MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

484 (20.10.1935) Sonntags-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-387740

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 52 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 5. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Sonntags-Ausgabe A u. B — Samstag, 19. Oktober / Sonntag, 20. Oktober 1935 — 146. Jahrgang — Nr. 484

Vor neuen Kämpfen in Abessinien

Die Gegenoffensive der Abessinier kommt in Gang

Die Italiener rechnen mit nahe bevorstehendem Angriff der Abessinier – Gesteigerte Tätigkeit der italienischen Bombenflieger

(Funkmeldung der NMZ.)
— Asmara, 19. Oktober.

Die Truppen des Ras Seyoum, die am Fluß Gerangura in der Gegend von Amba Ara, einige Kilometer südlich von Adua, stehen, sollen die Absicht haben, gegen den rechten Flügel der Italiener vorzustoßen. Andere abessinische Truppen haben, Zeitungsmeldungen aus Asmara zufolge, versucht, den Grenzfluß Setit zu überschreiten, und nach Eritrea vorzudringen. Man hofft auf italienischer Seite, diese Abteilungen, die bereits schwere Verluste bei einem versuchten Uebergang über den Fluß erlitten haben sollen, durch von Aksum her vorstoßende italienische Truppen abzuriegeln.

Ueber die Besetzung der heiligen Stadt Aksum durch die Italiener wird noch bekannt, daß als erste Truppe ein Eingeborenen-Bataillon am Dienstag um 7 Uhr früh in die Stadt eingerückt ist. Beim Einmarsch ist es zu keinerlei Zwischenfällen gekommen, da die Priesterschaft und die Behörden, wie berichtet, bereits vorher in Adua ihre Unterwerfung vollzogen hatten.

Der Oberstkommandierende der italienischen Truppen hielt am Montag an die Geistlichkeit von Adua eine Ansprache, in der er u. a. erklärte, daß die italienischen Truppen gekommen seien, „um der Bevölkerung die Wohltaten der italienischen Zivilisation zu bringen". Die koptische Religion und die Heiligtümer von Aksum würden geachtet werden.

Unter den Munitionsvorräten, die bei den Truppen des Ras Seyoum erbeutet wurden, wurden, wie von italienischer Seite erklärt wird, englische Patronen der Firma „Magazine Rifles", „Kynochs Limited" und „Elton-Birmingham" festgestellt, ferner Coltpatronen für Maschinengewehre und belgische Patronen der Firma „Ste. Anne Herstal-Lüttich".

Die von abessinischer Seite verbreiteten Nachrichten, daß bei einem Einfall abessinischer Truppen nach Eritrea 31 Offiziere, darunter ein Oberst, gefangengenommen worden seien, werden hier dementiert, ebenso die amtliche abessinische Mitteilung, daß viele italienische Askaris übergelaufen seien. Die italienische Askari-Truppe halte sich vielmehr vorzüglich.

Antwort in kürzester Frist ...

— Addis Abeba, 19. Oktober.

Bei dem Bombardement der Stadt Ambalaje durch italienische Flugzeuge am Freitag, in der sich keine Truppen befanden, sollen, wie von abessinischer Seite mitgeteilt wird, große Opfer an Frauen und Kindern zu beklagen sein. Von amtlicher abessinischer Seite wird ferner die Behauptung aufgestellt, daß die Italiener im Kampf gegen die abessinischen Truppen Dum-Dum-Geschosse benutzten.

Eine hohe militärische Persönlichkeit erklärte, daß die abessinische Oeffentlichkeit nur sehr unvollkommen über die militärische Gesamtlage unterrichtet sei, weil die abessinische Heeresleitung ihre Absichten nicht vorzeitig preisgeben könne. Es liege jedoch ein sorgfältig vorbereiteter und ausgearbeiteter Plan vor, nach dem die kaiserlichen Armeen eingesetzt werden.

Mit einer Antwort auf die italienischen Angriffe sei in kürzester Frist zu rechnen.

Bis dahin seien die Truppen gezwungen, abzuwarten, wenn sie ihre zugedachte Rolle erfolgreich spielen wollen.

Französisch-Somaliland wird die Grenze von französischen Truppen scharf bewacht.

Die Unterwerfungsaktion in der Gegend von Aksum wird von den Italienern fortgesetzt. Die italienischen Behörden haben der dortigen koptischen Marienkirche 15 000 Maria-Theresientaler gestiftet.

Der Generalinspektor für das Gesundheitswesen erklärte, daß der Gesundheitszustand der italienischen Truppen wider Erwarten gut sei, da man entgegen den ursprünglich gehegten Befürchtungen wegen der Wasserzufuhr im besetzten Gebiet überall zahlreiche Quellen entdeckt habe.

Marschall Badoglio besichtigt die Front

(Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB)
— Asmara, 19. Oktober.

Der italienische Generalstabschef Marschall Badoglio ist auf seiner Besichtigungsreise in Asmara eingetroffen und noch am gleichen Abend nach Adua weitergereist, wo er im italienischen Hauptquartier mit dem Oberstkommandierenden General de Bono Besprechungen hatte. Anschließend begab sich der Marschall zu einer Besichtigung an die Front.

Gerüchte, die von einer Ersetzung de Bonos durch Marschall Badoglio wissen wollten, werden von zuständiger italienischer Seite als unzutreffend bezeichnet.

Massen-Bombenabwürfe

(Funkmeldung der NMZ.)
— Addis Abeba, 19. Oktober.

Im Bezirk Makalle an der abessinischen Nordfront hat eine sehr starke italienische Fliegertätigkeit eingesetzt, die anscheinend den Zweck verfolgt, durch Massenbombenabwürfe die Bevölkerung zu beunruhigen. Die italienischen Flugzeuge überfliegen nach den hier vorliegenden Meldungen außerdem in sehr niedriger Höhe unter heftigem Maschinengewehrfeuer die Gegend. Unter den abgeworfenen Bomben sollen sich nach den abessinischen Berichten fast 30 v. H. Blindgänger befinden, die von der Zivilbevölkerung gesammelt und ins Wasser geworfen werden.

An beiden Fronten machen abessinische Streifen in der Nacht Vorstöße, um die italienischen Posten zu beunruhigen. Dabei sollen ihnen zahlreiche Gefangene in die Hände gefallen sein.

Der Aufmarsch des abessinischen Heeres und die Zusammenziehung größerer Abteilungen unter Einschluß der treugebliebenen Truppen des zu den Italienern übergelaufenen Ras Gugsa ist fast vollständig beendet. Der Generalstab von Ras Seyoum ist durch mehrere hervorragende hohe Offiziere ergänzt worden. Die Stärke des abessinischen Heeres hat jetzt fast 350 000 Mann erreicht.

„Begegnung zwischen Freunden ..."

Eine neue interessante Deutung des Abessinienkrieges durch Italien

Drahtbericht unseres röm. Vertreters
— Rom, 19. Oktober.

Die Ernennung des Degiac Gugsa zum Ras von Tigre und die nach italienischen Meldungen andauernden Uebertritte von abessinischen Soldaten, politischen Führern und Religionsgemeinschaften werden in Rom so ausgedeutet, daß Italien gar keinen Krieg mehr gegen Abessinien führt, so daß England und Genf auch keinen Grund mehr zum Einschreiten hätten.

„Es handelt sich nicht mehr um einen Zusammenstoß zwischen Feinden, sondern ein Treffen zwischen Freunden", sagt das „Giornale d'Italia".

Die besonders feierliche Einsetzung Gugsas in seine neue Würde und die Rede des Generals de Bono bei dieser Gelegenheit zielt auf propagandistische Wirkung bei den Eingeborenen ab. Aus der Provinz Dankalia wird eine Empörung gegen den Negus gemeldet, an deren Spitze der Scheich Yenen stehen soll.

Freilich gibt man sich auch in Rom nicht der Illusion hin, als ob nun alle Ras und alle Provinzen allmählich vom Kaiser abfallen würden.

In der „Tribuna" schreibt der frühere Gouverneur von Eritrea Zoli, die Besetzung von Adua sei wichtig, gut vorbereitet und für das italienische Volk erhebend, aber sie sei nicht allzu schwierig gewesen, denn die italienischen Truppen hätten nur einen leichten Schleier gegnerischer Kräfte zu durchstoßen brauchen.

„Die Italiener wissen, daß das Schwere und Harte noch kommen wird."

Man erwartet die nächsten Angriffe sogar sehr bald, denn nach der Aufhebung des Waffenembargos werden die abessinischen Streitkräfte täglich besser mit den modernsten Waffen und mit englischer und belgischer Munition versorgt, so daß der Widerstand desto hartnäckiger werden wird, je länger die Italiener zögern. Nach Meldungen aus Dschibuti sollen die Abessinier jetzt bereits schnelle Kampfwagen und Tanks bekommen haben. In Berbera, an der Küste von Englisch-Somaliland, werden große Massen von neuesten Gewehren und Munition ausgeladen und auf Ford-Automobilen an die abessinische Grenze geschafft.

Besondere Entrüstung hat es in Rom hervorgerufen, daß große Waffenmengen bereits im englischen Hafen von Aden bereit lagen, die sofort nach der Aufhebung des Embargos über den Golf von Aden nach Berbera gebracht wurden.

Geglückter Durchbruch

— Paris, 18. Oktober.

Nach einer Havasmeldung aus Dschibuti hat sich eine italienische Abteilung, die im abessinischen Wüstengebiet nördlich von Französisch-Somaliland abgeschnitten war, nach schweren Kämpfen wieder nach Eritrea durchschlagen können. Die Abessinier halten den Mussa Ali-Berg, der die Hochebene von Aussa beherrscht. Für den Fall etwaiger Uebertritte nach

Generalstreik in England?

In der Nine Mile Point Grube in Süd-Wales hatten 2000 Bergarbeiter die Ausfahrt verweigert und die Grube besetzt gehalten, um ihrer Forderung nach ausschließlicher Beschäftigung von Organisierten Nachdruck zu verleihen. Im Verlaufe dieses Streiks kam es unter Tage mit Streikbrechern zu blutigen Zusammenstößen, bei denen vierzig Personen verletzt wurden. — (Deutsche Presse-Photo-Zentrale, M.)

Löwe und Wölfin

* Mannheim, 19. Oktober.

Mister Eden ist der Typ eines englischen „allround-Politikers": verhältnismäßig jung, durch eine glänzende Schule der diplomatischen Lehre und Erfahrung gegangen, sehr kühl, sehr überlegen, sehr nüchtern, ohne die Leidenschaft und die Phantasie Lloyd Georges, ohne jenen idealen Illusionismus, wie ihn Macdonald, der große Prediger, zeigt, aber ausgestattet mit den Eigenschaften, die das englische Reich groß und mächtig gemacht und erhalten haben: mit dem Sinn für das Wesentliche, der kalten, hellsichtigen Berechnung von Lage und Entwicklung und mit jener Zähigkeit, für die es das Wörtchen Verzicht nicht gibt.

Dieser Mann hat Mussolini den Kampf angesagt.

So behauptet es wenigstens Rom. Eden gehe es nicht um Abessinien und nicht um den Völkerbund; es gehe ihm um den Faschismus und Italien. Es gehe ihm um den Sturz des Duce.

Und England folge den machiavellistischen Plänen dieses Mannes, und Laval lasse sich von ihm umgarnen und der Völkerbund sei so naiv, ihm zu glauben, und sinke damit zum Lakaien englischer Politik herab.

Die Römer mögen in einem recht haben:

Eden liebt Mussolini nicht. Er hat es nie gesagt, aber er hat es oft bewiesen. Er liebt ihn nicht, weil er das System nicht liebt, für das Mussolini Vorbild und Begriff geworden ist. Weil er zu jener Gattung der englischen Politiker gehört, für die der Begriff der Demokratie fleischgewordene Wahrheit ist, eine Wahrheit, die nicht nur den politischen Glauben, die auch die persönliche Haltung bestimmt. Zu jener Gattung englischer Politiker, bei denen die Werbung um politisches Verständnis für die autoritären Staatssysteme des neuen Europas so schwer durchkommt, weil sie mit ihrer ganzen Persönlichkeit an das politische Gesetz, das wir überwunden haben, verkrustet sind. Der Begriff der Demokratie ist für sie eine Formel, gewiß, aber eine geweihte Formel; sie schauen nicht viel nach ihrem Sinn, aber sie halten fest am Wort; sie sind wie „gute Christen": man kümmert sich nicht viel um das Dogma, aber man ist entsetzt, wenn ein anderer es über den Haufen wirft.

Die Römer mögen auch im anderen recht haben: Sinn und Richtung der englischen Außenpolitik wird heute viel mehr von dem schweigsamen, zähen und harmlosen englischen Völkerbundsminister als von dem weicheren und gefälligeren Sportsmann und Außenminister Sir Hoare bestimmt.

Und sie haben vielleicht sogar im dritten, im wesentlichen, Punkte recht: es geht den Engländern vielleicht wirklich um den Sturz des faschistischen Systems.

Sie haben nur in einem nicht recht: sie irren, wenn sie glauben, daß diese Politik der Privatinitiative des Mister Eden entspränge. In Englands Außenpolitik gibt es keine Privatpolitik: das ist das Große der englischen Außenpolitik und unterscheidet sie so vorteilhaft von der Außenpolitik Frankreichs, die immer die persönlichen Spuren des Mannes trägt, der gerade ihr Leiter ist. In England ist es umgekehrt: der englische Politiker ist immer mehr Diener als Gestalter seiner Aufgabe, nicht er gibt dieser Aufgabe ihren Sinn, sondern er empfängt ihn von ihr, aus ihrer hundertjährigen Tradition, die nicht anders heißt als: die Unversehrtheit des Imperiums zu wahren.

Das gibt der englischen Außenpolitik in allen taktischen Fragen soviel Beweglichkeit, in allen grundsätzlichen Fragen soviel Härte und Festigkeit und Sicherheit gegenüber der Umwelt wie gegenüber der eigenen Nation. Sie weiß, daß Führung und Volk im instinktiven Wissen um diese Aufgabe immer verbunden sind.

So war es immer, so ist es auch heute: es wäre eine Verwegenheit zu glauben, daß das englische Volk so bereit zum letzten Einsatz wäre, wie es dazu bereit ist, wenn es sich in seinen Augen nur um die Sicherung längst brüchiger Völkerbundsideale oder gar nur um die Erfüllung antifaschistischer persönlicher Wunschziele Herrn Edens und seiner ministeriellen oder diplomatischen Mitstreiter handelte.

Die vorliegende Ausgabe umfaßt 24 Seiten

Es ist eine ganz andere Frage, die heute das englische Volk bewegt: Das englische Volk weiß, daß die Schlagader des britischen Reiches das Mittelmeer ist. Das Mittelmeer ist die große Verbindungsstraße, die das Mutterland mit dem riesigen indischen Reiche im Osten verbindet. Solange das Mittelmeer unter englischer Kontrolle ist, solange hat England für sein Reich nichts zu fürchten.

Das Mittelmeer war unter dieser englischen Kontrolle, solange die Randmächte des Mittelmeeres schwach und der einzige große Anlieger dieser See, Frankreich, durch den Gegensatz zu Deutschland im Osten gebunden war. Diese Kontrolle wurde aber in dem Augenblick gefährdet, als Italien im Zeichen des mussolinischen Faschismus sich zum Rang einer Weltmacht erhob, die große Tradition des römischen Imperiums der jungen Tradition des britischen Imperiums entgegensetzte und das mittelländische Meer als „mare nostro" proklamierte. Seit jenen Tagen, vor mehr als zehn Jahren gleichsam symbolisch heraufgeführt durch den Zwischenfall von Korfu, bei dem die drohenden Mündungen englischer Schiffskanonen zum ersten Male Mussolini zum Rückzug zwangen, ist die Mittelmeerfrage für England wieder ein aktuelles Problem geworden.

Der Abessinienkonflikt gibt England nun die erste Gelegenheit, es im großen zu lösen. Mussolini hat sich moralisch ins Unrecht manövrieren lassen; er hat England Gelegenheit gegeben, die britische Politik hinter dem allgemeinen Interesse an Sicherheit und Frieden zu verstecken; er ist dadurch in eine diplomatische Isolierung geraten, in der ihn selbst Frankreich, das seine Freundschaft eben noch als wertvollste Errungenschaft seiner ganzen Politik gefeiert hatte, im Stiche läßt; er hat sich gleichzeitig in Abessinien in ein kriegerisches Abenteuer eingelassen, das seine militärische Kraft und Bewegungsfreiheit in Europa entscheidend schwächt.

Gab es jemals für die britische Politik eine gleich günstige Gelegenheit, die alte Rechnung ins reine zu bringen?! Das englische Volk müßte nicht das politisch instinktsicherste Volk der Welt sein, wenn es eine solche Gelegenheit nicht gewittert, nicht mit der Entschlossenheit seiner politischen Tradition ergriffen und nicht mit der bewundernswerten Disziplin, mit der es seine außenpolitischen Dinge behandelt, — verschwiegen hätte.

Rom hat mit dem Vorwurf an England vollkommen recht: Italien ist England zu groß geworden. Es muß, wenn das Mittelmeer wieder zum mare britannicum werden soll, klein gemacht werden: entweder, indem der italienische Faschismus so niedergeduckt wird, daß ihm für absehbare Zeit Lust und Kraft vergehen, sich gegen die englische Vorherrschaft zu erheben, oder indem überhaupt in Italien das System verschwindet, das den Italienern die große Idee des römischen Imperiums und des Anspruchs auf Imperiumsgeltung ins Blut gegeben hat und mit dem Traum ihnen auch Kräfte des Willens geweckt hat, die Wirklichkeit nach den Bildern dieses Traumes zu formen.

Das ist das britische Ziel im Abessinienkonflikt: wenn es ohne kriegerische Verwicklung erreicht werden kann — um so besser!

Also: Der britische Löwe hat die römische Wölfin gestellt.

Es wäre das erste Mal, wenn er vor dem Knurren des anderen wiche!

Dr. A. W.

Die englischen Unterhauswahlen am 14. November. Nach übereinstimmenden Mitteilungen gilt es nunmehr als sicher, daß die Wahlen zum englischen Unterhaus am Donnerstag, dem 14. November, stattfinden.

Das letzte Wartburgfest der Burschenschaft

Auflösung der Deutschen Burschenschaft und ihre Ueberführung in den NSDStB

— Eisenach, 18. Oktober.

Am Tage der Wiederkehr des Wartburgfestes von 1817, am 18. Oktober, vereinte sich die Deutsche Burschenschaft mit dem Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund auf der Wartburg zu einer Kundgebung, die in der Geschichte des gesamten deutschen Studententums allezeit als ein Ereignis historischer Größe und Bedeutung gelten wird. Es war das letzte Wartburgfest der Deutschen Burschenschaft, mit dem dieser größte akademische Verband feierlich seine Auflösung und Eingliederung in die Reihen des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes verkündete.

Aus dem ganzen Reichsgebiet waren die Burschenschafter nach Eisenach gekommen, etwa 3000 an der Zahl. Mütze und Band beherrschten bereits seit dem frühen Morgen das Bild der Stadt, zum letzten Male. Auf dem Karlsplatz sammelten sich die Burschenschafter und in langem Zuge ging es hinauf zur Wartburg, der historischen Stätte in der burschenschaftlichen Bewegung. Voran trugen sie die Fahnen, an der Spitze des Zuges die Fahne der Urburschenschaft.

Feierlich erklang das erste Bundeslied der Deutschen Burschenschaft „Sind wir vereint zur guten Stunde". Nach Worten der Urburschenschaft sprach Bundesführer Glauning, um einen Rückblick auf die Geschichte der Burschenschaft und deren Ziele zu geben. Was damals im Jahre 1817 verkündet wurde, sei durch die nationalsozialistische Bewegung zur Tat geworden. Der Wahlspruch der Deutschen Burschenschaft „Ehre, Freiheit, Vaterland" habe durch das nationalsozialistische Deutschland Verwirklichung gefunden. Deshalb hätten sich die Burschenschafter auf der Wartburg zusammengefunden, um sich aus eigenem Entschluß und mit einhelliger Begeisterung im Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund einzugliedern. Im Namen der Deutschen Burschenschaft gelobte der Bundesführer, daß die Burschenschafter in Zukunft nichts anderes sein wollten als Nationalsozialisten.

Bundesführer Glauning verlas darauf folgende

Kundgebung:

„Die Deutsche Burschenschaft ist der Bund der auf der völkischen Burschenbewegung von 1815 beruhenden Studentenverbindungen. Getreu dem Vermächtnis der Urburschenschaft, bekennt sie sich rückhaltlos zum Geist der nationalsozialistischen Revolution. Diesen Geist gegenüber vorhandenen Beharrungsbestrebungen eines in der Form konservativen, in der geistigen Haltung liberalen Korporationsstudententums vertreten zu müssen, hat sie als ihre Pflicht betrachtet. Nachdem infolge der Auflösung der Gemeinschaft studentischer Verbände der Weg zur endgültigen Neugestaltung des Studentenlebens frei geworden ist, sieht die Deutsche Burschenschaft ihre Sonderaufgabe als erfüllt an. Sie glaubt, daß das Wesen der Urburschenschaft nun am besten verwirklicht werden kann, im Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund, und daß diese Gliederung die einzige Gemeinschaftsform ist, zu der sich der deutsche Student heute mit sittlicher Berechtigung zusammenschließen kann.

Auf Grund der mir am 6. Oktober 1935 von allen Bundesleitern und Sprechern in Leipzig einstimmig erteilten Vollmacht löse ich daher mit dem heutigen Tage den Verband Deutsche Burschenschaft auf und stelle die aktiven Burschenschaften dem Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund als Kameradschaft mit der Bitte zur Verfügung, daß er die Tradition der Urburschenschaft zu treuen Händen übernehmen möge. Dies aber bedeutet: Die besten Kräfte der deutschen Studentenschaft vereinigt im Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund."

Nach der Verlesung dieses Auflösungsbeschlusses wurden die Fahnen der Burschenschaft in den Rittersaal der Wartburg unter den Klängen des Badenweiler Marsches eingebracht, und dann kam der feierliche historische Augenblick:

Die Burschenschafter senkten die Farben, legten Band und Mütze ab und Bundesführer Glauning übergab die Fahne der Urburschenschaft mit bewegten Worten an den Reichsamtsleiter des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes, Derichsweiler, der die Fahne mit dem Gelöbnis übernahm, sie stets in Ehren zu halten.

Ein dreifaches „Sieg Heil!" und die Nationallieder schlossen die denkwürdige Stunde. Mit einer Abendkundgebung am Burschenschaftsdenkmal werden die neuen Kameradschaftsführer verpflichtet.

Erbkrankheit nicht ehrenrührig

Größter Schutz gegen Schmähungen und Verunglimpfungen

— Berlin, 19. Oktober.

Oberregierungsrat Dr. Doerner vom Reichsjustizministerium weist in der „Deutschen Justiz" darauf hin, daß das Amtsgericht Gießen kürzlich einen Angeklagten zu einem Monat Gefängnis verurteilt hat, weil er einen Volksgenossen verspottet und verächtlich gemacht hatte, der sich einer Maßnahme des Erbgesundheitsgerichts unterziehen mußte.

Wenn der nationalsozialistische Staat, so erklärt der Ministerialreferent hierzu, auch auf der einen Seite im Interesse der Erhaltung des Volksganzen dem Volksgenossen Eingriffe in seine persönliche Integrität zumutet, so sei er andererseits, wie auch dies Urteil zeige, nicht gewillt, diesen Volksgenossen der Geringschätzung und Verachtung seiner Umgebung preiszugeben.

Nach dem Aufruf der Landeskirchenausschüsse:

Kirchliche Einigungsarbeit kommt in Gang

Der Anfang ist gemacht! Nun kommt es auf Gemeinschaftssinn und Verantwortung an!

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

— Berlin, 18. Oktober.

Der gemeinsame Aufruf der Reichs- und Landeskirchenausschüsse ist ein Zeichen für den Fortschritt der innerkirchlichen Einigungs- und Ordnungsarbeit, die die umsichtige Initiative des Reichsministers Kerrl in Fluß gebracht hat. Wahrscheinlich erweist die Zukunft sogar, daß dieser Aufruf einen historischen Einschnitt im Leben der evangelischen Kirche bedeutet.

Minister Kerrl hat drei Wochen dazu verwendet, um in Aussprachen, die vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein währten, die Persönlichkeiten der verschiedenen Gruppen innerhalb der Kirche kennenzulernen. Erst nach diesen Unterhaltungen hat er seine Wahl getroffen. Dieses Verfahren hat gezeigt, mit welcher Umsicht, ja, man darf wohl sagen: mit welcher Behutsamkeit der Minister an die Frage herangeht, mit deren Lösung ihn der Führer und Reichskanzler betraut hat.

Kerrl hat auch den Männern seines Vertrauens nicht etwa einen bestimmten Auftrag erteilt; er hat sie, wie er vor den Vertretern der Presse sich ausdrückte, nicht „ernannt". Sie sollten aus eigener Kraft, eigener Ueberlegung und nur von dem eigenen Gewissen getrieben, sich über ihre Aufgabe und die Grundsätze klar werden, nach denen sie diese Aufgabe lösen wollen.

Kerrl hat den Mitgliedern der Ausschüsse also keine gebundene Marschroute gegeben.

Er hat nur die Möglichkeit für die Ordnung des kirchlichen Lebens geschaffen. Er hat der Kirche die Verantwortung, die sie für ihre Verhältnisse trägt, nicht eingeschränkt, aber auch nicht abgenommen. Er hat angeregt und vorbereitet, die Richtung und das Ziel gewiesen. Nicht mehr. Aber das gerade war es, das nottat. Es galt, kurz gesagt, den Anfang zu machen. Dieser Anfang ist jetzt gemacht worden, und er steht in einem guten Zeichen.

Die Mitglieder der Ausschüsse haben sich zwei Tage im wahren Sinne des Wortes von der Welt zurückgezogen und sich in ein freiwilliges Konklave verschlossen. Sie taten es in der festen, ernsten Absicht, sich und ihre Meinungen kennenzulernen und sich gegenseitig in diesen Meinungen zu begreifen. In gegenseitigem Verstehen wollte man dann nach der Möglichkeit suchen,

fürs erste vor allem einmal im eigenen kleinen Kreise die Gemeinsamkeit wieder herzustellen,

die der evangelischen Kirche in den Wirrungen der letzten beiden Jahre verlorengegangen war. Die einmütige Erklärung vom letzten Freitag ist der Beweis, daß es gelungen ist, sich über die Verschiedenartigkeit der Meinungen und Gruppen hinweg in dieser Gemeinsamkeit zu finden.

Die Männer, die Minister Kerrl aus allen Richtungen der evangelischen Kirche sich auserwählte, haben also von sich aus die Aufgabe bejaht, die sich ihnen mit ihrer Berufung stellte, und diese Aufgabe damit als ihre eigene übernommen. Diese Haltung erweist, daß innerhalb des kirchlichen Lebens die Kräfte vorhanden und bereit sind, um den Zustand der Verwirrung zu überwinden und eine neue, klare, alle Teile umfassende Ordnung zu schaffen.

Die Mitglieder der Kirchenausschüsse haben mit die Führer und die Mitglieder der evangelischen Gemeinden, das gesamte Kirchenvolk, aufgerufen, sich voll guten Willens dem Werk der Ordnung zu erschließen und sich ihm in ehrlicher Bereitschaft zur Verfügung zu stellen. Eine Zeit regster innerkirchlicher Arbeit ist damit eingeleitet worden. Es wird sicher mancher Mühen und einer starken Einsicht bedürfen, um die Gemeinsamkeit, in der die mit der Führung der Neuordnung betrauten Männer sich zu befreiender Tat zusammengefunden haben, weiterzutragen in alle Kreise und Schichten des Kirchenvolkes hinein.

Der 10. Jahrestag des Vertrages von Locarno. Der 10. Jahrestag des Vertrages von Locarno wurde am Mittwoch in dem ehemaligen Regierungspalast, in dem der Vertrag am 16. Oktober 1925 paraphiert worden ist, in Anwesenheit von Vertretern der Unterzeichnerstaaten des Vertrages, sowie eines Vertreters der Tessiner Regierung mit einer Feier begangen.

Hauptmann-Prozeß kommt vor das Oberste Bundesgericht. Das zuständige Gericht gab dem Antrag des Verteidigers Hauptmanns statt, innerhalb von 30 Tagen Revision beim Obersten Bundesgericht einzureichen. Die Hinrichtung Hauptmanns wurde daher auf unbestimmte Zeit verschoben.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer · Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart · Handelsteil: Dr. Fritz Bode · Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes · Sport: Willy Müller · Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bunter Teil: Carl Wilhelm Hennel · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Fillies, W 35, [illegible]
D.-A. IX:
Mittagausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: 20844
Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: 19736
Zur Zeit Preisliste Nr. 5 gültig.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

1887 — August Macke — 1914

Gedächtnisausstellung im Mannheimer Kunstverein

Vor zwanzig Jahren hat in der Champagne bei Perthes der Krieg ein Menschenleben ausgelöscht, eines unter vielen, dessen Träger der 27jährige Maler August Macke aus Meschede im Sauerland gewesen war. Der Tod hat die verheißungsvolle Entwicklung einer überragenden Begabung abgebrochen, ehe die Reife ihren Höhepunkt erreicht hatte.

Das ist eine Tatsache, mit der wir uns abzufinden haben und vor ihr muß die Klage verstummen, die wir um dieses Lebens frühes Ende anzustimmen berechtigt sind. Und ist der Geschiedene nicht der Unvollendete — so wenig es den wahren Musikern Schuberts h-Moll-Sinfonie ist —, denn was soll uns das Rätselraten mit wenn und vielleicht und allen irrealen Sätzen über seine Entwicklungsmöglichkeiten angesichts des beglückenden Reichtums dessen, was August Macke schon erreicht hatte, als ihm der Krieg Pinsel und Palette aus der geschickten Hand schlug. Unzweifelhaft: er war schon an einem Punkte seines Werdens angelangt, wo sich ihm aus Suchen und Versuchen der Weg klar aufzuhellen begann. Er war nach manchem Umweg zu einer neuen Festigung der Form gekommen, die immer, auch dort, wo man mit den Schlagworten: Futurismus, Expressionismus und Formauflösung vor die Bilder zu treten geneigt sein möchte, ein unverrückbarer Bestandteil seiner farbigen Musiken in Dur geblieben ist. Wer es sich beweisen will, daß dieser farbenfrohe Maler die Form beherrscht hat, braucht nur seine Zeichnungen und Studien aus verschiedenen Jahren und die erstaunlich sicheren Blätter des Halbwüchsigen von 1905 und 1906 zu besehen. Er findet hier ein sehr großes zeichnerisches Können, das die strenge schulmäßige Form noch zaghaft, aber instinktsicher lockert, und er findet schon den Vorklang jener Meisterschaft, die Form in Farbe umsetzt, ohne sie gewalttätig zu zertrümmern.

Daß es in der weiteren Entwicklung nicht ohne Versuche, nicht ohne Irrtümer vielleicht, abgehen kann, ist ganz selbstverständlich. Denn Macke war, als er sterben mußte, noch unterwegs zu seinem Ziel, und noch unterwegs war auch die Generation, in die er hineingeboren war. Es ist also, wenn man vor seinen Bildern steht, immer dieses zu bedenken: ein junger Maler, eine junge Bewegung, ein fernes Ziel. Mackes Entwicklung ist abgebrochen worden, die Entwicklung der deutschen Malerei ist weitergegangen, aber sie ist von Krieg und Nachkriegszeit bedrängt und von dem eingeschlagenen Weg abgedrängt worden. Macke hat vor zwanzig und mehr Jahren gemalt und war, wie jeder Künstler, zeitgebunden. Es wäre falsch, sich das zu verhehlen; es wäre aber noch falscher, darüber heute abfällig zu urteilen. Nur dort, wo Bestehendes überwunden wird, ist eine Weiterentwicklung möglich: denn der Kampf ist der Vater aller Dinge. Und wer sollte in erster Linie kämpferisch sein, wenn nicht die Jugend? Geschrei allerdings macht es nicht, sondern Arbeit.

Und gearbeitet hat August Macke gerade in den letzten Jahren vor seinem Tode mit einem großen Ernst und Eifer. Darüber darf sich der nicht hinwegtäuschen, der in der leuchtenden Farbenpracht seiner Bilder die Sinfonie der Frohheit rauschen hört. Aus dieser hellen, reinen, klingenden und lustigen Farbe bekommen die Bilder ihren eigenen Zauber. Es ist ein bald metallischer, bald edelsteinhafter Glanz, bald eine gläserne Klarheit von wundersamer Tiefe. Die Bilder Mackes sind um der Farbe willen gemalt, auch wo sie streng gegenständlich sind, und das Gegenständliche ist in der Farbe vergeistigt. Darum braucht Macke niemals literarische Hilfskonstruktionen, niemals die Krücke des Symbolischen, niemals den tötenden Intellektualismus der Abstrakten. Er ist und bleibt Maler, das ist Meister der Farbe, der Form und des Bildaufbaus.

Und das ist das zweite, aus dem die Bilder ihren eigenen Reiz erhalten: die Raumaufteilung; sie ist frei von aller Starre und durchtönt von dem beinahe sanften Rhythmus einer beruhigten Melodie. Farbe und Kompositionsrhythmus spiegeln die Zeit vor dem Kriege, in der Macke heranreifte. Er hätte seine Bilder so später nicht mehr malen können.

Eine müßige Untersuchung wäre es, nachzuforschen, von wo Macke Anregungen empfing. Es genügt, zu sagen, daß es niemals mehr war als Anregung, was ihm etwa die französischen Meister des Impressionismus gaben. Und wenn man angesichts seiner Bilder an den oder jenen Maler, an die oder jene Künstlergruppe denkt, so darf man nie vergessen, daß es sich um Maler handelt, die der gleichen Generation angehörten und, zeitgebunden, von den gleichen ein wenig kunstrevolutionären Gedanken bewegt waren wie er. Und man sollte vor allem nicht vergessen, daß manche Spätere oder ihn Ueberlebende Erben dessen sind, was er sich errang. Daß es ihm nicht mühelos zufiel, dafür sind in dieser Ausstellung, der umfangreichsten des nachgelassenen Werkes, die bisher war, Beweise genug. Etwa nach 1912 wird die Farbe so rein, daß sie ihr eigentümliches Leuchten von innen heraus bekommt, und im letzten Jahre vor dem Tode gesellt sich dazu jene Verfestigung der Form, die groß und vereinfacht die Dinge wiedergibt. Die herrlichsten Zeugnisse dafür sind der unvollendete „Abschied", und der „Strauß mit Gladiolen". In diesen beiden Schöpfungen und den „Kindern am Hafen" ist das Wesen Mackescher Kunst in der letzten ihm vergönnten Reife beschlossen. Dann kam der Tod.

Aber da sind, bunt herausgegriffen, noch andere Arbeiten, die sich uns einprägen, und mit deren Erinnerungsbild immer: Maler Macke ein fester Begriff sein wird: Der „Park im Süden" und die „Blumen im Garten" in ihrer jauchzenden Farbigkeit; die „Drei Akte auf blauem Hintergrund", eine Komposition von unendlichem Wohllaut der Linienführung; das lyrische „Türkische Paar", das „Bildnis seiner Frau", eines der malerisch schönsten Frauenbildnisse einer ganzen Zeit; oder „Unsere Straße in Grau", bezaubernd in dem Klang der Farben grau, blau, gelb und grün; das „Bildnis der Schwester Ottilie", ein sehr frühes Bild in silbergrau und grün, ungemein locker in der Farbgebung, das temperamentvolle „Russische Ballett" und die kühlen „Fingerhutstauden", der edle „Blumenstrauß in grüner Vase", die Tegernseer Landschaften, höchst bezeichnende Niederschriften über eine vertraute Umgebung, die in große Flächen aufgeteilte, sehr ausgewogene Komposition „Im Zoo", die prachtvolle „Sandgrube" und so reizvolle Experimente wie die aufbrechenden Husaren mit ihrem rasenden Tempo, und die in prismatische Teilchen aufgelösten Frauenleiber der Badenden...

Eine überragende Begabung, eine außergewöhnliche Ausstellung — man wünscht Wagemut und Kunstwillen des zu neuem Leben erwachten Kunstvereins anerkannt und belohnt zu sehen durch eine rege Anteilnahme an dieser Schau, die das Gedächtnis eines Malers ehrt, der für Deutschland fiel, und von dem das Dichterwort gilt: „er hätte, wär er hinaufgelangt, unfehlbar sich höchst königlich bewährt."

ba.

⊙ **Eine seltene Form vorgeschichtlicher Bestattung.** Bei Sottorf im Kreis Harburg-Wilhelmsburg wurde in einem Hügelgrab eine der eigenartigsten Erscheinungen festgestellt, die unsere Vorgeschichtsforschung kennt, nämlich ein Haus, das als Begräbnisstätte und Scheiterhaufen gedient hat. In dem Haus, das einen Umfang von 5:6 Meter hatte und zwei Stuben umfaßte, fanden sich die Reste eines dort aufgebahrten und mit ihm verbrannten kleinen Mädchens nebst Schmuckbeigaben von etwa 1000 v. Chr. Es scheint sich um ein nicht erst zum Zweck der Verbrennung errichtetes, sondern lange Zeit benutztes Gebäude, vielleicht eine kultische Anlage, zu handeln. Es könnte sein, daß mit der Toten eine fürstliche Sippe ausstarb, und daß das Haus als zur Sippe gehörig mit ihr untergehen sollte. Dies würde auch erklären, daß solche Hausverbrennungen bisher so selten gefunden worden sind.

Das „Jahrbuch für vorbildliche Anzeigenwerbung im nationalsozialistischen Staate" zeigt ein umfassendes Bild von dem Werbeschaffen der deutschen Inserenten, das gleichzeitig für jeden Werbefachmann und Werbungstreibenden, Betriebswerber sowie Gebrauchsgraphiker wertvolle Unterlagen für neue Ideen und für die Kontrolle mustergültiger Anzeigenwerbung gibt. Die ebenfalls darin enthaltene rechtliche Frage des Anzeigenentwurfs und der Anzeigenkritik ist in dieser übersichtlichen und lehrreichen Form zum ersten Male veröffentlicht. Die vielseitigen praktischen Hinweise machen das Jahrbuch, das im Verlag Dieckb & Co., Dresden, erschienen ist, zu einem vortrefflichen Nachschlagewerk.

Die Stadtseite

Mannheim, den 19. Oktober.

Kaufet die Zeit aus!

Das, was wir Zeit nennen, ist Wechsel der Dinge, der Erlebnisse, der Stimmungen und Kräfte. Ist dein Dasein, lieber Mensch, in die Unsicherheit des Zeitlichen eingebettet, dann gibt es nur eine Möglichkeit, ewige Werte aus der Flucht der Zeit herauszuholen wie kostbare Perlen aus brandender Meeresflut — das ist die Beherzigung der Mahnung: „Kaufet die Zeit aus!"

Das kann nicht heißen: Pflücke die Rose, eh' sie verblüht, trinke den Becher der Lebenslust, ehe er schal wird! Wer so denkt, kauft die Zeit nicht aus, sondern verkauft sich an die Zeit und fällt der Zeit zum Opfer. Wieviele verfehlen auf der Jagd nach dem Glück die gute Stunde, hasten am reichen Augenblick vorüber, lassen die Zeit ungenützt enteilen, bis jäh die Stunde kommt, wo sie an Gräbern stehen und klagen. Weil diese Stunde einmal kommt in der bösen Zeit, da der Mensch vom Liebsten, das er hat, muß scheiden, darum kaufet die Zeit aus, ihr Menschen in den Schöpfungsordnungen des Lebens, in Familie, Volk und Kirche!

Jeremias Gotthelf hat einmal gesagt: „Auf dem Hausvatertum ruht das Deutschtum und das Christentum." Dazu bist du in die Welt gestellt, deutscher Mann, nicht um dir selbst zu leben, auch nicht zunächst, um in der engen Begrenzung des Hauses deinen Beruf als Hausvater zu erfüllen. Versagst du da, so ist dein sonstiges Werk nichts nütze. Denn wer auf bescheidenem Posten und im engsten Kreise menschlicher Gemeinschaft nichts taugt, wie könnte der aufbauend in Gemeinde und Volk wirken!

Zum Hausvater gehört die Hausmutter. Nach alter deutscher Auffassung ist wahre Schönheit und Weihe allein der Mutter und der mütterlich gesinnten Frau zu eigen. Möge ihr Haar grau, ihre Hand zerarbeitet, ihre Gestalt gebeugt sein — sie ist die „Gebenedeite unter den Weibern", die gesegnete Priesterin des Hauses. „Eine fromme Mutter ist eine göttliche Vorsehung im Kleinen", sagt Peter Hebel. Diese reichen Schätze liegen in der Schöpfungsordnung der Familie verborgen und warten, daß wir sie heben. Darum laßt uns Zeit für unsere Kinder haben, laßt uns unseren Kindern leben und ihnen Führer zu einem frohen und frommen Leben werden, wo die Herzen auf den Ton des Betens, Lobens und Dankens gestimmt sind und Jesus Christus der Herr ist. Rasch verstreicht die Zeit der Kindheit — kaufet die Zeit aus, ihr Eltern!

Und kaufet die Zeit aus, ihr Deutschen! Wir sind gewürdigt, ein neues Reich zu erleben unter einem Führer von weltgeschichtlicher Bedeutung und herzbezwingender Größe. Wollen wir die Zeit der Deutschen, die Gott aufs neue anbrechen ließ, versäumen? Laßt uns da sein fürs Vaterland, wo immer es ruft, mit gutem Willen und mit ganzem Einsatz. Laßt uns verstehen lernen, „was da sei des Herrn Wille" in unserer Zeit und mit unserem Volke.

Polizeibericht vom 19. Oktober

Beim Ueberholen wurde gestern nachmittag auf der Schienenstraße in Waldhof ein Radfahrer von dem Anhänger eines Lastzuges erfaßt und zu Boden geworfen. Der Radfahrer brach einen Oberschenkel und erlitt einen Beckenbruch sowie Hautabschürfungen am ganzen Körper. Der Sanitätskraftwagen brachte den Verletzten nach dem Städt. Krankenhaus. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Ueber die Schuldfrage sind die Erhebungen noch im Gange.

Folgen eines Unfugs. Ebenfalls nach dem Städt. Krankenhaus gebracht wurde ein acht Jahre alter Schüler, der sich gestern nachmittag an ein schnell fahrendes Fuhrwerk anhing und hierbei den linken Fuß unter ein Rad brachte.

Infolge Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften stieß gestern nachmittag auf der Kreuzung Emil-Heckel- und Waldparkstraße ein Personenkraftwagen mit einem Dreiradlieferwagen zusammen, wobei dieser umgeworfen und stark beschädigt wurde.

Betrunkener Radfahrer. Ein stark angetrunkener Radfahrer, der in vergangener Nacht durch sein Verhalten den Verkehr gefährdete, wurde in den Notarrest gebracht.

Von Dingen und Bauten in der Altstadt

Kleinigkeiten, die man leicht übersieht

Die Planken teilen die Altstadt in die Oberstadt und in die Unterstadt. Diese Teilung ist Ausdruck für die natürliche Lage der beiden Stadtteile. Die Oberstadt liegt „oben" (hoch) und die Unterstadt liegt „unten" (tief). So haben wir auch eine obere und eine untere Pfarrei. Daß die Altstadt auf nicht ganz ebenem Boden erbaut ist, ergibt schon der Augenschein. Doch fallen die Höhenunterschiede allerdings kaum auf; zuweilen aber (bei entsprechendem Tageslicht) treten sie deutlich in Erscheinung. Schaut man von der Friedrichsbrücke nach dem Schloß, so ist wahrzunehmen, wie die Breite Straße zunächst bis zu den J- und T-Quadraten sich senkt und dann von den H- und S-Quadraten ab wieder langsam ansteigt bis zum Schloß, das innerhalb der Altstadt auf der höchsten Erhebung mit 98,5 Meter über dem Meer erbaut ist. Die niedrigste Höhenlage ist gegeben bei den J- und T-Quadraten mit 92,5 Meter ü. d. M. Wer sich von hier aus nach dem Schloß bewegt, steigt also 6 Meter an, ohne das aber irgendwie wahrzunehmen. Vom Schloß fällt die Höhenlage in Richtung nach der Friedrichsbrücke mit jedem Quadrat um 50 Zentimeter, nur in den J-Quadraten wird das Gefälle größer; dann steigt die Höhenlage wieder und erhebt sich an der Friedrichsbrücke auf 96 Meter.

Die Oberstadt liegt auf dem Hochgestade, d. h. auf der natürlichen Aufschüttungshöhe von 98,5 Meter, sie war also immer vor Hochwasser geschützt, weshalb sowohl das Dorf Mannheim als auch die Zitadelle und später das jetzige Schloß hier errichtet wurden. Als durch den Bau der Zitadelle die Bewohner des Dorfes Mannheim von der Höhe der Oberstadt in die Niederung, d. h. in die jetzige Unterstadt, abgedrängt wurden, waren sie nichts weniger als entzückt von diesem erzwungenen Platzwechsel, denn sie wußten sehr wohl, daß sie damit in den Ueberschwemmungsbereich des Neckars gelangten. Von dieser Gefahr werden jetzt selbst die tiefstliegendsten Teile der Unterstadt nicht mehr betroffen. Durch Korrektion, Ausbau der Hochwasserdämme und Senkung des Grundwasserspiegels wurden die Gefahren beseitigt. Es gibt noch genug Mannheimer, die sich erinnern, in ihrer Jugendzeit im Keller noch reichlich Druckwasser vom Neckar her bei Hochwasser gehabt zu haben. Da schwamm jedesmal, zum Aerger der Mutter, der ganze Kellerinhalt im Wasser herum, was den Buben viel Spaß machte, denn eine kleine Fahrt im Waschzuber war eben doch so ein Vergnügen eigener Art.

Vom neuen Rathaus.

Wuchtig wächst der stark in die Breite gehende Turm des jetzigen Rathauses und früheren Kaufhauses aus den ihm beiderseits angegliederten Füllgelbauten heraus. Als der Turm gebaut wurde, stürzte er in sich zusammen, woran das schwarze Kreuz erinnert, das an der Ostseite zu sehen ist. Dann fing man wieder neu an. Jetzt wirkt der Turm wie für die Ewigkeit bestimmt.

Turm und Fassade sind entworfen von Alessandro Bibiena. Der ins Rokoko übergehende feine Skulpturenschmuck an der Fassade stammt von dem Bildhauer Paul Egell. Turm und Fassade verdienen immer wieder einen Blick der Hochachtung. Dabei wird man auch auf die sonst kaum beachtete Merkwürdigkeit stoßen, daß der Turm bis zum dritten Geschoß aus rotem und in den höheren Geschossen, wenigstens auf der Vorderseite, in gelbem Sandstein ausgeführt ist.

Dem Bauwerk sieht man nicht mehr an, daß es in seiner Ganzheit die Vereinigung eines ehemals staatlichen Baues (vorderes Drittel vom Paradeplatz aus) mit einer Reihe Privathäuser im Südteil darstellt, die Einheitlichkeit also nur für die Fassade maßgebend war. Hierauf ist auch zurückzuführen, daß die Fassaden der beiden Seitenfronten nicht völlig gleich sind. Die Front nach dem Quadrat N 2 zu hat in der Mitte einen ausgebauten Dachgiebel, der auf der gegenüberliegenden Seite kein Gegenstück besitzt.

Das ehemals staatliche Kaufhaus ging im Jahre 1899 in den Besitz der Stadt Mannheim über. Diese erwarb dann im Jahre 1905 noch die Privatanteile hinzu, so daß der ganze Bau ihr Eigentum wurde.

Wenig bekannt ist, daß die Anzahl der Bogen der beiden Längskolonnaden nicht gleich ist. Nach der Breiten Straße zu sind es 23 Bogen, während die gegenüberliegende Front einen Bogen mehr zählt, also 24 Bogen hat. Die Bogenzahl der Vorder- und Rückseite ist mit je 7 Bogen gleich, doch weichen die Bogen in der Breite der Oeffnung voneinander ab. Die vorderen Oeffnungen sind wesentlich schmäler als die hinteren, da der mächtige Turm dies bedingt.

Daß der Turm längere Zeit ohne Dach war, besagt die lateinische Portalinschrift: „Dreimal drei Sommer stand ich ohne Dach und Hut, bis Karl Theodor mein Haupt krönte (1746)."

Im fünften Bogen der Südfront ist in 1,6 Meter Höhe eine Kanonenkugel eingefügt, deren eine Hälfte aus dem Stein heraustritt. Eine Inschrift besagt, daß die Kugel bei einer Belagerung der Festung durch die Oesterreicher im Jahre 1795 abgeschossen wurde. Wahrscheinlich wurde die Kugel nur zur Erinnerung an die Beschießung hier eingesetzt.

Im Haupthof des Rathauses ist vor den Räumen der Stadtkasse das Tor der ehemaligen Geschützgießerei aus dem Jahre 1762, die in N 7 neben dem Defaka-Gebäude stand, nach Abbruch wieder hier aufgebaut worden. In seinem Giebelfeld sieht man neben anderen Trophäen einige Kanonenrohre, denen man auch als Schmuck eines Kassenraumes eine sinngemäße Deutung geben kann.

Das verborgene Schlößchen

Wieviel Mannheimer mögen wohl noch wissen, daß in unserer Stadt neben dem großen Schloß auch noch ein Schlößchen existiert? Diese Unkenntnis mag daher kommen, daß dieses Schlößchen, obgleich in einer sehr verkehrsreichen Straße liegend, doch den Blicken der Vorübergehenden entzogen ist. Ein schmales Backsteinhaus mit wenig Reizen versperrt, was in seinem Hofe liegt. Um das Schlößchen zu sehen, muß man im Hause Schwetzinger Straße 88 durch die Toreinfahrt gehen. Hier findet man dann im Dornröschenschlaf das Stephanienschlößchen, von zwei alten Platanen treu bewacht.

Auf dem Gebiet der jetzigen Schwetzingerstadt befanden sich zu Anfang des vorigen Jahrhunderts ausgedehnte Gärten Mannheimer Bürger. In einem dieser Gärten stand ein zweistöckiges Landhaus in italienisch-französischem Stil. Dieses Haus mit großem Garten schenkte am 29. Juli 1811 der damalige Mannheimer Stadtrat der Großherzogin Stephanie, der Stieftochter Kaiser Napoleons. Bei Uebergabe händigte der Oberbürgermeister Reinhardt ihr einen silbervergoldeten Schlüssel aus.

Nach der Besitzerin erhielt das stilvolle kleine Bauwerk seinen Namen. Im Laufe der Zeit wechselte es mehrmals seine Bestimmung. Vor einigen Jahrzehnten diente es als Wirtschaft und Tanzlokal. Jetzt wird es Zwecken der Wirtschaft nutzbar gemacht.

H.

Die alten Gymnasiasten feiern ihren achtzigjährigen Direktor

Der achtzigste Geburtstag des Geheimrats Caspari im Alt-Herrenverband des Mannheimer Gymnasiums wurde vergangenen Montag anläßlich eines Kameradschaftstreffens im Hotel National in herzlicher und würdiger Form gefeiert. Eine stattliche Anzahl der ehemaligen Schüler der Anstalt füllte das kleine Sälchen, um den Ehrentag ihres Rektors zu begehen. Rechtsanwalt Brechter begrüßte die Erschienenen und brachte dem Ehrengast dieser kleinen Feier aller herzliche Wünsche dar und gab zugleich seiner Freude Ausdruck, daß alle ihren verehrten Lehrer in solcher Rüstigkeit hier unter sich sehen durften. Caspari habe sich eine besondere Feier und Festrede dankend verbeten und wolle nur in kameradschaftlicher Herzlichkeit mit seinen alten Schülern und Amtsgenossen beisammen sein. Dies hinderte jedoch nicht, daß Direktor Krakert ein prachtvolles Epos in Distichen zu Ehren des Gefeierten darbrachte, das mit allgemeinem Beifall und der besonderen Anerkennung Casparis aufgenommen wurde. Der Jubilar dankte gerührt und gab in seinen Worten der Freude über das Gedeihen seiner ihm einst anvertrauten Anstalt Ausdruck und besonders freute er sich, daß gerade unser Führer es sei, der auf die Erhaltung und Förderung des humanistischen Gymnasiums bedeutenden Wert lege und diese Schule noch mehr im Sinne des klassischen Altertums und der Leibesübungen ausgebaut wissen wolle, wofür der neueingeführte Lehrplan eine lebendige Sprache spreche.

In dem geselligen Teil führte einer der ältesten ehemaligen Schüler, Rabus, ein anerkannter Geigenkünstler, seine schöne Kunst durch Kompositionen des Mannheimers Jean Becker vor, und Dr. Hecht-Dortsbacher erfreute durch einige teils gemütvolle, teils launige Liedlein zur Ziehharmonika.

Es war eine wirklich herzliche Feier im kleinen Kreise, die für Wilhelm Caspari sicher eine angenehme und befriedigende Erinnerung sein wird in der großen Reihe der Ehrungen, die ihm bei seinem achtzigsten Geburtstag zuteil wurden. Deutlich war die Herzlichkeit zu verspüren, mit der alle früheren Kollegen und Schüler an Caspari hängen. Möge sein herzlicher Wunsch in Erfüllung gehen, daß allmählich sich alle ehemaligen Schüler des Mannheimer Gymnasiums diesem Verbande anschließen, um treue Kameradschaft zu pflegen, aber auch, um immer wieder unsere liebe alte Schule auch nach besten Kräften unterstützen zu können, wie dies ja alljährlich geschieht, und auch so im kleinen im Sinne unseres großen Führers mitzuarbeiten am Kulturaufbau unseres Vaterlandes.

H. H.

Kleiner Rückgang der Verkehrsunfälle

Im Laufe der vergangenen Woche ereigneten sich hier insgesamt 21 Verkehrsunfälle gegenüber 29 in der Vorwoche. Verletzt wurden hierbei 14 Personen, darunter eine lebensgefährlich. Beschädigt wurden 19 Kraftfahrzeuge, 1 Straßenbahnwagen und 5 Fahrräder. Der Sachschaden ist zum Teil ganz erheblich. Einer der Zusammenstöße ist auf Trunkenheit des Fahrers zurückzuführen.

Die Friedhöfe zum Allerheiligenfeste

Achtet auf Ordnung und Sauberkeit

In den städtischen Friedhöfen werden das ganze Jahr über Säuberungsarbeiten vorgenommen. Im Hinblick auf das bevorstehende Allerheiligenfest werden die Friedhofsbesucher dringend gebeten, bei der Herrichtung der Gräber gleichfalls auf Ordnung und Sauberkeit der Friedhofsanlagen bedacht zu sein.

Der Abraum der Gräber darf nicht erst in letzter Minute, wie in den letzten Jahren vielfach geschehen, innerhalb der Grabfelder an beliebiger, be-

Quick mit Lezithin
das Aufbaumittel für Herz u. Nerven. Keine Müdigkeit u. Abspannung, sondern erhöhte Kraft u. Leistung i. Beruf, b. Sport, auf Reisen durch Quick m. Lezithin. Preis RM. 1.39 in Apoth. u. Drog. Probe gratis durch „Hermes", Fabr. pharm. Präp., München

nachbarter Stelle abgelagert, überflüssige Papierumhüllungen dürfen nicht am Festtage gleichgültig auf den Boden geworfen werden. Eine größere Anzahl Papierkörbe ist zur Benützung über den ganzen Friedhof verteilt aufgestellt. Der Unrat ist an den dafür eingerichteten Sammelstellen neben den Hauptwegen zusammenzutragen.

** **Platzmusik am Wasserturm.** Der Musikzug der 32. SS-Standarte wird am Sonntag in Mannheim auf dem Friedrichsplatz beim Wasserturm von 11 bis 12 Uhr ein Platzkonzert veranstalten. Als Musikfolge ist vorgesehen: In Treue fest, Marsch von Teike; Fideles Wien, Walzer von Komzak; Mohnblumen, Intermezzo von Moret; Jung-Deutschland, Marschpotpourri von Wenninger; Florentiner Marsch von Fucik.

** **Für die Gesangvereine** ist jetzt, nach dem großen Bundessängerfest in Karlsruhe, eine kleine Atempause eingetreten. War die Arbeit der letzten Monate den großen, gemeinsamen Aufgaben gewidmet, so kann man sich jetzt mehr den eigenen Vereinsangelegenheiten widmen. Im nächsten Jahr finden wieder Wertungssingen statt, und es ist Anordnung getroffen, daß jeweils ein Drittel der Vereine jeder Gruppe anzutreten hat. Die Einteilung des Sängerkreises Mannheim in vier Bezirksgruppen ist geblieben. Ueber die Aufgaben, die im kommenden Jahr gestellt werden, wird noch beraten.

** **Prüfung für Geschäftsstenographen.** Die Industrie- und Handelskammer Mannheim hält Mitte November an einem noch näher zu bestimmenden Tage die 29. Prüfung ihres Stenographischen Prüfungsamtes für Geschäftsstenographen aller Systeme ab. Geprüft wird wie bisher in Abteilungen für 150, 180, 200, 220 und 240 Silben Geschwindigkeit in der Minute; außerdem findet eine Vorprüfung für 120 Silben statt. Die Diktatdauer beträgt in allen Klassen 10 Minuten (zweimal 5 Minuten). Die Uebertragung erfolgt unmittelbar nach dem Diktat in einer vorgeschriebenen Zeit. Anmeldungen müssen bis spätestens 9. November bei dem Prüfungsamte der Handelskammer eingegangen sein.

Der Menschenfreund

Da steht auf einmal nachmittags auf der Breiten Straße ein Mann in gesetztem Alter und paßt auf, wenn eine Frau mit Kindern vorbeigeht. Schwupp langt er sich von der Brezelfrau zwei Brezeln und schenkt sie den Kindern, und die nehmen sie auch meistens; denn das ist Mannheimer nationale Ehrensache, jederzeit Brezel essen zu können. Nur ganz wenige lehnen fremde Geschenke verlegen ab. Aber die Brezelfrau freut sich am meisten und kann jede halbe Stunde einen neuen Korb holen. Höflich befragt ob der Ursache dieses erfreulichen Tuns, erklärt der Mann: „Ich hab gestern 20 000 Mark gewunne. Die annere Leit solle aa was hawwe devu'!" Ist das nicht ganz wie in alter Zeit ein freigebiger Edelmann von Gemüt. Früher würde er Münzen ins Volk geworfen, zu Weihnachten vielleicht sich vor den Spielwarengeschäften aufgebaut und für die Aermsten gekauft haben, wie weiland der Kronprinz Fritz im Lesebuch.

Aber natürlich, es waren auch welche da, die meinten, der käme vom Winterhilfswerk, um zu zeigen, wie wir es alle machen sollten. Oder macht er vielleicht für gute Brezel Reklame, meinten die Materialisten. Und schon kribbelt es ihnen in den Fingern, schleunigst einen Versuch zu machen. Die Leute heutzutage sind eben zweifelsüchtig und glauben nicht an das schlichte volle Herz, wenn einer mal großes Glück gehabt hat. Nur eines kann man dem guten Mann wünschen: daß ihm nämlich keiner nachgeht und die Adresse ausfindig macht. Denn dann hat er bald Bettelbriefe genug am Halse, mit so beweglich geschilderten Klagen, daß ihm das Herz stockt, und er wäre arm wie eine Kirchenmaus, wenn er sein gütiges Herz nicht fest in beide Hände nähme.

Wo treffen sich die KdF-Urlauber 1935?

Im Friedrichspark, im Ballhaus und im Rheinpark Lindenhof am Samstag, 19. Oktober, abends halb 9 Uhr. Keiner darf fehlen!

Das Oktoberprogramm der Libelle

Zauberer, Akrobaten, schöne Frauen.

Mit einem ebenso bunten wie amüsanten Programm leitet diesmal das Libelle-Kabarett die zweite Oktoberhälfte ein. Anneliese Fohr, die blonde Ansagerin, sagt an, gehüllt in aparte Abendkleider, was besonders dem starken Geschlecht viel Freude macht. Was sie sagt, klingt spitz, ironisch, aber nie bösartig, ist immer nett gemeint und von einem gewissen Charm der Persönlichkeit unterstrichen. — Wohl der Clou des Abends dürfte Egon von Lautenstein sein, in dem man einen unerhört witzigen und verblüffenden Zauberer trifft. Alles kapituliert vor

Die beiden Barettys

diesem Magier von Rang und hohe Gelächterwogen brausen durch den Raum, wenn er alle Register seines Könnens zieht. Wie er Handtaschen und Lederbänder in Stücke schneidet und sie doch immer wieder unversehrt ihren Besitzerinnen überreicht, wie er Seidentücher aus Ballons hervorzaubert, die plötzlich mit lautem Knall zerplatzen, das ist alles wahrhaft zauberhaft und wunderbar.

Zwei famose Parodisten sind die beiden Barettys, die nicht nur am Flügel und mit der Kehle ihren Jux machen, sondern sich auch als ganz brillante Tänzer, die steppen und mexikanische Tangos hinlegen können, präsentieren. Beide, Mann und Frau sind einander ebenbürtig. Viel Beifall. — Ein von Veen zeigt sich als recht begabte Tänzerin, die mal als Puppe, mal sehr flott steppend über die Bretter wirbelt. — Polly ist ein ungeschickter Sportsmann, der es darauf abgesehen zu haben scheint, am hohen Reck prinzipiell daneben zu turnen und mit mächtigem Plumps zu Boden zu fallen. — Die beiden Hellas sind gute Gymnastiker und kommen dann später noch einmal als Blondin und Partnerin heraus, wobei der sehr blonde Blondin auf rollender Walze beweist, daß er ein beachtlicher Balancekünstler ist. — Polly Pfeiffer ist eine kesse Type, der man ihre Herkunft aus Berlin j. w. d. gern bestätigen wird. — Die Kapelle Hoffmann-Vogelbein ist bemüht, dem künstlerischen Programm das musikalische Relief zu geben und spielt anschließend sehr wacker und pausenlos zum Tanz auf. ewf.

** Aus der Kunsthalle. Die Städtische Kunsthalle zeigt in der Zeit vom 20. Oktober bis 19. November im Behrenssaal zwei neue Werbeausstellungen von R. Baerwind (Gemälde) und Elfriede Gunzer (Webereien), Mannheim.

Hinweis

„Großer Volkstumsabend". Die Arbeitsgemeinschaft der Trachtenvereine in Ludwigshafen veranstaltet unter Mitwirkung der Landespolizei und verschiedener Trachtenvereine heute abend im Pfalzbau einen großen Volkstumsabend.

Seckenheimer Wirtshäuser

Ein Stückchen Stadtgeschichte / Von Hellmuth Möffinger

Wer in diesem Jahr noch Kirchweihfreuden erleben will, muß sich nun beeilen; am kommenden Sonntag, dem dritten im Oktober, als dem allgemeinen Kirchweihsonntag, finden die letzten Kirchweihfeste statt, darunter auch in Seckenheim und seinen Sprößlingen Friedrichsfeld und Rheinau. Zweifellos werden sich auch diesmal viele Mannheimer hinauslocken lassen, an der überschäumenden bäuerlichen Lebensfreude nach harter Arbeit und wohlgeratener Ernte teilzunehmen. Mit der ländlichen Eigenart der Seel- und Magenfreuden ist es zwar nicht mehr so weit her. Stadt und Land haben sich allmählich stark vermischt, und ein Wirtshaus von alter Eigenart und rein dörflichem Zuschnitt ist nicht mehr leicht zu finden. Dazu war der Wechsel im Wirtsgewerbe im Laufe der Jahrhunderte zu stark.

Der bewegliche pfälzische Geist fühlte sich immer besonders wohl, wenn er sich in einem neuen Wirtshaus oder bei einem neuen Wirt austoben konnte. Auf der anderen Seite stand aber in Seckenheim zu jeder Zeit die rein bäuerliche Betätigung in der ersten Linie. Kaum eines der großen bäuerlichen Geschlechter fehlt in der Liste der Seckenheimer Wirte, von den Volz und Seitz über die Bühler, Frey, Söllner bis zu den Hartmann, Hofmann, Treiber sind sie alle einmal unter den Gastgebern zu finden. Aber sie sind auch stets leicht und unbeschwert aus diesem Nebenberuf wieder geschieden, um sich auf ihren Hauptbetrieb, die Landwirtschaft, zurückzuziehen. Heute ist wohl nur noch ein Wirt in Seckenheim zu finden, der neben seiner Schankwirtschaft in nennenswertem Umfange sein Bauerngeschäft betreibt, Georg Frey zur Rose. Es liegt nahe, daß seine Wirtschaft in besonderem Maße von den artbewußten bäuerlichen Kreisen besucht und gehalten wird. Der Rosenwirt Frey darf sich überdies rühmen, dem ältesten Wirtsgeschlecht Seckenheims anzugehören; sein Stammvater Baldwin Frey (gestorben vor 1678) wird neben den Titeln Gerichtsverwandter, Bürgermeister, Almosenpfleger auch als Wirt im Kirchenbuch aufgeführt.

Dem Alter nach folgt ihm Nikolaus Hartmann, der zu Anfang des 18. Jahrhunderts Traubenwirt war. Bei der Verheiratung einer seiner nachgelassenen Töchter wird er mit vollem Titel „Gerichtsverwandter, Küfermeister und Bierfieder, wie auch Gastgeber zum Trauben" genannt. Die Traube war später im Besitz von Thomas Söllner, der als Küfermeister 1768 von Ladenburg in die Familie Volz nach Seckenheim heiratete. An Stelle des Traubenwirtshauses erstellte der Nachbesitzer, Bürgermeister Georg Volz, das stattliche Bauernhaus mit der Front aus rotem Sandstein gegenüber dem Brückenaufgang.

1739 kaufte mein Urahn Hans Jakob Seitz von dem Küfermeister Jakob Mayer in Schwetzingen die Wohnbehausung mit Schildgerechtigkeit zum Braunen Hirschen in Seckenheim um 1024 Gulden, obwohl er es nicht nötig hatte, zu seinen 144 Ftem Acker und Wiesen sich auch noch mit einer Schankwirtschaft zu belasten. Der Braune Hirsch befand sich an der Hauptstraße in dem Gebäude, das heute Zimmermeister Bühler gehört und die Niederlassung der Dedi-Bank beherbergt.

1784 heiratete ein junger Metzger Andreas Treiber von Eppelheim die Tochter des Maurermeisters und Karpfenwirts Gaa in Seckenheim und wurde so selbst Karpfenwirt. Auch der Karpfen ist heute nicht mehr vorhanden. Ebenso wie Gaa ist der Name Gund heute in Seckenheim verschwunden, doch erinnert an ihn das Gundengäßel, an dem die Brauerei Gund, heute im Besitz von Arthur Pfisterer, ihren Sitz hatte. Auch von der Familie Köhler, die als Bäckermeister lange Jahrzehnte im Adler saßen, ist heute keine Spur mehr zu finden.

Erst in jüngerer Zeit ausgegangen sind der Zähringer Hof, neben dem Rathaus gelegen, und manchem noch Lebenden in guter Erinnerung, der Schwanen in der Obergaß und die Krone an den Planken, die Ecke links an der Brückenauffahrt und schräg gegenüber dem Nabakiali-Haus des Bürgermeisters Seitz. Altkronenwirt Leonhard Seitz, der Altveteran, zog sich schon vor einem Menschenalter auf seinen landwirtschaftlichen Betrieb zurück.

Dem Eingehen so zahlreicher Wirtschaften bei einer stets wachsenden Einwohnerzahl entspricht natürlich auch ein Zugang an neuen Wirtshäusern, selbstverständlich auch in den der Neuzeit entsprechenden Formen. Es fehlt nicht an Vereinshäusern, städtischen Betrieben und Aelterkonzessionen, bei denen mit einem Flaschenbiergeschäft oder einem alkoholfreien Kaffee der Anfang gemacht wird, um allmählich zu einer Vollkonzession zu gelangen. Erst errichtete die Freie Turnerschaft am Westend ein schönes Vereinshaus, das heute als Schulturnhalle und Jugendherberge gute Dienste leistet. Dann baute der Turnverein von 1898 am Ostend einen unbenutzten Bierkeller in prächtiger freier Lage zu einer geräumigen Turnhalle mit gefälliger öffentlicher Wirtschaft um. Das schönste Anwesen Seckenheims, das Schlößchen, mit seiner wundervollen Aussichtslage am Neckar, hatte schon die Edinger Aktienbrauerei zum Gartenlokal umgebaut. Später erwarb es die Gemeinde und erstellte dabei den schönsten Saalbau Seckenheims, so daß jetzt die Mannheimer dort Gelegenheit haben, bei sich selbst zu Gaste zu sein und im eigenen Heim nach Herzenslust „Kerwe" zu feiern.

Es wird dabei wohl hoch hergehen und wie in allen Gaststätten Seckenheims auch die berühmten hausgemachten Würste geben; aber, wer die alte süddeutsche Sitte zu schätzen weiß, die gern mit dem Wirtsgewerbe noch ein anderes nahrhaftes Gewerbe verbindet, wird auch auf seine Rechnung kommen. Denn es finden sich hier noch zwei solcher Betriebe mit Achtung gebietender Vergangenheit. Mit dem „Ochsen" der Familie Neudeck ist von Alters her eine Metzgerei verbunden, und der „Löwe" gehört dem Koch, Bäcker und Konditor Adolf Seitz, der sich übrigens, gerade wie der Rosenwirt, rühmen kann, ein Urenkel des ältesten Seckenheimer Wirts Baldwin Frey zu sein.

Um die Entschuldung der Beamten

Das Gesetz über die Abtretung von Beamtenbezügen

Das soeben erlassene Gesetz über die Abtretung von Beamtenbezügen zum Zwecke der Entschuldung von Beamten bestimmt, daß Beamte und Ruhestandsbeamte zum Zwecke ihrer Entschuldung im Rahmen der vom Reichsbund der Deutschen Beamten und vom Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen in Angriff genommenen allgemeinen Entschuldung der Beamten ihr Diensteinkommen, Wartegeld, Ruhegehalt und ihre sonstigen laufenden Dienstbezüge bis zu ⅔ des 1200 Mark jährlich übersteigenden Betrages abtreten können. Hat der Beamte oder Ruhestandsbeamte kraft Gesetzes Unterhalt zu gewähren, so ist bei Unterhaltspflicht gegenüber einer Person nur die Hälfte, bei Unterhaltspflicht gegenüber mehreren Personen nur ein Drittel des übersteigenden Betrages abtretbar. Eine Dienstaufwandsentschädigung ist nicht abtretbar.

Der Reichsminister des Innern erläßt die erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

In der Begründung

wird darauf hingewiesen, daß ein Teil der deutschen Beamten sich unverschuldet in einer Notlage befinde, aus der sich der einzelne durch eigene Kraft nicht zu befreien vermag. Die Ueberführung dieser Beamten in geordnete wirtschaftliche Verhältnisse ist nicht nur für die Beamten selbst und ihre Gläubiger, sondern auch staatspolitisch von großer Bedeutung. Für die Durchführung einer Entschuldung der Beamtenschaft kommt die Gewährung staatlicher Gelder nicht in Frage. Sie kann daher nur durch die Beamtenschaft selbst und mit Mitteln stattfinden, die die Beamten selbst aufbringen.

Der Reichsbund der Deutschen Beamten hat sich dafür eine Organisation geschaffen, und zwar sind bei den Kreiswaltern Entschuldungsstellen gebildet worden, die sich aus ehrenamtlich tätigen und zur Verschwiegenheit verpflichteten, für diese Aufgabe geeigneten Beamten zusammensetzen. Diese prüfen die Anträge der verschuldeten Beamten und verhandeln mit den Gläubigern, um im Einverständnis mit beiden Parteien Entschuldungspläne aufzustellen. Sie vertreten außerdem, wo es nötig ist, eine Umschuldung. Bei der Umschuldung tritt an die Stelle des oder der abzufindenden alten Gläubiger ein Geldgeber, der das Darlehen zu mäßigen Zinsen und tragbaren Rückzahlungsraten gewährt. Dieser Plan läßt sich nur durchführen, wenn den Gläubigern ausreichend Sicherheit geboten wird durch Abtretung des Diensteinkommens in Höhe der monatlichen Raten, der Zinsen oder Gewährung von Sicherungen für den Todesfall, ferner durch Bürgschaft des Reichsbundes für die Fälle, in denen der Beamte aus dem Dienst entfernt wird oder freiwillig ausscheidet.

Die Grenze von 1200 Mark ist festgelegt worden, um den Beamten auch zu gestatten, einen Teil der unter der allgemeinen Pfändungsgrenze liegenden Bezüge abzutreten und so die große Zahl der Beamten des unteren Dienstes in die planmäßige Entschuldung einzubeziehen. Es wird dabei darauf hingewiesen, daß hier und da Beamte auch bei Abtretung von Dienstbezügen, die innerhalb der Pfändungsgrenze von 1800 Mark liegen, ohne Gefährdung des nötigen Lebensunterhalts auszukommen vermögen. Es kommen hier in Betracht die Fälle, in denen Beamte in ländlichen Bezirken eine kleine Landwirtschaft betreiben, der Beamte im eigenen Hause wohnt oder Kinder zu den Kosten des Haushalts beitragen.

Der technische Dienst des DDAC

Eine Untersuchung der Kraftfahrzeuge

Der Deutsche Automobil-Club, stets bestrebt, seinen Mitgliedern Großes zu bieten, hat neuerdings eine Ueberwachung der Kraftfahrzeuge seiner Mitglieder eingeführt, eine Einrichtung, die den Clubmitgliedern ohne Erhöhung des Beitrages zur Verfügung steht.

Teilnahmeberechtigt sind nur Mitglieder der Beitragsklasse A und B, wenn der Beitrag für das laufende Geschäftsjahr entrichtet ist.

Nach vorheriger Benachrichtigung befährt ein besonders fähiger Ingenieur des Clubs die einzelnen Orte jedes Gaugebietes und prüft dort unentgeltlich die Fahrzeuge der Mitglieder, wobei sich die Untersuchung nicht nur auf das Fahrgestell, Bremsen beschränkt, sondern auch auf Motor, Getriebe, elektrische Anlage usw. ausdehnt. In dieser Tätigkeit werden die Reise-Ingenieure des Clubs durch einen reichhaltig ausgestatteten Gerätewagen mit Spezialmeßinstrumenten unterstützt, so daß wirklich genaueste Arbeit gewährleistet ist. Ueber den Befund der Untersuchung wird sofort schriftlich Mitteilung gemacht.

Bei dieser Gelegenheit gibt der Reiseingenieur auch auf Fragen, die sich nicht auf Technik allein beziehen, bereitwilligst Auskunft.

Jedes DDAC-Mitglied hat Gelegenheit, mindestens zweimal im Jahr sein Fahrzeug durch den technischen Dienst prüfen zu lassen. Der DDAC hat damit zur Hebung der Verkehrssicherheit und zur Betreuung seiner Mitglieder eine Einrichtung geschaffen, die beispiellos in der Geschichte des deutschen Kraftfahrt steht und sehr zur Motorisierung Deutschlands beitragen wird.

Natürlich ist es den Reiseingenieuren des Deutschen Automobil-Clubs streng untersagt, Reparaturen auch kleinsten Ausmaßes vorzunehmen. Dies soll ausschließlich Arbeit des Fachhandwerkes sein.

Wir weisen darauf hin, daß die Kraftfahrzeug-Untersuchungen des DDAC in Mannheim während der Tage vom 21. Oktober bis 1. November in der Zeit von 8 Uhr bis 12 Uhr und 13 Uhr bis 17 Uhr in der Hafengarage der Rheinischen Automobil-Gesellschaft, Jungbuschstr. 40, stattfinden. Die zuständige Ortsgruppe für Mannheim ist Friedrichsplatz 8, Tel. Nr. 43673.

Dienst an Müttern

Der Evangelische Volksverein Mannheim betrachtet die evangel. Mütterfreizeiten, welche alljährlich jeweils im Herbst durch ihn zur Durchführung kommen, als seinen besten Beitrag zum Gemeindeaufbau. Meist sind es Mütter und Hausfrauen, die noch nie in ihrem oftmals harten Leben vom eigenen Herd und Sorgenkreis wegkamen, denen durch eine dieser Mütterfreizeiten neues Atemholen vermittelt wird. So durften sich in diesem Jahr 41 Frauen in Bad Liebenzell und 51 Frauen in Herrenalb von des Tages Lasten und Mühen befreit fühlen. Dem Tagesverlauf lag die evangelische Lebens- und Hausordnung zugrunde. An der Gestaltung der Freizeiten arbeiteten in Bad Liebenzell Missionar Campmann und Mitkraft der Liebenzeller Mission, in Herrenalb die Leitung des Hauses „Charlottenruhe" und Frau Prof. Herrich (Karlsruhe) mit. Den Höhepunkt der Freizeiten bildete jeweils ein Ausflug in die nähere Umgebung. Einige Frauen des Herrenalber Freizeitkreises hatten das Glück, den Führer und Reichskanzler auf seiner Durchfahrt durch Herrenalb und Dobel zu sehen und gar die Hand gedrückt zu bekommen.

Damit auch 1936 ein gleicher Dienst an Müttern und Hausfrauen getan werden kann, veranstaltet der Evangel. Volksverein Mannheim am Sonntag, den 10. November, im Wartburghospiz einen Handarbeitsbasar, dessen Reinertrag ausschließlich dem Evangel. Müttererholungsdienst zufließt.

Die Pilzausstellung im Schaufenster

Ja, gibt es das denn auch?, wird der Leser erstaunt fragen. Gewiß, auch das gibt es, und zwar ist diese Ausstellung in dem Schaufenster einer Buchhandlung am Gockelsmarkt untergebracht. Und was die Hauptsache ist, es sind keine Nachbildungen von Pilzen, die hier zu sehen sind, sondern richtige natürliche Pilze, die in der Umgegend von Mannheim in Wäldern gesammelt worden sind. Wie ein Ausschnitt aus einem pilzreichen Waldboden sieht sich diese Vereinigung von Pilzen an.

Eßbare und giftige stehen hier friedlich vereint, und auf einem Zettel ist jeweils vermerkt, um welche Pilze es sich handelt. Bei den giftigen geschah die Beschriftung in roter Farbe, um sie besonders hervorzuheben. Diese Schaufensterausstellung geht auf eine Anregung des bekannten Mannheimer Pilzdoktors Dr. Bickerich zurück und soll die Kenntnis der Pilze und besonders ihre Unterscheidung in eßbare und giftige in immer weitere Kreise der Bevölkerung tragen.

Dieser Zweck wird sicher erreicht werden, denn das Schaufenster ist ständig von Vorübergehenden umlagert, die hier eingehend praktische „Pilzkunde" studieren. Daß schließlich auch mancher Beschauer veranlaßt werden wird, auf die praktische Pilzkunde noch theoretische durch Lesen eines entsprechenden Pilzleitfadens folgen zu lassen, ist in der „Woche des Buches" eine Selbstverständlichkeit.

Ich habe auch einmal geglaubt—

man müßte sich beim Waschen quälen und plagen — seitdem ich aber Persil kenne und es richtig nehme, da weiß ich, daß es nichts Einfacheres gibt als: Kochen der Wäsche mit Persil! Wirklich—

Persil bleibt Persil

Sonntagsdienst der Mannheimer Aerzte und Apotheken

am Sonntag, 20. Oktober

Aerzte: Bei den jeweils angerufenen Aerzten wird Auskunft erteilt, welcher Arzt Sonntagsdienst hat.

Zahnärzte: Dr. vom Emde, M 7, 15, Tel. 288 75.

Dentisten: Emil Groß, F 7, 17, Tel. 206 96.

Apotheken: Apotheke am Wasserturm, P 7, 17, Tel. 283 83, Brückentor-Apotheke, U 1, 10, Tel. 227 97, Fortuna-Apotheke, Kronprinzenstraße, Tel. 509 10, Hof-Apotheke, C 1, 4, Tel. 307 03, Keppler-Apotheke, Kepplerstraße 41, Tel. 441 67, Luisen-Apotheke, Luisenring 28, Tel. 228 07, Neckar-Apotheke, Langstraße 41, Tel. 527 26, Stephanien-Apotheke, Lindenhof, Tel. 312 32, Marien-Apotheke, Neckarau, Marktplatz, Tel. 484 03, Waldhof-Apotheke, Waldhof, Oppauer Straße 6, Tel. 594 79.

Sonntagsdienst der Heilpraktiker

Heilpraktiker Hch. Schäfer, Feudenheim, Radlerstraße 50, Tel. 510 12.

„Kraft durch Freude"

Neue Kurse

Unsere Kurse in Allgemeiner Körperschule, Schi-Gymnastik und Boxen haben erfreulicherweise in der Teilnehmerzahl einen so starken Aufschwung genommen, daß wir gezwungen sind, in diesen Sportarten weitere Kurse einzulegen, die wie folgt stattfinden:

Allgemeine Körperschule: Montag, 21. Oktober, von 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Pestalozzischule (Eingang Karl-Ludwig-Straße), für Frauen und Männer.

Schi-Gymnastik: Dienstag von 20 bis 21.30 Turnhalle der Tulla-Oberrealschule. Donnerstags von 18 bis 19.45 und von 19.45 bis 21.30 Uhr jeweils in der Turnhalle der Pestalozzischule, Eingang Otto-Beck-Straße.

Boxen: Montags von 20 bis 20.30 Uhr im Stadion, Gymnastikhalle.

Leben-Gymnastik-Kursus für Anfänger bei „Kraft durch Freude". Am Dienstag, 22. Oktober, 19.30 Uhr, in der Turnhalle der Pestalozzischule (Eingang Karl-Ludwig-Straße) beginnt ein neuer Gymnastikkursus, Lehrweise Laban, an dem noch Volksgenossinnen und Volksgenossen teilnehmen können. Anmeldungen nimmt die Gymnastiklehrerin vor Beginn des Kurses entgegen.

Kommt zum Waldlauf bei „Kraft durch Freude". Am Sonntag, 20. Oktober, findet der im Vierteljahressportprogramm angekündigte Kursus im Waldlauf, verbunden mit Freiluftgymnastik, statt, zu dem sich noch Teilnehmer melden können. Der Kursus wird von einem bestausgebildeten Sportlehrer geleitet. Die Teilnehmer treffen sich pünktlich 9.30 Uhr im Bootshaus des Mannheimer Ruderklubs (Rheinpromenade).

Trocken-Schikursus. Der Montags von 19.30 bis 21 Uhr in der Turnhalle des Karl-Friedrich-Gymnasiums durchgeführte Trocken-Schikursus findet nach wie vor dort statt.

Achtung! Ortswarte!

Die Eintrittskarten und Programme für den Volksmusikabend am 27. Oktober 1935 müssen bis Dienstag, 22. Oktober, abgerechnet werden.

Universum: „Ich war Jack Mortimer"

Budapest ist immer schön und gut und wird überdies von der vornehmen Seite gezeigt. Adolf Wohlbrück ist ein gelangweilter Taxichauffeur in dieser Stadt, spricht österreichisch, daß man ihn nochmal so gern hat, und sein Mädel ist die blonde Claudine. Und nun steigt im Hotel ein gewaltiger, alternder Musiker und Dirigent ab, verkörpert durch Klöpfer und sehr buschige Augenbrauen nebst weitem Ulster. Der ist so veranlagt, daß er nicht dirigieren kann und überhaupt zu nichts zu gebrauchen, wenn seine Frau nicht immer an ihn denkt und ihn anschaut. Für eine dunkeläugige Frau wie die Schmitz kein Leben, das auf die Dauer befriedigt. Der Mann aber bewacht sie und tyrannisiert sie und deutet so fein durch die Zähne gelächelt an, daß er ihretwegen zu allem fähig ist. Und da knallt es auch schon mitten im Gewimmel der Straßenkreuzung, wo die Autos tuten und die Bremsen knirschen. Ein Schuß, den niemand gehört haben soll, ein Schuß der Eifersucht und sofort tödlich, und der Wagenlenker des getöteten Fahrgastes, Adolf Wohlbrück, fährt weiter und weiter und merkt es erst ziemlich spät ... Soviel kann man erzählen, und ein gutes Stück darüber hinaus ist es auch noch sehr spannend und interessant.

Das ist eine Idee und ein Drehbuch von Thea von Harbou, die eben alles kann, vom Siegfried-Film bis zum vornehmen Kriminalreißer mit psychologischem Einschlag. Vier Menschenpaare, lose zusammengeknüpft, zwei im inneren Ring, zwei im äußeren, die einen reich, die anderen arm, und alle von menschlicher Tiefe und Anständigkeit, und alles zusammen meisterhaft gedreht und gezwirbelt und seelenkennerisch geknetet von keinem Kleineren als Carl Froelich, der immer noch auf der Höhe der Filmkunst ist. — Allen voran der Wohlbrück, nett und treuherzig, und nur etwas verbittert über seinen Beruf, und in wunderbarer Kurve das Abgleiten in die Verzweiflung spielend, die einen schlichten Mann nun einmal trifft, wenn er plötzlich hinter sich einen toten Mann entdeckt. Der massige Klöpfer, die zartnervige, immer ein wenig dämonisierende Schmitz mit dem exotischen Augenaufschlag, und dazwischen auch noch als besondere kleine Reinheit die Maria Loja mit dem Alt, die immer singt und kocht. — Die Musik bringt einen hübschen Tango, allerhand Ungarisches für die Kneipe und Hochdramatisches für den Dirigenten. Im ganzen ein guter Film mit nicht mehr Kriminalistik, als gerade nötig.

Im Nebenprogramm ein Sketch mit der Löck und einem etwas altväterlichen Humor, in dem Gülstorf den Bart aus dem Hauptfilm gleich weitergebrauchen kann. In der Wochenschau vorzügliche Zeitlupenbilder vom Döberitzer Geländeritt, von der abessinischen Südfront und vom italienischen Vormarsch, und Rom, schließlich der Führer in der Rede zur Eröffnung des Winterhilfswerks. Ur.

„Im Schatten des goldenen Löwen"

Ein Abessinien-Kulturfilm in der Alhambra

Der deutsche Kameramann Jam Borgstädt hat 1930/32 eine Abessinien-Expedition des Tierparks Ruhe in Ahlfeld mitgemacht, und hat fleißig und mit Geschick und Liebe gefilmt. Die Expedition führte von Addis Abeba durch amharisches Kernland Schoa nach Süden und Südosten durch Gebirge, Steppen, Urwald und steiniges Hochplateau. Es geht durch die Provinzen Dschima, Kaffa Maji, zum Rudolphsee, in Bako wieder nordwärts durch das Land der Arussi zurück nach Addis Abeba. Das sind alles Provinzen, die nahe an der englischen Grenze von Kenya und Uganda liegen. Ein größtenteils unbekanntes Gebiet, wo auf Hunderte von Kilometern noch kein Weißer je gesehen wurde; — ein ganz besonders guter Anschauungsunterricht für den, der sich für Abessinien nur als Kriegsschauplatz interessiert.

Borgstädt aber hat natürlich auch anderes im Auge gehabt, er hat Gerichtssitzungen, Feste, Gebräuche und Handwerker bei der Arbeit gefilmt. Ganz besonders dankbar werden ihm die Völkerkundler seine Bilder von dem primitiven Eisenschmelz-Verfahren der Bako-Neger sein. Da gibt es tüchtige Töpfer, die die Drehscheibe nicht kennen, und geschickte Schmiede, und über allem die Herren und Dedjamatsche, prächtige, feingeschnittene Gesichter. Edelleute alten Schlages — spanische Granden möchte man meinen —, die dafür leben, zu kämpfen, zu reiten und Recht zu sprechen.

Jam Borgstädt erzählt das alles mit kräftiger Stimme und gemütlicher Humorigkeit, weiß die Namen und die Abenteuer, die man auf dem Marsch bestand, und betont bei aller politischen Neutralität, daß es hier keine beliebigen Nigger sind, sondern ein Volk ist von uralter, tiefverwurzelter Kultur. — Die musikalische Untermalung hat geschmackvoll Horst Hanns Sieber besorgt.

*

Nachmittags sprachen wir Jam Borgstädt persönlich im Foyer der Alhambra. Er kann sich mit Recht „alter Abessinier" nennen, denn allein auf Karawanen ist er 9 Monate unterwegs gewesen. Borgstädt erzählt fesselnd von seinen Erlebnissen, von der Tüchtigkeit des Kaisers Haile Selassie, von der Größe Meneliks und den Aussichten der Italiener. Aber auch die gewaltige Majestät der Natur dieses seltsamen Landes wußte er mit begeisterten Worten zu schildern, und so bleibt denn die Begegnung mit dem sich sehr natürlich gebenden Hamburger erfreulich und lohnend zugleich. Dr. Hr.

Tageskalender

Sonntag, 20. Oktober

Nationaltheater: „Arabella", Oper von Richard Strauß, Miete A, 19.30 Uhr.
Rosengarten: „Jugend", Liebesdrama von Max Halbe, 20 Uhr.
Nibelungensaal: 20 Uhr Heiterer Abend.
Planetarium: 16 Uhr Der Sternhimmel im Oktober und November (mit Sternprojektor und Lichtbildern); 17 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Autobusfahrten nach den Randsiedlungen der Stadt: 10 Uhr ab Paradeplatz.
Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 7 Uhr Mainz — Wiesbaden-Biebrich — Rüdesheim und zurück.
Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Familien-Vorstellung; 20.15 Uhr Kabarett-Programm.
Friedrichspark: 20 Uhr Tag des Weins.
Tanz: Flughafen-Kasino, Palasthotel, Kaffee Vaterland.
Pfalzbau-Kaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.
Lichtspiele: Universum: „Ich war Jack Mortimer". — Alhambra: „Pygmalion". — Schauburg: „Varieté". — Palast und Gloria: „Tanzmusik".

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 11 bis 17 Uhr. Sonderausstellung „Vom Wildpfad zur Reichsautobahn".
Naturalienkabinett im Schloß: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Sport für jedermann

Montag, 21. Oktober

Fröhliche Gymnastik und Spiele: Kursus 20 19.30 bis 21.30 Uhr Carin-Göring-Schule, R 2, nur Frauen und Mädchen. Kursus 21 19.30 bis 21.30 Uhr Diesterwegschule, Meerfeldstraße 82—87, nur Frauen und Mädchen.
Allgemeine Körperschule: Neue Kurse, jeweils von 19.30 bis 21.30 Uhr Käfertal, Albrecht-Dürer-Schule, und Pestalozzischule, Karl-Ludwig-Straße, Frauen und Männer.
Gymnastik (Loheland) für Anfänger: Kursus 48 von 21 bis 22 Uhr, in der Gymnastikschule Tilde Donth, Goethestraße 8, Frauen und Mädchen. Kursus 44 20 bis 21 Uhr wie vorstehend.
Gymnastik (Mensendieck): Für Frauen und Mädchen. Diese Kurse finden diese Woche erst am Donnerstag, 24. Oktober, statt.
Schwimmen: Kursus 66 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2, Frauen und Mädchen.
Jiu-Jitsu: Kursus 70 20 bis 22 Uhr Stadion-Vorhalle-Gymnastikhalle Frauen und Männer.
Boxen: Kursus 84 19 bis 21.30 Uhr Stadion, Gymnastikhalle, Männer. Kursus 84a 20 bis 22 Uhr wie vorstehend.
Schi-Trocken: Kursus 136 von 19.30 bis 21.30 Uhr im Karl-Friedrich-Gymnasium, gegenüber Heilig-Geist-Kirche.

SCHACH

Mitteilungsblatt des Kreises Mannheim im Landesverband Baden

Ein Königsgambit

Gespielt im Länderfernkampf Holland—Deutschland der I. Europäischen Fernschacholympiade, Januar—Juli 1935. Anmerkungen von M. Seibold in den Deutschen Schachblättern.

Weiß: L. G. Eggink (Zutphen, Holland).
Schwarz: M. Seibold (Aalen).

1. e2—e4, e7—e5. 2. f2—f4, e5×f4.

Natürlich! Königsgambit nimmt man an, wenn man nicht nach dem Grundsatz spielen will: „Tu mir nichts, so will ich dir auch nichts tun!"

3. Sg1—f3, g7—g5. 4. Lf1—c4, Lf8—g7. 5. 0—0, d7—d6. 6. d2—d4, h7—h6.

Damit ist die Stellung des sogenannten Hanstein-gambits entstanden, in welcher Schwarz verhältnismäßig bequemes Spiel hat.

7. Sb1—c3.

Häufiger wird hier c3 gespielt.

7. . . . , Lc8—e6!

Hier ist Se7 üblich, doch scheint Le6 stärker zu sein, da der Zug die am besten stehende weiße Figur ausschaltet.

8. Lc4×e6, f7×e6. 9. Dd1—d3, Dd8—d7. 10. Sc3—e2.

Damit leitet Weiß einen unglückseligen Plan ein. Von der Ueberlegung ausgehend, daß nach dem L-Tausch (und der damit für Schwarz entstandenen Möglichkeit, rasch lang zu rochieren) die üblichen Sprengungsversuche h4 (worauf einfach Sc6 folgt) oder g3 (e5) nicht mehr viel einbringen, kommt Weiß auf die verfehlte Idee, einen B-Sturm auf dem Damenflügel zu inszenieren. Aber dieser kommt so langsam, daß Schwarz in aller Ruhe seine Truppen auf dem K-Flügel bereitstellen kann.

10. . . . , e6—e5. 11. c2—c3, Sb8—c6. 12. b2—b4, Sg8—e7. 13. d4—d5?

Dadurch ist die schwarze Mitte gefestigt und die Umgruppierung kann sorglos durchgeführt werden.

13. . . . , Sc6—d8.

14. Lc1—a3, Se7—g6. 15. c3—c4, 0—0. 16. Ta1—e1, g5—g4. 17. Sf3—d2, Sd8—f7. 18. c4—c5, Sf7—g5. 19. c5—c6, b7×c6. 20. Te1×c6.

Nun hat Weiß das Ziel seines mit dem 10. Zuge eingeleiteten Angriffs erreicht und auf dem D-Flügel eine ideale Einbruchsstelle geschaffen, aber nun ist auch der schwarze Aufmarsch beendet und der schwarze Angriff zertrümmert in ein paar Zügen die weiße Stellung.

20. . . . , f4—f3! 21. g2×f3.

Er muß nehmen, denn nach Wegzug des S (etwa Sg3) würde Sf4, D bel., fg2 folgen, und Weiß müßte wegen der niedlichen Mattdrohung (Sh3) den T geben. Uebrigens kommt diese Springerkombination nachher tatsächlich zur Durchführung.

21. . . . , g4×f3. 22. Se2—g3.

Nicht Sf3: wegen Dg4† mit Figurengewinn.

22. . . . , Sg6—f4!

Zum Gewinn ausreichend war hier auch Dh3, worauf Tf2, Sf4 zu ähnlichen Abspielen wie die Textfortsetzung führt, auf 23. Sf3: (nach Dh3) aber 23. . . ., Sf3†. 24. Tf3: Sh4. 25. Tf8 Tf8. 26. De2! (Te2? Sf3† Kh1 Se1 mit T-Gewinn) Sf3† Kh1 Sd4 und gewinnt die Qualität. Der Textzug ist aber viel stärker und leitet die witzige Schlußkombination ein.

23. Dd3—e3, Dd7—h3. 24. Tf1—f2.

Nun folgt ein hübsches Damen-Scheinopfer, das man nicht alle Tage sieht:

24. . . . , Dh3—g2†.

Derselbe Zug wäre auch erfolgt, wenn Weiß im vorigen Zug Df2 (statt Tf2) gezogen hätte. Vgl. dazu die Ausführungen am Schluß der Partie.

25. Tf2×g2, Sg5—h3†. 26. Kg1—f1,

denn nach Kh1 folgt Matt!

26. . . . , f3×g2†. 27. Kf1—e1, g2—g1D†. 28. De3×g1, Sh3×g1.

Weiß hat einen ganzen T verloren und gibt auf.

Hätte Weiß im 24. Zuge das drohende Matt mit Df2 gedeckt, so wäre ebenfalls 24. . . ., Dg2† gefolgt. 25. Dg2: fg2: (droht Sgh3 matt). 26. Tf4: ef4. 27. Sf5 f3!! und Weiß muß auch noch den S opfern, so daß Schw. wieder einen ganzen T mehr hat.

Problemschach

Wie Frhr. v. Holzhausen in der russischen Gefangenschaft sich schachlich betätigte.

Nachstehende Erinnerung an den kürzlich verstorbenen Meister der praktischen Partie wie vor allem des Problems, die in der „Magdeburgischen Zeitung" vom 31. 8. 1935 erschien, wird wohl auch unsere Problemfreunde interessieren.

Als Frhr. v. Holzhausen während des Weltkrieges an der Ostfront in Gefangenschaft geraten war, gelangte er schließlich bis nach Chabarowsk am Amur in Ostsibirien. Im dortigen Gefangenenlager hatte er alsbald einen Kreis von Schachfreunden um sich versammelt, mit denen er eifrig dem königlichen Spiele huldigte und sich als Schachlehrer betätigte. Sogar eine kleine hektographierte Schachzeitung, die natürlich fast ausschließlich sich auf Beiträge v. Holzhausens stützte, wurde herausgegeben und in derselben Lösungswettbewerbe veranstaltet. Wenn auch das Blättchen in ganz winziger Auflage hergestellt wurde, so trug es doch sein Teil dazu bei, um vielen Gefangenen die harte Zeit auf anregende Weise zu verkürzen.

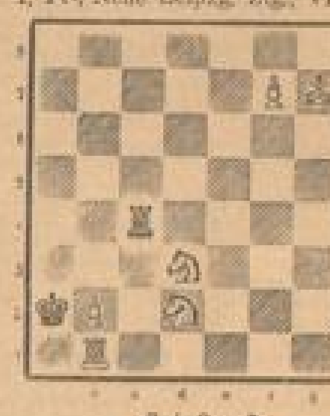
Ein so reger Geist wie v. Holzhausen konnte aber hiermit nicht sein Genügen haben. Er begann, in der unfreiwilligen Mußezeit sich an eine völlige Neubearbeitung der 1908 erschienenen Abhandlung über Brennpunktprobleme zu machen und führte diesen Plan in monatelanger Arbeit zu einem glücklichen Ende. Man bedenke: keinerlei schriftliche Unterlagen, kein einziges Problemwerk standen ihm dabei zur Verfügung, einzig und allein auf sein staunenswertes Gedächtnis mußte er sich verlassen! Und dabei enthielt das Manuskript außer zahlreichen eigenen Problemen auch eine Fülle von Aufgaben anderer Autoren. Wann ist wohl je eine schachliterarische Abhandlung unter so eigenartigen, maßlos erschwerenden Umständen abgefaßt worden?

Als 1918 v. Holzhausen die Flucht mit einem anderen Leidensgenossen antrat, vertraute er, in einer Stadt an der Wolga angekommen, das Manuskript einem dortigen Zivilkriegsgefangenen zur Aufbewahrung an, um seine mühevolle Arbeit nicht der Gefahr auszusetzen, daß sie später bei der riskanten Grenzüberschreitung nach Finnland den Russen doch noch in die Hände fiel. Hätte er aber geahnt, daß sich das Passieren der Grenze, wenn auch im strengen nordischen Winter unter großen körperlichen Anstrengungen, unbelästigt vollziehen würde, so hätte er wohl seine Abhandlung nicht weggegeben. Denn nie hat in der Folgezeit v. Holzhausen über die weiteren Schicksale des Vertrauensmannes etwas gehört, trotz aller Bemühungen, hierüber Klarheit zu erhalten. — 1926 hat dann unser Meister die ganze Arbeit von neuem begonnen und in abermals erweiterter Fassung veröffentlicht. — Auch Exemplare der Gefangenen-Schachzeitung sind in Verbindung mit dem sibirischen Problembuch-Manuskript 1918 verlorengegangen.

Ob diese Papiere wohl jemals wieder auftauchen werden? P. K.

Heute setzen wir unseren Lösern zwei feine Probleme vor, einen modernen Vierzüger und einen Zweizüger, der zwar älteren Datums, aber unübertrefflichen Inhalts ist.

Probem Nr. 134.
Dr. A. Kraemer u. Dr. E. Zepler
1. Pr., Neue Leipzg. Ztg., VI. 1933.



7 + 2 = 9
Matt in 4 Zügen.

Problem Nr. 135.
W. A. Shinkman
N. Y. Bahn frei, 9. 2. 1897

10 + 8 = 18
Matt in 2 Zügen.

Deutsche Mannschaftsmeisterschaft

Wie verlautet, trägt Badens Mannschaft (wahrscheinlich spielen diesmal 10 Mann für jeden Landesverband) die 1. Runde gegen die Pfalz in Mannheim aus. Als Termin wird der 27. Oktober genannt.

W. L.

SPORT DER NMZ

Baden sucht seinen Waldlaufmeister

Am kommenden Sonntag findet in Schwetzingen auf dem Platz des Sportvereins die letzte diesjährige Veranstaltung der badischen Leichtathleten statt. Es ist dies die badische Waldlaufmeisterschaft, die an diesem Tage zum Austrag kommt.

Noch im vergangenen Jahre wurden die Waldläufe jeweils im Frühjahr zur Durchführung gebracht. Dieses Jahr finden dieselben im Herbst statt. Leider finden die Herbstwaldläufe, bei uns wenigstens, noch nicht den Anklang wie im Frühjahr. So fiel n dieses Jahr die Herbstwaldläufe im Kreise ganz aus, da zu wenig Meldungen eingegangen waren. Ein bedauerliches Zeichen, aber auch erklärlich durch den Mangel an Langstrecklern, den wir bei uns in Baden zu verzeichnen haben.

So finden wir auch bei den in Schwetzingen stattfindenden Läufen nur Mannheimer, sofern sich nicht nach Meldeschluß noch der eine oder andere einfindet. Die augenblickliche Teilnehmerzahl ist 18 Mann. Diese Zahl ist klein, aber dafür ist ein auserlesenes Feld am Start. Fast möchte man sagen, daß noch keine badische Waldlaufmeisterschaft ein so ausgewähltes Feld beisammen sah, wie 1935. Freiburg sendet mit einer Mannschaft einen der Favoriten, und zwar Stadler, der auch in seinem Kreis Meister werden konnte. Karlsruhe stützt sich auf den von dem Karlsruher Fußballverein freigetretenen Plüsch, der eigentlich den Lauf gewinnen sollte. Aus Baden-Baden kommt Höll. Aus Mannheim starten Laufer-MTG und Müller-VfR. Ist Laufer in Schwung, dann ist er bei den ersten drei gesucht werden. Die Mannschaftsmeisterschaft wird nach Freiburg fallen.

Der Lauf geht vom Platz aus den Schloßgarten entlang und von da in den Wald. Die Laufstrecke beträgt 10 Km.

Das Rahmenprogramm führt der Heidelberger Kreis durch, der an diesem Tage seinen Kreiswaldlauf durchführt. Der Lauf findet am Nachmittag statt.

Uebrigens tragen auch die Mannheimer Kanusportler am kommenden Sonntagvormittag interne Waldläufe durch. Die Läufe beginnen am Bootshaus des Kanuklubs Neckarau und gehen von da zur Silberpappel und wieder zurück. Man sieht, daß die Kanusportler ihr Wintertraining ernst nehmen und auch den Wert dieser Waldläufe erkannt haben. Vielleicht finden sich noch mehrere Fachämter bereit, ihre Aktiven im Winter und Herbst an den Start zu Waldläufen zu bringen. Der Erfolg wird sicher nicht ausbleiben.

Mannheims Trainingsgemeinschaft bekommt einen Sportlehrer

Wie der Gaufachamtsleiter anläßlich eines Besuches in Mannheim im Rahmen einer Besprechung der Mitarbeiter im Fachamt mitteilte, sollen die Trainingsgemeinschaften in diesem Winter in kleinerem Rahmen arbeiten. Es sollen insbesondere die Spitzenkönner allein erfaßt werden. Hierfür wird der Gau den in Eßlingen weilenden Sportlehrer Rühmann jeweils zu den Trainingsstunden nach Mannheim entsenden.

Nachdem aber gerade in Mannheim die Trainingsgemeinschaft in ihrem erweiterten Rahmen so große Erfolge verzeichnen konnte, wird auch im Winter die ganze Kameradschaft beisammen bleiben und lediglich nur die Uebungsabende verkürzt werden.

Die Frauensilberschildspiele beginnen

Nach dem Vorbild der Silberschildspiele des Deutschen Hockey-Bundes für die Gau-Männermannschaften werden in dieser Spielzeit 1935-36 zum ersten Male erstmals die Gauwettkämpfe für Frauen-Mannschaften durchgeführt, der Wettbewerb beginnt am Sonntag mit der Begegnung Bayern — Baden-Württemberg in Würzburg.

Dieser neuartige Wettbewerb des Frauenhockeyspiels kann mit großem Interesse erwartet werden. Nicht nur, daß er dem Frauenhockeyspiel überhaupt eine neue wertvolle Anregung geben dürfte, sollte er auch einen Einblick in die Spielstärke-Verhältnisse der verschiedenen Gaue ermöglichen. Beteiligt sind die Mannschaften von Ostpreußen-Pommern, Brandenburg, Schlesien-Sachsen, Nordmark, Niedersachsen-Westfalen, Rheinland, Nordhessen-Südwest, Baden-Württemberg und Bayern. Besonders aussichtsreich erscheinen natürlich die Mannschaften der Reichshauptstadt und Hamburgs, außerdem die des Sachsengaues, d. h. Leipzigs, aber auch mit den Süddeutschen wird zu rechnen sein.

Zwei dieser süddeutschen Mannschaften führt das einzige Vorrundenspiel nunmehr am Sonntag in Würzburg zusammen. Baden-Württemberg stellt eine Elf, die sich hauptsächlich auf die Spielerinnen des führenden TV 46 Mannheim, daneben auf Spielerinnen anderer Mannheimer Vereine und eine Heidelbergerin stützt. Ganz entsprechend geben die Nürnberger Spielerinnen der Bayernelf das Rückgrat, ergänzt wird die Mannschaft durch Spielerinnen aus München und Würzburg.

Die Spiele werden dann in der Weise fortgesetzt, daß die Siegermannschaft gegen die Gaumannschaft Südwest anzutreten hat, während ein weiteres Treffen von Nordmark und Sachsen-Schlesien bestritten wird. Besonders die letzte Begegnung erscheint ziemlich offen.

Es ist zu erwarten, daß die Hockeysilberschildspiele der Frauen bei ihrer ersten Austragung einen erfolgreichen Verlauf nehmen.

Widerlegung eines Greuelmärchens

In verschiedenen ausländischen Zeitungen war vor einiger Zeit die Meldung erschienen, daß in Ratibor bei einer Begegnung einer heimischen Mannschaft mit einer polnischen Mannschaft die Zuschauer gegen die Mitwirkung eines jüdischen Spielers namens Baumgartner in der polnischen Elf lebhaft protestiert hätten, die Zuschauer seien schließlich auf den Platz eingedrungen und hätten den jüdischen Spieler niedergeschlagen, der am gleichen Abend noch im Spital an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben sei. Dieses Greuelmärchen ist von A bis Z erlogen. In Ratibor hat überhaupt kein Spiel zwischen einer deutschen und einer polnischen Mannschaft stattgefunden, womit auch alle Weiterungen entfallen. Unter dem Druck des Beweismaterials haben einige ausländische Zeitungen bereits Dementis der Greuelnachrichten veröffentlicht.

Zwei Verbandsachter für 1936

Das olympische Vierertraining

Das Fachamt Rudern wird nach den Ergebnissen der Regattazeit 1935 im nächsten Jahr als Olympiaachterzellen der Grünauer Verbandszelle und dem Mainzer Ruderverein seine amtliche Förderung zuteil werden lassen. Die Grünauer Zelle wird ihre Arbeit nach der mehrwöchigen Ruhepause voraussichtlich im November wieder aufnehmen, ihr dürften rund 20 Mann angehören. Beim Mainzer Ruderverein, dessen Achter sich als der weitaus beste Vereinsachter erwiesen hat und nach dem Fairbairnstil trainiert worden ist, wird übrigens der erfolgreiche Züricher Trainer Fremersdorf als Berater tätig sein. Besondere Berühmtheit hat Fremersdorf durch die großen Erfolge des Züricher Vierers erlangt.

Darüber hinaus wird das Fachamt seine besondere Aufmerksamkeit dem olympischen Vierertraining zuwenden. So sind einige Verbandszellen, die bisher das Achtertraining besonders pflegten, aufgefordert worden, ihre Anstrengungen auf die Heranbildung eines möglichst kampfstarken Vierers zu richten — das gilt für die Zellen in Leipzig und in Königsberg.

Mittelpunkt der Skullerschulung ist z. Zt. Dresden, und es wird interessant sein, zu Beginn des nächsten Jahres zu erproben, wie sich die jüngeren Skuller zu einem so erfolgreichen Ruderer wie dem amtierenden Europameister Schäfer-Dresden stellen, der ja auch in Dresden trainiert. Dagegen ist z. Zt. noch offen, ob Dr. Buhtz nach seinem Mißerfolg auf der Grünauer Europameisterschafts-Regatta das Training im Hinblick auf die Olympia-Regatta fortsetzen wird.

Kleine Sportnachrichten

Das Goldene Reitersportabzeichen wurde Graf H. Wiele (Eutin) für Verdienste um die Förderung des Halbblutrennsports und für seinen dreimaligen Sieg in Deutschlands schwerstem Querfeldeinrennen, der „von der Goltz-Querfeldein", verliehen.

Der Spanische Fußball-Verband hat jetzt den Termin für den zweiten Länderkampf gegen Deutschland festgelegt. Das Treffen soll am 23. Februar ausgetragen werden, und zwar im Montjuich-Stadion zu Barcelona, das 60 000 Zuschauer faßt.

Bulgariens Olympia-Expedition für die Spiele in Berlin setzt sich aus 190 Personen zusammen. Eine Beteiligung ist an allen Wettbewerben mit Ausnahme von Bobrennen, Eisschießen und Kanusport vorgesehen.

Harald Andersson, der ausgezeichnete schwedische Wurfathlet, will am kommenden Sonntag versuchen, den ihm von dem Berliner Schröder entrissenen Weltrekord im Diskuswerfen wieder zurückzugewinnen.

Hellas Magdeburg stellte am Freitagabend in der 4 mal 50 Meter-Brustlagenstaffel eine neue deutsche Bestleistung auf. Die Magdeburger verbesserten ihre erst vor acht Tagen aufgestellte Bestleistung von 5:43,2 Minuten auf 5:38 Minuten.

Die deutschen Ruderer, die der Olympia-Kernmannschaft angehören, beginnen mit dem strengen Wintertraining am 1. November.

Motor-Olympia-Schau in London

Erster Rundgang am Eröffnungstage

Die Londoner Motorschau — mit 54 Firmen in der Olympiahalle die größte Personenwagenschau Europas — begann mit einer Sensation. Als der Prinz von Wales in Vertretung des Königs, als des Schirmherrn der Ausstellung, am Donnerstagmittag, wie bereits gemeldet, die „motor show" für eröffnet erklärte, da galt sein erster Weg dem Wagen, den die Königin vor wenigen Wochen in Auftrag gegeben hatte. Unmittelbar darauf suchte der Prinz aber die drei deutschen Stände von Adler, Auto-Union und Mercedes-Benz auf, wobei er sich nicht etwa damit begnügte, als Repräsentant seines Landes, die Gäste willkommen zu heißen, sondern sich sehr eingehend nicht nur die deutschen Produkte ansah, vielmehr auch sehr interessiert über die Entwicklung der Kraftverkehrswirtschaft in Deutschland sich unterrichten ließ.

Hinzu kommt noch, daß die deutschen Fahrzeuge den denkbar besten Eindruck machen, gehören sie doch zu den fortschrittlichsten Konstruktionen der ganzen Schau. Es ist übrigens zum ersten Male seit dem Kriege, daß die deutsche Industrie durch drei Firmen vertreten ist, zu denen sich noch BMW hinzugesellt, nachdem deren Typen von Frazer Nash in Lizenz gebaut werden und als Markenzeichen die Inschrift „Frazer Nash-BMW" tragen.

54 Marken — davon 29 britische — das ist schon eine sehr ansehnliche Zahl, die alles umfaßt, was auf der Welt einen Namen hat. Man sieht dabei eine ganze Reihe von Neukonstruktionen, und zwar nicht nur englischen Ursprungs, da manche Firmen, die in Paris fehlten, hier ihre neuesten Typen zeigen. Natürlich beherrscht die englische Industrie das Gesamtbild.

Der erste Eindruck, den man nach kurzem Rundgang gewinnt, ist der, daß die Engländer sich in konstruktiver Hinsicht wirklich sehr angestrengt haben. Sie bringen zwar nicht gerade auf dem Gebiete des Kleinwagens, der den Markt hier beherrscht, wesentliche Neuerungen, vielmehr in der Klasse teurerer Fahrzeuge. Die Neukonstruktionen zeugen aber dafür, daß man auch in England sich dem deutschen Vorbild anpaßt und den sogenannten Stromlinienbau verläßt. Außerordentlich viele Sportwagen sind wieder zu sehen. Dabei beschränken sich die englischen Fabriken nicht mehr darauf, ihre Tourenwagen etwas zu frisieren und in sportlicher Form zu bieten. Besonders in der Klasse von etwa 1,5 Liter ist eine Reihe solcher Typen zu finden, die durchweg 100 Meilen-Std. Spitzengeschwindigkeit (160 Km/Std.) haben.

Werk-Foto

Der Opel „Typ Olympia" — jetzt auch Limousine

600 Firmen insgesamt haben Stände belegt. Eine ganze Halle ist den Karosseriefirmen vorbehalten, die zum Teil sehr schöne, zum Teil allerdings auch nur aus Neuerungssucht entstandene Modelle zu zeigen haben. Die langen Galerien sind mit Zubehören zum Bersten gefüllt, das neue Empire-Building beherbergt wieder die Schau der Werkstatt- und Garageneinrichtungen. Schließlich sind in einer Nebenhalle die Motorboote, Bootsmotore und vor allem die Wochenendanhänger versammelt.

Der kluge Schifahrer baut vor

Ebenso wie der Wintersportler, soweit er nicht schon im Sommer durch ständige sportliche Betätigung „im Schwung" geblieben ist, mindestens jetzt daran denken muß, sich körperlich auch „seine" Sportzeit" vorzubereiten, bedürfen auch die Geräte für die wintersportliche Betätigung, insbesondere die Schier, eines rechtzeitigen „Trainings" für die kommende Zeit. Wenn auch jetzt erst Oktober ist und es noch wenig nach Schnee aussieht, soll man allmählich nicht nur „daran denken", sondern wirklich daran gehen, die Schier einmal herbeizuholen, nicht nur um sie anzusehen und dann wieder wegzulegen, sondern um sie mit der Zeit wieder gebrauchsfähig zu machen. Wer dies früh genug tut, wird dann lachen können, wenn die Zeit des Schilaufens herangekommen ist und wenn seine Schier die rechte Gleitfähigkeit besitzen, ohne daß er sich — vergebens — mit ihnen abmühen muß.

Die erste Sorgfalt sollte eigentlich schon am Ende der vergangenen Sportzeit begonnen haben, als die Schier nicht irgendwohin — etwa auf den im Sommer sehr trockenen und warmen Boden — verstaubt werden durften, sondern als ihnen ein Aufbewahrungsort gesucht werden sollte, der nicht so besonders stark den jahreszeitlichen Witterungsunterschieden ausgesetzt ist. Ebenso sollten sie von den Wachsresten der letzten Fahrt längst peinlichst gesäubert sein. Wenn nun ihre Lauffläche nicht allzusehr verschrammt ist, sie also abgezogen werden muß, gehe man daran, sie mit Leinöl einzuschmieren. Es ist erstaunlich, was für eine Menge von Oel so ein Schi in sich hineinsaugen kann — das ist aber ganz gut, weil er sonst beim ersten Schnee viel Wasser aufsaugt und dann nicht so schnell gleitet. Man öle den Schi so lange, bis er kein Oel mehr annimmt. Dann geht es an das Spannen — vor allem gut unter den Bindungsbacken — damit man ihn nachher nicht mit dem Körpergewicht durchtritt. „Ein durchgetretener Schi ist wie ein Autoreifen ohne Luft", das wissen die Eingeweihten. Auch das Fetten der Bindung sei nicht vergessen, und wenn sie Neigung zum Reißen haben sollte, so tut sie es besser beim Probieren jetzt als einmal später im Schneesturm oder sonstwo bei frostklammen Fingern usw.

Bei dieser Pflege des Schigeräts denke man immer daran, daß es sich im Winter als umso besserer Kamerad erweisen wird, je besser es jetzt behandelt wird.

Berufsboxkämpfe in Berlin

Das ausgezeichnet zusammengestellte Programm der Berliner Berufsboxkampfabends am Freitag im Spichernring hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt, „ausverkauft" stand an beiden Kassen des Eingangs. Die Einleitung besorgten im Weltergewicht der Danziger Radtke und Sporer (Dortmund). Ueber acht Runden endete diese Begegnung gerechterweise unentschieden. Einen ausgezeichneten Kampf gab es dann im zweiten Treffen des Abends, zwischen Leonhard Mahron, der mit 60,4 Kilo schon im Schwergewicht stand, und seinem Landsmann Walter Sabotke. Marohn stellte sich nach seinem Erfolg über den Münchner Wellmann in bedeutend besserer Form vor, er boxte mit Kopf und erhielt nach Ablauf der acht Runden den verdienten Punktsieg zugesprochen. Der Hauptkampf im Mittelgewicht sah Erwin Bruch (Berlin) und den belgischen Exmeister Adrian Aneet zwischen den Seilen. Der Belgier, der vor Jahresfrist mit Eder und über die Runden ging, hat von seinem Können noch nichts viel eingebüßt. Dem Berliner war er ein erbitterter Gegner, der zudem noch eine hervorragende Technik zum besten gab. Ueber acht Runden endete auch diese Begegnung unentschieden. Abschließend standen sich dann in einer Ausscheidung zur deutschen Federgewichtsmeisterschaft der Düsseldorfer Karl Wed und Kurt Bernhardt (Leipzig) gegenüber. Der Westdeutsche hatte einen guten Start und gab bis zur achten Runde den Ton an. Dann aber machten sich die Schläge mit den fünfunzenhandschuhen stark bemerkbar. Nach einem Magenhaken mußte der kleine Düsseldorfer in der achten Runde einmal bis „acht" und zweimal bis „neun" auf die Bretter. Sein Schlußspurt in der zehnten Runde änderte an dem Urteil „unentschieden", das für Bernhardt etwas schmeichelhaft war, jedoch nichts mehr.

Die Spiele am 27. Oktober

Fußball

3. Vereinspokal-Hauptrunde:

VfR Mannheim — VfL Benrath
Fortuna Düsseldorf — SV Waldhof
SpVg Fürth — Freiburger FC
Polizei Chemnitz — 1. FC Nürnberg
Hanau 93 — Berolina BSC Berlin
Minerva 93 Berlin — Eintracht Braunschweig
Sportfreunde 01 Dresden — Wacker Halle
Hannover 96 — FC Schalke 04
Bundespokal-Vorrunde (27.): Wiederholungsspiel: in München: Bayern — Schlesien

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Südwest:
Phönix Ludwigshafen — Eintracht Frankfurt
Union Niederrad — FSV Frankfurt
FV Saarbrücken — Kickers Offenbach
Borussia Neunkirchen — Wormatia Worms
Opel Rüsselsheim — FK Pirmasens

Gau Baden:
Phönix Karlsruhe — Karlsruher FV
1. FC Pforzheim — Amicitia Viernheim
VfL Neckarau — VfB Mühlburg

Gau Württemberg:
Ulmer FV 94 — FV Zuffenhausen
Sportfreunde Stuttgart — VfB Stuttgart
SVg Cannstatt — Sportfreunde Eßlingen

Gau Bayern:
1860 München — Bayern München (?)
FC München — 1. FC Bayreuth (?)
ASV Nürnberg — Wacker München (?)
BC Augsburg — FC 05 Schweinfurt

Handball

Pokal-Vorrunde:

Mannheim: Baden — Brandenburg
Göppingen: Württemberg — Südwest
Krefeld: Niederrhein — Bayern
Stettin: Pommern — Schlesien
Gera: Mitte — Nordhessen
Braunschweig: Niedersachsen — Mittelrhein
Werdau: Sachsen — Ostpreußen
Minden: Westfalen — Nordmark

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Südwest:
TV Friesenheim — VfR Herrnsheim (?)
VfR Kaiserslautern — SV 98 Darmstadt (?)
TV Haßloch — Jugendkraft St. Ingbert (?)

Gau Baden:
Keine Spiele!

Gau Württemberg:
Keine Spiele!

Beantwortete Fragen über das Olympische Fußballturnier

In zweimal zwei Gruppen bis zum Endspiel

Die Ausführungsbestimmungen für das Olympische Fußballturnier — die Hauptspiele finden in der Zeit v. 3. bis 15. August 1936 statt — sehen für die Ermittlung des Siegers zwei Formen der Durchführung vor; welche von beiden zur Anwendung kommt, hängt von der endgültigen Beteiligungsziffer ab.

Da mit größter Wahrscheinlichkeit mit einer Teilnahme von beträchtlich mehr als 16 Mannschaften zu rechnen ist, wird nach einer ausführlichen Erläuterung, die das deutsche Mitglied der Technischen Kommission für das Turnier, Dr. Bauwens, jetzt gibt, folgendes Ausscheidungssystem in Kraft treten. Noch vor dem 30. Juni 1936 werden die gemeldeten Mannschaften von dem Kampfgericht in zwei Gruppen eingeteilt, wobei sich die zahlenmäßige Verteilung auf die beiden Gruppen nach der Gesamtteilnehmerzahl zu richten hat. Unter den Mannschaften der zweiten Gruppe werden Ausscheidungsspiele ausgelost. In dieser Weise scheiden in den bereits vor den Olympischen Spielen in verschiedenen Städten Deutschlands stattfindenden Kämpfen so viel Mannschaften aus, wie nötig sind, um die Sieger dieser Ausscheidungen zusammen mit den angehörigen Mannschaften der ersten Gruppe auf insgesamt 16 Teilnehmer des Hauptturniers zu vermindern. Die der ersten Gruppe zugeteilten Mannschaften nehmen an diesen Ausscheidungsspielen nicht teil.

Die nunmehr übriggebliebenen 16 Mannschaften werden — nach dem Vorbild der Weltmeisterschaftsspiele 1934 in Italien — in zwei Gruppen zu je 8 geteilt, und aus je einer Mannschaft der einen und der anderen Gruppe werden durch das Los die Spielpaarungen des Hauptturniers ermittelt. Für die folgenden Runden entscheidet dann wiederum das Los über die Zusammenstellung.

Für den anderen Fall, daß sich weniger als 16 Mannschaften einschreiben, ist vorgesehen, daß das Kampfgericht das Spielsystem des Turniers noch bestimmt.

Wenn man beispielsweise annimmt, daß die deutsche Ländermannschaft bei der ersten Gruppeneinteilung der stärkeren, an den Ausscheidungsspielen nicht beteiligten Gruppe nicht angehören würde, so würde das bedeuten, daß sie ihr erstes Spiel innerhalb des olympischen Fußballturniers erst in der Hauptrunde auszutragen hätte. Bei einer bestimmten Teilnehmerzahl wäre es im übrigen auch denkbar, daß die stärkere Gruppe der ersten Einteilung sich aus derselben Mannschaft zusammensetzt wie die stärkere Gruppe nach der zweiten Klassifizierung.

Auch ein Trostturnier

Im Rahmen des Olympischen Fußballturniers ist auch ein Trostturnier vorgesehen. In welcher Weise dieses Turnier durchgeführt wird, welche vorher ausgeschiedenen Mannschaften dabei teilnahmeberechtigt sind, steht im einzelnen noch nicht fest, hier wird sich der Deutsche Fußballbund ähnlich wie 1928 in Amsterdam der holländische wohl gewisse Vorrechte einräumen lassen.

Ein Beispiel: Haiti ja — Frankreich nein?

In den verschiedenen nationalen Fußballverbänden wird jetzt, nachdem Einzelheiten über die Durchführung des Olympiaturniers festgestellt worden sind, erneut die Frage behandelt: Beteiligung oder nicht. Aus den letzten Tagen liegen da zwei in einer gewissen Gegensätzlichkeit interessante Beispiele vor. Das Olympische Komitee von Haiti will auch eine Fußballmannschaft zum olympischen Turnier entsenden — vielleicht, daß man sich davon nicht so sehr einen Olympiaerfolg als einen Werbeerfolg im eigenen Lande verspricht. Auf der anderen Seite ist in Frankreich beschlossen worden, am Olympiaturnier nicht teilzunehmen, man sagt sich, mit einer Amateurmannschaft könne Frankreich keine großen Gewinnaussichten geltend machen, da die besten Spieler des Landes Berufsspieler geworden sind, und so sei Frankreich gegenüber anderen Ländern benachteiligt.

Nun ist ja allgemein bekannt, daß bei Olympiawettbewerben Berufssportler überhaupt ausgeschlossen sind — nicht nur gilt das für den Fußballsport, sondern ebenso für den Boxsport, den Fechtsport, das Rudern, das Turnen, den Wintersport. Auch Berufssportler dieser Disziplinen können häufig mehr als die besten Amateure ihres Landes. Es ist aber nicht der Sinn der Olympischen Spiele, die beste Leistung auf jeden Fall zur Geltung zu bringen, sondern das beste sportliche Können derer, die Sport aus Liebe zum Sport — darin sollte eingeschlossen sein, mit dem Ziele der körperlichen Ertüchtigung — betreiben. Wenn die Amateursportbewegung eines Landes nicht zuletzt deswegen, weil sie im Schatten des Berufssport steht, noch verhältnismäßig leistungsschwach ist, so kann dieser Amateursportbewegung kein besserer Auftrieb als durch das große Ziel gegeben werden: Olympia.

Was England angeht . .

Aber das Verhältnis des Internationalen Fußballverbandes zum englischen, dies im Hinblick auf das Olympiaturnier, konnte man jüngst unbegründete Vermutungen vernehmen. Es ist daraufhin bereits betont worden, daß einer englischen Beteiligung auch am Olympischen Fußballturnier nichts im Wege stände, und ein hervorragendes Fifa-Mitglied selbst, das Olympiakommissions-Mitglied Dr. Bauwens, äußert sich dazu: „Was England angeht, so würde die Fifa bestimmt nicht ungern sehen, wenn England sich in Berlin beteiligen würde. Selbst wenn Paragraphenschranken beständen, so gehen die vitalen Interessen der Fifa über solche formellen Bestimmungen, was ja schon dadurch bewiesen wird, daß seit Jahren eine Reihe der Fifa angeschlossener Nationalverbände gegen England Länderkämpfe austrägt und auch englische Schiedsrichter wiederholt zu Fifa-Länderkämpfen eingeladen werden, trotzdem England der Fifa nicht angehört."

Bei Magenbeschwerden u. Sodbrennen Bullrich-Salz 100 g 25 Pfg. Tabl. 20 Pfg.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Samstag, 19. Okt. / Sonntag, 20. Okt. 1935 — Neue Mannheimer Zeitung / Sonntags-Ausgabe — 7. Seite / Nummer 484

Aus Baden

Reichssendeleiter Hadamovsky besucht Weinheim

Er spricht in einer großen Betriebsversammlung

OL. **Weinheim**, 18. Okt. Mit der Machtübernahme des Nationalsozialismus in Deutschland änderte sich auch das Gesicht des deutschen Rundfunks: er wurde vom Luxus des Intellektuellen zum Volksfunk. In keinem anderen Land der Welt wurde die Bedeutung des Rundfunks als Kulturinstrument klarer erkannt als bei uns. Die großen gemeinsamen Feiersunden der Nation wären ohne Rundfunk einfach nicht denkbar. Sie aber schaffen im Volke jenes große gemeinsame Erleben, das uns immer wieder an unsere Zusammengehörigkeit erinnert und uns

Reichssendeleiter Eugen Hadamovsky

zum volksgemeinschaftlichen Denken zwingt. Diesen Volksfunk aus dem Korruptionsfunk der vergangenen Zeit geschaffen und mit in vorderster Front erkämpft zu haben, ist das Verdienst des Reichssendeleiters Pg. Hadamovsky. Letztes Ziel seines Kampfes ist: „Jeder Deutsche ist Rundfunkhörer!"

Der Reichssendeleiter geht deshalb hinein in die Betriebe und spricht zu den Arbeitern. Eine solche Betriebsversammlung findet am kommenden Dienstag, vormittags 9.30 Uhr, bei der Firma Freudenberg in Weinheim statt. Eugen Hadamovsky wird dort über das Thema sprechen: „Arbeiter, der Rundfunk gehört Euch!" Er wird eine begeisterte und aufmerksame Hörerschaft vorfinden.

Den Schwager im Streit niedergeschossen

⊙ **Bronningen** (Amt Emmendingen), 19. Okt. Infolge von Familienstreitigkeiten geriethen der verheiratete 36 Jahre alte Metzger und Ochsenwirt Friedrich Holzwarth mit seinem 40 Jahre alten Schwager Karl Wiedle in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf Holzwarth seinen Schwager niederschoß. Wiedle ist den schweren Verletzungen im Krankenhaus Kenzingen erlegen. Der Täter wurde verhaftet.

♁ **Schwetzingen**, 20. Okt. Der Oberin Elisabeth Reinold im Städt. Krankenhaus Schwetzingen kann auf eine 25jährige segensreiche Tätigkeit im Dienste der Nächstenliebe zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand eine schlichte Feier statt, bei der von Bürgermeister Stober, von Frau Oberin Gräfin Luitgard vom Diakonissen-Mutterhaus Karlsruhe und vom ärztlichen Leiter des Schwetzinger Krankenhauses Dr. Weinberg Glückwunschansprachen erhalten und der Jubilarin Ehrengaben überreicht wurden. — Bürgermeister a. D. Josef Alkhoff, früher in Obermarxberg (Westf.), ist hier im Alter von 64 Jahren gestorben.

* **Pfullendorf**, 19. Okt. Der bisherige Bürgermeister, Kreisleiter Joseph Weishaupt jn., ein verdienter Vorkämpfer der Bewegung, wurde auf Vorschlag des Beauftragten der NSDAP mit einer Amtsdauer von 12 Jahren zum Bürgermeister der Stadtgemeinde Pfullendorf berufen. Die Stadtkapelle brachte dem wiedergewählten Bürgermeister am Mittwochabend ein Ständchen. Ueber die endgültige Erledigung der Bürgermeisterfrage herrscht in der Bevölkerung aufrichtige Freude.

Vor der Großen Strafkammer Frankenthal:

Das Zugunglück im Bahnhof Ludwigshafen

Gefängnisstrafen gegen vier Angeklagte ausgesprochen

* Frankenthal, 19. Oktober.

In einer hauptsächlich aus Eisenbahnerkreisen stark besuchten Verhandlung der ersten Großen Strafkammer beim Landgericht Frankenthal fand am Freitag das Eisenbahnunglück seine gerichtliche Sühne, das sich in der Nacht zum 20. Juni 1935 im Hauptbahnhof Ludwigshafen a. Rh. ereignete und bei dem der Zugführer Jakob Steiger aus Ludwigshafen getötet und 13 Reisende verletzt wurden.

Zu verantworten hatten sich der 58 Jahre alte August Dotterweich aus Ludwigshafen, der 36 Jahre alte Emil Magin aus Schifferstadt, der 54 Jahre alte Johann Handwerker aus Schifferstadt, der 50 Jahre alte Jakob Heißler aus Weisenheim a. S. und der 40 Jahre alte Joh. Klamm aus Böhl.

Das Unglück war dadurch entstanden, daß ein aus Richtung Neustadt a. d. H. kommender Personenzug um 0.40 Uhr kurz vor dem Hauptbahnhof auf eine im Einfahrtsgleis haltende Rangierabteilung, bestehend aus Lokomotive und sieben Wagen, von hinten auffuhr.

Der Zugführer des Personenzuges wurde im Packwagen eingeklemmt und zu Tode gedrückt,

13 Personen wurden verletzt, außerdem entstand erheblicher Sachschaden.

Zur Verhandlung waren neun Zeugen und ein Sachverständiger geladen. Aus der mehrere Stunden dauernden Vernehmung der Angeklagten und aus der Beweisaufnahme ergab sich, daß der Angeklagte Dotterweich in der Unglücksnacht auf dem Stellwerk II, das zugleich Befehlsstelle war, als Fahrdienstleiter tätig war. Kurz vor 12 Uhr nachts gab er infolge angeblich plötzlich aufgetretener Kopfschmerzen den Dienst an den ihm beigegebenen Betriebstelegraphisten Magin ab. Diesem wurde nun gemeldet, daß eine Rangierabteilung im Gleis 27 stehe, die für den Güterbahnhof bestimmt sei. Magin gab die Meldung weiter an das Stellwerk I, meldete aber dem Fahrdienstleiter Dotterweich nichts davon.

Auf Stellwerk I waren der Angeklagte Handwerker und der ihm zur Ausbildung beigegebene Angeklagte Heißler tätig. Auch Handwerker hatte den Dienst für kurze Zeit an Heißler abgegeben, der die Meldung des Magin entgegennahm und sie in das Telephonbuch eintrug, aber ebenfalls dem Handwerker nichts davon sagte. Inzwischen stand die Rangierabteilung im Gleis 27 und wartete auf das Signal für die Weiterfahrt, erhielt dieses aber nicht, weil die Angeklagten Magin und Heißler diese Abteilung tatsächlich vergessen hatten. Der Angeklagte Handwerker hatte, als er den Dienst wieder übernahm, angenommen, die Rangierabteilung sei schon längst aus dem Gleis heraus und daraufhin im Telephonbuch vermerkt, daß die Abteilung nach Gleis 30 weitergefahren sei.

Dem Personenzug hatte Handwerker die Einfahrt freigegeben und so entstand das folgenschwere Unglück.

Dem Rangiermeister Klamm, der bei dem Zusammenstoß selbst verletzt wurde, wird vorgeworfen, daß er bei dem Stellwerk I nicht anfragte, warum er keine Weiterfahrt für seine Rangierabteilung erhalte, und statt dessen eine Dreiviertelstunde im Gleis 27 stehen blieb, von dem ihm bekannt war, daß dort der von Mundenheim kommende Personenzug einfahren mußte.

Der Sachverständige, Oberrat Schnitzspahn-Mannheim, vertrat in seinem Gutachten die Auffassung, daß alle Angeklagten den Dienstvorschriften entgegengehandelt hätten und grob-fahrlässig gewesen seien. Im übrigen wurde den Angeklagten von ihren Vorgesetzten ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt. Nach den Ausführungen des Staatsanwalts und der Verteidiger zog sich das Gericht zur Beratung zurück und in den Abendstunden verkündete der Vorsitzende

das Urteil.

Sämtliche Angeklagten wurden verurteilt, und zwar wegen eines Vergehens der erschwerten fahrlässigen Transportgefährdung in Tateinheit mit einem Vergehen der erschwerten fahrlässigen Tötung und einem Vergehen der erschwerten fahrlässigen Körperverletzung in 13 Fällen, bei Klamm in 12 Fällen. Im einzelnen erkannte das Gericht gegen Dotterweich und Handwerker auf je 7 Monate Gefängnis, gegen Magin auf 5 Monate Gefängnis, gegen Heißler auf 3 Monate Gefängnis, während der Angeklagte Klamm an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat zu einer Geldstrafe von 150 Mark verurteilt wurde.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, das Gericht habe strafmildernd die Tatsache berücksichtigt, daß die Angeklagten noch nicht vorbestraft sind. Straferschwerend mußte andererseits die grobe Fahrlässigkeit aller Angeklagten ins Gewicht fallen. Auch erfordere die Sicherheit des Verkehrs auf der Eisenbahn im Interesse des reisenden Publikums eine empfindliche Bestrafung, die auch im Urteil zum Ausdruck komme.

Aus der Pfalz

Jakob Hauck-Landau †

Ein verdienstvoller pfälzischer Rennstallbesitzer

* **Landau** (Pfalz), 18. Oktober. Am Mittwoch ist nach langer Krankheit Rennstallbesitzer Jakob Hauck, einer der ältesten und verdienstvollsten Pferdezüchter, gestorben. Sein Name ist durch hervorragende Leistungen seiner Rennpferde auf den größten deutschen und ausländischen Pferderennen weit über die Pfalz hinaus bekannt geworden.

Auf der Spur der Winzinger Madonna!

Das Kunstwerk aus Königsbach

* **Neustadt a. d. H.**, 19. Okt. Die von vollkommen unbekannter Stifterhand vor kurzem in die St. Josefskirche in Neustadt-Winzingen verbrachte überaus wertvolle Marienfigur ist in den letzten Tagen Gegenstand der Beachtung und des Interesses weiter Kreise gewesen. Hier steht ein mittelrheinisches, erlesenes Kunstwerk der Zeit um 1470 sichtbar vor aller Augen, dem wohl nicht das Schicksal der zwei wertvollen Wandgemälde aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts in der evangelischen Kirche zu Winzingen beschieden sein wird, die 1912 auf Staatskosten wiederhergestellt und seit einigen Jahren unsichtbar gemacht worden sind!

Unter Kunstkennern ist nun die Vermutung ausgesprochen worden, die spätgotische Madonna mit Kind in der St. Josephskirche zu Winzingen könne aus Königsbach stammen. Ein uns heute unverständlicher Stilfanatismus — es kann auch Dummheit gewesen sein — veranlaßte um 1895 den damaligen Pfarrer von Königsbach, eine stattliche Anzahl gotischer und barocker Plastiken aus seiner Kirche zu entfernen und „moderne" Figuren hineinzustellen. Die Barockplastiken aus Stein wurden im Pfarrgarten vergraben, die gotischen Figuren, darunter eine Madonna mit Kind, kamen in Privatbesitz. Das berühmte Königsbacher Tafelgemälde, das alle Fährnisse überdauert hat, stammt aus der Zeit um 1470. Kenner von Rang wiesen die Winzinger Madonna in die gleiche Zeit. Es wird nun vermutet, daß die ausgezeichnete gotische Plastik in der Pfarrkirche St. Josef zu Winzingen aus den alten, zum Teil vernichteten Königsbacher Beständen stammt, und von einem Stifter, der die Schicksale des Bildnisses genau kennt, in richtiger Erkenntnis ihrer Bestimmung wieder einem Gotteshause zugeführt wurde.

---

* **Neustadt a. d. Hdt.**, 18. Oktober. Als Ausklang des großen Pfälzischen Weinlesefestes 1935, das ein voller Erfolg für Neustadt an der Haardt war, findet in den noch festlich geschmückten Räumen des Saalbaues am kommenden Sonntag ein allgemeiner Herbsttanz statt, den die Weinkönigin eröffnen wird. An den Weinhandelsständen wird derselbe Wein wie beim Pfälzischen Weinlesefest zum Ausschank gelangen. Die Neustadter Küferegruppe und das bekannte Saar-Sängerquartett haben ihre Mitwirkung zugesagt. Vor Beginn des Herbsttanzes wird die Weinkönigin noch den Festteilnehmern an der Besichtigungsfahrt der Deutschen Weinstraße den Ehrentrunk der Stadt Neustadt überreichen.

* **Grünstadt**, 19. Okt. In der letzten Sitzung des Amtsgerichts Grünstadt wurde Richard Maurer aus Carlsberg wegen schweren Diebstahls in mehreren Fällen zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren sechs Monaten und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt. Außerdem wurde auf Polizeiaufsicht erkannt.

Nachbargebiete

Untreue im Amt

Die Darmstädter Strafkammer gibt dafür Gefängnisstrafe

* **Hirschhorn** (Neckar), 18. Okt. Wegen Untreue und Unterschlagung im Amt hatte sich der 32jährige E. L. Klump aus Hirschhorn a. N. vor der Großen Strafkammer Darmstadt zu verantworten. Jahrelang hatte der Angeklagte die Vertretung für die Heppenheimer Bezirkssparkasse, die Meldestelle der Ortskrankenkasse und die Untererhebestelle des Finanzamts inne. Anfangs dieses Jahres ergab sich jedoch bei einer Revision ein Fehlbetrag von 800 Mk. Obwohl der Angeklagte früher die Entnahme von 500 Mk. für die Bezahlung von Prozeßkosten zugegeben hatte, bestritt er in der Verhandlung diese Angabe und beteuerte seine Unschuld, indem er erklärte, daß ihm der fehlende Betrag aus dem Kassenschrank gestohlen worden sei. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe.

Blick ins Viernheimer Rathaus

□ **Viernheim**, 18. Okt. In der letzten Sitzung des Gemeinderates stand folgende Tagesordnung zur Verhandlung. Punkt 1: Erhebung einer Bürgersteuer für das Jahr 1936. Eine Erhöhung des bisher erhobenen fünffachen Reichspflichtsatzes ist nicht notwendig, da auch bei uns eine Besserung eingetreten ist. Punkt 2: Besichtigung der Feuerwehr Viernheim. Zu diesem Punkt gab der Bürgermeister den Bericht des Landesfeuerwehrinspektors Knaup-Birkenau über die Abschlußprüfung der Feuerwehr zur Kenntnis. Es wurde gerügt, daß 12 aktive Wehrleute und 30 Pflichtfeuerwehrleute bei der Uebung fehlten. Die Vorführungen hätten gezeigt, daß geübt wurde und auch Geist und Disziplin der Wehrleute besser geworden ist. Jedoch müsse die

Sie können Kaffee nicht vertragen?

..auf Kaffee Hag umstellen!

Stehr zahlenmäßig stärker werden. Freiwillige Feuerwehr und Pflichtfeuerwehr müssen eine Stärke von je 100 Mann erreichen. Punkt 3: Ueberprüfung des Zinssatzes für Darlehen. Hier wurden, nachdem durch die Zinssenkungsaktion eine Herabsetzung der Zinsen eintrat, auch die Zinssätze für die Gemeindedarlehen von 7 auf 6 v. H. ermäßigt.

Brief aus Lampertheim

\# **Lampertheim**, 18. Okt. In einer der letzten Nächte wurde hier in einer Wirtschaft in der Wormser Straße eingebrochen und verschiedenes gestohlen. — Ihren 82. Geburtstag beging Frau Elisabeth Schuster, Friedrichstr. 83. — Die Landwirte sind jetzt damit beschäftigt, die letzten Feldfrüchte heimzubringen. Zunächst geht es um die Einernten der Kartoffeln. Die Rübenernte darf gut genannt werden. Auch die Zuckerrübenernte hat eingesetzt, sie ist zufriedenstellend.

Im Rheinischen Hof hielt der Geflügelzuchtverein Phönix seine Generalversammlung ab. Zunächst wurde die Einführung der Musterordnung für die örtlichen Geflügelzuchtvereine der Reichsfachgruppe Ausstellungsgeflügelzüchter e. V. beschlossen. Weiter wurde einstimmig zum Vorsitzenden L. F. Steffan und zum Stellvertreter Gg. J. Stöcher in Vorschlag gebracht.

Die Volksbühne Lampertheim eröffnete im Reichsadler-Saale mit Eckarts „Ein Kerl, der spekuliert" die Spielsaison 1935/36. Die Aufführung gelang ausgezeichnet, und immer wieder überrascht die Volksbühne ihre Anhänger mit Leistungen, die weit über den Rahmen des Liebhabertheaters hinausgehen.

♁ **Retsch**, 19. Okt. Die Eheleute Schuhmacher Josef Steinbeißer und Marie Eva geb. Baro in Retsch begehen heute das Fest der goldenen Hochzeit.

— **Tauberbischofsheim**, 19. Okt. Das Erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg i. Br. hat den Religionsprofessor Adolf Haberkorn an der Handelsschule in Karlsruhe zum Rektor des Erzb. Gymnasialkonvikts Tauberbischofsheim ernannt. Der neue Rektor wird sein Amt am 1. November antreten. Er stammt aus Pülfringen, wo er am 26. März 1906 geboren ist. Im Juli 1930 erhielt er am hiesigen Gymnasium das Reifezeugnis, und am 19. Juni 1932 empfing er die Priesterweihe.

MARCHIVUM

Briefkasten der NMZ

Die Schriftleitung übernimmt für die erteilten Auskünfte nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Allgemeines

Wellen. „Was sind Dezimeterwellen und wie arbeiten diese?" — — Noch vor kurzer Zeit wurden die Rundfunkwellen zwischen 200 und 600 Meter als „Kurze Wellen" bezeichnet. Die Verwendung von Elektronenröhren als Schwingungserzeuger hat es dem Hochfrequenztechniker ermöglicht, immer kürzere Wellen auszunutzen. Der Bereich von 100 bis herab zu 15 Meter wird heute im allgemeinen als Kurzwellenbereich bezeichnet. Wellen dieser Länge weisen insofern bei der Ueberwindung kleiner Entfernungen einen Mangel auf, als sie erheblich von der Ionosphäre beeinflußt werden. Wellen von 10 Meter bis zu Zentimeterlängen, sogenannte „Ultrakurzwellen", zeigen eine derartige Beeinflussung nicht. Wellen von 1 bis 10 Meter Länge, sogenannte „Meterwellen", werden heute beim Fernsehfunk benutzt. Unterhalb der 1-Meter-Grenze hören die normalen Röhren der Rundfunktechnik auf zu schwingen. Es war daher notwendig, zur Erzeugung von Dezimeterwellen in dem Bereich von etwa 1—100 Zentimeter völlig neue Röhren zu entwickeln. Den Grund dazu gelegt zu haben, ist das Verdienst des deutschen Physikers Habann, der vor einigen Jahren die sogenannten „Magnetronröhren" schuf. Sie besitzen außer der Kathode eine zylindrische Anode mit zwei oder vier Längsschlitzen. Der Schwingungskreis ist an die einzelnen Teile der Anode angeschlossen. Bei der Schwingungserzeugung wird von der endlichen Laufzeit der Elektronen Gebrauch gemacht. Die Entladungsstrecke ist der Beeinflussung eines starken Magnetfeldes ausgesetzt, das mit zunehmender Feldstärke die Elektronenbahnen immer mehr krümmt, bis sie tangential an der Anode vorbeischießen. Dann sinkt der Anodenstrom, und die Elektronen bewegen sich auf kreisähnlichen Bahnen, womit die Bedingungen für Elektronenschwingungen gegeben sind. Die beispielsweise nach diesem Verfahren erzeugbaren Dezimeterwellen weisen eine Reihe günstiger Eigenschaften auf. So macht es ihre gute Bündelungsfähigkeit möglich, geometrisch eng begrenzte Bündel als Leitstrahlen für Land- und Wasserfahrzeuge auszustrahlen. Sie verhalten sich hinsichtlich der Bündelungsfähigkeit ähnlich dem Licht, sind ihm jedoch insbesondere deshalb überlegen, weil sie Nebel völlig ungehindert zu durchdringen vermögen. Die auf dem Müggelsee bei Berlin durchgeführten Versuche haben die Möglichkeit erwiesen, mit Hilfe zweier verschieden modulierter Dezimeterwellensender ein Wasserfahrzeug ohne Rücksicht auf die Wetterverhältnisse dauernd auf einem bestimmten Kurs zu halten.

J. F. „Wie groß ist Deutschland (Quadratkilometer) und wie groß ist Abessinien (Quadratkilometer)? Braucht ein uneheliches Kind zur Heirat oder zur Erlangung eines Ehestandsdarlehens einen Ariernachweis von Kindsvater und Mutter? Muß das Mädchen bei Gewährung eines Ehestandsdarlehens im Geschäft aufhören, auch wenn der Mann arbeitslos ist und keine Arbeit findet? Ist dies gesetzlich? Ich möchte für meine noch schulpflichtigen Kinder einen Stammbaum anlegen. Brauche ich hierzu die Urkunden von den Voreltern beider Eltern, also vier Urkunden?" — — Deutschland hat einen Flächeninhalt von rund 540 000 Quadratkilometer, Abessinien hat eine Fläche von 800 000 Quadratkilometer. Der Ariernachweis muß von Vater und Mutter erbracht werden. Wenn der Mann arbeitslos ist, wird man beim Freimachen des Arbeitsplatzes der Frau schon etwas warten. Wenn Sie nur bis zu den Großeltern gehen wollen, brauchen Sie die Papiere Ihrer Frau und von deren Eltern, sowie Ihre Papiere und die Ihrer Eltern. Da Sie einen Stammbaum anlegen wollen, ist es doch zweckmäßiger, Sie gehen bei Ihren Vorfahren so weit zurück, wie es möglich ist.

Eine Wette. „Welcher Flächeninhalt ist größer: der von Berlin oder von Mannheim? War der Inhalt von Mannheim jemals größer, wenn ja, in welchen Jahren? Ich behaupte, Berlin sei größer." — — Sie haben recht, der Flächeninhalt von Berlin ist größer. Berlin hat 883 qkm Stadtgebiet; davon sind 163 qkm bebaut und 51,7 qkm sind Wasserfläche, 614 qkm sind Stadteigentum. Mannheim hat 146 qkm Stadtgebiet; davon sind 15 qkm bebaut und 9,9 qkm sind Wasserfläche. 44 qkm sind Stadteigentum. Berlin hatte immer einen größeren Flächeninhalt als Mannheim.

Frau R. „Woher stammt der Ausdruck am Hungertuch nagen?" — — Im frühen Mittelalter wurde während der Fastenzeit der Altar mit einem Tuch verhüllt, um die Sammlung der Gläubigen, die ernste Stimmung, nicht durch den Anblick des prunkvollen Schmuckes zu zerstreuen. Dieses Tuch nun, das aus weißer, grauer, auch violetter Leinwand hergestellt und mit Bildern aus der Leidensgeschichte Christi, bisweilen auch nur mit großen schwarzen Kreuzen bemalt oder bestickt war, hieß das Hungertuch; denn es deutete an, daß man der Fastenzeit gedenke, die jede reichliche Mahlzeit streng verbot. In Museen kann man noch alte Hungertücher aufbewahrt finden.

Rasse. „Kann man Rasse und Charakter durch Fingerabdruck feststellen?" — — Auf dem letzten Londoner Anthropologischen Kongreß wurde mitgeteilt, daß Fingerabdrücke nicht nur zur Identifizierung von Verbrechern dienen können, sondern auch Aufschlüsse über Rasse, Geschlecht, körperliche Zustände und Charakter gewähren. Man hat mehr als 200 000 Abdrücke durchgearbeitet und eine Klassifizierung der verschiedenen Bogen, Schleifen und Wirbel der einzelnen Abdrücke vorgenommen, auf der die neuen Erkenntnisse aufgebaut werden. So sind z. B. die Fingerabdrücke von Idioten so unregelmäßig, daß man daraus auf ihre Geistesverfassung schließen kann. Die Prüfung von 38 000 Fingerabdrücken weiblicher Verbrecher zeigte deutlich, daß sie von den Abdrücken normaler Frauen verschieden sind. Man hat auch die verschiedenen Rassen nach ihren Abdrücken gekennzeichnet und gelangte zu dem Ergebnis, daß die Theorie von einer früheren Landverbindung zwischen Asien und Nordamerika bestätigt wird. Dagegen unterscheiden sich die Völker Europas sehr scharf von ihren asiatischen Nachbarn.

Bedienung. „Wenn ich eine Wirtschaft besuche, kann ich dann verlangen, daß ich bedient werde, oder kann der Wirt die Bedienung ablehnen?" — — Einen klagbaren Anspruch auf Bedienung und Verabfolgung von Speisen und Getränken hat kein Gast. Da aber der Gastwirt als Gewerbetreibender auf zuvorkommende Bedienung seiner Gäste Wert legen muß, wird er ohne sachhaltigen Grund die Bedienung eines Gastes nicht ablehnen. Tut er es — weil er z. B. mit dem Gast verfeindet ist oder sonstige Gründe hat, ihn in seinem Gastraum nicht zu dulden — so ist er berechtigt, die Bedienung abzulehnen und kann auch den Gast auffordern, den Gastraum zu verlassen. Der Gast wiederum kann, wenn die Art, in der die Ablehnung der Bedienung erfolgt, für ihn kränkend ist, unter Umständen gegen den Gastwirt Beleidigungsklage erheben. Es kommt hier auf die besonderen Umstände des Falles an. Weist zum Beispiel der Gastwirt den Gast mit Aeußerungen hinaus, die den Gast vor den anderen im Gastraum befindlichen Gästen bloßstellen und herabsetzen, dann kann in dem Ausdruck der Nichtachtung eine strafbare Beleidigung erblickt werden.

S. R. „Kann man heute noch auf zehn Jahre steuerfrei bauen? Und wer kann oder darf so bauen? Wer gibt Bauzuschüsse: a) einer Kriegerwitwe, b) einem beitragszahlenden Mitglied der Angestellten-Versicherung? Wer gibt sonst noch Bauzuschüsse, wenn etwa 3000 Mark in bar vorhanden sind?" — — Man kann heute noch steuerfrei bauen. Bauzuschüsse sind vielleicht durch die Angestelltenversicherung zu erhalten. Sonstige Stellen geben keinen Bauzuschuß mehr. Setzen Sie sich mit einem Architekten in Verbindung, der Ihnen über die Finanzierung eines Baues usw. genaue Auskunft geben kann.

E. H. „Wie alt war das jüngste Paar, das im Jahre 1934 und 1935 getraut wurde? Wieviel Jahre zählte der Mann, ebenso die Frau. Kann jeder Interessent gegen Bezahlung der üblichen Gebühr beim Grundbuchamt Auskunft über Hypotheken-Belastungen usw. erhalten ohne besondere Begründung? Wird einem Interessenten, wenn er sich z. B. als Kaufliebhaber ausgibt (ohne den Nachweis eines tatsächlichen Verkaufes fraglicher Objekte zu erbringen) die gewünschte Auskunft erteilt? Das Mannheimer Grundbuchamt sowie die Notariate 5 und 7 sind in einem Gebäude am Strohmarkt untergebracht. Haben beide behördlichen Stellen etwas miteinander zu tun, d. h. werden die Grundbuch-Eintragungen durch das Notariat vorgenommen oder handelt es sich hier nur um ein zufälliges Beisammenwohnen?" — — Da hierüber keine besondere Statistik geführt wurde, konnten wir das Alter nicht in Erfahrung bringen. Gegen die Gebühr von einer Mark kann jeder Grundbucheintrag von jedem Interessenten eingesehen werden. Das Zusammenwohnen ist rein zufällig, da entsprechend Platz vorhanden war. Die Grundbucheintragungen werden durch das Grundbuchamt vorgenommen. Sicher haben die beiden Behörden manchmal auch dienstlichen Verkehr.

R. J. 100. „Welche Berufsmöglichkeiten bestehen für einen jungen Menschen, der Ostern 1936 mit der mittleren Reife die Oberrealschule verläßt? Welche Möglichkeiten bieten sich meinem Sohn, wenn er die Schule mit der Prima-Reife verläßt?" — — Die Berufsmöglichkeiten sind so groß, daß es unmöglich ist, im Rahmen des Briefkastens darüber Auskunft zu geben. Setzen Sie sich doch mit der Berufsberatungsstelle beim Arbeitsamt in Verbindung.

Z. „Ich bin Witwer, und durch Zusammenbruch meines Geschäfts wurde die gesamte Wohnungs-Einrichtung bis zur restlosen Befriedigung meiner Gläubiger gepfändet. Meine einzige Tochter, die vor der Heirat steht, verlangt nun die Herausgabe eines Teil der gepfändeten Möbel. Darf ich dies tun, ohne mich strafbar zu machen? Vermögen besitze ich nicht. Kann meine Tochter einen Teil der Möbel von den Gläubigern zurückkaufen?" — — Wenn die Möbel gepfändet sind, dürfen Sie Ihrer Tochter keine Stücke davon aushändigen, da Sie sich sonst strafbar machen. Von den Gläubigern kann Ihre Tochter, wenn diese damit einverstanden sind, Möbelstücke zurückkaufen.

E. D. „Mein Sohn ist 27 Jahre alt, er hat sich kürzlich verlobt, und will im Frühjahr heiraten. Sein Verdienst beträgt monatlich 105 Mark brutto, netto 130 Mark. Er braucht jeden Pfennig zur Anschaffung der Aussteuer. Sein Vater bezieht Krisenunterstützung. Mein Sohn möchte in die Wohnung zu seinem Vater ziehen. Muß mein Sohn den Vater unterstützen, und wird seinem Vater die Unterstützung entzogen?" — — Der Sohn ist verpflichtet, seinen Vater zu unterstützen. Ein Teil der Unterstützung kann dem Vater in Abzug gebracht werden.

F. K. „Können Sie mir ein Mittel nennen, das das Wachstum für Jugendliche von 16—19 Jahren fördert? Gibt es ein Mittel, durch das man stärker und dicker wird?" — — Treiben Sie stetig Leibesübungen, dann können Sie wachsen und kräftiger werden. Sonstige Mittel, um das Wachstum zu fördern, gibt es nicht. Vielleicht wenden Sie sich einmal an einen Sportarzt, der Ihnen die für Sie zuträgliche Sportart nennen und Sie auch in der Ernährungsfrage beraten kann.

W. L. „Hat Admiral Byrd bei seiner letzten Südpol-Expedition neue Kohlenlager entdeckt?" — — Wie Admiral Byrd seinerzeit meldete, hat seine geologische Abteilung bei ihrem Vormarsch nach dem Südpol große Kohlenlager entdeckt. Man glaubt, daß man dort noch weitere Kohlenlager finden kann.

F. P. „Ist Sägemehl ein Düngemittel?" — — Sägemehl kann nicht als Düngemittel verwendet werden, da es keine Nährstoffe enthält. Es ist zum Düngen wertlos.

A. M. „Wieviel Weihnachtsbäume werden jährlich in Deutschland abgehauen?" — — Man schätzt, daß jährlich 10 Millionen Weihnachtsbäume abgehauen werden.

Frau K. „Leben die Vierlinge des Postschaffners Schwarz in Konstanz noch?" — — Von den vier Mädchen ist das eine bereits im Alter von vier Monaten gestorben. Es starb an einer Infektion. Es war mit seinen Schwesterchen Annemarie, Johanna und Brigitte die erste Zeit in einem Heim untergebracht, jetzt sind die Kinder zu Hause.

F. H. „Mein Freund ist ein Vetter meiner Mutter. Dessen Mutter ist die Schwester meines Großvaters mütterlicherseits. Ist in diesem Fall eine Heirat zwischen uns möglich? Besteht keine Blutsverwandtschaft mehr?" — — Einer Heirat zwischen Ihnen und dem Freund steht nichts im Wege, da die Verwandtschaft schon sehr entfernt ist.

J. F. „Teilen Sie mir bitte den kürzesten und bestbefahrbaren Autoweg nach Singen a. H. mit." — — Vielleicht wählen Sie folgenden Weg: Mannheim — Karlsruhe — Durlach — Pforzheim — Calw — Nagold — Horb — Sulz — Oberndorf — Rottweil — Tuttlingen — Geisingen — Engen — Mühlhausen — Singen.

O. F. „Ich werde am 30. Oktober zum Militärdienst eingezogen. Nun möchte ich gerne wissen, was ich alles an Kleidern, Wäsche, Putzzeug usw. brauche." — — Wenden Sie sich an die unsere Ersatzbehörde beim Bezirksamt, die Ihnen über alle Fragen Auskunft gibt.

L. St. „Werden noch Freiwillige in den Heeresdienst (Marine) aufgenommen, und von welchem Alter?" — — Wenden Sie sich an die untere Ersatzbehörde in Mannheim, Bezirksamt. Dort erhalten Sie jede Auskunft.

Lieber anonymer Anfrager. Wenn Sie schon glauben, Grund zu einer Beschwerde über eine Antwort zu haben, wäre es doch sicher zweckmäßig und mutig gewesen, wenn Sie Ihren Namen angegeben hätten. Wenn Sie einen Artikel anführen, so ist das noch lange kein Beweis, daß wirklich ein Gesetz in Vorbereitung ist. Um diese Frage hat es sich lediglich gehandelt. Die Bestrebungen auf diesem Gebiet sind uns sicher genau so bekannt wie Ihnen. Eine Berichtigung in irgend einer Form ist hier nicht nötig. Ihre Drohung hat absolut keinen Zweck. Sie können in dieser Sache, an der Sie durch Ihr eigenes Unglück interessiert sind, tun was Sie wollen. Wir treten für keine Seite ein, sondern versuchen nur auf Anfragen die richtige Antwort zu geben. Vielleicht geben Sie noch nachträglich Ihren Namen an, wir sind gerne bereit, uns mit Ihnen persönlich zu unterhalten.

Gerecht. „Werden in Deutschland Hinrichtungen nur mit dem Fallbeil vollzogen oder findet auch das Handbeil Anwendung." — — Hinrichtungen mit dem Fallbeil werden in Deutschland in Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Sachsen, Thüringen, Oldenburg, Hamburg, Lübeck, Hannover, Rheinprovinz vollzogen, in den übrigen Ländern mit dem Handbeil.

J. M. „Was heißt „ambulantes Gewerbe"? Meines Wissens bedeutet dieser Ausdruck Wandergewerbe, jedoch welche Tätigkeiten im besonderen kürzlich „Ambulantes Gewerbe, Fachgruppe Handel", kürzlich ambulantes Gewerbe, Fachgruppe Handel. Was bedeutet die Abkürzung D.W.B.?" — — In der Fachschaft „Ambulantes Gewerbe" sind die Messe- und Marktleute zusammengeschlossen. Es gehören also dazu die Schausteller der Messe, die Warenverkäufer (Jakobe) auf dem Marktplatz, Händler und Hausierer. Die Abkürzung kann viele Deutungen haben, es kommt auf den Zusammenhang an, in dem die Abkürzung gebraucht wird.

Ph. W. „Mit wieviel Jahren darf ich einen Tempo-Dreirad-Lieferwagen fahren? Hubraum 197 Kubikzentimeter." — — Das Dreirad dürfen Sie fahren, wenn Sie über 16 Jahre alt sind.

O. J. „Wie viele Generalfeldmarschälle hatte Deutschland im Weltkrieg?" — — Am 1. Januar 1918 hatte das deutsche Heer folgende Feldmarschälle: Graf v. Haeseler, Hindenburg, Prinz Leopold von Bayern, Bülow, Mackensen, Kronprinz Rupprecht von Bayern, Herzog Albrecht von Württemberg, Eichhorn, Woyrsch.

J. M. E. „Wo wohnt zur Zeit Otto von Habsburg? Man liest zur Zeit so viel von ihm. Wohnt er in Belgien, und wo?" — — Otto von Habsburg lebt auf Schloß Ham bei Steenockerzeel (Belgien).

O. R. „Wann hat Amerika Deutschland den Krieg erklärt?" — — Die Kriegserklärung Amerikas an Deutschland erfolgte am 5. April 1917.

H. O. „Wie lange kennt man schon den Trommelrevolver?" — — Der Trommelrevolver wurde 1835 von Samuel Colt erfunden. Er ließ seine Erfindung in Amerika, Frankreich und England patentieren. Zunächst hatte er mit seiner Erfindung gar kein Glück und mußte eine neugegründete Revolverfabrik wieder schließen. Erst ein Jahrzehnt später wurde der Colt-Revolver eine volkstümliche Waffe, als er sich in den Händen der Farmer, Trapper, Fallensteller und Goldsucher als äußerst brauchbar erwies.

Praktische Ratschläge

B. H. „Wie kann man Silberporzellan putzen und wie verschwindet die braune Färbung?" — — Silberporzellan putzt man mit einem besonders präparierten Tuch, das Sie in Fachgeschäften erhalten können. Durch das Reinigen mit diesem Tuch verschwindet auch die braune Färbung.

J. H. „Wie kann ich einen schmutzigen Naturschwamm reinigen?" — — Wenn Sie den Schwamm eine Nacht in Essigwasser legen, wird er wie neu.

Frau A. B. „Wie behandelt man einen Gummibaum? Darf ich denselben in ein Zimmer mit Dampfheizung stellen?" — — Der Gummibaum muß im Winter in einen nicht zu warmen Raum gestellt werden. Er benötigt dann wenig Wasser. Es ist zu empfehlen, die Blätter von Zeit zu Zeit abzuwaschen.

Frau A. N. „Wie überwintert man am besten Geranien?" — — Da Geranien frostempfindlich sind, müssen sie im Winter geschützt werden. Sie dürfen nicht zu warm und nicht zu feucht stehen. Sie sind an einem kühlen Ort aufzubewahren und nur wenig feucht zu halten. Man kann die Pflanzen dann im Frühjahr zeitig in das Freie bringen. Man pflanzt um und schützt die Pflanzen vor Nachtfrost.

Erbschaftsangelegenheiten

Erbrecht. „Wenn ein Grundstück von zwei Eheleuten in zweiter Ehe erworben wurde und es ist eine erwachsene Tochter da aus erster Ehe, ist dann die Teilung dergestalt richtig, daß im Falle des Todes eines Ehegatten, in diesem Falle des Mannes, der Erlös aus dem Verkauf des Grundstücks in zwei Teile geteilt wird, so daß der eine Teil dem überlebenden Gatten voll zufällt und der zweite Teil zwischen dem Ueberlebenden und der Tochter nochmals halbiert wird? Wie ist die gesetzliche Lage in diesem Fall? Wie sind die Aussichten, auf ein Wohnhaus im Werte von 10 000 ℳ, belastet mit einer Hypothek von 3500 ℳ, nochmals eine Hypothek zu erhalten und in welcher Höhe?" — — Wenn das Grundstück von den Ehegatten gemeinsam erworben wird und jeder Ehegatte zur Hälfte Miteigentümer ist, steht im Falle des Ablebens des einen Ehegatten nur dessen Hausanteil bei der Teilung des Nachlasses zur Verfügung. Hinterläßt dieser Ehegatte keine letztwillige Verfügung, so erbt die Tochter des verstorbenen Ehegatten aus erster Ehe ¼ Anteile, der überlebende Ehegatte ¾ Anteil des hälftigen Hausanteils des Verstorbenen. Die Möglichkeit der Erlangung einer 2. Hypothek ist bei der vorhandenen Belastung des Grundstücks gegeben. Da jedoch bekanntlich 2. Hypotheken viel schwerer als erstrangige Hypotheken zu erlangen sind, geben wir anheim, zu erwägen, ob Sie nicht bei dem Hypothekengläubiger um Erhöhung der 1. Hypothek nachsuchen wollen und im Falle der Ablösung sich bei einer anderen Stelle um eine entsprechend höhere erste Hypothek bemühen wollen. Dieses erscheint auch mit Rücksicht auf die Höhe des Zinsfußes ratsamer.

A. H. „Hat ein vom Erblasser eigenhändig geschriebenes Testament jederzeit gesetzliche Gültigkeit genau wie ein notarielles?" — Ein eigenhändig geschriebenes Testament ist gesetzlich gültig, auch ohne notarielle Beglaubigung.

Juristische Fragen

R. B. „1918 hat mein Schwiegervater seine Grundstücke unter seinen Kindern verteilt (grundbuchamtlich festgelegt). Dabei wurde der Anteil einer 1914 ledig verstorbenen Schwester übergangen. Sie hat 2 uneheliche Kinder, jetzt 22 und 24 Jahre alt. Während der 17 Jahre haben sich weder der Vormund, noch die Pflegemutter, noch die Kinder selbst darum gekümmert. Heute verlangt die Pflegemutter die Herausgabe des Erbteils. Hauptsächlich aber von mir, da mein Grundstück noch unbelastet ist, während die anderen ihres zum Teil schon verausgabt haben. Bin ich verpflichtet, herauszuzahlen? Ist die Sache nach 17 Jahren verjährt? Soll ich es zu einer Klage kommen lassen? Mein Mann hat kurz vor seinem Tode ein Grundstück für ganz wenig Geld an seinen Schwager abgetreten. Jedoch sehe ich aus einem Schreiben vom Grundbuchamt, daß es nicht überschrieben ist und noch auf den Namen meines Mannes lautet. Kann ich nun das Grundstück zurückverlangen und das wenige Geld als Pachtgeld anrechnen? Oder muß ich es als verkauft ansehen?" — — Die Pflegemutter kann keine Ansprüche gegenüber den Erben geltend machen. Dies ist ausschließlich Sache der unehelichen Kinder oder ihres Vormundes. Die weitere Beantwortung der Frage hängt davon ab, ob der Erblasser noch zu Lebzeiten seinen Nachlaß verteilt und die unehelichen Kinder seiner verstorbenen Tochter von der Erbschaft ausdrücklich ausgeschlossen hat. Unter Umständen könnten die Kinder einen Pflichtteilsanspruch geltend machen. Dieser Pflichtteilsanspruch verjährt in drei Jahren von dem Zeitpunkt an, in welchem der Pflichtteilsberechtigte von dem Eintritt des Erbfalles und von der ihn beeinträchtigenden Verfügung Kenntnis erlangt, ohne Rücksicht auf diese Kenntnis in 30 Jahren von dem Eintritt des Erbfalles an. Die Geltendmachung eines Anspruches kann nur gegenüber sämtlichen Erben erfolgen. Wir empfehlen, es auf eine gerichtliche Auseinandersetzung, sei es des Nachlaßgerichts oder ordentlichen Gerichts, ankommen zu lassen. Es müßte zunächst festgestellt werden, ob die Uebertragung des Grundstücks durch notariellen Vertrag erfolgt ist. Die Rückforderung könnte nur im Klageweg erfolgen.

Mensch oder Puppe?

Auch Sie haben sich den Kopf zerbrochen über diese einzigartige Sonderschau. Des Rätsels Lösung: **Es war ein Mensch,** der Ihnen die QUALITÄTS-ERZEUGNISSE bei mir zeigte.

F. H. ESCH
Spezialgeschäft für Öfen u. Herde
Kaiserring 42 Fernsprecher 400 41/42

MARCHIVUM

HELL - WOHNLICH UND WARM

Zu der am 21. Oktober beginnenden Sonder-Aktion der D. A. F.

Die Beleuchtung der Wohnräume

Es ist ganz seltsam: wir Menschen sind doch alle ziemlich anspruchsvoll, wir verlangen oft genug mehr, als das Schicksal uns zugestehen will. Andererseits aber nutzen wir manche Möglichkeit nicht aus und sind von einer Bescheidenheit, die gar nicht angebracht ist. Jeder ersehnt ein behagliches und gesundes Heim. Nicht immer können alle Ansprüche befriedigt werden, denn dabei sprechen zu viele Umstände mit. Die Beleuchtung jedoch können und sollten wir den höchsten Ansprüchen angleichen, weil schlechte Beleuchtung die Leistungsfähigkeit herabsetzt, den Augen unzuträglich ist und das Allgemeinbefinden ungünstig beeinflußt.

Hinsichtlich der Stärke der Beleuchtung sollte uns das Tageslicht zum Vorbild dienen, denn die künstliche Beleuchtung soll doch ein vollwertiger Ersatz der natürlichen sein. Wir können mit den hochentwickelten Glühlampen, die uns heute zur Verfügung stehen, ohne erheblichen Kostenaufwand die gleichen Beleuchtungsstärken erzielen, die uns das volle Tageslicht in unseren Wohnräumen gibt. Ja, wir können sogar unser Heim mit elektrischem Licht in gewissem Sinne besser beleuchten, als es durch Tageslicht geschieht. Bei der üblichen Bauweise der Wohnhäuser haben wir am Tage nur in der Nähe des Fensters gute Beleuchtungsverhältnisse, während schon in der Mitte des Zimmers die Beleuchtung erheblich schwächer ist und in der Nähe der Rückwand meistens für feinere Arbeiten nicht ausreicht.

Das elektrische Licht hingegen gibt uns die Möglichkeit, die Räume unserer Wohnung gleichmäßig zu beleuchten. Wir können die Leuchte in der Mitte des Raumes anordnen und sie so gestalten, daß die weiße Decke und die Wandflächen, so weit sie weiß oder wenigstens hellfarbig gehalten sind, durch ihr Rückstrahlungsvermögen eine gute Verteilung des Lichtes im ganzen Raume wesentlich unterstützen. Elektrisches Licht ist sauber, hygienisch und billig — darum ist wirklich kein Grund vorhanden, sich mit einer unzulänglichen Beleuchtung zu begnügen. Hier ist Genügsamkeit kein Tugend! Oder ist es vielleicht nur Unkenntnis, die zu allerlei Beleuchtungsfehlern führt? Blicken wir einmal auf unsere Bilder, sie geben manchen guten Wink und manche Anregung.

Am Tage sind wir genötigt, feinere Arbeiten an einem Platz in der Nähe des Fensters vorzunehmen, um gutes Licht zu haben, am Abend können wir uns jedoch unseren Arbeitsplatz ganz nach Belieben und Bequemlichkeit wählen, wenn wir die erforderliche Beleuchtung an ihn heranbringen, was durch Sonderleuchten geschieht.

Gutes Licht — gute Arbeit

Mit dem Vordringen nationalsozialistischen Ideengutes vollziehen sich auch im Betriebsleben einschneidende Wandlungen: Schon heute ist es nahezu zur Selbstverständlichkeit geworden, daß der Betrieb nicht mehr ausschließlich als Lohnerwerbsstätte betrachtet wird, sondern als Stätte gemeinsamer Arbeit, als Lebensraum durch gemeinsames Ziel und gemeinsames Schicksal verbundener schaffender Menschen. Auf dieser Grundlage ist auch der anfangs als „phantastisch" belächelte Gedanke „Schönheit der Arbeit" heute bereits zu einer allgemein anerkannten Forderung geworden, für deren Verwirklichung sich Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder freudig einsetzen. Denn die Erkenntnis bricht sich Bahn:

die Bedingungen, unter denen der schaffende Mensch arbeitet, sind heute genau so wichtig wie sein Bargeldlohn;

sie sind ein notwendiger Teil seiner Entlohnung, weil sie genau so zur Erhöhung seiner Lebenshaltung beitragen.

Der Weg der Verwirklichung dieser Gedanken durch „Schönheit der Arbeit" geht über die Lösung unzähliger Einzelaufgaben — über die Neugestaltung all der großen und kleinen Dinge, die den Werktag des schaffenden Menschen ausmachen.

Eine dieser vielen Einzelaufgaben ist die Frage der richtigen Arbeitsplatzbeleuchtung. Zur Arbeitslust und Arbeitsfreudigkeit gehören nun

einmal Licht und Luft. Dumpfe und dunkle Räume wirken bedrückend, helle und saubere dagegen erfreuend und anregend. Wo das natürliche Licht durch künstliches Licht ersetzt werden muß, ist es eine selbstverständliche Forderung, daß der Lichteinsatz unter Berücksichtigung aller wirtschaftlichen und gesundheitlichen Gesichtspunkte erfolgt. Die Folgen einer unrichtigen Beleuchtung sind nicht nur schlechte Arbeit, sondern Ermüdung, unnütze Anstrengungen, letzten Endes nachlassende Arbeitslust. Auch bei der Beleuchtung muß das Primitive und damit meist Unrichtige und Unwirtschaftliche aus den Betrieben verschwinden.

Durch Anlage einer neuzeitlichen, lichtwirtschaftlich einwandfreien Beleuchtung wird der Arbeitsraum übersichtlich;

Sauberkeit und Ordnung ziehen ein, die Unfallsicherheit wird erhöht, und es wird zur Freude, in einem solchen Raum zu arbeiten.

Das Amt „Schönheit der Arbeit" in der NSG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" der DAF ist Träger der am 21. Oktober beginnenden Aktion „Gutes Licht — gute Arbeit". Diese Aktion wird unterstützt von der Gewerbeaufsicht, deren weitgehende Mitarbeit durch einen besonderen Erlaß des Herrn Reichsarbeitsministers gewährleistet ist, ferner von der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Elektrowirtschaft und der Deutschen Lichttechnischen Gesellschaft. Alle drei Organisationen stehen dem Amt für Schulung und Vortragszwecke sowie zur technischen Unterstützung zur Verfügung. Insbesondere werden auch die Elektro-Innungen und Elektrofronten teilweise örtlich zur Durchführung der Aktion herangezogen.

Diese Zusammenfassung aller bisher in der Frage der richtigen Beleuchtung zuständigen Organisationen gewährleistet den Erfolg auf dem bisher leider vernachlässigten Gebiete der Arbeitsplatzbeleuchtung.

Zur Unterrichtung und Schulung werden Vortragsabende und öffentliche Kundgebungen veranstaltet, für die das Reichsamt „Schönheit der Arbeit" Vortragsmaterial und Lichtbilder herausgebracht hat. Eine besonders lehrreiche Broschüre behandelt

die falsche und richtige Beleuchtung am Arbeitsplatz

durch Gegenüberstellungen und Anleitungen für richtige Arbeitsplatzbeleuchtung.

In den Lichtspielhäusern wird durch Diapositive und Schallplatten auf die Wichtigkeit des guten Lichtes am Arbeitsplatz hingewiesen. Besondere Plakate mahnen eindringlich, das bisher in Beziehung auf Beleuchtung am Arbeitsplatz Vernachlässigte nachzuholen. Das gesamte Elektrohandwerk beteiligt sich durch Hinweise und Schaufenster-Ausstellungen an der Durchführung der großen Aufklärungsaktion.

Die Betriebsbesichtigungen der Gaureferenten des Amtes und der Beamten der Gewerbeaufsicht werden ebenfalls in den Dienst der Aktion gestellt. Mit Hilfe von Beleuchtungsstärkemessern, mit denen jeder Gaureferent ausgerüstet ist, wird in jedem Betrieb die richtige oder falsche Arbeitsplatzbeleuchtung nachgewiesen. Die Vorbereitungen in den Gauen sind durch die Arbeitsausschüsse so weit abgeschlossen, daß überall mit der Schulung der Männer begonnen werden kann, die mit dazu beitragen sollen, hier weiteren Etappe auf dem Wege zur „Schönheit der Arbeit" zum Erfolg zu verhelfen.

Flur und Diele

Müssen sie denn wirklich in einem düsteren Halbdunkel gehalten sein? Der erste Eindruck ist oft entscheidend. Soll die Wohnung ein Heim sein, dann wollen wir es auch freundlich hell haben, sobald wir den Vorraum betreten. Hier gehört eine Schalenleuchte mit einer Glühlampe von 60 oder 75 Watt hin, und der Flurspiegel sollte links und rechts eine Leuchte besitzen, um ein schattenfreies deutliches Bild zu geben.

Für die Spiegelleuchten im Vorraum genügen 40-Watt-Lampen. Wer der Diele einen ganz besonderen Leuchtschmuck geben will, verwende an Stelle von Schalenleuchten die stimmungsvollen Kerzenschaftlampen oder die ohne besonderes Leuchtgerät zu verwendenden Leucht-Röhren, die ein weiches, angenehmes Licht spenden.

Das Schlafzimmer

sollte auch nicht zu schwach beleuchtet werden. Für die beliebte Schalenleuchte ist eine 75-Watt-Glühlampe erforderlich. Da aber in diesem Raum die Verschönerung des äußeren Menschen erfolgt, so gehört an beide Seiten des Spiegels je eine 40-Watt-Lampe in netter Opalglasumkleidung. Auch Leucht-Röhren werden als Spiegelleuchten im Schlafzimmer, besonders bei höheren Ansprüchen,

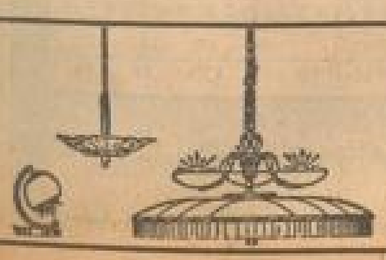
gern verwendet. Wer die Kerzenform vorzieht, mag solche wählen, es ist ja heute für jeden Geschmack gesorgt. Eine richtige Beleuchtung vor dem Spiegel ist eine Freude! Warum ist sie eigentlich noch keine Selbstverständlichkeit? Der Stromverbrauch ist hierbei doch so gering, und die Annehmlichkeit überwiegt die kaum zu erwähnenden Stromkosten reichlich.

Schone die Augen Deines Kindes

durch mehr Licht, aber durch gutes, blendungsfreies Licht. Dein Kind wird es Dir immer danken. Jede Mutter sollte darauf achten, daß die Kinder bei der Schularbeit, beim Lesen, bei Handarbeiten und auch beim Spiel ihren Augen den zu betrachtenden Gegenstand nie zu nahe bringen. Wenn sie es doch tun, fehlt meist genügende und gute Beleuchtung. Fehlt Licht, so kann dem leicht abgeholfen werden, denn elektrisches Licht ist ja billig. Die neuen Osram-D-Lampen geben, je nach Größe, bis 20% mehr Licht. Sie sind zu 40, 60, 75 und 100 Watt in allen Elektro-Fachgeschäften zu haben. Mit Osram-D-Lampen zu besserem Licht!

10a

OSRAM



Fachmännische Bedienung

Rheinelektra

Tel. 280 87 Technisches Büro P 7, 25 (Heidelberger Straße)

Elektr. Installationen — Licht-, Kraft-, Signal- und Licht-Reklame-Anlagen — Reparaturen

Beleuchtungskörper — in großer Auswahl und allen Preislagen

Haushaltungsgeräte — Staubsauger, Bügeln, Waschmaschinen, Bügeleisen, Heizkissen, Öfen, Kühlschränke, Ventilatoren

Kostenlose Vorführung

Rundfunk-Empfänger — in nur neuesten Modellen und bewährten Fabrikaten

MARCHIVUM

Von der Zuleitung, die häufig versagte

Das elektrische Bügeleisen hat der Hausfrau große Erleichterung gebracht, und es ist eigentlich nicht zu verstehen, daß es auch heute noch Haushaltungen gibt, in denen man sich mit den Bügelmethoden des vorigen Jahrhunderts behilft. Man möchte annehmen, daß bei einem Spaziergang durch die Straßen, beim Einkauf im Fachgeschäft oder beim Betrachten der Auslagen der Haushaltgeschäfte, der Elektroinstallateure oder der Werbefenster des Elektrizitätswerkes mit den zahlreichen elektrischen Bügeleisen der verschiedenen Ausführungsarten und Größen sich ein Vergleich mit dem alten heimischen Eisen aufdrängen müsse. Zum mindesten aber möchte man glauben, daß der dringende Wunsch nach dem Besitz eines neuzeitlichen elektrischen Bügeleisens auch bei der bescheidensten Hausfrau hätte entstehen müssen, wenn die Freundin oder die Nachbarin berichtet, wie leicht das Bügeln mit dem elektrischen Eisen ist.

Und doch so ganz zufrieden ist auch die begeisterte Anhängerin des elektrischen Bügeleisens zuweilen mal nicht gewesen. Es schien, als habe das Eisen auch mal Mucken und wolle nicht mehr. Griff man dann in der Eile zu dem inzwischen verrosteten Kohleneisen vergangener Tage, so zeigte sich, daß man der Tücke solcher Bügelmethoden doch nicht mehr gewachsen war. Das Bügeln ging viel langsamer als sonst und zu guter Letzt war es dem Eisen doch noch gelungen, dem Spitzenkragen einen schwarzen Flecken aufzudrücken.

Brachte man dann am anderen Tage das Eisen zum Fachmann, so stellte der gleich fest, daß nur die Zuleitung gebrochen war, brachte für wenige Groschen eine neue an oder kürzte gar nur die vorhandene um das schadhafte Stück, das meist an der Gerätestecksoie lag.

Eine Beseitigung aller dieser Schäden ist nur dadurch möglich, daß man die Zuleitung dem Einfluß der Hitze des Bügeleisens entzieht, die die Isolation austrocknet und die Zuleitung brüchig macht.

Gründliche Abhilfe ist bei einem neuen Bügeleisen geschaffen worden, bei dem die Zuleitung fest angeschlossen und oben aus dem Griff herausgeführt ist. Noch durch eine weitere Einrichtung wird die Zuleitung geschont. Wenn die Hausfrau nicht gerade ein „Denkendes Bügeleisen" hat, das seine Hitze selbsttätig auf den Wärmegrad regelt, der entsprechend der Empfindlichkeit des Bügelstückes eingestellt ist, so muß sie ab und zu die Stromzufuhr unterbrechen, um die Hitze zu regeln. Dies geschah durch Ausziehen des Steckers — zumeist durch Ziehen an der Zuleitung, trotz aller Hinweise auf die hierdurch entstandenen Schäden.

Auch hier ist bei dem neuen Bügeleisen gründliche Abhilfe geschaffen — durch einen kleinen Kippschalter im Griff, der mit dem Daumen betätigt wird.

Im Wohnzimmer

will es jeder besonders behaglich und heimisch haben. Die hübscheste Einrichtung aber kommt nicht zur Geltung, wenn abends nur die Tischfläche beleuchtet ist, die nächste Umgebung aber im tiefen Schatten liegt. Wie soll dabei wohl eine frohe Stimmung aufkommen! — Also mehr Licht her, dann wird alles gleich freundlicher erscheinen. Licht wirkt auf unsere Stimmung wie gute heitere Musik. Nehmen wir z. B. an, das Zimmer sei 3 mal 4 Meter groß, normal hoch, habe helle Tapeten und eine weiße Decke, dann wäre es sehr erfreulich, wenn die für die Allgemeinbeleuchtung bestimmten Opalglasschalen, wenn es drei sind, mit 60-Watt-Lampen, und wenn es fünf sind, mit 40-Watt-Lampen ausgerüstet wären. Die Schirmleuchte über dem Eßtisch selbst soll mindestens zwei Lampen von 75 Watt erhalten. Die Glühlampen über dem Schirm sollen, wie gesagt, von Opalglasschalen umgeben sein, weil diese den Lichtstrom gut im Raumen verteilen; und wenn diese Schalen die Glühlampen gegen ein Hineinsehen ganz abschirmen, dann wird die Beleuchtung gewiß als besonders angenehm empfunden werden.

Vom richtigen Heizen

Strom — Gas — Kohle — Koks

In gut beleuchteten Räumen und Arbeitsplätzen wird die Arbeitsleistung nicht nur infolge des der guten Beleuchtung eigenen Wegfalls jeglicher Blendung und ausreichender Helligkeit und der hierdurch bedingten Erhöhung des Erkennungsvermögens eine bessere sein, sondern es wird auch das durch die gute Beleuchtung aufkommende Wohlbefinden zur Erhöhung und Verbesserung der Arbeitsleistung beitragen. Schon daraus geht hervor, daß es ein Sparen am falschen Platze ist, wenn für die Beleuchtung unserer Räume und Arbeitsplätze ungeeignete Beleuchtungseinrichtungen oder Lampen mit zu geringer Lichtstärke verwendet werden.

Aehnlich verhält es sich mit der Wärme, deren wir dann bedürfen, wenn unsere Kleidung infolge der herrschenden niedrigen Außentemperaturen nicht mehr in der Lage ist, zu verhindern, daß die Wärmeabgabe des Körpers mit der Erzeugung in unserem Körper gleichen Schritt hält. Ganz abgesehen von den mit dem dauernden Wärmeentzug für unseren Körper verbundenen Gefahren durch Erkältungskrankheiten usw. werden in ungenügend geheizten Räume die Arbeitsleistungen geringer sein, als dies in richtig erwärmten, den jeweiligen Außentemperaturen angepaßten Räumen und Arbeitsplätzen der Fall ist.

Während der elektrische Strom, wenn es darauf ankommt, nicht den Luftraum, sondern den Arbeitsplatz durch Strahlung zu beheizen, gute Dienste leistet, ermöglicht es die Gasheizung, auch die Raumluft in verhältnismäßig kurzer Zeit aufzuheizen und durch selbsttätige Temperaturregler ohne unser Zutun auf ein und derselben Temperatur zu halten. Hierdurch wird auch diese Heizung wirtschaftlich und kostet in den meisten Fällen trotz der vielen damit verbundenen Vorteile kaum mehr als die Heizung mit festen Brennstoffen.

Auch der Dauerbrandofen, der, wie das Wort schon sagt, dauernd brennt, also Tag und Nacht eine der Einstellung entsprechende Wärmemenge abgibt, leistet insbesondere an sehr kalten Tagen unschätzbare Dienste. Bei der Wahl richtiger Kohlensorten und geeigneter Kokskörnung brennt der Dauerbrandofen fast ohne Bedienung. Eine Befreiung des Rostes von der anfallenden Asche und Nachfüllung, die, je nach der Größe des Ofens und den herrschenden Außentemperaturen, ein- oder zweimal im Tage erfolgt, ist fast die ganze Bedienung. Voraussetzung hierbei ist jedoch, daß wirklich hochwertiger Koks Verwendung findet, der ohne Schlackenrückstände verbrennt.

Die Luftbefeuchtung während der Heizperiode

Mit Eintritt der kalten Jahreszeit beginnen stets mit Recht die Klagen über trockene Luft in beheizten Räumen und die damit verbundenen Folgeerscheinungen wie Kratzen im Halse, Hustenreiz, Müdigkeit und Katarrh.

Die dem Menschen zuträglichste Luftbeschaffenheit finden wir im Sommer, in welcher Zeit auch am wenigsten Erkrankungen auftreten, und zwar deshalb, weil in dieser Jahreszeit große Feuchtigkeit und staubreine Luft vorhanden ist. Die durchschnittliche Feuchtigkeit beträgt im allgemeinen etwa 80 v. H. Auf diesen Feuchtigkeitsgehalt ist der menschliche Organismus eingestellt, insbesondere die Lunge und die Schleimhäute, der Mund, Rachen- und Nasenhöhle.

Im Winter sinkt nun dadurch, daß die kalte Luft nicht so viel Wasser tragen kann wie warme Sommerluft und durch die austrocknende Wirkung der Heizung in den Zimmern die Feuchtigkeit auf 25 v. H. herab. Da das Oeffnen der Fenster keine Erhöhung der Feuchtigkeit im Zimmer, aber einen erheblichen Wärmeentzug mit sich bringt, ist es ratsam, dem Zimmer auf künstlichem Wege die nötige Feuchtigkeit zuzuführen.

Bauformulare betz vorrätig: Druckerei Dr. Haas

Freude macht Ihnen ein **behagliches Heim.**
Behaglichkeit erreichen Sie **durch** eine stilvolle Wohnungseinrichtung mit
MÖBEL von **VOLK** Qu 5, 17/19

Auskunft und Tarifberatung
K 7 u. Rathausbogen 21
Bestellungs-Aufnahme:
Gaswerk - Kohlenstelle: Telephon 538 20
K 7 (Schalter 9) Telephon 266 31
Rathausbogen 21 Telephon 349 51

Gute Beleuchtung
erleichtert die Arbeit, erhält die Sehkraft und damit die Gesundheit, sie fördert die Gesundheit und steigert die Lebensfreude.
Wärme für alle Zwecke
liefern Gas und Strom durch einfachen Handgriff schnell, bequem und zuverlässig.
Brechkoks
aus dem Gaswerk Mannheim sichert einen gleichmäßigen, schlackenfreien und billigen Winterbrand.
Städt. Wasser-, Gas- und Elektr.-Werke

Osram-Verkaufsstelle **Carl Fr. Gordt** R 3, 2 Tel. 26210

Otto Kehrberger Elektr. Licht- u. Kraftanlagen Einrichtung von Elektro-Küchen C 3, 3 Tel. 26019

Anzeigen in der NMZ machen sich immer bezahlt

Hengstenberg & Co. Mannheim-Neckarau / Tel. 485 20/21
Ia Ruhrkohlen Koks
Union-Briketts
Eigene Verlade- und Sieb-Einrichtung

Walküre **OEFEN**
Senking **HERDE**
O. BENDER · B 1, 3

Ph. L. Lehmann-Bügler G.m.b.H.
Mannheim L 10, 12 Bismarckstraße
Lager: Landzungenstraße 8 / Tel. 206 46, 224 58
Kohlen / Koks / Briketts / Holz
Annahme von Gutscheinen des Winterhilfswerkes

August Wilh. Meuthen
Inhaber: Wilhelm Meuthen Wwe.
nur P 7, 13a Tel. nur 284 90
empfiehlt
Ruhrkohlen Ruhrkoks Briketts
zu prompter Lieferung

Zentralheizungsbesitzer!
Der Einkauf von Zentralheizungskoks ist
Vertrauenssache!

Wenden Sie sich bei Einkäufen, die Vertrauen erfordern, an Fachleute. Wir sind Spezialisten für Koks u. garantieren für größtmögliche Schlackenfreiheit u. geringsten Aschengehalt. Unser **Zechen**koks zeichnet sich durch vorzügliche Heizkraft u. stets gleichmäßigen Brand aus.

Nur Ia Zechenkoks brennt am sparsamsten, daher geringster Verbrauch.

Wir garantieren beste Qualität und äußerste Preise.

Brunnabend & Co. G. M. B. H.
KOHLENHANDLUNG
Mannheim, Kaiserring 38 — Fernsprecher 41400

Schützt die Atmungsorgane
vor trockener, staubiger Zimmerluft der Urheberin von Katarrhen und schlimmen Folgeerkrankungen durch unseren patentierten Luftbefeuchter und Luftreiniger Tecagra.
Prospekt gratis!
Luftbefeuchtung für Zentralheizungen G. m. b. H.
Ludwigshafen Rh., Friesenheimer Straße 6 Telephon 61018

Sie müssen es Ihren Kunden selbst sagen, wie billig und doch gut Ihre Waren sind.
Bedienen Sie sich der Zeitungsanzeige, die den Zweck hat, sich an Ihre Kunden zu wenden.

MARCHIVUM

Im gelobten Land der Sowjets

Reise- und Tatsachenbericht aus der Räteunion / Von Agricola

13

Ich hatte bei meinem Aufenthalt in Petersburg und Moskau so viel Erfahrungen und Kenntnisse gesammelt, daß ich so gut wie alles wußte, nur über die hygienischen Verhältnisse und das Gesundheitswesen hatte ich von einem Fachmann bisher kein Urteil gehört. Ich war daher dem alten Grafen besonders dankbar, als er den Arzt bat, mir einiges darüber zu erzählen.

Ein Arzt erzählt

„Sind wir unter uns?" fragte Dr. L., indem er mich von der Seite durch seine scharfen Brillengläser ansah. Der Graf nickte zustimmend und schenkte dann dem Arzt ein Glas Tee mit Rum ein.

„Besonders gut mit der Volksgesundheit", begann der Arzt, „war es bei uns in Rußland ja nie bestellt. Aber so schrecklich wie unter der heutigen ‚Arbeiterregierung' — er betonte ironisch dieses Wort — war es lange nicht. Es gibt wirklich nur wenig gesunde Menschen in Rußland, und das sind in erster Linie höhere Parteiler."

„Die angeblichen Arbeiter", unterbrach R., „wer von ihnen ist in Wirklichkeit aus dem Arbeiter- oder Bauernstand hervorgegangen? Welcher Volkskommissar (Minister)?"

„Der Volkskommissar für Heereswesen Woroschilow war Metallarbeiter und der Vorsitzende des Vollzugsausschusses (nach unseren Begriffen Reichspräsident) Kalinin war Bauer", sagte der Arzt, „das ist aber auch alles. Das russische Hemd und die hohen Stiefel machen noch keinen Arbeiter. Weder Lenin, Trotzki, Dserschinski, Litwinow oder wie sie sonst heißen mögen, haben jemals im Leben durch körperliche Arbeit ihr Brot verdient."

Im Nebenzimmer ging es jetzt laut zu; die Betrunkenen begannen sich zu zanken. Der Mann mit der Ziehharmonika spielte einen Walzer von Strauß dazu.

Nachdem Dr. L. einen kräftigen Schluck Rum in sein Teeglas gegossen hatte, begann er seinen interessanten und lehrreichen Vortrag. Das Fehlen ärztlicher Statistiken in Rußland betonte er dabei besonders.

„Wir haben alle möglichen Statistiken", sagte Dr. L., „über jeden Dreck wird eine Statistik geführt, nur nicht über die Volksgesundheit. So kommt es denn, daß man in Westeuropa über dieses Thema so gut wie gar nichts weiß. Rußland ist trotz der trostlosen Industrialisierung ein ausgesprochener Agrarstaat und wird es vorläufig auch bleiben. Die Menschen in Westeuropa glauben nun, daß Rußland — im Vergleich zum industriellen Westen — als Agrarstaat besonders gesunde Menschen hat, weil sie als Bauern immer an der Luft sind. Aber das Gegenteil ist in Wirklichkeit der Fall. Die Tuberkulose ist in Rußland auf dem Lande ganz besonders stark verbreitet."

Dr. L. nahm einen Schluck aus seinem Glas, strich sich mit der Hand über den Bart und fuhr fort:

„Der Prozentsatz läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen und falsche Angaben möchte ich nicht machen. Jedenfalls ist er beträchtlich höher als der in den industriellen westeuropäischen Staaten."

„Aber auch der Gesundheitszustand der Arbeiter ist alles andere als befriedigend. Ich will nur einige Beispiele aus meiner eigenen Praxis herausgreifen: Ich habe im vorigen Jahr über fünftausend Arbeiter untersucht. Mehr als 10 v. H. waren mit der Lunge nicht in Ordnung. 15 v. H. waren geschlechtskrank."

„Auf dem Lande ist es mit den Geschlechtskrankheiten ganz besonders schlimm bestellt. In verschiedenen Dörfern sind 20 und mehr v. H. Geschlechtskranke. Von den erwähnten fünftausend Arbeitern, die ich voriges Jahr untersuchte, waren nur höchstens 30 v. H. im vollsten Sinne des Wortes gesund."

Im Nebenzimmer verabschiedeten sich die Gäste und es wurde still. Eine Wanduhr schlug zwölfmal.

„Tuberkulose und Syphilis sind bei uns weit, weit mehr verbreitet, als man es in Westeuropa glaubt", fuhr Dr. L. fort. „Kein Land der Welt hat eine so hohe Idiotenzahl, wobei zu bemerken ist, daß nur ein kleiner Teil der Idioten in Anstalten ist, der größte Teil läuft frei herum. Ich will Sie nicht ermüden und nur einen solchen Fall herausgreifen. Soll ich erzählen?"

Der alte Graf nickte und goß dem Arzt Rum ins Glas. „Ja, erzählen Sie doch, bitte."

„Das war vor zwei Jahren in der Powarskajastraße", begann der Arzt. „Wer der Irrsinnige in Wirklichkeit gewesen ist, weiß man nicht. Viele sagen, daß er einst Flügeladjutant des Zaren gewesen ist. Wenn er seine Anfälle bekam, kommandierte er oft nach militärischer Art und erzählte dann vom Zarenhof.

Es war ein grauer Herbsttag, an dem ich dringend nach der Powarskajastraße gerufen wurde. Am offenen Fenster auf dem Fensterbrett stand der Irrsinnige, und in jedem Arm hielt er ein Kind. Hunderte Neugieriger hatten sich vor dem Hause angesammelt und verfolgten das unheimliche Spiel des Irrsinnigen. ‚Stillgestanden! Rührt euch!' rief er herab. ‚Augen rechts!' Die Menge amüsierte sich und gehorchte aus Ulk den Kommandos.

‚Rührt euch!' schrie der Irrsinnige und die Menge rührte sich. Ich schlich in den dritten Stock in das Zimmer mit dem offenen Fenster. Die Kinder schrien in den Armen des Irrsinnigen. Die Menge lauschte atemlos dem Vorgang. Ich habe schon öfters mit Irrsinnigen zu tun gehabt."

„Herr General", sagte ich leise, „ein Befehl von Sr. Majestät!" Wie ein Jüngling sprang der Irrsinnige vom Fenster ins Zimmer und setzte die Kinder auf den Fußboden. ‚Wer bist du?' fragte er mit scharfer, typisch militärischer Stimme. In diesem Augenblick stürzten drei Männer vor und warfen ihn zu Boden. Man brachte den Tobenden ins Irrenhaus.

Zwei Wochen später war er wieder entlassen. ‚Ein Harmloser', hatte man in der Irrenanstalt gesagt. Das war September. Im November hat er im Treppenflur eine alte, harmlose Frau ermordet, die auf sein militärisches Kommando hin nicht stehengeblieben war. Eine erbitterte Menschenmenge stieß ihn vom dritten Stock in den Schacht des Treppenhauses. Er war auf der Stelle tot."

„Solche Irrsinnigen haben wir zu Tausenden in Rußland", fügte der Arzt hinzu. „Wollen Sie noch hören? Der alte Graf ist müde und muß zu Bett. Aber wenn Sie mich begleiten wollen? Ich habe heute ein paar Flaschen Kognak geschenkt bekommen, da können wir es uns gemütlich machen."

Wir verabschiedeten uns von dem alten Grafen und ich drückte fest seine kalte Hand. Wie die Hand eines Toten war sie. Wir bogen rechts um die Ecke in Richtung des Arbatplatzes. Die Nacht war schön, am wolkenlosen, blauen Himmel stand der Mond.

Lebende Totenköpfe

Dr. L. hatte zwei Zimmer und warm und gemütlich war es bei ihm. Das erste Zimmer war das Behandlungszimmer, das zweite ein kombiniertes Wohn-, Schlaf- und Speisezimmer. „Wartezimmer habe ich zwar nicht", sagte der Arzt. „Gewartet wird hier auf dem Korridor. An der Längswand des Korridors standen zwei niedrige Böcke, auf denen ein langes Brett lag. Das waren die Stühle.

Wir hatten in seinem Privatzimmer Platz genommen und Dr. L. hatte eine Flasche Kognak auf den Tisch gestellt. Dann holte er eine Wurst hervor und schnitt uns jedem ein dickes Stück ab.

„Gute Teewurst", sagte er lachend. „Delikatesse nach heutigen Begriffen. Hat mir ein hoher Parteiler dafür geschenkt, daß ich ihn so schnell gesund gemacht habe. Ja, ja, das sind die neuen Zeiten, das neue Paradies."

Es war wirklich mollig warm im Zimmer und ganz gemütlich. Dr. L. hatte sich im Laufe der Jahre allerhand Sachen auf dem Markt zusammengekauft, wo die alte Intelligenz ihre letzten Habseligkeiten für ein Butterbrot verkaufte.

„Die Alten sterben aus", fuhr Dr. L. fort, „sie sind altes Eisen, wie man hier sagt, und niemand kümmert sich um sie. Der neue Staat ist die Verkörperung des scheußlichsten Materialismus, und wenn so ein Alter stirbt, heißt es: ‚Ein Fresser weniger!' Eine neue rote Generation soll diese Alten ablösen.

„Wie es mit ihr bestellt ist? Schrecklich, schrecklich, meine Herren. Die neue Generation kann Rußland nicht aufbauen und die Kinder derselben erst recht nicht. Ich bin gewiß alles andere als ein Moralpauker oder Sittlichkeitsapostel, aber das, was bei uns vorgeht, ist eine ganz systematische Vorbereitung eines entsetzlichen Zusammenbruches, wie ihn die Weltgeschichte wohl noch nie gesehen. Gewalt hält den Zusammenbruch künstlich auf, aber die stärkste Gewalt findet eines Tages ihren Bezwinger. Denken Sie nur an den Zarismus zurück und wie er zusammenbrach, wie ein Kartenhaus.

„Greifen wir zuerst mal die Schuljugend um die Zeit des Kriegsendes heraus. Unterernährt, verhungert, moralisch kaum mehr Mensch zu nennen — Tiere mit Menschenhaut überzogen — sind das heute die Väter der allerjüngsten Generation. Als Heimatlose (Besprisornyje) wuchsen sie zum großen Teil auf der Landstraße auf."

Der Arzt machte eine Pause und schaute wie verträumt zur Decke, die wohl seit Kriegsende nicht mehr geweißt worden war. In den Ecken hingen Spinnengewebe. R. goß noch ein Glas Kognak ein. Eine alte Uhr zeigte schon die zweite Morgenstunde.

„Die Leute, die sich in Moskau nach westeuropäischen Begriffen — Ausländer natürlich ausgeschlossen — sattessen können, sind an den Fingern zu zählen. Der Kreml natürlich ausgeschlossen. Haben Sie die ausgesprochen proletarischen Viertel gesehen, die Kinder dort auf den Straßen und in schmutzigen, grauen Höfen? Wir Aerzte nennen diese kleinen Wesen lebende Totenköpfe.

Ja, lebende Totenköpfe sind es im vollsten Sinne des Wortes. Wenn Sie im Dämmerlicht oder abends diese kleinen lebenden Totenköpfe sehen, erfaßt Sie ein menschliches Grauen. Hohle, pergamentfarbige Wangen und tief eingefallene Augen. Das Gesicht ist alt, viel älter als das Kind in Wirklichkeit ist.

Abgesehen von den höheren Beamtenfamilien, die das Wort Not nur vom Hörensagen kennen, der Roten Armee und den Tschekisten, leben nur noch die Familien der Arbeiter der Schwerindustrie einigermaßen. Aber das ist ja ein Tropfen auf den heißen Stein im Vergleich zur Masse des Volkes. Denn selbst der Bauer hungert.

Reine Milch gibt es nur in seltensten Fällen für Kinder. Die Masse trinkt sie mit Wasser verdünnt, mit sehr viel Wasser. Oft gibt es Stockungen in der Zufuhr, und keine Milch auf Karten. Im freien Handel kann ein gewöhnlicher Sterblicher keine Milch kaufen, er kann sie einfach nicht bezahlen. Wissen Sie, was ein Ei kostet? Einen Rubel (2.35 Mark). Wissen Sie, wie teuer das Weißbrot ist? So teuer, daß Sie für ein Weißbrot in Moskau vierzig Weißbrote in Berlin oder in London kaufen können.

Die erdrückende Masse der Kinder ist rachitisch. Gut siebzig vom Hundert. Die armen kleinen Totenköpfe. Wollen Sie Bilder sehen?"

Dr. L. ging an seinen Schrank und schloß ihn auf. Er nahm einen Packen Bilder heraus, die er auf den Tisch legte. „Es sind Bilder aus den letzten fünf Jahren", sagte er. „Viele sind vom letzten Sommer. Ein großer Teil ist aus den Gouvernements Samara, Kasan und Charkow."

Ich breitete die Bilder auf dem Tisch aus und mußte mich vor Ekel und Grauen schütteln. Sterbende Menschen, rachitische Kinder und lebende Totenköpfe, wie Dr. L. erzählt hatte.

An Hunger sterbende Menschen, 24 und 28 Stunden vor ihrem Tode. Die letzten Tage werden diese unglücklichen Menschen ganz dick und sehen wie Athleten aus. „Das sind die üblichen Erscheinungen vor dem Hungertode", erklärte der Arzt.

Ein Artikel aus der „Prawda" und ein ärztlicher Bericht waren einem besonders grauenvollen Bild beigefügt. Die ärztliche Abhandlung — von der „Prawda" übrigens bestätigt — besagte, daß in einigen südlichen Gouvernements Menschenfresserei festgestellt worden sei: Leichen an Hunger Verstorbener sind von den Verwandten zerlegt und verspeist worden.

Ganz besonders tief ergriff mich ein Bild aus einem geräumten Dorf im Süden. Eine Kommission hatte dort revidiert und im letzten Haus, schon abseits des Dorfes, vor dem Hause im Sand spielend, ein Kind vorgefunden, das bitterlich weinte. Der Bericht war der Photographie beigefügt und besagte wörtlich:

Das weinende und zum Skelett abgemagerte Kind führte uns in die Hütte, wo wir eine tote alte Frau auf einem Strohsack vorfanden. „Ich habe Großmutter zugedeckt", sagte das Kind, „sie ist so kalt und antwortet seit gestern gar nicht mehr." Wir nahmen das Kind mit. Es war im vollsten Sinne des Wortes ein lebender Totenkopf.

Heimfahrt

Eine endlose Ebene ist es, durch die unser Zug saust. Wieder rattern eintönig die Räder und an Dörfern und schmutzigen Bahnhöfen fahren wir vorbei.

Menschen stehen auf den Bahnsteigen. Grau und verhärmt sind ihre Gesichter und aus den Augen grinst der Hunger.

Ich habe das östliche Elendsviertel von London gesehen, das schmutzige Elendsviertel in Marseille, aber sie waren mit dem nicht zu vergleichen, was ich in der Räteunion gesehen hatte.

Zerlumpte hungrige Menschen, bereit, für ein Stück Brot einen Mord zu begehen. Aufgedunsene Leichen verhungerter Menschen und neben diesem unmenschlichen Elend und Grauen einige Luxushotels, in denen der Ausländer lebt und glaubt, daß alle so in Rußland leben.

Das Gespenst des Hungertodes geht um unweit dieser Luxusstätten, alte Adelsfamilien verhungern, werden wahnsinnig von diesem Grauen, Großindustrielle fristen ihr Leben als Portiers und Handlanger, Hochschulprofessoren betteln, und neben all diesem entsetzlichen Grauen die lebenden Totenköpfe der unglücklichen Kinder . . .

An der Grenze taut es. Gut angezogene Soldaten der Roten Armee patrouillieren auf dem Bahnsteig.

Es ist naßkalt und feiner Regen rieselt vom Himmel . . .

Der Himmel weint und die Tränen fallen auf die blutgetränkte Erde, in der der einstige Stolz der russischen Nation modert . . .

Schwerfällig rollt der Zug über die Grenze. Die Lokomotive pfeift. Regentropfen klopfen monoton gegen die Fensterscheiben des Wagens. Ein Land des Grauens liegt hinter mir . . .

„Onkel, gib mir fünf Kopeken", rufen die lebenden Totenköpfe mir nach. „Wir haben solchen Hunger! Onkel!"

Wie eine Vision verscheuchend, reibe ich mir die Augen.

Nein, es war kein Traum!

Unsägliches menschliches Elend war es, was ich da drüben gesehen.

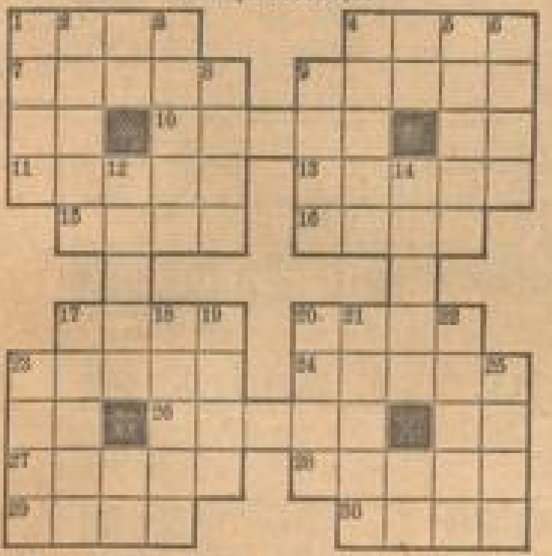
„Alles aussteigen!" ruft der Schaffner.

Ende.

Mannheimer Volksgenossen und Volksgenossinnen!
Beteiligt euch am
Ersten öffentlichen Liedersingen
der NSG „Kraft durch Freude" im Schloßhof am Sonntag, 20. Oktober, morgens von 11 bis 12 Uhr.

Unsere Rätselecke

Nr. 38 **Kreuzworträtsel**



Bedeutung der einzelnen Wörter a) von links nach rechts: 1 Musikinstrument, 4 Stadt in Rußland, 7 Speisewürze, 9 chemischer Grundstoff, 10 Laubbaum, 11 Jugendfreund Friedrichs des Großen, 13 Stadt in Ostfriesland, 15 Nebenfluß der Main, 16 Waldgott, 17 persönliche Eigenart, 20 Fußrücken, 23 Gesichtsausdruck, 24 Gartenblume, 26 Wortbestandteil, 27 Gestirnsleuchte, 28 Weinort an der Mosel, 29 Verbannung, 30 Längenmaß;

b) von oben nach unten: 1 Teil des Schiffes, 2 männlicher Vorname, 3 Fehllos, 4 Gesprächsgegenstand, 5 Tochter, 6 Schimpfwort, 8 heftiges Verlangen, 9 Leiter, 12 Gebäck, 14 Luftströmung, 17 nordamerikanischer Indianerstamm, 18 geographischer Begriff, 19 Faserpflanze, 20 seltener Vogel, 21 Nebenfluß der Rhone, 22 durch die Brüder Humboldt bekannter Berliner Vorort, 23 Schutzdamm, 25 altes Schriftzeichen.

Rösselsprung

ja	wenn	bu	das	le	das	le	in	herd	gem
die	ton	en	ne	gar	schritt	grab	e	will	bel
die	erwacht	mal	schlecht	halt	Milch	schwert	nur	el	treu
mall	ge	hett	ab	ten	gen	mehr	ems	ne	führt
fuel	schim	der	wol	blick	die	die	früh	gut	ge
schon	ot	lem	dunkt	he	du	hen	hoch	dre	licht
zusamm	ge	en	fe	fen	nen	len	schein	nen	de
ich	beut	dich	den	ten	ne	we	die	be	ba
ein	be	sein	ven	st	ne	laub	ge	die	Stern
gen	grüß	sein	gelb	le	ber	ge	bes	litt	weg

Silbenrätsel

a — bant — be — bain — bo — de — el — la — fen — gen — ger — guin — hardt — i — krebs — le — la — ma — mo — ni — o — per — pin — ron — schen — ta — than — ther — ti — tra — tri — us — us — vi — wer

Aus vorstehenden 35 Silben sind 12 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und vierte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Wort von Goethe ergeben.

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1 unvollendetes Drama von Schiller, 2 Elfenkönig, 3 Wasservogel, 4 Schmuck, 5 Schmuckmaterial, 6 biblisches Ungetüm, 7 Seetier, 8 Choraldichter, 9 weiblicher Vorname, 10 Bekehrer der Deutschen, 11 Begleiter, 12 Titelheld eines Romans von Goethe.

Koppelrätsel

Wal — Vanill — Nobel — Nagel — Hund — Blume — Gast — Hand — Bitte — Magd — Rat — Mars — Adel

Aus jedem der vorstehenden Wörter ist durch Anhängen je eines der nachstehenden und Einfügen eines Verbindungsbuchstabens ein Wort anderer Bedeutung zu bilden. Bei richtiger Lösung nennen die eingefügten Buchstaben, in der angegebenen Reihenfolge gelesen, ein militärisches Signal.

Asche — Bor — Burg — Eid — Eis — Feld — Hall — Hütte — Reis — Topf — Tor — Tube — Werk

Beides angenehm.

Einszwei von Fleisch oder Fischen wird immer vortrefflich uns munden,
Und mit Zwei Eins in der Hand, macht man gewiß einen Stich.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzworträtsel: a) 1 Braut, 4 Stab, 7 Spanien, 8 Rat, 10 Rot, 11 Jon, 13 Glanz, 15 Ziska, 17 Perle, 20 Altar, 23 Ara, 24 Eid, 25 Eva, 26 Alkmene, 27 Robbe, 28 Norne; — b) 1 Burg, 2 Asia, 3 Tanz, 4 Sitz, 5 Anis, 6 Lena, 9 Alter, 12 Oktav, 14 Nil, 16 Jul, 17 Paar, 18 Raab, 19 Ecke, 20 Aden, 21 Teer, 22 Rabe.

Aufpassen!: Mark — Kram.

Rösselsprung (Wiegenlied): Alles still in süßer Ruh'! Drum, mein Kind, so schlaf auch du! Draußen säuselt nur der Wind: Ruhe sanft, schlaf ein, mein Kind! Schließ die lieben Augelein, laß' sie wie zwei Knospen sein! Morgen, wenn die Sonn' erglüht, sind sie wie die Blum' erblüht. Und die Blümlein schau' ich an, und die Auglein küß' ich dann, und der Mutter Herz vergißt, daß es draußen Frühling ist. (Hoffmann v. Fallersleben.)

Silbenrätsel: Alles wiederholt sich nur im Leben. — 1 Anthrazit, 2 Langhans, 3 Litanei, 4 Einspruch, 5 Stadion, 6 Weinbau, 7 Indianer, 8 Ermanl, 9 Dominium, 10 Erbteil, 11 Ruine, 12 Herrenalb, 13 Operette, 14 Lohengrin.

Der Alchimist: Erzeugen — Zeugen.

Buchstabenumstellrätsel: 1 Holbein — B, 2 Alkohol — C, 3 Retorte — H, 4 Zentaur — Z, 5 Belfort — E, 6 Unkraut — R, 7 Redoute — R, 8 Gorilla — E. — Harzburg: Schierke.

MARCHIVUM

Am 17. Oktober abends verschied unser Arbeitskamerad

Herr Josef Althoff

in Schwetzingen nach längerem schweren Leiden.

Wir verlieren in ihm einen fleißigen, zuverlässigen Mitarbeiter, aber auch einen hilfsbereiten Arbeitskameraden. 21 Jahre lang gehörte er unserer Firma an, in die er schon als gereifter Mann eintrat. Er verstand es, sich durch sein frohes, freundliches Wesen allseits beliebt zu machen.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Führer und Gefolgschaft des Rheinischen Braunkohlen-Syndikats Köln Zweigniederlassung Mannheim

8702

Geschw. **Adamczewski-Stahl**
D 2, 15

zeigen in erweiterten Geschäftsräumen die neuen Handarbeiten und Wollen.

Durchgehend geöffnet!

8763

Wer
arbeitet Zentralheizungsprojekte aus?
Angebote unter H. H. 193 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 8562

Aufarbeiten
von sämtl. Polstermöbel prompt u. billig. 8869
Komme nach jed. Entfernung.
Jerlig, H 7, 33.

Wir haben uns verlobt

Elisabeth Wesch
Richard Böhm

Mannheim, im Oktober 1935 *1577

Erholungsuchende
auch Pensionäre, finden Heim
mit bester Verpflegung in Höhensonnenlage Heidelbergs, in Nähe
Mittelstands-Sanatorium.
Einzelzimmer mit Bad, fl. Kalt- und Warmwasser, Zentralheizung, Garten, Wiesen u. Wald. Daueraufenthalt Vorzugspreis. 8726
Kühler Grund 36, Fernspr. 5232.

Lilo Steitz
Dr. iur. Walter Scheu
Assessor
Verlobte
Mannheim 20. Oktober 1935 Erbach-Saar

Zahnarzt
Dr. Gernsheim
bisher L 2, 13
Jetzt Moltkestraße 6
(nächst Kunsthalle u. Luisenschule)
Tel. 43516 (42082)

Herzleidend?
Dann Hofrat V. Mayers Herzkraft.., bei Herzklopfen, Schwindelgefühl, Schwäche, Atemnot, Angstzuständen usw. Flasche Rm. 2.70 in allen Apotheken.
Verlangen Sie gratis Prospekt A von
HOFRAT V. MAYER
Bad Cannstatt
8814

Amtl. Bekanntmachungen

Im Konkursverfahren über das Vermögen des **Kath. Fürsorgevereins für Mädchen, Frauen und Kinder e. V., Mannheim,** ist zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlußfassung über die nicht verwertbaren Vermögensstücke und die Festsetzung der Vergütungen und Auslagen der Gläubigerausschuß-Mitglieder sowie zur Festsetzung der Vergütung und Auslagen des Verwalters Schlußtermin bestimmt auf: Donnerstag, den 31. Oktober 1935, vormittags 11 Uhr, vor dem Amtsgericht, 2. Stock, Zimmer 218.
Mannheim, 16. Oktober 1935.
Amtsgericht BG. 3.

E. LAUFFER G.M.B.H. UHRENFABRIK
SCHWENNINGEN a/N. (SCHWARZWALD) Nr. T 9
Besuchen Sie unverbindlich unsere Musterausstellung bei Th. Schott, Ludwigshafen-Friesenheim, Kirchenstraße 29

„Kräuterglück" sei Dein Begleiter, es macht jung, gesund und heiter
[illegible]

Freiwillige Grundstücksversteigerung

Das unterzeichnete Notariat versteigert am **Dienstag, den 5. November 1935, vormittags 9 Uhr,** in seinen Diensträumen in Mannheim, N 6, 5/6, auf Antrag der Grundstückseigentümer das Grundstück der Gemarkung Mannheim, Lgb. Nr. 3039 Stadtteil Lit. N 1 Nr. 3 (zentrale Lage), Hofreite — 2 Ar 38 qm. Hierauf steht ein zweistöckiges Vorderhaus mit ausgebautem Dachstock u. dreistöckiges Hinterhaus, besonders geeignet für Großhandelsunternehmungen oder Fabriklager. — Nähere Auskunft erteilt das Notariat. 8738
Mannheim, 30. September 1935.
Notariat VI.

Elmy Rommert
Wilhelm Richard Hess
Verlobte
Braunschweig — Mannheim N 2, 3
8810

Winter-kartoffel
gelbe Industrie, liefert [illegible]
Nikolaus Haas
Seckenheim,
Kloppenheimerstraße 89.

---

von Derblin G. m. b. H.
Tapeten — Linoleum
C 1, 2 gegenüber Kaufhaus

Familien-Anzeigen gehören in die NMZ

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Gesunde Eltern — gesunde Kinder,
deshalb geben Sie nicht allein Ihren Kindern die „**Hafu**" Ei-Lecithin-Lebertran-Emulsion, sondern verschaffen auch Sie sich wieder Arbeitskraft und Lebensfreude, indem Sie selbst diese köstliche, sahneartige Emulsion täglich einnehmen!
In Drog. u. Apoth. erh. Herst. H. Adler, [illegible]

HORCH

Neue Horch-Wagen

3½ Liter 14/75 PS 8 Cyl.
5 Liter 20/100 PS 8 Cyl.

10 Karosseriearten

Verlangen Sie die neue Preisliste

AUTO UNION

Rheinische Automobil-Gesellschaft m. b. H.
Mannheim

Zentrale: Hafengarage Jungbuschstr. 40 am Verbindungskanal
Ständige Ausstellung O 4, 1 Kunststraße

Zurück
Dr. Hafner
B 1, 5 — Tel. 28913 v326

Kredite für alle Zwecke
(ausgenommen Bauzwecke) bei bequemen Raten durch die
Württ. Privat-Kredit-Ges.
Zwecksparuntern. Stuttgart.
Generalagentur: Kupper
Mannheim, D 1, 7–8, Hansahaus, Zimmer 12–14

Zurück
Dr. Narath
Facharzt für Blasen- und Nierenkrankheiten
Horst Wesselpl. 2 Tel. 40551 v326

Benötigen Sie Darlehen?
Auch Ihnen kann geholfen werden mit kurz- und langfristigen Krediten bei Abschluß eines Zwecksparvertrages. — Kostenlose Beratung erteilt:
General-Agentur: Fritz Laux
Mannheim, L 14, 7, 1 Tr.
des Westdeutschen Mobilier-Spar-Verbandes e. G. m. b. H., Köln

---

Wer liefert die
Macdonald'schen Kletterapparate
für Gleitschalung?
Angebote erb. unter S T 180 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Grundstücks- und Kapitalmarkt

Geschäfts-, Büro- oder Miethaus

in nur bester Lage u. einwandfreiem baulichen Zustande mit nachweisbarer Rendite und Möglichkeit sofortiger Ablösung der Hypotheken **geg. Barauszahlung zu kaufen gesucht**

Nur ausführliche Angebote kurz entschlossener Eigentümer erwünscht unter F. M. 70058 an ALA Anzeigen-A.-G., Frankfurt/M., Kaiserstr. 15

Der Weg zum KUK-Holzhaus
[illegible]
KATZ & KLUMPP A.-G.
GERNSBACH 13

Heidelberg
Herrschaftliche Villa
11 Zim., Zentralhz., feine, ruh. Lage, Platz für Garage, umständehalber sof. zu verkaufen zu dem billigen Preis von RM. 25 000.- dch. d. Alleinbeauftragten 8298
Hugo Klemm, Immobilien,
Zähringerstr. 2, Fernspr. 7178.

Max-Josefstr.!
Bestgepflegtes
Rentenhaus
m. je 3- u. 4-Zi.-Wohng. u. Zbh., veränderungsh. günst. b. mindest. 20 000.— Anz. zu verkauf. 8978
Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7.

Drogerie
seit ca. 30 Jahr. besteh., mit oder ohne Haus, in Pfälzer Stadt, krankheitshalber b. 20 000.— Anzahlung 8979
zu verkaufen.
Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7.

Größ. Wohn- u. Geschäftshaus
m. viel. Nebenr., i. allerbest. Lage in **Schriesheim** gegen bar, evtl. gr. Anzhl. umständeh. sof. zu vk. Zuschr. u. P Y 164 an die Geschst. B1188

Besseres 8857
Wohnhaus
Nähe Waldpark mit 3 u. 4 Zim. pro Etage, bei ℳ 20 000.— Anzahlg. zu verk.
Gute Rendite.
R. H. Weidner, Immobilien, Seckenheimerstr. Nr. 73, Fernspr. 443 64.

Gelegenheits-Kauf!
2-Familien-Haus
in Feudenheim, 2×3 Zim., Küche, zu nur 9000.—, bei ca. 3000.— Anzahl. zu verkaufen. 8806
Immob.-Knauber U 1 Nr. 12.

Rentenhaus
2- u. 3-Zimmer-Wohnungen, in sehr gutem Zustande, ruhige Wohnlage, pfl. Mieter, b. 15 000 RM Anzahlg. zu verkauf. Objekt ganz vorzügliche Kapitalanlage u. gut rentierend.
Immob.-Knauber U 1, 12.
Ruf Nr. 230 02. 8806

Wohnhaus
Käfertal - Süd, Neubau, mit 8 × 2-Zi.-Wohn. günstig zu verk. Erforderl.: etwa RM 8000.—
Angebote unt. X G 54 an die Geschst. *1261

Hypotheken

Auf neues Einfamilienhaus in guter Lage Heidelbergs 8790
I. Hypothek
in Höhe von RM. 15 000.— gegen doppelte Sicherheit **gesucht.** Angeb. unter R K 140 an die Geschäftsst.

Darlehen
erhalten Sie zu günstig. Beding. durch 8806
Fr. Joh. Eisenmann
Mannheim-Feudenheim,
Brunnenpfad 2a, Fernspr. 521 65.

Hypotheken

Suche geg. pünktliche Rückz.
160 Mk.
zu leihen. Zuschriften u. W E Nr. 30 an die Geschäftsst. d. Blattes. *1...

150 Mark
nur a. Privath. geg. gut. Zins u. Sicherh. u. gute Rückzahl. gesucht. Angeb. u. X K ... an die Geschst. *1...

Geldverkehr

Darlehen
für Anschaffungen, Entschuldung, Hypotheken, bequeme monatl. Raten, Vertragszeit entspr. Leistungsfähigkeit 3 bis 20 Jahre, durch Zwecksparvertrag „Citonia", Berlin W 9
Gen.-Vertr. Heinrich Knoll, Mannheim, N 4, 7
Mitarbeiter gesucht! v236

Wohn- u. Geschäftshaus
Innenstadt, mit kleinen Wohnungen, Torsinfahrt sowie Magazin im Hinterhaus
ca. 10% Rendite
zu ca. 45 000.- bei Anz. von 20 000.- zu verk. Zuschr. unt. G U 150 an die Geschst. d. Bl.

Hemsbach [Bergstraße]
3stöckiges Wohnhaus
mit Laden und Werkstatt
günstig zu verkaufen. Mittlerer Stock mit Bad, Heizung u. Warmwasser. Anfragen unter P A 181 an die Geschäftsst. d. Bl. 8678

In guter Verkehrslage 8870
Geschäfts- od. Rentenhaus
auch Oststadt, f. auswärt. Berl.-Gesellschaft
zu kauf. gesucht.
Preis bis 200 000 Mk. b. Anzahl.
Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7.

Neckarstadt-Ost
Rentenhaus
m. 8×2 Zim. u. K. u. Ztrl., Torrinfahrt, a. Pr. u. 45 000.— bei 15 000.— Anzahlung
zu verkaufen.
Günstige Verk.-Objekt. 8978
Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7.

Existenz!
Verkaufshäuschen sofort gebaut in Vorort, in Lage, für Zigarren, Obst, Gemüse, auch beides zu teilbar, zu verkaufen. 8000 Mk. erforderl. *0920
Schriftl. Anfrag.
Decher, Immobilien, Meerwiesenstr. 37

5% 1. Hypotheken, 60% Auszahlung
sof. verfügbar, b. gr. Verf.-Ausz. ohne Vorl.-Kosten & z. Fachgesch. *1513
B. Braun,
Mannheim,
Alphornstraße 28
Rückporto erbet.

Hypotheken
zu 4½% b. 98% Auszahlung auf Alt- u. Neubauten besorgt rasch
K. H. Weidner
Hypotheken-Makler,
Seckenheimerstr. Nr. 73,
Fernspr. 443 64.

Lest die NMZ

Moderne VILLA
zu kaufen gesucht in der Oststadt oder im Lindenhof-Viertel, mit 8–10 Zimm., Garage, Garten, beziehbar ab 1. 4. 36, bei hoher Anzahlg., evtl. Barzahlg., durch
Hugo Klemm, Immobilien, Heidelberg. 8800

Uhrenfabrik
i. Schwarzw. sucht Kaufm. z. weit. Ausb. u. Erp. als
Teilhaber
m. ein. Einl. v. ℳ 5–7000.—, f. welche Sicherheit gegeben w. Fachkenntn. nicht erforderl. - Angeb. ernster Interess. erb. u. R J 159 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 8627

Herrschaftliche Villa
in **Heidelberg-Neuenheim** wegen Wegzugs zu verkaufen. 11 Zimm., Platz für Garage, Garten. Leicht umzubauen in Etagenvilla. Preis RM. 25 000.—. Näheres: 8788
Immobilienbüro Pleß, Heidelberg, Kaiserstraße 24.

Zwei- od. Mehr-familienhaus
mögl. m. Gartengrundstück
zu kauf. gesucht.
Angeb. v. Selbstverkäufer unter Y H 77 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *1925

Gutgehendes
Lebensmittel-Feinkost-Konfit.-Zigarrengesch.
beste Lage, 1. Vorl. Jahresumsatz Schwarzwald, umst.-halber an ernstl. Kaufmann alsbald zu verk. Gesamtkapitalanforderungen einschl. Uebernahmekap. ca. 12 000.— erf. Näheres Käuf. erf. Zuschr. u. R P 140 an die Geschst. 8688

Eckhaus
mit Wirtschaft
gute Lage, prima Geschäft, etwa 25 Hl. Bierumsatz, altershalber zu verkaufen. Größere Anzahlung erforderlich. Angebote unt. W S 86 an die Geschäftsst. d. Bl. *1738

Haus
mit gutgeh. Lebensmittelgeschäft, sehr gute Lage, Vorort Karlsruhe, wäre einem tüchtigen Kaufmann eine sichere Existenz geboten. Nur krankheitshalber zu verkaufen. — Angebote unter R R 147 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1980

Siedlungshaus
Nähe Waldhof, 2×3 Zim. u. K., gr. Garten, umständehalber sof. od. spät. zu verk. Ang. u. W C 20 an die Geschst. *1466

Ein- oder Zweifamilien-Haus
bestch. aus 5 Zimmern m. Veranda, Küche u. Zubehör, ab. zwei 2½ Zimmer, Küche u. Zubeh. usw., Almenhof, sehr schöne Lage, günst. **zu verkaufen.** Angeb. unt. Y J 81 an die Geschäftsst. d. Bl. 8217

Einfamil.
Rentenhaus
bei fl. Anzahlg. bill. zu verkauf. Ang. u. X B 40 an die Geschst. *1578

Privatwohnhaus
mit Kleinwohnungen in gut. Lage zu Kapitalanlage zu kaufen gesucht. Angebote unter S A 136 an die Geschäftsst. d. Bl. 8814

Hypotheken

Hypotheken

auf 5 bis 20 Jahre von Geldgebe unkündbar, in jeder Höhe, **rasch und günstig durch**
Gebrüder Mack o. H. G., Bankgeschäft
für Hypotheken und Grundbesitz
Mannheim, Friedrichsplatz 3, Fernspr. 423 74.
Grundbuchmäßige u. fachmännische Durchführung aller Aufträge wird zugesichert. 8807

KATALOGE BROSCHÜREN PROSPEKTE

MUSTERHAFTER PREISWÜRDIGER AUSFÜHRUNG

DIE SPEZIALITÄT UNSERES GROSSBETRIEBES

DRUCKEREI DR. HAAS
R 1, 4-6 · TELEFON SAMMEL-NR. 24951

MARCHIVUM

Ein frischer Trunk erquickt während der Lese!

Die Deutsche Weinstraße

Eine romantische Straße wird eröffnet – Verwunschene Oberhaardt-Dörfer werden erschlossen — Von der elsässischen Grenze hinüber nach Grünstadt

Am Sonntag wird die Deutsche Weinstraße, die hart an der elsässisch-pfälzischen Grenze im schönen Winzerdorf Schweigen beginnt, feierlich eröffnet werden.

Drunten in der Südpfalz, wo der strahlende Himmel und die grünen ragenden Berge der Vogesen sich miteinander vermählen, wo die Sonne auf den Hängen und in den Tiefen verwunschener Täler prächtige Weine wachsen läßt, nimmt also diese Straße, die durch das ganze pfälzische Land laufen soll, vorüber an Winzerdörfern und alten verträumten Städten, vorbei an Burgen und verfallenen Klöstern, ihren Anfang.

Oberland nennt man den gesegneten Landstrich von Schweigen bis hinüber zum Neustadter Tal, und in diesem Oberland, in dem heute noch die Bauern den starken alemannischen Blutseinschlag ihrer Vorfahren erkennen lassen, gedeihen die Tropfen, die man gern als Tisch- und Schoppenweine gebraucht. Da gibt es feurigen Silvaner und Muskateller, edlen Tokayer und blumigen Gewürztraminer. Ein hohes Lied des Weines könnte man hier in diesem fruchtbaren schmalen Grenzzipfel singen, der leider so wenig bekannt ist, und den die neue Weinstraße entdecken helfen soll.

Uralt ist dieses deutsche Land an der Südgrenze der Pfalz, uralt sind die Burgen und die vom Zahn der Zeit zerfressenen Türme der Weißenburger Vorwerke, die heute zu einem Teil noch auf deutschem Boden liegen und sich aus trutzigen Forts in friedliche Guts- und Gasthäuser verwandelt haben.

Was weiß man viel von der Südpfalz? Wer weiß, daß das kleine Dorf Altenstadt drunten in der grünen, von Fruchtbarkeit gesättigten Mulde, vor der sich der Geisberg wie ein schützender Wächter aufstellt, die älteste Steinkirche besitzt, die es im mitteleuropäischen Kulturgebiet gibt? Heute gehört dieses Juwel altdeutscher Baukunst zu den Gebieten, die wir im Frieden von Versailles an Frankreich verloren. Aber zur Ehre unserer Nachbarn muß gesagt werden, daß man sich größte Mühe gab, das bereits baufällig gewordene Gotteshaus zu erhalten.

Rechtenbach, Oberotterbach und Dörrenbach, drei idyllische Reben mit spitzen Kirchtürmen und viel buntem Gemäuer, kuscheln sich malerisch gegen die Berge. Zwischen Wald und Wiesen sind Rebgärten gebettet und ein frohes Menschengewimmel ist in ihnen und auf der Straße, die von Schweigen über viele Hügel und durch zahllose Kurven nach Bergzabern läuft. Zwölf Zeilen hat der Baedeker für diese kleine Stadt übrig, die doch so vieles Schöne und Interessante in ihren Mauern birgt. Prächtige, unterhaltene Renaissancehäuser und ein altes Schloß, in dem einst die Herzöge von Pfalz-Zweibrücken dann und wann zu residieren pflegten, ein Schloß mit Türmen, so breit und wuchtig wie bayerische Bierkumpen, und einem spitzen langen Dach, auf dessen Kamm eine muntere Storchenfamilie angesiedelt ist, ein verlorener Palazzo mit wundervollen Portalen, deren Skulpturen immer das Entzücken aller Besucher und der ewig knipsbereiten Photographen bildet. Tabernae montanae nannten die alten Römer die Stadt, aber von den Schöpfungen der Cäsarenzeit findet sich heute nichts mehr.

Keine geborstene Tempelsäule, kein verfallenes Kapitell und kein versunkener Brunnen. Was wohl noch bestanden haben mag und was es sonst an reicher mittelalterlicher Schönheit gab, das haben Anno 1678 französische Soldaten auf das Geheiß Louvois restlos zerstört. Erst 1714 wurde die Stadt wieder aufgebaut, wurde zu dem, was sie heute ist, ein anmutiger Platz mit dem feinen Gesicht einer Residenz.

Rings um Bergzabern breiten sich üppige Weinberge, leuchtet im Glanz der Sonne das Gold der Rebenblätter, glühen die weißen und dunkelroten Trauben. Wir tranken einen feinen Wein davon in einem dämmerigen Wirtsstübchen.

Dann fahren wir weiter, nicht auf der gewohnten glatten Straße hinüber nach Landau, sondern durch eine terra incognita, durch das unbekannte Land der Oberhaardt, durch Orte mit klingenden Namen, durch Gleisweiler, Gleishorbach, Gleisgellen und Klingenmünster. Steil herauf und im Hui wieder ins Tal hinab schießt unser Wagen dahin, entlang an unübersehbaren Rebgärten, drängt sich vorüber an ganzen Batterien von Winzerkarren, die voll beladen mit Trauben bergenden Fässern die Straßen versperren. Herrlicher, gesegneter Weinherbst! Du verzauberst die Menschen und diese kleinen Dörfer, die sonst so still wie das Dornröschen im Märchen dalagen in einem Land, in dem die Zeit nie zu verrinnen scheint, man kein Hasten und Jagen kennt, und das Lärmen der Automotoren, das Brüllen der Hupen und anderer technischer Ohrenschmaus nur selten zu hören sind. Mit einer Malerpalette und dem Talent dazu, sie zu führen, müßte man durch dieses Land ziehen, denn es ist zu schön, zu malerisch, um nur in Worten geschildert, nur photographiert zu werden. Richtersche Idylle und Spitzwegsche Motive lachen überall aus allen Gassen, aus kleinen Plätzen und geschlossenen Höfen.

Schweigen ist Gold, hat neulich ein witziger Weinplauderer von diesem Winzerdörfchen an der Grenze gesagt. Aber auch die übrigen Weinorte, die sich wie Perlenschnüre am Rande des oberen Haardtgebirges entlangziehen, sind nicht Talmi. Sie können sich wahrhaft sehen lassen, ob sie nun Leinsweiler, Ranschbach, Birkweiler, Siebeldingen oder Frankweiler heißen mögen.

Malerisch sind die Dörfer im Schweigener Grenzbezirk

Auf allen Straßen der Südpfalz ist die Weinlese im vollen Gange

Amtliche Aufnahmen: C. W. Frank

Großartig, über Klingenmünster die Ruine Landeck mit imposantem Bergfried, magisch umspielt vom Schein der Abendsonne. Prachtvoll auch die Madenburg, die wahrhaft kühn und ritterlich auf kühn geschnittenem Bergbuckel thront. — Alte Brunnen, in deren breiten Wassertrögen sich buckligo Giebel, Butzenscheiben und seltsam verschnörkelte bunte Wirtshausschilder spiegeln, stehen manchmal am Wege, mitten im Dorf, da wo die Straße verteufelt gefährlich geschneidert ist, wo ein Lastauto unfehlbar jeden kleineren Wagen, der ihm entgegenkäme, zermalmen müßte, wenn nicht ein gütiger Zufall dafür sorgte, daß es immer noch einmal gut geht.

Weiter am Rand der Haardt entlang läuft die Weinstraße. Längst sind die fernen Vogesenberge im Abenddunst versunken, bald haben wir Gleisweiler erreicht, dieses kleine, reizende pfälzische Bad, das in seinen sonnendurchglühten Rebgärten manch guten Tropfen reifen läßt. Etwas norditalienisch mutet es einen an; auch in Friaul könnte dieses alte Nest liegen, das jeden Weinromantiker verführen muß. An steilen Hängen rollt unser Wagen vorüber, immer durch eine Landschaft, über der Gott Dionysos das Zepter schwingt, in der Weinberg sich an Weinberg reiht und man der Versuchung nur schwer widerstehen kann, in einem der netten Wirtshäuser, die so appetiterregend am Wege liegen, ein Glas vom „Süßen" oder ein gutes Viertel 36er zu trinken.

Burrweiler, Heinfeld sind die beiden nächsten Stationen an diesem Weg der Idylle, Rhodt folgt, das Dorf mit den wundervollen geschnitzten Portalen aus mittelalterlichen kunstfreudigen Tagen, und dann steuern wir bereits durch das freundliche Städtchen Edenkoben, das auf den Vorhügeln der Haardt gelegen ist und dessen Weine man wie die von Maikammer eigentlich viel besser kennt als die des Pfälzer Südens. Riesenfässer eilen vorüber auf hartigen Lastautomobilen, und aus den Höfen der Weinbauern duftet es würzig und stark. Die Kelter ist im Betrieb, die Früchte der Rebe werden zu Most, jungem, überschäumendem, berauschendem Wein, der so verdammt gefährlich sein kann, wenn man zu tief ins Glas schaut. Diedesfeld und Hambach fliegen vorüber. Noch eine Viertelstunde, und wir haben die Mittelhaardt und damit das pfälzische Edelweingebiet erreicht, das mit seinen Juwelen Neustadt, Mußbach, Deidesheim, Forst und Wachenheim höchstes Entzücken bei allen ausgepichten Weinzungen, die einst über diese goldene Straße der Reben fahren, hervorrufen wird.

Dürkheim ist immer noch erfüllt vom Hochbetrieb der Lese, Stunde um Stunde rasseln die Winzerkarren über das Pflaster der herbstlichen Straßen, Stunde um Stunde mahlt die Kelter in den großen Winzerhöfen, Stunde um Stunde zimmern die Küfer an Fässern, die dringend benötigt werden.

Nicht über den Berg, nicht über das alte, liebe Leistadt führt uns diesmal der Weg, sondern unten im Tal, das von der Fruchtbarkeit des Weinherbstes überfließend daliegt, fahren wir durch Ungstein nach Kallstadt, dessen Weine ebenso erlesen und köstlich sind wie die von Herxheim, das wie eine Festung drängend auf Felsvorsprüngen in die Tiefe sagt. Dann tauchen efeuumrankte Burgruinen auf, die von Battenberg und Neulininger Kirchheim an der Eck ist erreicht, ein heiteres Winzernest, genau so malerisch und trutzig wie das mauerumwehrte Freinsheim. Und dann ist die Weinstraße zu Ende, sind wir im alten, stürzigen Grünstadt angelangt, dessen Weine genau so wenig zu verachten sind wie die des nachbarlichen Dorfes Bockenheim, das am Sonntag die Einweihungsfahrt über die Straße des Weines zum Anlaß eines originellen Winzerfestes nimmt.

Die Farben des Herbstes haben auch die nordpfälzische Landschaft mit ihrem fröhlichen Hügelspiel, ihrem romantischen Burgenzauber, ihren steilen Weinbergen und ihren kleinen, wie aus Spielzeugschachteln hingestreuten Dörfern und Städten auf

St. Martin — ein Kleinod des Mittelalters

Der prächtige Löwenbrunnen in Kallstadt

Alter schöner Brunnen in Frankweiler

MARCHIVUM

Die Weinstraße von der Grenze bis Neustadt ...

das schönste geschmückt. Wertvoll ist auch hier überall die Erde, kein Stückchen Raum an den sonnigen Berghängen hat der Weinbauer ungenutzt gelassen. Wohin das Auge blickt, nächst die Rebe, nächst genau so üppig wie an der glanzvollen Mittelhaardt. Die Deutsche Weinstraße ist ein prächtiger Zauberschlüssel zu vielen verborgenen Schönheiten dieses Landes zwischen dem schimmernden Strom in der Ferne und dem Gebirge, das wuchtig im Westen steht, und es ist eigentlich schade, daß man sich dieses Schlüssels nicht schon früher bedient hat.

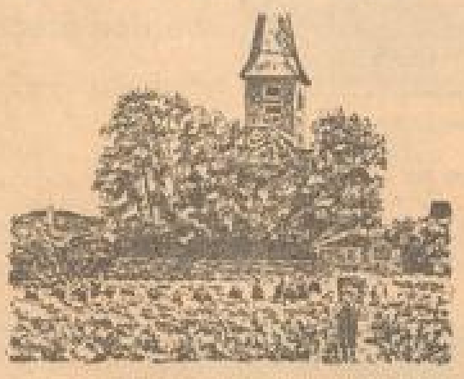
C. W. Fennel.

Die Haardt ist Deutschlands sonnigster Gau

Das Klima an der deutschen Weinstraße

Das Interessanteste und wenig Bekannte dieser Strecke sind deren klimatische Verhältnisse. Die oberrheinische Tiefebene, in welcher das vorderpfälzische Weinbaugebiet liegt, ist das wärmste Gebiet Deutschlands. — Zwischen dem 49. und 50. Breitengrad beträgt die Seehöhe 100 bis 300 Meter, die des Hauptweingebietes durchschnittlich 150 Meter. An einer Bergtinie von 300 Meter ist die Wingertgrenze. Die Weinberge liegen der Haardt entlang im Wind- und Regenschatten dieses Mittelgebirges. Bei einem Luftdruck von 749 Millimeter beträgt die mittlere Windgeschwindigkeit und Stärke 2,3 Sekundenmeter? Die Vorderpfalz ist aber auch die ausgedehnteste wärmste Gegend unserer deutschen Heimat, mit einem Jahresmittel von 10,1 Grad Celsius. Gleich mild sind nur noch Freiburg i. Br. und Heidelberg. Der heiteste Landstrich Deutschlands sind Neustadt a. d. Hdt. und Wachenheim a. d. Hdt. Bozen in Südtirol hat zum Beispiel ein Jahresmittel von 11,7 Grad Celsius. Für das Weinstraßen-Gebiet ist die geringe Tagesschwankung der Temperatur kennzeichnend. Die mittlere Jahresschwankung beträgt 18 Grad Celsius. Die Gleichmäßigkeit ist größer als in Südtirol und Oberitalien. Die Winter sind ebenso mild, aber die Sommer weniger heiß, der Lenz beginnt sehr frühe, und warme Spätherbsttage sind keine Seltenheit.

Die Mittel- und Unterhardt gehören zu den sonnigsten Weingegenden Deutschlands. — Die mittlere Bewölkung beträgt 62 v. H., in Bad Dürkheim gar nur 57 v. H. und Nebeltage gibt es im Durchschnitt nur 30, in Landau nur 25. Im Jahresdurchschnitt wurden 24 Gewitter und 2 Hagelfälle beobachtet. — Die Vorderpfalz gehört zu den trockensten Gegenden Deutschlands. Die



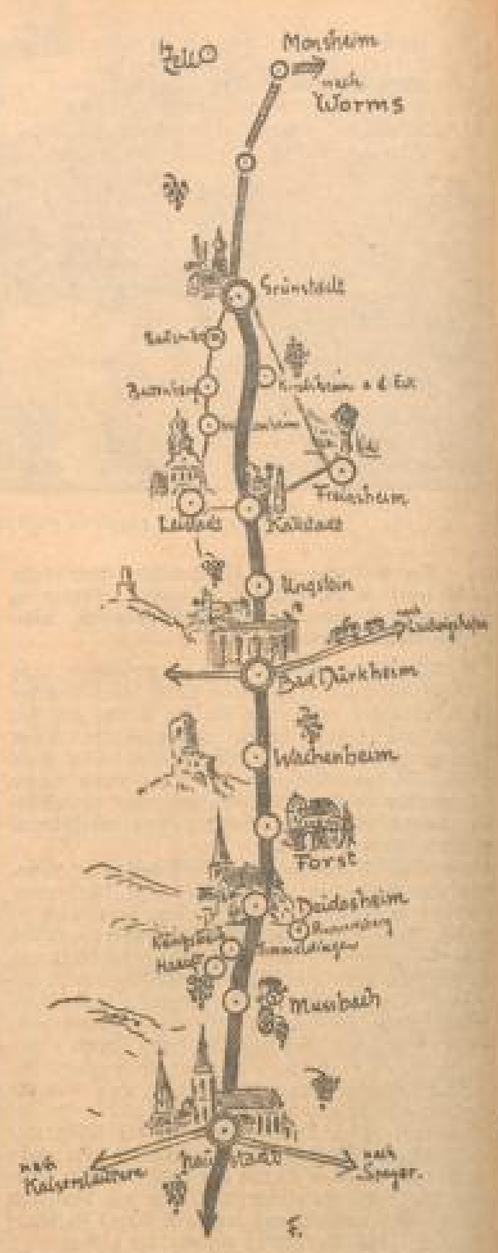
Das ist das Forster „Kirchenstück"
(Archiv NMZ)

Weinstraße führt vom Lautertal über die Queich, den Speyerbach und die Isenach und sonst nur über kleine Bäche. — Dies Weinbaugebiet liegt aber zwischen einer beträchtlichen Wald-Verdunstung im Westen und streckenweise im Osten zwischen Wiesendunst, z. B. bei Mußbach, Forst, Wachenheim—Friedelsheim und Erpolzheim—Bad Dürkheim. Das Niederschlagsmittel beträgt 680 Millimeter, an der Mittelhardt 600 Millimeter und die Unterhardt reicht mit 500 Millimeter in das pfälzisch-rheinische Trockengebiet und steht zwischen Mainz und Geisenheim a. Rh. Die Südpfalz erreicht hingegen 800 Millimeter und geht über das Mittel für Deutschland von 710 Millimeter hinaus. — Die absolute Luftfeuchtigkeit beträgt 7,2 bis 7,3 Millimeter, die relative 74 Grad.

Die Vorderpfalz hat die mildesten Winter Deutschlands mit nur 21 Tagen Schneefall. Die mittlere größte Schneehöhe beträgt 9 cm. Die längste ununterbrochene Schneedecke erreicht 7 Tage. Der Winter dauert kaum 2½ Monate mit durchschnittlich 65 Frosttagen und 14 Wintertagen. Die Gebirgslagen der Vorderpfalz sind die frostgeschütztesten Wintertslagen in Deutschland. Im April gibt es 28, im Mai 0,1 Frosttage. Die Mandelbäume blühen Ende Februar, im Herbst werden Kastanien und Mandeln geerntet. — Auch Feigen reifen. — Die Kirschblüte beginnt in den ersten Apriltagen, die Apfelblüte Ende des gleichen Monats, die Roggenblüte am 15.—17. Mai und die Weinblüte setzt in den ersten Junitagen ein. — Die Deutsche Weinstraße führt also durch das günstigste Weinklima Deutschlands, durch eine außerordentliche Bodenverschiedenheit, die reich an mineralogischen, geologischen und botanischen Besonderheiten ist und durch die Gesamtheit ihrer Böden mit dem Klima zusammen die große Verschiedenheit und die Güte der Weine erklärt. — Wer einmal die Weinstraße entlang wanderte, wird in einem fleißigen, heiteren und humorvollen, treuherzigen und biederen Winzertum wahre Freude und Erholung erleben bei ausgezeichneter Verpflegung und manchen Köstlichkeiten, er wird immer wiederkehren und kann die „Riviera" vermissen.

Das „schwarze Kreuz" bei Freinsheim
(Archiv NMZ)

... und von Neustadt bis Grünstadt



Die Deutsche Weinstraße

die durch das überwältigende Rebengelände der Vorderpfalz u. durch die malerischen Winzerdörfer, entlang den burgengekrönten Höhen der Haardt, führt, wird am **Sonntag, dem 20. Oktober,** feierlich eröffnet. In allen pfälzischen Weinorten „Süßen" und „Federweißen" mit Kastanien bei weinfroher Stimmung.

Deidesheim

Im Mittelpunkt des pfälzischen Edelweinbaues an der **„Goldenen Weinstraße"** freut sich auf Ihren Besuch!

Forst (Rheinpfalz)

Die Krone der Deutschen Weinstraße

In seinen Weinbergen thronen die Könige der Pfalzweine

Weltberühmte Weinberglagen: Kirchenstück, Jesuitengarten, Freundstück, Ungeheuer, Pechstein, Musenberg

MUSSBACH

Winzergenossenschaft-Ratskeller

direkt an der Deutschen Weinstraße

Ausschank erstklassiger Naturweine. Gute Küche. Tel. 6363

Neuzeitliche Drucksachen für den Weinhandel

Weinpreislisten
Prospekte
Weinkarten

Druckerei Dr. Haas
Mannheim
R 1, 4-6 Telefon 24951

WACHENHEIM RHEINPFALZ

Das pfälzische Weinparadies

Seine Weine sind besonders beliebt, daher Mittelpunkt des Fremdenverkehrs. Während der Weinlese reges interessantes Leben. — In den gemütlichen neuzeitlichen Gaststätten der

WINZERGENOSSENSCHAFT AM MARKT und **WINZERVEREINIGUNG** AM SÜDEINGANG

können Sie frohe Stunden verleben. — Erstklassige Naturweine u. Ia Küche. — Parkplätze.

Hochpreiswerte Mittelweine für Flaschen und Ausschank - Edelgewächse — Während der Weinlese Süßmost, Bitzler und Ia alte Schoppen

Trinkt Original-Wachenheimer Weine • **nur BADENIA, C 4, 10** • Samstag Stimmung

MARCHIVUM

Schwer ist die Arbeit des Winzers

Auf kleinsten Flächen an steilsten Höhen wächst die Rebe. Nur in bevorzugten Gebieten wird sie auch in der Ebene angebaut. Sehr mannigfaltig ist die Arbeit des Winzers im Vergleich zu anderen landwirtschaftlichen Kulturen. Die Rebe ist eine mehrjährige Pflanze und bedarf deshalb ganz besonderer Pflege. Ungefähr 30mal zu verschiedenen Arbeiten muß der Winzer seinen Weinberg betreten, um dort die notwendigen Arbeiten durchzuführen. Eine Ruhepause gibt es eigentlich für ihn nur, wenn im September bis zur Lese die Weinberge geschlossen werden. In dieser Zeit hat er zu Hause die Vorbereitungen zur Weinernte mit dem Herrichten der Fässer und Kellergeräte zu erledigen.

Wenn die Trauben geerntet sind, beginnt schon gleich wieder neue Arbeit. Tag für Tag trägt er die schweren Lasten mit Dünger den Berg hinauf und muß die Erde, welche bei der Bodenbearbeitung im Lauf des Jahres nach unten gegraben wurde, wieder heraufschleppen. Die Zufahrt zu seinen Parzellen ist meistens sehr schlecht, so daß er von dem Weg aus oft nur einige Male am Tage die notwendigen Materialien zu der Arbeitsstelle hinbringen kann. Hier muß die ganze Familie mithelfen. Sie oft kommt es vor, daß durch Unwetter Erde abgeschwemmt wird oder die Mauern an den Terrassen zerstört werden. Hier ist es meist nicht möglich, das abgeschwemmte Material durch Fuhrwerke wieder bergauf zu schaffen, sondern es muß wieder mühsam auf dem Rücken nach oben getragen werden. Die kleinen Parzellen liegen durch die Erbteilung bedingt oft so zerstreut, daß er Stunden weit von seinem Haus aus bis zu seiner Arbeitsstelle zu gehen hat.

Man fragt sich vielleicht, warum keine geeigneten Wege gebaut werden, um eine leichte Zufuhr zu ermöglichen? In manchen Fällen ist dies geschehen, aber oft scheiterte es daran, weil es auf Grund der besonderen Verhältnisse ohne großen Verlust wertvollen Geländes nicht möglich war. Der Winzer, der auf kleinster Fläche mit dem Boden ringt, trennt sich natürlich nur sehr schwer von seinen, für ihn unentbehrlichen Stücken, das ist verständlich!

Im Sommer, wenn die Sonne auf Berg und Rebe brennt, beginnt der Kampf mit den Rebschädlingen. Dann geh einmal in den Berg, klettere von Terrasse zu Terrasse, wo die Sonne von den Mauern strahlt — in leichter Kleidung ohne Gepäck! Und dann sieh dir den Winzer an, der von der Straße den Spritzbehälter, der rund 60 Pfund wiegt, in seinen Weinberg trägt. Du wirst einen Begriff davon bekommen, was das heißt. Das ist wirklich Kampf, Kampf gegen den Schädling, Kampf für die Existenz.

Auch die Traubenlese, welche dir oft fälschlicherweise als fröhliches Tun geschildert wird, bietet Schwerarbeit für den Winzer. Die Bütte Trauben auf dem Rücken wiegt einen Zentner. Trabe sie den ganzen Tag gefüllt den Berg herunter und gehe damit „leer" herauf!

Daß während der Lese an Schlaf kaum zu denken ist, weil die ganze Nacht im Kelterhaus emsige Arbeit herrscht, dürfte auch den wenigsten bekannt sein.

Trotz allem — trotz schwerer Arbeit und Mißerfolgen wirst du den Winzer nicht mutlos sehen. Es ist der geborene Optimist, und wir wollen diesem Optimisten recht geben, indem wir deutschen Wein trinken und deutsche Trauben essen.

Vor hundert Jahren

Als Baden noch das größte Weinland Deutschlands war

Vor etwa 100 Jahren war Baden das größte Weinland Deutschlands; die Rebfläche betrug damals etwa 26 000 Hektar, 1878 rund 20 000 und heute nur noch etwa 12 000 Hektar. Die Hauptanbaugebiete liegen in Ober- und Mittelbaden. Erst neuerdings findet auch der norddadische Weinbau wieder das Interesse, das ihm auf Grund seiner hervorragenden Erzeugnisse gebührt. Besonders Schriesheim an der Bergstraße, wo seit einigen Jahren eine Winzergenossenschaft besteht, hat sich dem Qualitätsweinbau zugewandt und verfügt über eine Anbaufläche von über 100 Hektar, womit es an der Spitze aller Bergstraß-Gemeinden steht. Hier gedeiht an den Hängen der Odenwaldhügel ein spritziger, dem Moselwein verwandter Tropfen; die besten Lagen sind Schloßberg und Kuhberg. Eine weitere Winzervereinigung besteht in Weinheim, wo das Gräflich-von Berckheimsche Rentamt als beste Lage den Hubberg hat; im gleichen Besitz befindet sich eine größere Rebanlage am Staudenberg in Leutershausen. Abgesehen von dem weithin bekannten Rotweinbau in Lützelsachsen, haben die übrigen Orte der badischen Bergstraße nur unbedeutende Rebenpflanzungen aufzuweisen, so Großsachsen und Dossenheim.

In Heidelberg hatten vor 100 Jahren noch zahlreiche Bürger ihre eigenen Weinberge, entweder auf der Neuenheimer Seite oder links des Neckars auf dem Schloßberg und dem Gaisberg. Sie nannten aber auch in der Ebene gegen Schwetzingen und Mannheim hin viele Weinberge ihr eigen, die zwar ergiebig waren, aber keinen besonders guten Wein lieferten. Im Reisetagebuch eines Franzosen, der um 1000 den Neckar entlang von Mannheim nach Heidelberg fuhr, heißt es: „Das Land war wohl angebauet und bis an die Tore von Heidelberg mit Weinbergen besetzt." Das dürfte man doch etwas übertrieben sein, aber aus zahlreichen Urkunden geht hervor, daß man auch in der Ebene zwischen Bergstraße und Rhein den Anbau von Reben pflegte. So hatte man auch in Mannheim und den umliegenden Dörfern große Weingärten, die beispielsweise in Mannheim am Anfang des 17. Jahrhunderts den Festungsanlagen der Friedrichsburg weichen mußten, trotz des Protestes der Winzer.

Bei der Hochzeit des Herzogs Ludwig von Württemberg zählte ein lateinisches Gedicht, das 1578 ins Deutsche übertragen wurde, allerlei Weinsorten auf, darunter ... Mannheimer gar sittlich fein zu trinken, doch stark von Geschmack, der ein bald würfel auf den Sack. Der hat es also in sich gehabt. Der Seckenheimer wird „hell und klar und ein edler Trank" genannt. Der Seckenheimer Wein wuchs auf der Hochstätt (die Erhebung, die jetzt die Station Seckenheim trägt) und im Pfingstberg. Eine Wingertgasse erinnerte früher daran. In Heddesheim trägt heute noch ein großes Feld an der Straße nach Käfertal den Namen „Wingertswinkel", außerdem gibt es eine Weinbergstraße. In Sandhofen finden wir einen Wingertsweg. Die Käfertaler traten 1544 20 Morgen Ackerland an den Kurfürsten ab, das zur Anlage von Weingärten diente. Sie erhielten dafür 48 Morgen Aecker, die sie eben-

Trauben aus Bensheimer Weinbergen

Weinwerbewoche an der Bergstraße

Die Besucher der Bergstraße erwartet fast überall ein abschließendes Fest. Es wandert sich ohnehin schön in den herrlichen Weinbergen, und seitdem sie wieder offen sind, ist die Zahl derer wieder gestiegen, die an die romantische Bergstraße kommen. Die jetzt beginnende Woche steht nun im Zeichen der Werbung für den Bergsträßer Wein. In jedem der reizenden, verwinkelten und unerhört malerischen Orte wird für dieses Streben ein anderer Ausdruck gefunden werden.

Natürlich sind die Veranstaltungen mehr abgestellt auf den traulichen Genuß der Stunde, die der gute Tropfen besonders dann erschließt, wenn man ihn in der Heimat seines Wachstums genießt.

Aber auch eine ganze Reihe schön aufgezogener Festlichkeiten wird vorbereitet. Aus ihrer Reihe kann schon jetzt gesagt werden, daß z. B. im anmutigen, von grünen Rebenhügeln umschlossenen und geschmückten Bensheim allerlei Veranstaltungen in den Gaststätten vorgesehen sind, daß in Heppenheim vom Starkenburger Winzerverein ein Lichtbildervortrag, und am 27. Oktober dort ein kleiner, aber netter Festzug vorgesehen ist, daß in Auerbach neben einer kleinen Eröffnungsfeier überraschend nette Stunden in den Lokalen zu wechselnden Zeiten die Fremden erfreuen werden usw.

Gar mancher Besucher wird Gelegenheit nehmen, in den Keller einen Blick zu tun, der gerade in diesen Tagen Sehenswertes bietet. Es sind die Tage der stürmischen Gärung; in der Tiefe wallet und brodelt es, dort sind Oefen aufgestellt, die die Gärgase mit ins Freie nehmen. Tag und Nacht herrscht im Keller Betrieb, heißt es auf der Hut sein, denn von der sorgfältigen Pflege in diesen Tagen hängt das Schicksal des Weins ab. Wie viele erprobte Weintrinker aber haben den Winzerkeller in der Zeit der stürmischen Gärung noch gar nicht gesehen! Sie mögen diese Tage nutzen, mögen sich auch mal die Gärkacheln zeigen und auseinandernehmen lassen und die Kelleranlagen besichtigen.

Ein alter, fröhlicher Bensheimer Winzer

Photo: Verkehrsverein Bensheim (2)

Blick auf die Weinstadt Edenkoben

Photo: Verkehrsverein Edenkoben

Kur- und Weinort Bergzabern
an der Deutschen Weinstraße
Die Pforte der pfälzischen Schweiz

Wolfa dös nünn Weinas
Vom 19.-26. Oktober
Pfälzer Bitzler und Kastanien in den geschmückten Gaststätten in
Bad Dürkheim
AN DER WEINSTRASSE
Keine Veranstaltungen mit Eintrittspreisen!

Bensheim a. d. B.
die Stadt der Blüten und des Weines
Besuchen Sie jetzt zur Weinlese die Weinstadt Bensheim im Mittelpunkt d. Bergstraße
Bensheim hat vorzügliche Qualitätsweine. Bekannte Weinlagen sind: Kirchberg, Kalkgasse, Streichling, Pfaffenstein, Hemsberg, Hohberg. — Alljährlich am 2. und 3. Sonntag im September das weitberühmte Bergsträßer Winzerfest in Bensheim.

Edenkoben
Drittgrößte Weinbaugemeinde in der Pfalz
480 ha Rebfläche, Konsum- und Qualitätsweine, Verkauf und Ausschank von Naturweinen, Zentrale der Elektrischen Oberlandbahn.

KALLSTADT
AN DER DEUTSCHEN WEINSTRASSE
DER TREFFPUNKT DER KENNER
Original-Ausschank der bestbekannten naturreinen Kallstadter Weine — Geräumige Lokalitäten — Gute Küchen
Winzerverein - Winzergenossenschaft

falls mit Reben anpflanzten. Noch zu Anfang des 19. Jahrhunderts war hier ein Domänengut in Erbpacht gegeben, das den Namen „Herren-Weingärten" führte. Die äußere und innere Wingertstraße bestätigt den Kästertaler Weinbau. In Ilvesheim gibt es ein Gemann „Weingärten". Im 17. Jahrhundert wurde in dieser Gemarkung noch Wein gebaut, von dem die Landschaden zu Stitnach jährlich zwei Fuder bezogen.

Wo in Deutschland der beste Wein gedeiht

Das deutsche Weinland beginnt eigentlich schon am Bodensee, dessen württembergische und badische Ufer reichen Weinbau zeigen. Dann aber, nach der scharfen Nordwendung des Rheines bei Basel, hebt der Reigen der Reben an, der fast lückenlos anhält bis in die Gegend des Siebengebirges oberhalb Bonns. Die nach Süden und Südwesten schauenden Hänge des Schwarzwaldes und des Kaiserstuhlgebirges und die sich unmittelbar anschließende sonnige Bergstraße am Odenwalde eröffnen den Zug des deutschen Rebenlandes am Rhein.

Das malerische Gleisweiler

Gegenüber beginnt bei Bergzabern der „Garten Gottes", die Pfalz, mit ihrem schier endlosen Rebenmeere. Wegen dieses Reichtums hat man sie auch den „Weinkeller des Deutschen Reiches" genannt. „Das goldene Herz" der Pfalz mit den Orten Deidesheim, Forst und Wachenheim, mit Neustadt/Haardt und Bad Dürkheim ist die Geburtsstätte der Pfälzer Edelweine.

An der Nordgrenze der Pfalz beginnt das rheinhessische Weinland. Von der Nibelungen- und Lutherstadt Worms zieht sich die rheinhessische Weinstraße am hohen Ufer des Stromes über Alsheim, Gunterblum, Dienheim, Oppenheim, Nierstein, Nackenheim und Bodenheim weiter über Mainz und Ingelheim bis zur Nahemündung bei Bingen hin. Am Südhange des Taunusgebirges nördlich vom Rhein dehnt sich wiederum ein weltberühmtes Weinbaugebiet aus — der gesegnete Rheingau, das Geburtsland hochedler Weine. Im Rheingau gibt es zwei Reihen berühmter Weinorte. Die einen

Reizvoll liegt Birkweiler an der Oberhaardt

liegen unten am Strom, die anderen auf halber Höhe des zum Waldrande des Taunus ansteigenden Hanges. Rauenthal, Erbach mit dem „Marksbrunn", Hattenheim mit dem weltbekannten „Steinberg" beim Kloster Eberbach, Hallgarten, Schloß Vollrads, Schloß Johannisberg, Geisenheim mit der berühmten Lehr- und Forschungsanstalt für Weinbau, Rüdesheim und endlich Ahmannshausen mit seinen hochedlen Rotweinen sind Namen, die in der ganzen Welt einen guten Klang haben. Auf der Strecke bis Koblenz folgen Lorch, Kaub und St. Goarshausen auf dem rechten, und Bacharach, Oberwesel, St. Goar und Boppard auf dem linken Rheinufer. Dazwischen liegen zahlreiche Weinorte, deren Weinhänge in Stufen bis zur höchsten Höhe der steilen Uferberge emporsteigen. Auch unterhalb von Koblenz bis zum Siebengebirge hat der Weinbau von Jahr zu Jahr wieder einen größeren Umfang angenommen. Gleich dem Rheintal sind auch die Täler fast sämtlicher Nebenflüsse rechte Weintäler.

Der Neckar durchfließt das württembergische Weinland, der Main das schöne Frankenland mit der herrlichen Wein- und Barockstadt Würzburg. Auch das Tal der Nahe mit Kreuznach, der malerischen Stadt des Weines, der Moseln und der Bäder, erzeugt herrliche Weine. Die Mosel ist so recht der eigentliche deutsche Weinstrom, denn er wird von seinem Eintritt ins deutsche Land bis zu seiner Mündung ununterbrochen von Weinbergen begleitet, ebenso seine Nebenflüsse, die schöne Saar und die anmutige Mumer. Endlich spendet auch die durch das uralte Vulkangebiet der Eifel sich windende Ahr vorzügliche rubinfarbene Weine, die einen Teil der erloschenen Glut der Eifelfeuerberge in sich aufgenommen zu haben scheinen.

Von der Rebe zum Keller

Ein Querschnitt durch den Werdegang unseres Weines
Oben links: Aufbruch zur Weinlese; oben rechts: Die Trauben werden „eingemaischt"; unten rechts: Umfüllen des Weines in Teller; unten links: der Wein wird auf Flaschen abgezogen.
(Graphische Werkstätten, M.)

Ein Grenzort feiert sein Weinfest

Feier mit Gauleiter Bürckel in Schweigen

* **Schweigen a. d. Grenze**, 18. Okt. Der Initiative des Kreisleiters Kiermann ist es zu verdanken, daß der Grenzort Schweigen am kommenden Sonntag aus Anlaß der Eröffnung der Deutschen Weinstraße im Vordergrund der Ereignisse steht. Hier feiert die Bevölkerung der Orte an und um die Grenze ihr Weinfest. Eigenartig wie das Leben der Grenzvölker sind auch die Weine, die hier wachsen. Man denke an den Tokayer, Burgunder, Gewürztraminer u. a. mehr. Weine, die in gleicher Güte kaum in anderen Gegenden der Pfalz wieder vorkommen. Und diesem Eck der Grenze soll nun geholfen werden. Frühere Versprechungen, die nie Erfüllung fanden, werden nun in die Tat umgesetzt. Am Sonntagvormittag findet in Schweigen im großen, an der Straße nach Rechtenbach errichteten Winzerzelt eine Bauernkundgebung statt. Um 11 Uhr werden die Teilnehmer an der Eröffnungsfeier der Deutschen Weinstraße unter Führung von Gauleiter Bürckel eintreffen, und am Deutschen Weintor, das in der Nähe des Winzerzeltes errichtet ist, findet dann die Eröffnungsfeier statt. Nachmittags bewegt sich ein Festzug durch den Ort an der Grenze. Von überallher werden und wollen die Volksgenossen kommen. Zahlreiche Anmeldungen, besonders aus dem Saarland, liegen schon vor.

Pfälzer Weinpatenschaften

* **Von der Kleinen Kalmit**, 19. Oktober. Unser Weindörfchen Ilbesheim hat als Weinpaten die Stadt Stettin erhalten; Eschbach die am Niederrhein liegende Stadt Wallum.

*

* **Bayerfeld-Steckweiler**, 18. Oktober. Die Stadt Neunkirchen (Saar) hat die Weinpatenschaft für Bayerfeld-Steckweiler übernommen.

Im Zeichen der Woche des deutschen Weins

(Weltbild, M.)

Max Pfeiffer, Weingroßhandlung
gegr. 1909 Telephon 441 28
Büro: Schwetzinger Straße 42; Verkaufsstellen: Schwetzinger Straße 42 — G 3, 10 — R 3, 7 — Sackenheimer Straße 130 — Eisenstraße 8 — Eichendorffstraße 19 — Stengelhofstraße 4
Rotweine Liter von 50 ₰ an, Weißweine Liter von 55 ₰ an
Qualitätsweine von ersten Weingütern und Winzervereinen
Verkauf von Insel Reichenauer Patenwein Liter 80 Pfennig.

Restaurant „Pergola"
am Friedrichsplatz
bringt zum Ausschank nur erstklassige Naturweine

„Weinhaus Hütte" Q 3, 4
Die Gaststätte der Qualitäts-Weine.
Jeden Samstag und Sonntag KONZERT

Tills Weinrestaurant
S 3, 2a Fernspr. 28310
Ausschank von Naturweinen erster Lagen.

Bankhardts Weinstube
Q 5, 6-7 gegenüber dem Habereckl
Bekannt für erstklassige Qualitäts-Weine

Trinkst Du den guten deutschen Wein, dann ist dazu Ams Brezel fein.
Jos. Ams jun., Mannheim
Eichendorffstraße 9 Fernsprecher 325 43

Weinhaus Hauck
Qu 7, 18/19
Am Wasserturm
empfiehlt seine gepflegten naturreinen Weine

Karl SINGER
Weingroßhandel
Kellerei u. Büro: G 7, 16
Verkaufsstellen:
Mittelstraße 35
Meerfeldstraße 66
Neckarau: Friedrichstraße 8a

Große Auswahl in
Flaschenweinen
Flasche von Mk. -.60, -.85, -.90, 1.-, 1.10 bis 4.20 ohne Glas
Besonders empfehlenswert:
1933er Bockenheimer Sonnenberg Natur, 1 Literflasche Mk. -.95 ohne Glas
1934er Königsbacher Idig Riesling, Spätlese, Natur, ½ Flasche Mk. 1.— ohne Glas
Valwiger (Moselwein) 1 Literflasche Mk. 1.20 ohne Glas

TEILANSICHT DER WEINKELLEREI SCHREIBER
1934er Weißwein, offen, Liter 60 Pfg.
1934er Rotwein, offen, Liter 55 Pfg.
3% Rabatt!
Schreiber

Edeka
Bestgepflegte Weine
erhalten Sie im mittelständlerischen Edekageschäft billig u. gut!
Weißweine:
1934er Pfälzer Tischwein -.70
„ Bechtheimer -.80
„ Edenkobener Höhe, Riesl.-Natur -.85
„ Liebfraumilch, Natur -.95
„ Gimmeldinger Meerspinne, Natur 1.15
Rotweine:
1934er Pfälzer -.85
„ Dürkheimer -.70
„ Zeller mit Burgunder -.85
Patenwein der Stadt Mannheim:
Reichenauer Elbling -.80
Alles per Literflasche ohne Glas!

Achtung! Achtung!
in der
Landkutsche
D 5, 3
Während dem Ausschank des Patenweines
groß. Wildschwein-Essen
Portion RM 1.40 inkl. ¼ Ltr. Wein
Besonders empfehle ich noch meine vorzügliche Küche, Biere u. Weine (eigenes Gewächs) ¼ Ltr. 20 Pfg.
Jos. Schlipf

Weinhaus Jülch
Qu 4, 23 vorm. Bönig
Fernspr.-Anschluß: 288 00
In der Woche des deutschen Weines vom 19. bis 26. Oktober 1935 alkoholfreie Verköstigung beim Ausschank von PATENWEIN und Pfälzer Neuen und Alten

„Rote Mühle"
C 4, 3
Die Weinstube der Qualitätsweine!

Zum goldenen Pfauen
P 4, 4 am Strohmarkt
Ausschank nur erster Qualitäten!

Speisehaus Ernst
Wein- u. Bierrestaurant M 2, 2
Inhaber: OTTO LUTZ
Ausschank naturreiner Weine der Pfalz, Rheinhessens u. d. Mosel von 20, 25, 30, 35, 45 u. 50 Pfg. an

Drucksachen jeder Art liefert billigst
Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

MARCHIVUM

Peter, so hieß ein junger pechschwarzer Maikater, der dem Wachlokal zugelaufen war und von den Beamten verwöhnt wurde. Als nun der Ball, der erste in seinem Katerleben, auf ihn zurollte, wurden die gelben Stecklse seiner Augen kugelrund, und sein Schwanz glich einer zuckenden Flammenlinie. Peter war einen Kahensprung lang starr über das lautlose Ding, das da häuchlings über die Diele kroch, dann aber stürzte er sich kopfüber auf diese riesenhaft dicke Maus . . . . Und jetzt begann eine Balgerei, wie sie die Wachstube noch niemals erlebt hatte. Der Ball und Peter kugelten, schossen, hüpften und drehten sich um die Wette und überboten sich in Bravourstückchen, und die Polizisten standen herum, knallten sich auf die Schenkel und amüsierten sich königlich.

Jedoch, auch die wildeste Jagd nimmt ein Ende, und diesmal war es ein Ende mit Schrecken. Im selben Moment, da die Tür aufging, flitzte der Ball dem hereintretenden Wachtmeister durch die Füße, und ehe sich's jemand versah, waren Ball und Peter draußen im verkehrsreichsten Gewühl der Straße. Und der Tramhahnführer der Elilinie 29, die gerade vorbeiraste, ahnte gar nicht, daß er einen Kater in zwei Teile zerfahren hatte und daß im Fangnetz vor den Vorderrädern ein Ball lag, friedlich und harmlos, wie eben nur ein Ball . . .

Siebenmal fuhr Rastellis Ball an diesem Tage durch die ganze Stadt im Fangnetz der Elilinie 29, ehe er spät nachts von dem Manne, der die Wagen säuberte, gefunden wurde. Sei es nun, daß dieser Mann keine Kinder hatte oder verdrießlich war oder daß ein aufgeblasener Gummi ihn kalt ließ —, jedenfalls schaufelte er den Ball mitsamt dem Kehricht verächtlich in eine Unratstonne.

Als Kunzens Willi, fünf Jahre alt, am nächsten Mittag nach Hause kam, hielt er in seinen schmutzigen Händen einen schmutzigen Ball. Das erste war, daß Willis Mutter mit spitzen Fingern und einem überzeugten „Pfui" den dreckigen Ball von der Küchenveranda hinunter in den Hinterhof schmiß, unempfindlich für die Tränen und das Wehegeschrei ihres Sprößlings.

Der Kunstmaler Olaf Lauben, der gegenüber am Atelierfenster stand und zufällig Zeuge dieser Szene wurde, hatte gerade einen nachdenklichen Tag, und bilderreich, wie er dachte, zog er sofort Parallelen zwischen sich und dem Ball. Auch er war ja solch dreckiger Spielball des Schicksals, nach welchem man mit dem Fuß stieß. Auch er kullerte immer wieder in diesen düsteren Hinterhof zurück, wo Schimmel und Moder gediehen. Auch er war so unbedeutend und namenlos wie dieser graue mißhandelte Ball, der duldsam warten mußte, bis jemand sich seiner erbarmte. Auch er konnte die Hände nicht wählen, mit denen er in Berührung kam. Jawohl, so war es, genau wie jener verfemte Ball da unten, so rollte sein eigenes Leben, von dem er sich so viel versprochen hatte . . . . Ob er wohl einst auch so enden würde wie dieser Ball?

Lauben, der wie jeder Künstler einen Stich ins Abergläubische hatte, fühlte plötzlich den Wunsch in sich groß werden, das Schicksal dieses Balles herauszufordern, um es symbolisch für sein eigenes Los zu deuten. Und im Banne dieser Idee eilte er augenblicklich in den Hof und bemächtigte sich des verwaisten Balles. Dann trat er damit auf die Gasse hinaus und ließ den Ball, der sein Schicksal darstellen sollte, einfach aufs Pflaster fallen. Und da die Gasse, die zur Ludwigsbrücke führte, beträchtliche Senkung aufwies, begann der Ball zu rollen und zu rollen, und Lauben dicht hinterdrein. Es war ihm gleichgültig, daß die Leute lächelnd stehen blieben und sich nach ihm umguckten, wie er als Erwachsener am hellichten Tage einem Balle nachlief, wie wenn dieser sein Schrittmacher wäre. — — Aber vielleicht war er das wirklich auch! Denn der Ball auf der schiefen Ebene glich seinem eigenen Wege durch Leben. Es fragte sich bloß noch das eine, ob er und der Ball sich wieder erfangen würden oder ob sie dabei unter irgendwelche Räder gerieten, die sie zermalmten.

Indessen, die Krise trat schneller ein, als Lauben erwartet hatte. Der Ball lief schräg auf die Brücke zu, prallte an einer Schiene an, wurde zurückgeworfen, stieß sich von neuem und schoß, als ob er gezielt worden wäre, mitten durch ein Luftloch des Geländers hindurch ins Leere — —

Wie Lauben sich über die Brüstung beugte, war nichts mehr vom Ball zu erblicken. War er nun wirklich ins Wasser gefallen, um vielleicht neuen besseren Zeiten entgegenzuschwimmen? Oder war er unterhalb auf der Bauselle gelandet, wo ein neuer Brückenpfeiler gegossen wurde?

Lauben mußte sich mit der Feststellung begnügen, daß der Ball einen Sprung ins Ungewisse gemacht hatte, und in diesem Sinne nahm er auch die Deutung seiner eigenen Zukunft vor.

Der Ball aber, der in die Mörtelwaschine der Baustelle gefallen war, wurde mit 1000 Tonnen Beton in einen Brückenpfeiler gemauert und balanciert heute einen kleinen Teil dieser großen Welt. Doch das ist schließlich nicht weiter verwunderlich, denn er war ja kein gewöhnlicher Ball, sondern ein Lieblingsball seines großen Meisters Rastelli.

Blick in die Welt

Hausse in Abessinien-Marken

Bedeutende Ereignisse haben immer, auch auf die entferntesten Lebensgebiete, Rückwirkungen. Es kann daher nicht wundernehmen, daß im Zusammenhang mit den kriegerischen Vorgängen in Ostafrika auch die Abessinien-Marken plötzlich von philatelistischen Kreisen sehr gesucht sind. Es soll augenblicklich sogar eine richtige Hausse in Briefmarken Abessiniens herrschen, die früher ziemlich vernachlässigt worden sind. Bei dieser Gelegenheit erfährt man zum ersten Male auch Näheres über die Entwicklung des abessinischen Postwesens. Danach sind die ersten abessinischen Marken im Jahre 1894 erschienen. Es dauerte jedoch noch lange Zeit, bis Abessinien dann als Mitglied in den Weltpostverein aufgenommen worden ist. Dies geschah erst im Jahre 1908. In der Zwischenzeit wurde für den Auslandspostverkehr aus Abessinien eine originelle Lösung getroffen, indem sich dieser Postverkehr zwischen Abessinien und dem Ausland ganz über die dortigen französischen Konsulardmter abwickelte. Abstempelung und Abrechnung erfolgte demnach durch Frankreich. Seit jener Zeit sind in Abessinien an 370 verschiedene Briefmarken herausgegeben worden. Auf den in letzter Zeit herausgebrachten abessinischen Marken ist meist das Bildnis des Königs Haile Selassie zu sehen. Aber auch Bilder von dem Vater des jetzigen Negus, sowie von seiner Gattin, der Kaiserin Menen, finden sich als Aufdruck.

Das geflüsterte Alter

Der Justizminister von Nicaragua, der kleinen mittelamerikanischen Republik, hat wieder einmal bewiesen, daß er seine Volkstümlichkeit verdient. Er hat kürzlich eine ungewöhnliche Verordnung erlassen. Noch ihr soll es weiblichen Zeugen vor Gericht in Zukunft gestattet sein, die Angaben über ihr Alter in der Form vorzubringen, daß sie sie dem Richter ins Ohr flüstern. Wozu brauchen schließlich alle die übrigen Leute, die da immer herumstehen, oder gar geschwätzige Nebenbuhlerinnen, auch solche Dinge zu wissen? Bisher haben sich die Damen in Nicaragua in solchen Fällen auf die Weise geholfen, daß sie ein paar Jährchen weniger angaben. Ihre Eitelkeit war jedenfalls stärker als ihre Wahrheitsliebe. In den meisten Fällen mochten sie dabei noch nicht einmal wissen, daß sie sich dadurch eines Meineids schuldig machten, wenn sie ihre Zeugenaussagen dann beeiden mußten. Wurde dann — wenn die Sache herausgekommen war — ein solches Meineidsverfahren gegen sie anhängig gemacht, dann war es natürlich längst zu spät. Denn auch in Nicaragua steht auf einen Meineid die Zuchthausstrafe. Vor dieser schweren Strafe wollte der liebenswürdige Justizminister des Landes nun die Damen von Nicaragua künftighin bewahren. Deshalb hat er diese kluge Verordnung herausgebracht. Die Frauen werden es ihm sicherlich danken. Schon deshalb, weil sie die volle Wahrheit sagen können, ohne der Oeffentlichkeit ihr wahres Alter preisgeben zu müssen.

Lesefrüchte

Das Leben eines Menschen ist sein Charakter.

Goethe.

*

Der Heiterkeit sollen wir, wenn immer sie sich einstellt, Tür und Tor öffnen, denn sie kommt nie zur unrechten Zeit.

Schopenhauer.

Sonntags-Blatt

der Neuen Mannheimer Zeitung

146. Jahrgang | Sonntag, 20. Oktober 1935 | Nr. 41

Die Geschichte einer Hochzeitsreise

Roman von Walther von Hollander

23

(Schluß)

„Ich werde jetzt hinaufgehen und mich von Rauthammer verabschieden", sagt sie. „Es muß ausdrücklich und mit allem Nachdruck beendet sein." Alfred wird noch einmal unsicher. Muß sie wirklich das beenden? Kann er das nicht tun? Es würde soviel leichter für ihn sein. Ja, er hat doch eigentlich das Recht und die Pflicht, als Mann für Barbara einzutreten, und er wird es dem Herrn Rauthammer schon ganz klar und kalt beibringen, wie die Angelegenheit steht. In der ganzen Sache hat er mehr oder weniger danebengestanden. Er brennt darauf, aktiv einzugreifen.

Aber Barbara muß seine Hilfe mit herzlichem Dank ablehnen. Dies kann nur sie allein zu Ende führen, und sie hofft sehr, daß es die letzte Sache sein wird, die sie allein machen muß. Sie will darum auch gleich gehen, damit man es hinter sich hat. Vielleicht kann man schon am Nachmittag wegfahren . . . die unterbrochene Hochzeitsreise noch einmal aufnehmen.

Barbara geht also. Sie geht sehr langsam. Sie muß noch etwas zu Ende denken. Warum fällt es ihr so schwer, Rauthammer herzugeben, da sie ihn doch längst aufgegeben hat? Herzgeben scheint überhaupt schwer zu sein, obwohl es doch genau so zum Leben gehört wie Nehmen. Und Sterben, nicht wahr, gehört auch zum Leben. Das versteht sie jetzt zum erstenmal und wird es vor ihrem Sterben noch oft sich sagen müssen. Jetzt schaucrt sie noch unter dem Gedanken zusammen. Denn natürlich ist Sterben schwer, wenn auch nicht schwerer als Leben, dessen Teil es ist . . . Das hat sie also verstanden.

Sie dreht sich noch einmal um. Sie winkt nach Haus Rebstock hinüber. Da steht Alfred, und neben ihm stehen die Körners. Herr Körner in seinem schönen scharlachroten Bademantel und Frau Körner in ihrem freigebigen Badeanzug, und jauchzen und rufen und Barbara ruft zurück. Dann springt sie über die Chaussee, geht schnell den Fußpfad, auf dem der Wald so schön duftet, und schon biegt sie zum Haus am Hang ein.

21.

Rauthammer wacht gerade aus seinem Schlaf auf. Es fahren ein paar schwerere Wolken über den Himmel. Das Tal ist gefleckt von Sonne und Schatten. Rauthammer dehnt sich behaglich.

Es ist ihm leicht und klar zu Sinn. Wenn er jetzt zurückblickt über ein Leben von zweiundfünfzig Jahren, so ist es, als wenn er aus der Sonne in einen dunklen Tunnel schaue. Ganz hinten, jenseits des Tunnels, steht das Elternhaus, winzig wie eine Puppenstube. Eine verhärmte, kleine, eilige Frau arbeitet darin, seine Mutter. Ein paar Geschwister wimmeln drin herum, auch sehr klein, sehr eilig und sehr tüchtig. Und dann kommt der lange finstere Tunnel. Ab und zu ein Seitenblick, ab und zu eine Aussicht, ab und zu eine frische Brise vom Ziel her. Schattenhaft treten die Gestalten seines Lebens zu ihm, in Tunnelfarbe gemalt, hellgrau umdampft. Die erste Frau, eine gute Frau, eine Dienerin, stirbt im Kindbett und nimmt das Kind gleich wieder mit. Die zweite Frau, eine schöne, gescheite Frau, hatte kein Herz. Wie stirbt sie? Am sibirischen Wind stirbt sie, in der neuen Stadt Hsinking. Der chinesische Freund tritt zu ihm und der Kanzler von Mandschukuo, und Bilder aus vielen Städten der Welt fahren im Tunnel vorüber von Schantung und von Peking, von Tobolsk und von Petersburg, von London, von Riga, von Stockholm, von Berlin, dazu Menschen und immer wieder Menschen, Kaufleute und immer wieder Kaufleute. Genug! Was hat man gehabt? Geld und ein Leben im Schlafwagen und in Hotels, immer auf dem Anstand, immer auf der Jagd. Genug! Einmal muß das neue Leben beginnen. Jetzt hat das neue Leben begonnen.

Er richtet sich auf. Nun wird Barbara gleich kommen. Er wird nicht mehr um sie kämpfen müssen. Er hat sie schon erkämpft. Womit? Wodurch? Er weiß es. Er wird es anderen Menschen nicht sagen. Die können es nicht verstehen und müssen deshalb darüber lachen, aber Sophie Wahnke hat nicht gelacht, und Barbara, der er es gleich sagen wird, Barbara wird auch nicht lachen. Er wird ihr das Geheimnis des Erfolges sagen und die Kraft erklären, die sie zusammengeführt hat. Meister Lü Dsu sprach: Den Entschluß muß man mit gesammeltem Herzen ausführen. Nicht Erfolg suchen. Dann kommt der Erfolg von selbst.

Er ist nun an den Gartenzaun getreten. Er sieht ins Tal hinunter. Die Sonne scheint gerade triumphierend. Sie wandert die Waldhaussee hinauf, der Fluß blendet auf, ein Kraftwagen blinkt aus sonnigen Fenstern. Und da kommt endlich Barbara. Sie kommt schnell, sie hat den Hut abgenommen und streicht sich das Haar zurück. Rauthammer ruft. Rauthammer winkt. Wie schön, wie einfach, wie klar, wie gut ist das Leben!

Sein Herz klopft schnell, schneller. Sie sieht, als hätte sie ihn nicht gesehen. Er ruft noch einmal, aber seine Stimme trägt nicht mehr, sein Herz schlägt hoch in der Kehle. Jetzt hat ihn Barbara gesehen. Sie winkt mit ihrem Hut zurück. Er soll einen Augenblick warten. Sie muß erst ihren Atem beruhigen. Wie unheimlich klar ist in diesem Augenblick alles, wie unheimlich nahe, der Berg, der Fluß, die Fenster von Haus Rebstock, der purpurne Bademantel Körners. Sie wendet sich.

Rauthammer steht noch, winkt noch. Dann aber sackt er nach seinem Herzen, der Fahrstuhl sinkt, sinkt rasend schnell. Was ist das? Er weiß es. Er hebt abwehrend die Hand. Er flüstert: „Ich will noch nicht." Er sieht noch einmal nach Barbara hinüber. Sie soll schnell, schnell kommen. Dann umdunkelt sich sein Auge. Er sinkt zu Boden. Ganz leicht, ganz ohne Schmerz, aber ein wenig leer ist es gestorben.

Barbara hat sein Gesicht verschwinden sehen. Sie hat sich aber nichts dabei gedacht. Sie geht langsam unter der stechenden Sonne die hundert Meter zum Garten, sie tritt ein. Sie erschrickt. Sie beugt sich über Rauthammer. Sie schreit leise auf. „Nein", schreit sie, „nein!" Das ist ganz falsch. Das hat sie nicht gewollt. Nein, bitte nicht! Sie kniet neben ihm. Sie faßt nach seiner Hand. Sie will nicht, daß er tot ist. Aber er ist tot. Sie läuft ins Haus.

Sie ruft nach Sophie. „Rauthammer . . .", sagt Barbara und zeigt in den Garten.

„Nein, nein", antwortet Sophie tonlos. „Ich will nicht."

„Ja", sagt Barbara, „er ist aber doch tot."

Sie laufen beide zu ihm. Sophie ruft ihn an. Sie wirft sich über ihn. Aber er rührt sich nicht. Sie streichelt das Gesicht des Toten, den grauen Haarkranz, die blassen Wangen. Sie schließt sanft die Augen, die noch vor einer Stunde so froh geblickt haben. Sie sagt: „Vielleicht täuschen wir uns?" Sie ruft beim Arzt an. Sie sitzt wieder neben dem Toten im Gras. Eine Hand Rauthammers, eine totenkalte, hat sie gefaßt und eine Hand Barbaras. Sie sagt: „Ihr wißt alle nicht, was Liebe ist. Alle nicht. Aber ich weiß es. Ich bin die einzige, die es weiß."

Das wiederholt sie hartnäckig und eintönig. Die einzige, die einzige, die das weiß. Das wird ihr Trost sein für lange und kalte Jahre. Der alte Sanitätsrat kommt. Zu dreien tragen sie Rauthammer ins Haus. Der alte Arzt packt ihn an den Schultern, die beiden Frauen tragen ihn an den Füßen. Es ist ein schlimmer Gang. Beide sind hinterdrein ganz erschöpft. Der Sanitätsrat untersucht lange. Es ist nichts mehr zu ändern. Es ist nur ein Wunder, daß er so lange gelebt hat. Für einen Arzt nicht zu begreifen. Das Herz war ganz eingeengt, zusammengepreßt auf einen winzigen Raum. Weiß der Himmel, wie er es fertig brachte, damit zu leben.

Es findet sich, daß Rauthammer nicht an den Tod gedacht hat, aber alles dafür vorbereitete. Die Adressen seiner Angehörigen sind aufgezeichnet, es gibt ein Verzeichnis seines Vermögens. Er besitzt nicht mehr viel, als letztes steht die Forderung an den dicken Kaufmann und seinen Partner eingezeichnet. Keine Bestimmung gibt es, was mit dem Vermögen zu geschehen hat.

Barbara verläßt zwei Stunden, nachdem sie gekommen ist, das Haus. Sie will mit Meimberg abends zur Totenwache wiederkommen. Aber Sophie bittet, ihr das wenigstens zu ersparen. Meimberg war Rauthammers bitterster Feind. Barbara kann es ihr nicht ausreden.

Sie kommt gegen fünf im Haus Rebstock an. Die Pensionsgäste sitzen noch beim Nachmittagskaffee auf der Wiese. Hauptmann Gericke und Frau haben einen Ausflug unternommen, aber Körners sind da, die beiden Kichermädchen, der Globetrotter und der Oberlehrer. Sie sitzen um den großen Tisch. Sie rufen Barbara zu, daß man an diesem Abend einen Galaabend mit Tanz veranstalten wird, in Kostümen aus Körners Film „Ein Lied in Wien bei Nacht". Körner wird in seiner Glanzrolle kommen, als Körner im Film. Barbara lächelt ein bißchen mühsam; sobald es gehen will, nimmt sie Meimberg mit sich. Sie gehen über die Wiese, sie steigen den kleinen Berg hinan, setzen sich oben. Endlich sagt Barbara: „Er ist tot."

„Ach", sagt Meimberg. „Tot? Hat er sich umgebracht?"

Barbara schüttelt den Kopf, und nun bricht endlich das große Weinen aus ihr. Unversiegbar steigt der Tränenstrom aus der Herzgrube. Sie weint und weint und lächelt dazu ihren Mann an. Er läßt sie ruhig weinen. Er hält ihre Hand. Er fragt nichts. Er sagt nichts. Ist er etwa froh, daß der Nebenbuhler tot ist? Ach nein. Er ist zuerst entsetzt und enttäuscht. Er wollte ja doch noch den Gegner besiegen. Jetzt hat er wohl Barbara gewonnen. Aber er hat nicht gesiegt. Das Schicksal ist ihm oft zu Hilfe gekommen. Das hat er sich gern gefallen lassen. Diesmal ist er böse über die Hilfe. Und so sagt denn Meimberg als erstes: „Das ist schwer für uns, nicht wahr. Denn es ist zu bequem. Wir hätten es gerne wirklich beendet. So aber konnten wir es nicht fertigmachen."

Nachher nehmen sie ihren Wagen und fahren ein Stück weg. Sie fahren kreuz und quer durch den Wald. Es wird langsam dunkel, noch ehe die Dämmerung einfällt. Sie können noch gerade in ein Forsthaus flüchten. Sie sitzen mit der Försterfamilie um einen runden Tisch. Die Frau, eine derbe, runde Frau, hat entsetzliche Gewitterangst. Bei jedem Blitz zuckt sie zusammen, und bei jedem Donner wirft sie sich ihrem Manne an die Brust, und die beiden Kinder, fünf und sechs Jahre alt, haben sich wieder im Schoß der Mutter verkreuzt. Der Förster raucht behaglich eine Pfeife, er umdampft seine verängstigte Familie. „Bei Gewitter", sagt er, „lieben sie mich alle. Bei Barem Himmel ist es nicht so toll."

In einem zarten, sanften Regen fahren sie zum Rebstock zurück. Oben am Hang ist Licht, unten im Rebstock ist Musik. Sie telephonieren mit Sophie, ob sie noch herankommen sollen. Aber Sophie lehnt es ab. Sie fürchtet sich nicht. Sie fürchtet sich nur vor dem kommenden Tag. Die Verwandten sind schon unterwegs. Sie will die letzte Nacht mit Rauthammer allein sein und dann abfahren, sobald die andern da sind. Das Begräbnis soll das Vorrecht der Verwandtschaft bleiben.

Meimbergs müssen sogar noch eine halbe Stunde am Galaabend teilnehmen. Körner ist es, der sie überredet. Es wird nicht mehr getanzt. Der Regen nach dem Gewitter macht alle geldst und müde. Sie sitzen zusammen und trinken Bowle. Der Globetrotter berichtet, daß dieser Herr von gestern abend, der doch noch ganz munter war und ganz geistreich, urplötzlich gestorben ist. „So ist das Leben", sagt er. Man spricht über Rauthammer. Gericke berichtet noch einmal über seine Gedanken von Wang Tao, der Selbstbemeisterung und den Lehren der Weisen. Es gibt, so stellt er fest, keinerlei Aussicht, so etwas jemals auf dieser Welt zu verwirklichen. Und es findet sich niemand, der widerspricht.

Barbara aber denkt: Vielleicht hat er recht, dieser Gericke, vielleicht aber hat auch Rauthammer recht gehabt, und man kann es nur nicht auf einmal verwirklichen. Die Lehren der Weisen . . . wahrscheinlich sind das gar nicht so ferne und unbegreifliche Dinge, sondern die einfachsten, alltäglichsten Dinge, die nur noch immer niemand kann. Es scheint ihr auf alle Fälle, daß man an die Verwirklichung der letzten Dinge nicht herankommt, ehe man nicht die nächsten Dinge in Ordnung gebracht hat. Es wird also ihre Aufgabe sein, das Nächstliegende zu tun. Sie wird sich mit dem Menschen, den sie liebt, mit Alfred Meimberg, verständigen, sie wird ihn so warm und so klar lieben, daß ihre Wärme auf Alfred überstrahlt und alle seine Kräfte aufblühen und reifen.

Das erkennt sie. Und das sagt sie nachher in der Holzhütte zu Meimberg. Jeder liegt in seinem Bett. Es ist dunkel, manchmal flattert noch ein Nachschein des Gewitters durchs Zimmer. Der Regen rauscht gleichförmig. Der Fluß beginnt wieder zu rufen und zu reden. Er rennt unablässig, geduldig, er verrinnt und verrinnt nicht. Denn wieder und wieder, unerschöpflich kommt Wasser aus den Wäldern geflossen.

„Liebe Barbara", sagt Meimberg ins Dunkle. „Liebe Barbara, wie bin ich glücklich über dich!"

22.

Meimbergs sind noch drei Tage geblieben. Barbara hat Rauthammer auf dem Friedhof weit hinter dem Städtchen begraben helfen. Zwei Brüder Rauthammers waren gekommen, ein Postdirektor und ein Fahrradhändler, eine Schwester, die Gattin eines Amtsrichters. Alle dem verstorbenen Rauthammer ganz ähnlich und doch ganz unähnlich. Durchschnittliche Menschen, billige Ausformungen des gleichen Stoffes. An ihnen konnte man erst so recht erkennen, wieviel Karl Rauthammer aus sich und seinem Leben doch gemacht hatte. Sie haben den Bruder mit einigen Tränen begraben, haben sich bei Barbara vielmals bedankt für die Fürsorge und haben der fremden Dame, Sophie Wahnke, die so plötzlich abreiste, nicht viel nachgefragt. Kann man es denn wissen, ob die Fremde nicht vielleicht Ansprüche hat und Rechte geltend macht? Nein, Sophie hat keine Rechte geltend gemacht. Gott sei Dank! Ueber alles andere sprechen Geschwister nicht. Es geht sie nichts an.

Das alles ist also sehr schnell vorbeigegangen. Barbara hatte sich gewünscht, daß Meimberg am Begräbnis teilnahm. Aber er tat es nicht. Er gehörte wohl doch nicht dazu, fand er. Dafür war Körner mitgekommen. Vor allem, um der gnädigen Frau beizustehen. Vielleicht aber auch, weil ihm die Rolle des Trauergastes im Zylinderhut und schön geschnittenen Gehrock gut stand. Es war schließlich feierlich und schön, ein sonniger Tag. Barbara ist am andern Tag noch einmal am Grab gewesen und hat einen Fliederbusch gepflanzt. Rauthammer hatte einmal gesagt, daß in diesem Busch, der aus China stammt, Europa und Asien, die Fülle und die Weite, sich vereinen. Das war dann der Abschied, ein guter Abschied, weil er feierlich und heiter zugleich war.

Es kam der Abschied von der kleinen Gericke und ihrem Mann. Frau Gericke hat mit vielen, vielen Tränen durchgesetzt, daß man sich in Berlin treffen wird. Schließlich, der lustige Abschied von Körners. Körner in Glanzform, Körner wieder zweistimmig, Körner in einer Liebeserklärung für Barbara, die zweitbeste Frau der Welt (die beste ist seine).

Nun sind sie schon wieder acht Tage unterwegs. Sie sind noch einmal auf dem Ulmer Münster gewesen, aber ohne Angst und ohne die Schatten von gestern. Sie haben sich lange geküßt. Kein Mensch kam. Die Sonne schien. Das Land war weit und fruchtbar.

Sie sind weitergefahren, langsam von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt. Sie haben noch volle acht Tage zu verschenken gehabt, und sie haben sie sich geschenkt, Stunde für Stunde am Steuer, indes Barbara ihre Hand auf den lenkenden Arm Meimbergs gelegt hat, Stunde für Stunde in einem Wald, an einem Bach, auf einem Berg, an einem Kornfeld. Sie sind durch das reifende Land gefahren. Ueberall war die Ernte im Gang. Sie haben in vielen Hotels geschlafen und sind zuletzt den Spuren ihrer Hinfahrt gefolgt. Sie wollten gewissermaßen die Schatten der Erinnerung abholen und auf neu polieren. Sie wollten den Schatten ein blutvolleres Leben vorleben. Sie wollten abmessen, welchen Weg sie inzwischen gegangen waren, einen weiten Weg, einen schweren Weg, den Weg von der Hochzeit zur Liebe. Einen langen Weg haben sie gemacht, und einen noch viel längeren haben sie vor sich. Sie wissen nun, sie müssen sehr aufpassen, daß sie sich nicht wieder verirren. Denn man wird nicht jedesmal angerufen. Es haben sich schon Menschen auf immer verirrt, die ebenso schön und ebenso stark waren wie Barbara und Meimberg.

Sie haben also Weimar wiedergesehen, sie haben noch einmal im Waldhaus übernachtet, und der Pikkolo Franz hat wieder vergnügte und dann wieder traurige Ohren bekommen, sie haben den Bach wiedergesehen, in dem sie zum erstenmal miteinander gebadet haben, und nun an einem Abend, Ende Juli, fahren sie nach Hause. Die Zimmer sind fertig. Die Wohnung wartet, Fräulein von Breitwitz hat eine „Perle" gemietet. Sie hat Blumen aufgestellt, ein kaltes Abendessen. Vorräte für den nächsten Tag stehen im Kühlschrank. Es ist alles in Ordnung, wenn man eine Breitwitz beauftragt.

Unsere beiden aber fahren gerade wieder über die Brücke in Potsdam. Da muß doch, ja, da muß doch der Mond stehen. Aber diesmal rückwärts über der rechten Schulter. Ja, da ist er.

„Der Mond ist wieder da", sagt Barbara, „er hat uns noch vier Wochen wiedergefunden."

Alfred muß den Kraftwagen anhalten. Sie geht wieder zum Brückengeländer.

Wieder fährt ein Dampfer. Die Bootslichter schaukeln. Alles wie damals. Und sie knickt wieder, wie es sich gehört, dreimal, und sie wünscht sich wieder dasselbe wie vor vier Wochen: den Frieden einer glücklichen Ehe, zwei Kinder, und daß sie das Herrliche und Wilde der Mutter ausgleichen kann. Daß sie ihr Leben vollenden darf und nicht, wie Rauthammer, es unfertig abbrechen muß.

Sie nimmt noch schnell eine Rose, die sie im Gürtel stecken hat — Alfred hat sie ihr geschenkt —, nimmt sie und wirft sie ins Wasser. Für wen? Für die Mutter, für Rauthammer, für die Schatten aller Toten und aller Erinnerungen. Es ist der letzte Gruß an ihr altes Leben, bevor sie ihr neues Leben wirklich beginnt.

Als sie in den Kraftwagen steigt, fragt Alfred sie wieder wie damals, was sie sich gewünscht hat. Eigentlich, er weiß es, darf sie es nicht sagen, aber vielleicht ist es doch erlaubt, daß sie es ihm sagt, da sie doch einander so nahegekommen sind.

„Ja", sagt Barbara, „ich will es dir sagen. Den Frieden einer glücklichen Ehe, daß wir unser Leben richtig zu Ende führen, und ein Mädchen wie dich und einen Jungen wie mich."

„Das Mädchen muß aber so sein wie du", sagt Alfred. „Natürlich genau so wie du. Und der Junge . . ."

Er sagt nicht, daß er so sein soll wie er. Aber er wünscht sich, daß Barbara es sagt, und so sagt sie es auch: „Der Junge soll so sein, wie du sein wirst."

Bald darauf wird der Himmel Berlins, der schon lange zitronenfarbig von ferne gelenchtet hat, von den Laternen abgelöst, die als Sterne und Mond zugleich über der Straße hängen.

Es ist ein feierlicher Augenblick, als sie vor dem Haus halten, als sie die Zimmer betreten, in denen sich ihr Schicksal in den nächsten Jahren vollenden soll.

Auf dem Tisch liegt ein Zettel in Medizinerschrift. Vom Vater. In einem riesigen Strauß Rosen.

„Herzlich willkommen bei Euch!" hat er geschrieben.

Barbara hängt lachend an Alfreds Hals: „Herzlich willkommen bei uns!"

Rastellis Ball / von Gert Lynch

„Ohh!" rief Frau von Heimgart entzückt, als ihr Rastelli einen großen bunten Ball in die Lage warf.

Der Meisterjongleur, der im ersten Varietee der Stadt auftrat, verschenkte noch mehrere solcher Bälle, aber der, den Frau v. Heimgart bekam, war entschieden der schönste. Er trug ein phantastisches Muster von grünen, gelben und roten Streifen, und Rastelli hatte mit ihm atemraubende Experimente gemacht. So war der Ball rund um seinen Körper gelaufen: von den Zehen zum Knie, über den Schenkel zum Leib, dann auf das Kinn, dann auf die Nase zur Stirn, dann über den Kopf zum Nacken, und über Rücken und Wade zurück bis zum Fuß.

Das Publikum war starr. So etwas war noch niemals dagewesen. Manche schlugen sich die Hände kaputt vor lauter Applaus.

Als Frau v. Heimgart auf dem Nachhausewege war, drückte sie ihren Ball mit einem zärtlichen Impuls an sich und gedachte der Zeit, wo sie selbst noch mit Bällen gespielt hatte, und plötzlich, nachdem sie sich überzeugt hatte, daß niemand zusehnte, ließ sie den Ball aufs Pflaster fallen, um ihn beim Aufschnellen zwei, drei, vier, fünf, sechs Mal zurückzuschlagen.

Zu Hause setzte sie dann den Ball auf ihren Flügel und hütete ihn hinfort wie einen Augapfel. Ihr Bruder, der um diese Zeit auf Besuch kam und ein Sammler von Sonderlichkeiten war, bot ihr 100 Mark für den Ball, aber sie gab ihn nicht her. Sie freute sich an diesem Andenken, wenn immer sie es betrachtete. Und wenn sie musizierte, so begann der Ball auf der polierten schwarzen Fläche des Flügels zu zittern und zu tänzeln, und Frau v. Heimgart dünkte es dann, als ob dieser Ball nicht mit Luft, sondern mit einer Seele gefüllt wäre und Heimweh hätte nach seinem großen Meister.

Wenige Monate später ging die traurige Nachricht durch die Blätter, daß Enrico Rastelli, der Weltbeste Jongleur, eines frühen Todes gestorben sei. Frau v. Heimgart war tief erschüttert. Sie verlah den Ball mit einer schwarzen Florschleife und wagte fortan nicht mehr, mit ihm zu spielen.

Aber Bälle sind unberechenbar, sie rollen zu gern und zu leicht . . .

Eines Tages ließ Frau v. Heimgart einen blinden Klaviertimmer kommen. Es war dicke Luft im Zimmer, und die Fenster wurden geöffnet, und während der Blinde am Instrument saß, legte Frau Heimgart Rastellis Ball sorglos aufs Fensterbrett. Und da geschah es denn: Der Klaviertimmer kam mit dem Ellbogen dem Ball zu nahe, und der Ball schnellte geschmeidig zum offenen Fenster hinaus.

Als Frau v. Heimgart den Verlust entdeckte, war sie untröstlich. Sie machte dem Blinden, der seine Unschuld beteuerte, heftige Vorwürfe und lief im weiten Umkreise ihres Fensters die Straße absuchen. Es nützte nichts. Der Ball war verschwunden. Da: es gab sie sogar ein Inserat in die Zeitung, aber auch dieses verfehlte den Zweck. Die Baronin mußte sich damit abfinden, daß das Andenken endgültig verlorengegangen war.

Rastellis Ball indessen hatte eine neue Liebhaberin gefunden. Kaum, daß er dem Fenster entsprungen war und einige große Sätze in die Freiheit gemacht hatte, war er von der zwölfjährigen Gerit Bauer, die gerade des Weges kam, begeistert empfangen und inbrünstig festgehalten. Und damit begann für den Ball eine tolle, lustige Zeit. Gerit nahm ihn mit in die Schule, und in den Wochen, die nun folgten, lief er durch vielerlei flinke Jungmädchenhände und lernte jeden Quadratmeter der Schulmauern gründlich kennen. Dabei büßte er merklich an Farbe ein, nicht aber an Gerits Liebe. Gerit und der Ball waren unzertrennlich geworden. Ihre Finger kneteten all ihre Freuden und Leiden hinein, und so oft man ihn auch zu hoch oder zu weit warf, er kam immer wieder zu diesem halbwüchsigen Mädchen zurück, das ihn weder schonte noch mit ihm geizte und nichts von seiner adeligen Herkunft wußte. Und so blieb er bei Gerit drei volle Monate lang. Vielleicht wäre er gern auch noch länger geblieben, aber als er einmal hoch über der Hofmauer schwebte, da kam eine Bö dazu und drängte ihn ab in eine andere Welt. Er flog mitten auf die Straße, und nachdem er sich wieder beruhigt hatte, fand er vor den traurigen Stiefeln eines Verkehrsschutzmannes Halt.

Der hob ihn schaudernd auf und legte ihn sorglos auf seine Insel. Eine Stunde darauf, während Gerit verstört beim Unterricht saß, wurde der Polizist abgelöst und da der Ball nicht abgeholt worden war, nahm er ihn mit in die Wachstube, als Spielzeug für Peter.

MARCHIVUM

Wirbel um Renate

36

ROMAN VON ALFRED HELLER

„Sie sind eine bodenlos unverschämte Krabbe!" sagt Cruß und lacht krampfhaft, um zu retten, was noch zu retten ist, während er vor Wut zittert. „Und einen Schwips haben Sie auch schon sitzen, einen ganz zünftigen!"

Renate steht wie eine Statue in der Mitte des kleinen Halbkreises. Cruß packt das Bild, will es wieder umdrehen.

„Moment, Meister!" flötet die Ponzer. „Ist das der Akt von Fräulein Innhöfl oder nicht?"

„Nein!" brüllt Cruß. „Uebrigens geht Sie das einen Dreck an!"

„Doch Meister! Doch! Denn schließlich ist es mein Akt, den Sie ihr aufgesetzt haben. Ich glaube übrigens, daß Ihre — sagen wir — „Ritterlichkeit" ebenso unangebracht wie altmodisch ist. Fräulein Innhöfl ist zweifellos vorurteilsfrei genug, für den hübschen Akt verantwortlich zu zeichnen, da sie ja auch vorurteilslos genug war, ihn malen zu lassen . . . Oder — —?"

Renate setzt an — aber Cruß kommt ihr zuvor. „Ich habe Ihnen schon erklärt, daß sie es nicht ist! Und damit basta! Und jetzt — —"

„Oho! Oho! Oho!" trommelt der schöne Ulrich. „Gar nichts ‚basta!' Die Sache fängt erst an!"

Nadlom hebt beschwörend die Hand. „Aber das geht doch nicht! Meine Herrschaften: Ich bitte dringend — —"

„Also nicht!" gellt die Ponzer und zieht plötzlich zwei Filmnegative hervor. „Also sie ist es nicht . . . Und was ist denn das?"

Cruß springt vor — aber Haidacher hat schon die Filme, gibt sie über die Köpfe weiter.

Der Maler tritt zu Renate, die noch immer unbeweglich in dem Aufruhr steht. „Tut mir furchtbar leid — aber ich kann nichts dafür!" sagt er. „Ich habe die Aufnahmen gemacht, ohne daß Sie es wußten; ich brauchte sie für die Fertigstellung. Das Mistvieh hat sie mir einfach gestohlen . . . Aber jetzt — —"

„Jetzt —", nimmt Renate auf, und obwohl sie ganz leise, fast tonlos beginnt, ist plötzlich alles totenstill, „— jetzt ist es soweit. Jetzt habt ihr mich da — jetzt seht ihr mich so, wie mich meine Mutter geboren hat . . . Und damit hat die Jagd ein Ende. Schluß! Schluß! Schluß!" Ihre Stimme springt jäh an, mit jedem Wort sich steigernd. „Ich will nicht mehr! Ich will Ruhe haben vor euch! Ich gehöre nicht zu euch, ihr — ihr Pack, ihr Gesindel! Und ich rate keinem von euch, mir auch nur noch einen Schritt nachzulaufen!"

*

Es ist halb zwei, als Renate ihr Zimmer betritt. Schlüssel zweimal um — Fenster auf. In breitem Schwall strömt die kühle, herbe, regengesättigte Nachtluft herein. Irgendwo im Ort schlägt ein Hund an. Draußen am Gang tropft die Wasserleitung. Das Kirchendach steht steil und schwarz vor ihr, wie eine finstere Felsmauer.

Morgen ist das alles schon nicht mehr. Wo wird sie sein? Mechanisch hängt sie den Mantel auf, öffnet den Schrank, beginnt zu packen. Nach einer Stunde ist sie fertig.

Aus! Warum ist sie nicht schon früher fort? Warum? Wie sinnlos, diese Frage! Sie mußte doch warten, bis Amholt zurückgekommen . . . Zurück? Das ist doch noch viel sinnloser. Sie weiß doch jetzt ganz klar, daß er niemals mehr kommen wird, daß auch das zu Ende ist . . .

Als sie aufwacht, ist es heller Tag. Halb neun. Draußen brodelt ein Gemisch von Nebel und dünner Sonne. Sosehr sie sich mit dem Waschen und Umziehen beeilt, es wird fast halb zehn, als sie endlich ins Büro kommt.

Der brave Herr Köch in seiner gläsernen Portierloge sagt nicht das freundliche „Guten Morgen!" wie sonst, sondern dreht sich zu seinem Schlüsselbrett und murmelt etwas Undeutliches.

Sie spürt das, aber es berührt sie nicht mehr. Jetzt noch die Auseinandersetzung mit Herrn Köck — hoffentlich kurz, ganz kurz — und dann — — Ja: Was dann?

Sie braucht gar nicht an der Verbindungstür zu klopfen; der Herr Chef kommt sofort, als er ihre Schritte hört. „Guten Morgen!" sagt Renate und bemüht sich mit aller Kraft, die Gedanken beisammenzuhalten und ihn anzusehen. „Ich muß leider — —"

Weiter kommt sie nicht. Der Hotelier verwandelt sich in einen Vulkan, in einen krachenden, zischenden Feuerwerkskörper. „Was müssen Sie?" schreit er. „In der Nacht herumschlampen müssen Sie? Skandal machen müssen Sie? Sich nackert abmalen lassen müssen Sie?" Und plötzlich sinkt seine Stimme zu einem eiskalten, gehackten Stakkato. „Mein Hotel ist kein öffentliches Haus, Fräulein Innhöfl! Was Sie sich geleistet haben, überschreitet die Grenzen, die wo — die welche — — Sie werden begreifen, daß ich Sie auch nicht eine Minute länger hier dulden kann?" Und in wieder wachsendem Crescendo seines impetuosen Stils in die gewohnte Mundart verfallend: „Da haben S' Ihren restlichen Gehalt bis zum heutigen Tag! Der Schaden, den was Sie mir g'macht haben, ist zehnmal so groß!" Und er wirft ein paar Zwanzigschillingnoten auf den Tisch. „So! Und jetzt adjö! Sie brauchen gar nichts mehr anzurühren . . . Da haben S' auch Ihner Zeugnis: Gesund und lohnbefriedigt entlassen! Das nächste Schiff geht um zehn, falls Sie's noch net wissen sollten . . . Adjö — hab' ich g'sagt! Haben S' mi net g'hört?"

Der Herr Köch dreht sich wieder zum Schlüsselbrett, und auch die kleine Franzi, das Abwaschmädel, das gerade den Gang vorbeiflitzt, drückt sich zur Seite und dreht ihr dann die aufgerissenen Kirschenaugen nach. „Meingott! Meingott! So eine! Wer sich dös denkt hätt'!"

Vor dem Hotel kommt Borche auf sie zu. „Fräulein Renate —? Du lieber Himmel —! Kommen Sie! Wir gehen zum Mitels — Sie müssen unbedingt einen Kognak bekommen . . ."

Renate schüttelt den Kopf. „Leider keine Zeit mehr! Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen gleich — —"

Aber Borche unterbricht sie. „Ich weiß natürlich bereits alles; die Fama hat hier schnelle Beine. Es ist eine unerhörte Gemeinheit. Ich hoffe nur, Sie nehmen sich diesen dummen Kladderadatsch nicht allzusehr zu Herzen? Damit würden Sie verschiedenen Leuten zuviel Ehre antun. So, wie ich Sie kenne, haben Sie drinnen eben gekündigt, nicht wahr?"

„Nein: Herr Köck ist mir leider zuvorgekommen. Ich bin entlassen."

„So? Na, schließlich egal! Hauptsache ist, daß Sie dieses widerliche Zeug hier endlich los sind. Wenn Sie auf mich gehört hätten, wäre Ihnen das alles erspart geblieben. Aber jetzt folgen Sie endlich und fahren augenblicklich nach Berchtesgaden! Ich habe den Wagen bereits bestellt."

Renate beginnt zu gehen. „Ich muß mich beeilen: In zwanzig Minuten fährt mein Schiff. Es hat wirklich gar keinen Sinn, das Ganze noch einmal aufzurühren. Nochmals besten Dank für alles! Leben Sie wohl!"

Jedoch Herr Borche denkt gar nicht an Lebewohl. Er geht neben ihr bis in den Flur der Dependance, tritt ihr dort in den Weg. Wie einemmal sieht er ganz anders aus: als hätte er eine Maske aufgesetzt; oder hat er sie nur plötzlich abgelegt? „Ich wollte davon nicht sprechen", keine Spur von jovialer Bonhomie ist mehr in seiner Stimme, „aber Sie zwingen mich ja durch Ihre sinnlose Halsstarrigkeit dazu. Es handelt sich um die Sache mit dem Stubenmädchen. Ich habe erfahren, daß heute eine Gerichtskommission eintrifft, um die weiteren Erhebungen

Warta Seife 15 u. 25 Pfg. Gesunde Haut

durchzuführen. Es steht außer jedem Zweifel, daß man Sie vernehmen wird; denn es ist ja niemand anders da, der Aufschluß geben könnte. Und wenn niemand das weiß, so weiß ich es . . . Ich wiederhole also nochmals meinen Vorschlag, meinen gutgemeinten, anständigen, vernünftigen Vorschlag. Wenn Sie ihn annehmen und abreisen, werde ich dafür sorgen, daß diese unangenehme Sache damit für Sie erledigt ist. Das ist mein Ultimatum. Entweder: Sie — —"

Hier erscheint der kleine Hassel im Torbogen und sagt mit einer vor Aufregung und Triumph total verfärbten Stimme: „Morjen, Herr Borche! Es sind zwei Herren da, die Sie zu sprechen wünschen. Darf ich bitten?"

„Mich?" faucht Herr Borche. Er ist wütend, daß der Laffe ihm gerade im entscheidenden Augenblick dazwischenkommt. „Mich? Irrtum! Ausgeschlossen! Aber vielleicht handelt es sich — —?" Er stockt und blickt Renate, die sich, den Fuß auf der ersten Stufe, am Treppengeländer anklammert. Sonderbar: In diesem Moment hält Herr Borche es zu fünfzig Prozent für möglich, daß die von ihm frei erfundene Kommission wirklich dasein könnte . . .

(Fortsetzung folgt)

Standesamtliche Nachrichten

Geborene:

September/Oktober 1935

Schlosser Christian Ehmann e. S. Dieter Klaus Walter
Arbeiter Philipp Betterolf e. T. Waltraud Elsa
Maler Heinrich Dewald e. S. Horst Ludwig
Metzger Anton Andreas Albrecht e. S. Horst Hans
Schlosser Peter Thielen e. S. Werner Gerhard
Hafenarbeiter Karl Heinrich Jooß e. S. Adam
Hilfsarbeiter Robert Schuhmacher e. T. Elfriede
Hilfsarbeiter Paul Schneider e. T. Renate Jenny
Verwaltungssekretär Joh. Heinrich Walch e. T. Ingeborg Liselotte
Kaufmann Alfred Herzog e. S. Georg Karl Alfred
Arbeiter Nik. Adam Werner e. T. Inge Liesel
Ingenieur Johann Jakob Oskar Krug e. S. Hermann Jos. Arthur
Maschinenschlosser Joseph Steinbauer e. S. Theo Werner
Kaufmann Benno Barnes e. T. Ruth
Buchhalter Wilhelm Michel e. T. Erna Maria Josepha
Heizer Albert Kempf e. S. Albert Günter
Kutscher Jakob Hog e. S. Dieter Roman
Mechaniker Julius Erhard e. S. Egon
Ingenieur Otto Wilhelm Herrmann e. T. Erika Doris
Kaufmann Ludwig Kilian Wohlfarth e. S. Hans Robert
Schneider Karl Bernhard Kreter e. T. Luise Magdalena Auguste
Schiffbauer Franz August Schneider e. S. Franz
Monteur Karl Heckert e. T. Helga Gertrud
Kraftf. Reinhold Kupsch e. T. Anna
Kaufmann Robert Friedrich Koß e. S. Werner
Diplom-Ingenieur Theodor Wilhelm Knapp e. T. Gisela
Kaufmann Richard Georg Eckrich e. S. Gerhard
Spengler Hermann Braunschweig e. T. Waltraud
Kfm. Angestellter Rudolf Helmreich e. T. Inge Hella
Techniker Albert Erler e. T. Margareta Josephine
Kaufmann Joseph Julius Leroy e. S. Dieter Alexander
Schlosser Alfred Michael Körner e. T. Angelika Johanna und e. T. Margot Agnes
Schlosser Adolf Emil Loser e. T. Frieda Susanna
Kaufmann Wilhelm Schütz e. T. Marta Marie
Steinhauer Hermann Karl Ziof e. T. Wilhelmine
Eisendreher Peter Dieter e. T. Irmgard
Fabrikarbeiter Wilhelm Lorenz Seiß e. S. Rolf Heinrich
Kaufmann Nikolaus Schmitt e. S. Klaus Dieter Gustav
Kaufmann Philipp Loy e. T. Anita Rosa Lina
Metzgermeister Otto Gebhard Ellenfohn e. T. Erika Erna
Kaufmann Johann Georg Schäfer e. T. Margot Käte
Vertreter Richard Rottmann e. T. Doris Stephanie Elisabeth
Polizeisekr. Wilhelm Emil Hensler e. S. Horst
Kaufmann August Georg Schmiedel e. S. Heinrich Karl
Werkmeister Joseph Tiesmeyer e. S. Friedrich Hans
Bauarbeiter Wilhelm Valentin Holzinger e. T. Doris Liselotte
Elektromonteur Artur Ammann e. S. Wilhelm
Kernmacher Alfred Richard Schneider e. T. Inge Hermine
Müller Alfred Julius Reisinger e. S. Alfred Julius
Dipl.-Ing. Ulrich Senger e. S. Dietrich Hans
Elektromonteur Eduard Peter Ziegler e. T. Alice Margarete
Maurer Ludwig Spatz e. T. Helga Frieda
Polsterer Gottfried Philipp Geißen e. S. Egon
Hilfsarbeiter August Friedrich Kratz e. T. Käte Doris
Schlosser Willi Eduard Gehringer e. S. Harry
Kaufmann Wolfgang Reiff e. T. Heidi Ingrid
Hilfsarbeiter Oskar Otto e. T. Ilse
Maler Joseph Steffelena e. T. Edith Ingrid Gerda
Verkäufer Kurt Haag e. S. Horst Erwin August
Wagenführer Karl Hennrich e. S. Karlheinz August
Arbeiter Alfred Hedinger e. T. Gisela Anna
Heizer Ludwig Totterer e. T. Gisela Helga
Packer Joseph Aberle e. T. Anneliese Emmy

Verkündete:

Oktober 1935

Fuhrmann Joseph Disch — Emilie Häfer
Kaufm. Valentin Battenstein — Klara Faßt geb. Bezauer
Kaufmann Hans Humm — Elisabeth Kempf
Steinbrucher Valentin Bußlinger — Maria Widmeier
Schiffer Emil Zier — Elisabeth Walper geb. Hering
Kaufmann Max Sandhöfer — Maria Franz
Baumeister Erwin Herbold — Emilie Gund
Händler Franz Riegler — Rosa Frey
Setzer Karl Streitter — Frieda Böhner
Kaufmann Eugen Kahn — Martha Loeb
Kaufmann Abraham Fuchs — Chana Frydman
Elektromonteur Friedrich Bader — Elisabetha Ebekemo geb. Reiber
Reisender Otto Wolf — Elfriede Steigelmann
Bäcker Wilhelm Jenfuß — Anna Bruch
Bankbeamter Karl Bürkel — Liselotte Weinkauff
Former Wilhelm Berghaus — Katharina Bosch
Dekorateur Emil Langenmaier — Katharina Rupp
Eisendreher Richard Hofmann — Juliana Bohnenstengel
Lehramtsass. Otto Bremer — Lilly Wiedmann
Metzgermeister Wilhelm Auer — Emilie Maier
Maschinenschlosser Karl Kilb — Luise Schwald
Maschinenschlosser Heinrich Frank — Maria Steinmann
Gärtner Joachim Stern — Ella Lußmann
Elektromonteur Karl Schwind — Käthchen Zißmann
Bankbeamter Walter Holleib — Hildegard Brünner
Oberschaffner Heinrich Imhof — Anna Bürner

Getraute:

Oktober 1935

Kaufmann Kurt Buckle — Erna Roße
Verwaltungssekr. Richard Ebert — Erika Stodel
Metzger Hans Lackowitz — Elsa Leib
Kaufmann Theodor Eberle — Erika Benz
Schlosser Friedrich Meisel — Maria Neckermann
Schreiner Karl Richter — Anna Kern
Arbeiter Franz Schreiber — Marie Ehelmann
Mechaniker Karl Hofmann — Hedwig Trenner
Schlosser August Gerald — Hildegard Unsinger
Kaufmann Johannes Borchers — Anna Kübler
Polsterer Friedrich Gansbuhl — Thekla Schenrich
Elektrotechniker Emil Schwebler — Maria Wirth
Prakt. Arzt Dr. med. Irmfried Reifenthel — Mathilde Kaufmann
Kaufmann Andreas Grosch — Erna [illegible]
Elektromonteur Johann Kögel — Rosa Arnold
Schreiner Friedrich Lamprecht — Frieda Frisch
Maler Alfred Czarkowski — Elisabeth Löffler
Buchhalter Otto Bausch — Rosa Geyer
Modellschreiner Walter Roser — Maria Meißner
Registrator Adolf Henninger — Maria Hubele
Schreiner Burkhard Jäger — Wilhelmine Böhm
Dipl.-Ing. Arthur Anton — Marianne Lutz
Kraftwagenführer Bernhard Scherer — Hilde Herbold
Kraftwagenführer Karl März — Hilda Streit
Kraftwagenführer Jakob Spachmann — Frieda Riegler
Buchbinder Eugen Weide — Paula Walter
Kunstschlosser Ernst Weber — Katharina Huber
Telephonist Joseph Kessler — Julie Gérard
Zimmermann Melchior Elsasser — Maria Ritzner
Geschäftsinhaber Johann Kuhmann — Luise Gaeder
Schlosser Hermann Menger — Johanna Wolff
Kaufm. Angestellter Karl Riedel — Helene Kammerer
Kaufm. Angestellter Wilhelm Krug — Margot Große
Kaufmann Karl Schmitt — Hedwig Grenlich
Friseur Alfons Horn — Margarete Schmidt
Kaufm. Angestellter Heinrich Kraus — Maria Becker
Maler Rudolf Müller — Maria Arnold
Kaufmann Gerhard Buenk — Hedwig Specht
Kaufmann Max Gnadler — Luise Anetz
Kaufmann Ludwig Müller — Elisabeth Hartmann
Händler Bernhard Kopp — Gisela Weiner geb. Zenetti
Rentenempfänger Max Sturzmaye — Antonia Mayer
Maschinenschlosser Otto Krenz — Susanna Kreuzer
Hauptlehrer Max Löffler — Anna Kohler
Studienrat Dr. phil. Christian Götzler — Hertha Stüber
Arbeiter Joh. Lorenz Karn — Berta Kranz geb. Schuth
Fuhrunternehmer Theodor Decker — Anna Meißner
Kaufmann Friedrich Wahl — Mathilde Heinz
Kanzleiassistent Wilhelm Hollinger — Marianne Zipper
Eisendreher Karl Geiger — Susanna Fürst geb. Gärtner
Drogist Ludwig Penk — Charlotte Fink
Arbeiter Otto Brey — Katharina Mix
Schreiner Richard Geist — Maria Schröder

Gestorbene:

September/Oktober 1935

Lediger Kaufmann Artur Runkel, 54 J. 4 M.
Margareta Christiane Bühler geb. Weidler, Ehefrau des Metzgermeisters Karl Anton Bühler, 64 J. 4 M.
Rentenempfänger Georg Hofmann, 75 J. 7 M.
Elisabetha Schmöbel geb. Weber, Witwe des Zimmermanns Val. Schmöbel, 68 J. 7 M.
Maria Anna Kriege geb. Seebacher, Witwe des Lokomotivf. a. D. Ferdinand Kriege, 82 J. 9 M.
Handelsdirektor Emil Karl Hoßmann, 62 J. 8 M.
Margot Kuhlmann, 1 Monat
Christina Herzog geb. Wehe, Ehefrau d. Arbeiters Ludwig Herzog, 30 J. 4 M.
Studienprofessor i. R. Friedrich Joh. Lamaß, 65 J. 8 M.
Karolina Adam geb. Bedmer, Witwe des Zugmeisters Karl Adam, 60 J. 1 M.
Kaufmann Adolf Nahm, 73 J. 8 M.
Marianne Daube geb. Neuland, Witwe des Kaufmanns Daniel Daube, 67 J. 8 M.
Lediger berufsloser Georg Mayer, 49 J. 5 M.
Johanna Emma Bardt, 1 J. 11 M.
Ingeborg Eichinger, 1 Tag
Auguste Winheimer geb. Wolf, Ehefrau des Handelsmannes Bernhard Winheimer, 71 J. 5 M.
Karolina Christina Bartholomae geb. Löffler, Ehefrau des Hafenarbeiters Leonhard Bartholomae, 61 J. 7 M.
Rosina Stering geb. Bahn, Witwe des Rentenempfängers Heinrich Stering, 80 J. 2 M.
Franziska Schönlein geb. Werner, Ehefrau des Polizeisekr. i. R. Joseph Anton Schönlein, 74 J. 9 M.
Lediger Kaufmann Heinrich Christian Heffrich, 44 J. 4 M.
Schreiner Friedrich Ernst Grohe, 77 Jahre
Lediger Bankbeamter Philipp Mahler, 73 J. 4 M.
Anna Veith geb. Erbacher, Ehefrau des Lokomotivführers Karl Gottfried Veith, 56 J. 10 M.
Lediger Optiker Karl Otto Hog, 26 J. 10 M.
Clara Selninger geb. Reicher, Witwe des Bankdirektors Georg Philipp Selninger, 77 J. 8 M.
Elisabetha Kissel geb. Gichwind, Ehefrau des Reichsbahnsekr. Valtin Kissel, 69 J. 11 M.
Wilhelm Heinz Dörsam, ½ Stunde
Anna Margarete Zeiß geb. Heck, Ehefrau des Kaufmanns Ernst Georg Zeiß, 49 J. 7 M.
Hermine Anna Scheid geb. Heizenreich, Ehefrau des Landgerichtsrats i. R. L. Scheid, 55 J. 7 M.
Hugo, 54 J. 4 M.
Maria Hugo geb. Bauer, Ehefrau d. Stadtarbeiters a. D. Andreas Hugo, 84 J. 4 M.
Arthur Rudolf Werner, 1 J. 8 M.
Elisabeth Knapp geb. Dischbein, Witwe des Bürstenmachers Peter Knapp, 71 J. 5 M.
Ingeborg Ding, 7 Jahre
Kaufmann Franz Emil Müller, 54 J. 10 M.
Ledige berufslose Ella Bertha Scheck, 30 J. 11 M.
Weber Jakob Friedrich Blum, 54 J. 4 M.
Lediger Kaufmann Emil Albert Weil, 71 J. 7 M.
Ausschaffner a. D. Philipp Heinrich Knapp, 49 J. 1 M.
Arbeiter Jakob Heinz, 56 J. 1 M.
Milchhändler Nikolaus Ott, 69 J. 8 M.
Karolina Legner geb. Sahn, Witwe des Stallmeisters Johann Ferdinand Legner, 79 J. 8 M.
Kaufmann Jakob Herrmann, 69 J. 1 M.
Horst Joseph Schenkel, 5 Mon.
Maria Vogt geb. Heinemann, Wwe. d. Seilers K. Vogt, 71 J. 3 M.
Lediger Vertreter Erich Müller, 36 J. 5 M.
Spenglermeister Karl Friedrich Joseph Greulich, 69 J. 10 M.
Holzarbeiter Adam Kettel, 62 J. 4 M.
Konteradmiral a. D. Eug. Alex. Joh. Kalau vom Hofe, 79 J. 4 M.

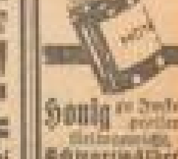
Ein offenes Wort an einsichtige Männer!
Lassen Sie nicht mehr zu, daß sich die Hausfrauen in der Waschküche quälen. Setzen Sie heute abend einmal auseinander, daß die „WABUGA" gut, sparsam, schnell wäscht und der Hausfrau eine unangenehme Arbeit abnimmt.
Waschanstalt „WABUGA"
A. Kranz, Mhm.-Käfertal, Wormser Straße 3

Kein Ergrauen
verwendet man heute das kombinierte Haarstärkungswasser ENTRUPAL, das den Haaren die ehemalige Farbe wiedergibt. Fehlfarben ausgeschlossen. Stärkt den Haarwuchs, beseitigt Kopfschuppen und Kopfjucken. Fl. RM. 4.80. Prospekt kostenlos. Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Bestimmt vorrätig: Parfümerie Ludwig & Schütthelm O 4, 3 und Friedrichsplatz 19.

G. N. Putz
Das neuzeitliche Reinigungsmittel
Pfund-Dose -.35
nur in der
Michaelis-Drogerie
G 2, 2 Tel. 20740

Glücklich?
Jawohl durch Möbel von
E 3, 11 Dietrich E 3, 11
Bitte genau auf Namen achten!

Benötigen Sie einen Ulster!
Sie finden bei mir das Richtige. Meine Preise sind äußerst kalkuliert
Eisenhauer
Maßschneiderei
Q 1, 15. Tel. 238 80



Honig aus Imkereien: Schwarzwälder Tannenhonig, Kinder-Akazienhonig, Bienenblütenhonig, Kleeblütenhonig
Honig-Reinmuth, E 5, 12

Bei Gicht u. Rheuma
nur unsere besonders präparierten Katzenfelle und zum Einreiben unsere echten „ELDES"-Fichtennadel-Franzbranntwein
Unentbehrlich auch f. Sportleute
Drogerie Ludwig & Schütthelm
O 4, 3 Telefon 277 18/19 O 4, 3
und Filiale Friedrichsplatz 19 (Ecke Augusta-Anlage) Tel. 424 80

Betten, Matratzen
Weidner & Weiß
Das gute Fachgeschäft
N 2, 8 — Kunststraße

Kinderwagen am billigsten bei Stange, P 2, 1 gegenüb. Hauptpost

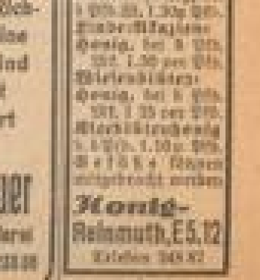
Radiohaus „Staßfurt"
das führende Fachgeschäft!
Reparaturstelle für alle Geräte!
Heinr. Fries & Co., B 1, 3
Telephon 208 07

Fleiner-Hüte
210 Jahre im Familienbesitz
Seit 1724
D 2, 6 i. Harmoniegebäude

Medizinal-Verband
Gegr. 1884 Mannheim T 2, 16
versichert Familien u. Einzelpersonen für freien Arzt u. Apotheke bei freier Arztwahl
Wir leisten Sterbegeld bis Mk. 100.-, Wochenhilfe Mk. 30.-, sowie Zuschüsse für Krankenhaus, Heilmittel, Bäder u. Zahnbehandlung.
Anmeldungen im Büro T 2, 16, in Feudenheim, Käfertal, Neckarau, Rheinau, Sandhofen, Seckenheim, Waldhof.

Möbelhaus Volk
Qu 5, 17-18 MANNHEIM Qu 5, 17-18
Das Haus für formschöne Qualitätsmöbel. Große Auswahl in 5 Stockwerken. Eigene Polsterei u. Schreinerei. Ehestands-Darlehen werden angenommen

Strümpfe kauf bei Weczera
Mannheim O 3, 4a — Ludwigshafen Bismarckstraße 49



Leibbinden
Gummistrümpfe
Einlagen
Gummiwaren
Krankenpflege-Artikel
vom führenden Fachgeschäft
Friedrich DRÖLL
QU 2, 1
Lieferant aller Krankenkassen

Schokoladen und Pralinen von Rinderspacher sind die schönsten Freudenmacher
Schokoladenhaus
M 2, 7 (Kunststraße) Tel. 21832 O 7, 3 (zw. O 6 u. O 7)

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 19. Okt. / Sonntag, 20. Okt. 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Sonntags-Ausgabe Nr. 484

1,37 RM Tagesverdienst der gewerblichen Arbeiter in Japan

Das Vordringen japanischer Industrieerzeugnisse auf dem Weltmarkt hat wiederholt Anlaß gegeben, Ursache und Möglichkeiten des Erfolges der japanischen Industrie zu untersuchen. Man hat dabei insbesondere auf die Gestaltung der Löhne hingewiesen und ein Lohn-„Dumping" als Ursache der Entwicklung erkennen wollen. Eine gründliche Klärung der Frage wird dadurch erschwert, daß die Berechnungen über die Löhne meist nicht genau bekannt sind. Zudem müssen zum Verständnis der Verhältnisse auch kulturelle und politische Hintergründe in Betracht gezogen werden, die nur selten statistisch zahlenmäßigen Ausdruck finden. Ein Vergleich der Angaben über japanische Löhne mit denen anderer Länder und auch untereinander ist also, wie das Statistische Reichsamt in einer Arbeit, die sich mit den japanischen Löhnen beschäftigt, ausführt, nur mit großer Vorsicht möglich. Der durchschnittliche Tagesverdienst einschließlich aller Sonderzahlungen für Nachtarbeit, Gratifikationen usw. der gewerblichen Arbeiter gestaltete sich seit 1926 folgendermaßen (in Yen):

	männlich	weiblich		männlich	weiblich
1926	2,36	0,90	1931	2,48	0,82
1927	2,36	0,90	1932	2,51	0,77
1928	2,60	1,00	1933	2,54	0,74
1929	2,64	0,97	1934	2,49	0,73
1930	2,55	0,91	März 1935	2,49	0,73

Der auffällige Unterschied in der Höhe und Entwicklung der Löhne der männlichen und weiblichen Arbeiter erklärt sich daraus, daß die weibliche Arbeiterschaft zu einem sehr großen Teil aus jugendlichen Kräften besteht. Diese Arbeiterinnen erhalten einen geringen, zum Teil an ihre Eltern fallenden Barlohn, daneben aber auch vom Betriebe Wohnung und Beköstigung und oft noch eine Reihe sonstiger Fürsorgeleistungen, wie ärztliche Behandlung, allgemeine und hauswirtschaftliche Unterweisung und anderes. Zum weitaus überwiegenden Teil sind die weiblichen Arbeiter in der Spinnstoffindustrie beschäftigt. Der Lohn männlicher Facharbeiter in Tokio im Januar d. J. schwankt zwischen 2 und 5 Yen je Tag; die Skala wird geführt vom Dreher, der 4,70 Yen verdient, und dem Tagelöhner, der Bezüge von 1,52 Y hat. Frauen verdienen zwischen 0,70 und 1,25 Y je Tag. Die Spitze erreichen die Seidenweberinnen mit 1,25 Yen, den Tiefpunkt die Streichholzarbeiterinnen mit 0,65 Yen.

Die Lebenshaltungskosten in Tokio sind 1926 bis 1931 scharf gefallen. 1926 betrug der Index 100 und 1931: 87. Bis zum 1. Juni d. J. ist er dann langsam wieder auf 88,5 gestiegen. Der Reallohn beträgt sogar 118,8 desjenigen von 1926. Bei einem Stande des Yen von 0,71 ℳ in Berlin würde sich im Januar d. J. der Tagelohn (in ℳ) gestellt haben:

Japan/Tokio*)			Deutsches Reich**)
für Metalldreher	3,36	9,24	(Reichsdurchschnitt)
Tischler	1,21	8,34	
Seidenweberin	0,89	4,79	(Krefeld)
Baumwollweberin	0,52	4,77	(M.-Gladbach)

*) bei etwa 10 Stunden Arbeit **) bei 8 Stunden Arbeit

Die Ausgaben für die Haushaltung betragen im Durchschnitt bei 4,2 Köpfen im Monat 74,57 Yen; davon entfielen 1932/33 auf Nahrungs- und Genußmittel 26,58 Yen, auf Miete, Ausstattung und Instandhaltung der Wohnung 12,84 Yen, auf Heizung und Beleuchtung 3,98 Yen, auf Kleidung 9,21 Yen. Die geringe Höhe dieser Beträge ist teils durch die niedrigen Preise der verbrauchten Waren, teils durch die Eigenart der japanischen Lebenshaltung verständlich. Die Ernährung des japanischen Arbeiters scheint nach Kalorien, Fett- und Eiweißgehalt ausreichend zu sein. Die Billigkeit seiner Ernährung (Reis und Fisch) erklärt die niedrigen Ausgaben für Nahrungsmittel.

Die Lebenshaltung des japanischen Industriearbeiters und ihre Billigkeit geht anscheinend zu Lasten der 5 Mill. Landwirte und rd. 9 Mill. landwirtschaftlichen Arbeiter. Denn die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung ist in den letzten Jahren stark gesunken. Der Wert der Ernte je Hektar bestellter Fläche stellte sich 1926 auf 500 Yen, gab 1925 auf 272 Yen nach, um 1930 auf 340 Yen anzusteigen. — Für 1934 wurde ein Tagelohn (einschl. der Naturallöhne) von 0,83 Yen für männliche ständige Arbeiter, 0,88 Yen für männliche Saisonarbeiter und 0,79 Yen für männliche Tagelöhner festgestellt (die entsprechenden Frauenlöhne betrugen 0,50, 0,60 und 0,61 Yen). Die Löhne der Landarbeiter sind weit stärker gefallen als die der Industriearbeiter.

Nach diesen Berechnungen scheint der Vorwurf eines „Dumpings" auf Kosten der Lebenshaltung der Industriearbeiterschaft sich nicht beweisen zu lassen. Es bleibt jedoch noch der — in Gold ausgedrückt — außerordentlich große Unterschied in der nominellen Höhe der Löhne zu klären, der zwischen Japan und den sonstigen Industrieländern besteht.

Wiederanstieg der Textilausfuhr

In den Vorkriegsjahren standen Textilwaren in der deutschen Ausfuhr an erster Stelle. An der Ausfuhr von Fertigerzeugnissen waren sie mit rund einem Fünftel beteiligt. In der Nachkriegszeit hat die Textilwarenausfuhr aber ständig an Bedeutung verloren. Im Jahre 1928 betrug sie insgesamt 1610 Mill. Mark, 1934 nur noch 411 Mill. Mark, d. h. nur noch etwas mehr als ein Viertel. In der Größenordnung der einzelnen Fertigwarengruppen stehen Textilien nunmehr an vierter Stelle hinter Waren aus Eisen, chemischen Erzeugnissen und Maschinen.

Seit Beginn dieses Jahres ist jedoch in der Textilwarenausfuhr eine Wendung zum Besseren zu erkennen. Die Ausfuhrkurve zeigt auf den meisten Gebieten wieder einen Auftrieb. Im Juli und August wurde sogar zum erstenmal der Vorjahrsstand wieder überschritten. Dieser Umschwung ist zweifellos dadurch hervorgerufen, daß das Inlandsgeschäft gegenüber dem Vorjahr erheblich ruhiger geworden und das Interesse an der Ausfuhr damit wieder gewachsen ist.

Von größter Bedeutung war ferner die Tatsache, daß der Export — der Absicht des neuen Planes entsprechend — bei der Rohstoffbeschaffung dem inländischen Absatz gegenüber begünstigt wird. Die erhöhte Intensität, mit der sich die Textilindustrie dem Export zuwendet, ist auch aus den erheblichen Preiszugeständnissen zu ersehen, die dem ausländischen Käufer unter dem Druck der niedervalutarischen Konkurrenz gemacht worden sind. Während die Preise nach der Entwicklung der handelsstatistischen Durchschnittswerte bei der Fertigwarenausfuhr im ganzen gegenüber dem Jahre 1934 um etwa ein Zehntel gesunken sind, betrug der Rückgang bei Textilien im Durchschnitt 16 v. H.

Die Ausfuhr von Textilerzeugnissen bestand 1928 zu 65 v. H. aus Geweben und Wirkwaren. An dem Rest waren mit annähernd gleichen Teilen Garne und Erzeugnisse der Konfektion (17 v. H. und 18 v. H. der Gesamtzahl) beteiligt. In den ersten acht Monaten des laufenden Jahres war der Anteil von Garnen etwa ebenso groß wie 1928. Der Rückgang entsprach hier also dem Gesamtdurchschnitt. Bei Geweben ergibt sich ein geringer anteilsmäßiger Rückgang, während Kleidung und Wäsche an Bedeutung gewonnen haben. Die Ausfuhr von Woll- und Baumwollgeweben (einschl. Wirkwaren) betrug von Januar bis August 1935 nur noch 14 v. H. und 16 v. H. ihres Wertes im Jahre 1928. Bei Geweben aus Flachs, Hanf, Jute, deren Ausfuhr stark zurücktritt, war der Rückgang gegenüber 1928 nicht ganz so stark. Relativ am günstigsten war die Entwicklung bei Geweben und Wirkwaren aus Seide und Kunstseide.

Ihre Ausfuhr betrug wertmäßig noch 36 v. H. des Ergebnisses von 1928. Ein ähnliches Bild ergibt sich bei Garnen und den Erzeugnissen der Konfektion. Auch hier war die Absatzschrumpfung bei den Erzeugnissen aus Kunstseide am geringsten. Die Verschiebung zugunsten der neuen Textilerzeugnisse wird noch deutlicher, wenn man die Mengenentwicklung betrachtet, denn das Vordringen der Kunstseide war wie im Inlands- so auch im Auslandsabsatz von einer verhältnismäßig starken Preissenkung begleitet. Die Ausfuhr von Geweben und Wirkwaren aus Kunstseide blieb im laufenden Jahr mengenmäßig nur wenig hinter dem Stand von 1928 zurück, während Woll- und Baumwollgewebe Rückgänge bis zu drei Vierteln aufweisen.

Der seit Beginn dieses Jahres festzustellende Umschwung in der Entwicklung der Textilausfuhr tritt besonders bei den Garnen in Erscheinung. Insgesamt war die Ausfuhr von Garnen im Juli und August um 26 v. H. höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zunahme entfällt dabei zum größeren Teil auf Wollgarne und Kunstseide. An der Steigerung der Gewebeausfuhr waren überwiegend Erzeugnisse aus Kunstseide beteiligt. Konfektionserzeugnisse haben dagegen den Vorjahresstand noch nicht wieder erreicht.

Fester Wochenschluß

Aktien gefragt / Rentengeschäft lebhaft

Frankfurter Mittagbörse

Frankfurt, 19. Oktober.

Die Börse war zum Wochenschluß sowohl am Aktien- als auch am Rentenmarkt recht fest, auch das Geschäft war etwas lebhafter. Es lagen einige Kauforders der Kundschaft vor, auch die Kulisse deckte sich etwas ein. Hinsichtlich der außenpolitischen Lage bestand ein gewisser Optimismus, daneben ging von einer Anzahl deutscher Industrieabschlüsse etwas Anregung aus. Am Aktienmarkt ergaben sich durchschnittliche Befestigungen bis 1 v. H. IG Farben waren etwas vernachlässigt und lagen mit 140,87 bis 140 (140) nur behauptet. Vermehrtes Interesse zeigte sich für Elektroaktien, Gesfürel gewannen 1,5 v. H., Siemens 1,5 v. H., Licht und Kraft und Felten je ¾ v. H., außerdem traten Bergwerkspapiere stärker hervor, insbesondere Rheinstahl mit 106,75—106,5 Geld (106,5), auch Harpener, Stahlverein und Hoesch zogen je 1 v. H., Klöckner und Mannesmann ¾ v. H. an. Am Rentenmarkt waren Zinsvergütungsscheine mit 90,5 (90,2) lebhafter umgesetzt, auch Kommunalumschuldung zogen um 30 Pfg. an. Altbesitzanleihe und späte Schuldbuchforderungen lagen behauptet.

Der Aktienmarkt lag im Verlaufe ruhig, aber fest. Von den erst später notierten Werten lagen Bankbank 2 v. H., Lechwerke 1¾ v. H., Aku schließlich 1¾ v. H. höher, dagegen kamen Feinmechanik Jetter und Pause 2 v. H. niedriger zur Notiz. Am Rentenmarkt blieb das Geschäft recht lebhaft. Altbesitz stiegen auf 112,62 nach 112,12, auch Kommunalumschuldung waren nachmals um 10 Pfg. fester, Pfandbriefe wiesen nur geringe Veränderungen auf.

Berliner Börse: Aktien meist fester

Berlin, 19. Oktober.

Nachdem die Geschäftsbelebung des Vortags meist nur vom berufsmäßigen Börsenhandel getragen wurde, beteiligte sich heute auch die Bankenkundschaft mit Kaufaufträgen am Geschäft. Wenngleich diese größeren Umfang nicht annahmen, so läßt sich doch erkennen, daß zweifellos Bedarf vorhanden ist, der bei den stillen Börsen der letzten Zeit zurückgehalten wurde. Auch heute liegen wieder verschiedene günstige Meldungen aus der deutschen Wirtschaft vor, die dazu angetan sind, die freundliche Grundtendenz zu fördern. Man verweist u. a. auf die Auslegungen im Prospekt von Feldmühle, die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei Busch-Jäger und die kräftige Steigerung der Kunstseideerzeugung in Deutschland, die gegen 1932 68 v. H. beträgt. Diese Feststellung löste heute erneutes Interesse für Kunstseideaktien aus, so daß Aku um ¾ v. H. und Bemberg um ¾ v. H. höher bezahlt wurden. Ebenso entwickelte sich lebhafteres Geschäft in Westd. Kaufhof, die nach den Vortagssteigerungen erneut ¾ v. H. anzogen. Von den Märkten der schweren Werte erfuhren ferner Montane eine Bevorzugung, von denen Hoesch und Buderus um je 1¾, Harpener um 1 und Mannesmann ¾ v. H. anzogen. Braunkohlenwerte lagen mit Ausnahme von Rheinbraun (plus 2¾ v. H.) recht ruhig. Fast durchweg fester eröffneten auch Elektropapiere, an der Spitze Siemens mit plus 2 und Licht u. Kraft mit 1¾ v. H. Auffällig gebessert waren Aung mit plus 1¾, Schultheiß mit plus 1¾ und Bremer Wolle mit plus 2 v. H. Verkehrswerte wiesen Schwankungen nach beiden Seiten auf.

Am Aktienmarkt machten die Kursbefestigungen im Verlaufe weitere Fortschritte. Das Interesse verteilte sich auf fast alle Marktgebiete. Farben zogen bis auf 140 an, Aku gewannen ¾, Charlottenburger Wasser ¾. Eine bemerkenswerte Belebung erfuhren die Rentenmärkte. Die freundliche Tendenz ging insbesondere von der kräftigeren Befestigung der Kommunalumschuldungsanleihen aus, deren halbamtliche Notiz mit 7,5 Pfg. über der des Vortages lag. Von Hypothekenpfandbriefen waren Hannoverboden neue Serie um ¼ bis ½ v. H. fester. Kommunalobligationen gewannen ca. ¼ bis ½ v. H. Durchweg freundlicher lagen auch Stadtanleihen, wenn auch die stärkere Kaufneigung kursmäßig noch nicht überall in Erscheinung trat. Die neue Reichsbahnschatzanweisung wurde ¼ höher notiert. Sehr still lagen Länderanleihen, von denen nur sächsische Staatsschätze um minus ¼ v. H. und Wer Boden mit minus 30 Pfg. zu erwähnen sind. Von Industrieobligationen gewannen Farbenbonds ¼ v. H. Am variablen Markt zogen Reichsaltbesitz auf 112,50 an.

Der Privatdiskontsatz blieb unverändert 3 v. H.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1936er 100,62 G; 1937er 101,37 G; 1939er 98,5 G; 1940er 97 G 97,75 B; 1941er 96,62 G; 1942er 96,37 G; 1943er bis 1949er je 96,25 G 97 B. — Ausgabe 2: 1939er 98,26 G 99,12 B; 1948er 96 G 96,75 B.

Wiederaufbauanleihe: 1946/48er 66,75 G 66,5 B.

Sprog. Umschuld.-Verband 97,025 G 97,775 B.

Am Kassamarkt lagen die Notierungen, entsprechend der festeren Haltung der variablen Märkte, überwiegend über denen des Vortags. Schönebeck kamen 2¾, Lohmannsdorfer Spinnerei und Lokomotivfabrik Krauß je 2¼, Gebr. Krüger und Mundlos je 2¼ v. H., Berliner Kindl Stammprioritäten 2 v. H. höher zur Notiz. Andererseits waren Eschweiler Bergwerk 7 v. H. schwächer.

Von den Großbankaktien zogen Dresdener Bank und DD-Bank um je ¼, ADCA um 1¼ v. H. an. Hypothekenbanken wiesen nur unbedeutende Veränderungen auf.

Steuergutscheine blieben heute unverändert.

Gegen Schluß der Börse erlahmte das Geschäft fast vollkommen. Die erreichten Tageshöchstkurse wurden indessen auf der ganzen Linie behauptet, sofern Notierungen überhaupt zustandekamen. Vogeldraht lagen zum Schluß ¾ v. H. über dem Eröffnungskurs. Für Reichsbahn-VA bestand bei 122,75 etwas Bedarf. Harpener gaben gegen den Höchstkurs um ¼ v. H. nach. Farben verließen den Markt zu 148¾ (minus ¼ v. H.). Insgesamt wurden nur 13 von 124 fortlaufend gehandelten Papieren notiert.

Nachbörslich blieb es still.

Geld- und Devisenmarkt

Pfund wieder schwächer — Gulden stark gebessert

* **Berlin**, 19. Oktober. Am **Geldmarkt** hielt die Flüssigkeit infolge des anhaltenden Angebots an kurzfristigem Geld weiter an. Die Blanko-Tagesgeldsätze wurden bei 3—3¼ v. H. belassen, erste Nehmer kamen aber auch heute wieder unter diesen Sätzen an. Das Interesse an kurzfristigen Anlagen bleibt naturgemäß groß, namentlich in Privatdiskonten, in denen der Bedarf nur zum Teil befriedigt werden konnte. Reichsschatzanweisungen werden ebenfalls laufend abgenommen. Der Privatdiskontsatz hielt sich auf unverändert 3 v. H. in der Mitte.

Am internationalen Valutenmarkt gab das englische **Pfund** unter der Einwirkung saisonmäßiger Faktoren erneut wieder etwas nach. Die Züricher Notiz stellte sich auf 15,08¼ nach 15,12, die Pariser auf 74,50 nach 74,65. Pfundkabel gaben auf 4,90[11]/[16] (4,91[13]/[16]) nach. Von den Goldvaluten machte die stetige Aufwärtsbewegung des holländischen **Gulden** unter Hinweis auf den gebesserten Status weitere Fortschritte. Die Züricher Notiz erhöhte sich auf 208,40 (208,15). In London stellte sich der Gulden auf 7,25¾ nach 7,26. Der **Dollar** blieb unverändert fest. Die nordischen Valuten gaben infolge der Pfundabschwächung leicht nach.

Diskontsätze: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität Rm.	18. Oktober Geld	18. Oktober Brief	19. Oktober Geld	19. Oktober Brief
Ägypten 1 ägypt. Pfd.	...	20,95	12,525	12,555	12,505	12,535
Argentinien 1 P.-Peso	...	1,872	0,677	0,681	0,677	0,681
Belgien 100 Belga	2	58,37	41,81	41,89	41,82	41,90
Brasilien 1 Milreis	...	0,502	0,142	0,144	0,142	0,144
Bulgarien 100 Lewa	6	3,033	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	...	4,198	2,450	2,454	2,449	2,453
Dänemark 100 Kronen	3½	112,50	54,59	54,69	54,59	54,69
Danzig 100 Gulden	6	81,72	46,83	46,93	46,83	46,93
England 1 Pfund	2	20,43	12,225	12,255	12,205	12,235
Estland 100 estn. Kr.	4	112,50	67,93	68,07	67,93	68,07
Finnland 100 finnl. M.	4	10,57	5,385	5,395	5,375	5,385
Frankreich 100 Frcs.	3	16,44	16,390	16,430	16,390	16,430
Griechenland 100 Dr.	7	5,430	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	5	168,73	168,41	168,75	168,680	169,020
Island 100 isl. Kr.	5½	...	54,84	55,06	54,86	54,96
Italien 100 Lire	5	22,094	20,26	20,28	20,24	20,28
Japan 1 Yen	3,65	2,092	0,712	0,713	0,712	0,714
Jugoslawien 100 Dinar	5	81,00	5,654	5,666	5,654	5,666
Lettland 100 Lats	5½	...	80,92	81,08	80,92	81,08
Litauen 100 Litas	6	41,98	41,54	41,62	41,54	41,62
Norwegen 100 Kronen	3½	112,50	61,38	61,50	61,28	61,40
Österreich 100 Schill.	3½	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05
Portugal 100 Escudo	5	18,57	11,070	11,090	11,070	11,090
Rumänien 100 Lei	4½	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden 100 Kr.	2½	112,24	63,03	63,15	62,92	63,04
Schweiz 100 Franken	2½	81,00	80,92	81,08	80,92	81,08
Spanien 100 Peseten	5	81,00	33,96	34,03	33,96	34,03
Tschechoslowakei 100 Kr.	3½	12,430	10,275	10,295	10,275	10,295
Türkei 1 türk. Pfd.	...	18,456	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengö	4	73,421	...	...	...	...
Uruguay 1 Goldpeso	...	4,34	1,059	1,061	1,069	1,071
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	4,198	2,486	2,490	2,487	2,491

* **Frankfurt**, 19. Oktober. **Tagesgeld** unverändert 3 v. H.

* **Die deutsche Kunstseidenindustrie im Jahre 1934. — Gewaltige Erzeugungssteigerung.** Die Erzeugung von Kunstseide hat im Jahre 1934 gegenüber 1933 um 47 v. H., gegenüber 1932 sogar um 68 v. H. zugenommen. Die Zahl der beschäftigten Personen war Ende Dezember 1934 um 29 v. H. größer als Ende Dezember 1933, die Zahl der Arbeiter allein hatte sich sogar um 31 v. H. erhöht.

* **Niederrheinisch-westfälischer Industriebezirk. — Weiter günstige Wirtschaftslage.** Der Bericht der gemeinsamen statistischen Stelle der Niederrhein-Ruhr-Kammern über die Wirtschaftslage im niederrheinisch-westfälischen Industriebezirk im dritten Vierteljahr 1935 stellt einleitend fest, daß im großen und ganzen eine gewisse Stabilisierung der Wirtschaftstätigkeit auf dem in den Vormonaten erreichten günstigen Stand eingetreten ist. Dieser Gesamteindruck, der sich allerdings in seinen Einzelheiten aus verschiedenartigen, teilweise sogar entgegengerichteten Einzeltendenzen zusammensetzte, werde dabei in erster Linie getragen, einmal von einer erwähnenswerten Belebung in den für das niederrheinisch-westfälische Industriegebiet wichtigen Grundindustrien, nämlich dem Steinkohlenbergbau, der Maschinenindustrie, dem Eisenhoch- und Brückenbau, weiterhin dem Baugewerbe und dem Eisengroßhandel, zum anderen aber auch von einem unverändert günstigen Produktionsstand anderer für die Wirtschaft bedeutungsvoller Gewerbezweige, z. B. der Großeisen-, der Zinkhütten-, der Schrauben- und Nietenindustrie, weiterhin auch der Ziegelindustrie und der der feuerfesten Steine.

* **Die deutsche Maschinenindustrie im September. — Auftragseingang im ganzen wie im Vormonat.** Von der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau wird uns geschrieben: Die Auftragstätigkeit der in- und ausländischen Abnehmerkreise der deutschen Maschinenindustrie blieb auch im September im ganzen lebhaft. Im Auftragseingang glichen sich die Veränderungen des Inlands- und Auslandsgeschäfts einzelner Fachgruppen im Gesamtergebnis des Monats weitgehend aus, so daß sich der Auftragseingang im ganzen auf der Höhe des Augustbestandes hielt. Bei der Mehrzahl der Maschinenbauzweige konnten auch im September in mäßigem Umfange neue Arbeitskräfte in Büro und Betrieb eingestellt werden.

* **Feldmühle, Papier. — Zufriedenstellende Beschäftigung.** In dem bisher abgelaufenen Teil des Geschäftsjahres 1935 war die Beschäftigung und Rentabilität bei der Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke AG zu Odermünde bei Stettin in den meisten Abteilungen zufriedenstellend. Die Gesellschaft beantragt 2 Mill. ℳ Stammaktien zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zuzulassen.

* **Busch-Jaeger. — Wiederaufnahme der Dividende.** Bei der **Busch-Jaeger Lüdenscheider Metallwerke A.G., Lüdenscheid**, kann für 1934/35 bei wesentlich erhöhtem Umsatz die Dividendenzahlung mit 4 v. H. wieder aufgenommen werden.

* **Kander-Gesellschaft. — Firmenänderung.** Wie aus einer Veröffentlichung des Amtsgerichtes zu entnehmen ist, hat die Warenhaus Kander GmbH Mannheim § 1 des Gesellschaftsvertrages geändert; das Unternehmen heißt jetzt Anker-Kaufstätte-Gesellschaft.

* **Röchling im Raheisen-Verband.** Bei der Tagung des Edelstahlverbandes in Völklingen wurde die Aufnahme der Röchlingschen Eisen- und Stahlwerke in den Roheisenverband beschlossen.

Konkurs-Prüfungstermin bei Schnellpressenfabrik Frankenthal

⊙ **Frankenthal**, 19. Oktober.

Vor dem als Konkursgericht eingesetzten Amtsgericht Frankenthal fand heute der Forderungsprüfungstermin statt. In diesem Termin erstattete der Konkursverwalter Dipl.-Kaufmann Dr. Ludwig Kirschner, Wirtschaftsprüfer in Ludwigshafen, Bericht über die bisherige Entwicklung des seit dem 9. März 1935 schwebenden Konkurses. Er behandelte in seinem Vortrag die unproduktive und die produktive Seite des Konkurses. Er schilderte die Schwierigkeiten, die sich dadurch ergaben, daß in denselben Betriebsräumen die Konkursverwaltung, die Zwangsverwaltung und die neue Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert u. Cie., GmbH., sich befinden, und die Unstimmigkeiten, die sich hieraus bei der Verwertung der Masse und bei sonstigen Dingen ergaben, und zum Teil zu ernsten Spannungen zwischen der Konkurs-AG und der neugegründeten GmbH führten. Er drückte die Hoffnung aus, daß diese Spannungen heute als überwunden anzusehen seien, wenn beiderseitig der gute Wille vorhanden wäre. Er schilderte u. a. auch, welche Unterstützung der Konkursverwalter der neuen GmbH zuteil werden ließ z. B. durch Zurverfügungstellung des weltbekannten Firmennamens Albert u. Cie, die Ueberlassung der Patente und Zeichnungen in Form eines Lizenzvertrages, die Hingabe von Vorräten in weitestem Sinne zu angemessenen, vertretbaren Preisen.

Der **Konkursstatus** per 9. März gliedert sich etwa wie folgt: Kasse, Postscheck- und Bankguthaben etwa 87 000 ℳ, Effekten, Beteiligungen, Patente und Zeichnungen, Regreßansprüche, Wechselbestand und Debitoren im Realisierungswerte von schätzungsweise 264 000 ℳ, Vorräte im Schätzungswerte von 100 000 ℳ. Verfügbare Masse also rund 470 000 ℳ.

Der ebenfalls vorgetragene Status **per 30. September** 1935 sieht im Endergebnis gleichfalls ein Vermögen von rund 470 000 ℳ vor, nur mit dem wesentlichen Unterschied, daß die liquiden Mittel sich heute auf rund 220 000 ℳ belaufen. Die Tatsache, daß das Konkursvermögen am Anfang und am Schluß der Rechnungsperiode fast das gleiche ist, beweist, daß die Konkursverwaltung durch den Verdienst aus der Fertigstellung der Maschinen und durch günstige Verwertung der Vorräte sich selbst erhalten hat und Massemittel substanzmäßig nicht in Anspruch zu nehmen brauchte.

In den nächsten Tagen werden die anerkannten Massforderungen durch eine **Auszahlung** von etwa 80 000 ℳ befriedigt. Im übrigen sind an Vorrechten 1 bis 5 (gemäß Konkursgesetz § 61) angemeldet rund 190 000 ℳ, von denen vorläufig etwa 63 000 ℳ anerkannt wurden. An unbevorrechtigten Konkursforderungen sind rund 5 800 000 ℳ angemeldet, von denen vorläufig nur 611 000 ℳ zur Tabelle festgestellt wurden.

Zur weiteren Prüfung wurde ein zweiter Prüfungstermin anberaumt.

* **Betriebe und Beteiligungen im Haushalt der Länder 1933/34. — Auf 90,5 Mill. ℳ gestiegene Reineinnahme.** Nach einer Mitteilung in „Wirtschaft und Statistik" hatten die Länder (ohne Hansestädte) aus ihren Betrieben und Beteiligungen im Rechnungsjahr 1933/34 Einkünfte (Ueberschüsse, Gewinnanteile usw.) in Höhe von 109,2 Mill. ℳ (i. V. 85,5 Mill. ℳ), denen Zuschüsse in Höhe von 17,1 (20,0) Mill. ℳ gegenüberstanden. Die Reineinnahmen sind demnach gegen das Vorjahr von 20,3 auf 90,5 Mill. ℳ gestiegen. Die Besserung geht vor allem auf die Forstbetriebe zurück, bei denen 1933/34 dank der Erholung der Holzpreise an die Stelle des vorjährigen Fehlbetrages 40 Mill. ℳ Ueberschüsse getreten sind. Auch von anderen Betrieben, wie z. B. von den wasserwirtschaftlichen Unternehmungen, den Domänen, den Bergwerken, Hütten, Salinen und den Elektrizitätsversorgungsbetrieben, haben die Länder 1933/34 höhere Einkünfte als im Vorjahr.

* **Zunahme der Postscheckkonten.** Die Zahl der Postscheckkonten ist im September um 1912 (August 1548) Konten auf 1 003 001 (1 001 789) gestiegen.

* **4,6 Mrd. ℳ Gold allein in Westeuropa gehamstert.** Die neue Welle der Goldhortung, die den Angriff auf die Währungen der Goldblockwährungen begleitete, ist zum Stillstand gekommen. Aber trotz der Beruhigung der Währungslage sind nennenswerte Teile der gehorteten Beträge zu den zentralen Goldbeständen nicht zurückgeflossen. Den seit 1931 gehamsterten Betrag, der sich z. B. in **Westeuropa** befindet, schätzt das Statistische Reichsamt **auf 4,66 Mrd. ℳ**, nachdem er noch im Januar 1935 5,10 Mrd. ℳ betragen hatte. Der Rekord wurde im Mai 1935 mit 4,73 Mrd. ℳ erreicht. Die Goldbestände des englischen Währungsausgleichsfonds schätzt die deutsche Forschungsstelle auf 1 Mrd. ℳ. Die weltwirtschaftliche Bedeutung der eigentlichen Goldhorte ist z. Z. nicht groß. Zwar ist durch sie Gold der zentralen monetären Verwendung entzogen worden, aber dieser „Verlust" hat nur die Länder betroffen, die ohnehin über ausreichende Goldbestände verfügen. Die Ungleichmäßigkeit der Goldverteilung ist durch die Goldhortung nicht verschärft, geschweige denn hervorgerufen worden. Eine Mobilisierung dieser Goldhorte würde auch nicht ohne weiteres die Goldvorräte derjenigen Länder stärken, deren Zahlungsmittelreserven unzureichend sind. Binnenwirtschaftlich dagegen sind die Goldhorte für diejenigen Länder, deren Banken, Industriefirmen und Privatpersonen das Gold gehortet haben, eine wichtige Reserve für den Geldmarkt und auch für den Kapitalmarkt. Am stärksten gilt das für den englischen Währungsausgleichsfonds; da er durch Begebung von Schatzwechseln finanziert wird, kann er gleichzeitig für den Geldmarktausgleich eingesetzt werden.

Gewinnauszug

1. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 18. Oktober 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 269438
2 Gewinne zu 10000 M. 332650
4 Gewinne zu 5000 M. 357041 371402
12 Gewinne zu 2000 M. 21123 158590 250095 393092 394891 397108
8 Gewinne zu 1000 M. 148963 187375 296089 337577
32 Gewinne zu 800 M. 11171 18325 73226 78759 96143 99100 100174 153620 161268 197082 213626 231834 316715 320722 340593 361011
36 Gewinne zu 500 M. 13998 25175 53084 85688 86136 124711 198525 225408 225651 264812 262673 289548 309665 331748 340700 387136 387779 390448
172 Gewinne zu 300 M.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 113620
2 Gewinne zu 10000 M. 83688
4 Gewinne zu 3000 M. 227936 388388
2 Gewinne zu 2000 M. 80631
18 Gewinne zu 1000 M. 8565 36946 73403 150677 169248 226871 243858 290785 396393
24 Gewinne zu 800 M. 84852 106809 121837 139598 156657 221140 266481 254631 308110 398356 351105 395262
58 Gewinne zu 500 M. 18011 25490 55631 56184 71316 85060 116068 117756 139183 156953 161158 181911 169061 170930 184387 210958 221090 234671 262405 273167 279964 282592 290969 307519 310790 344226 354831 376049 384102
154 Gewinne zu 300 M.

Günstige Entwicklung des deutsch-schweizerischen Verrechnungsabkommens

Die Einzahlungen der schweizerischen Einfuhrfirmen bei der Nationalbank für die aus Deutschland bezogenen Waren sollen in der ersten Oktoberhälfte stark gestiegen sein, so daß für den laufenden Monat ohne die Kohlenbezüge mit einer Gesamteinzahlung von 26 Mill. Franken zu rechnen ist.

Das wäre die höchste Einzahlung in einem Monat seit Bestehen des deutsch-schweizerischen Verrechnungsabkommens. In den Monaten August und September waren die Einzahlungen nach der ziemlich gleichgebliebenen Einzahlungen von 26 bis 29 Mill. Franken auf 24 bis 20 Mill. Franken zurückgegangen, was mit den schwächeren Bezügen der Monate Mai/Juni in Zusammenhang gebracht wird, weil die Zahlungen infolge der Sommerferien etwas verspätet eingingen. Die in der vergangenen Woche erhobenen Forderungen nach einer Mission des Abkommens sind durch die Aufklärung wohl hinfällig geworden. Durch die erhöhten Oktober-Einzahlungen, zu denen noch vermehrte Beträge für Kohleneinfuhr hinzukommen, dürfte sich die Lage für die schweizerischen Gläubiger und damit für das Verrechnungsabkommen überhaupt wesentlich gebessert haben.

*

* **Schweizerischer Außenhandel. — Ermäßigte Passivsaldo.** Für die ersten neun Monate des Jahres 1935 weist der schweizerische Außenhandel eine Einfuhr von 915,3 Mill. fr. auf gegenüber 1003,6 Mill. fr. in der gleichen Zeit des Vorjahres, eine Ausfuhr von 590,3 Mill. fr. gegenüber 606,8 Mill. fr. Der Passivsaldo der Handelsbilanz ermäßigte sich auf 325,2 Mill. fr. (446,8 Mill. fr.) Bei der Ausfuhr kann festgestellt werden, daß die Uhrenindustrie ihre Aufwärtsbewegung fortsetzen konnte, daß Instrumente und Apparate sich auf der gleichen Höhe hielten, während Rohaluminium durch erhöhten Bedarf Deutschlands, Nordamerikas, der Tschechoslowakei und Japans sich gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres fast verdoppelte.

*

* **Der schweizerische Bundesrat über seine Finanzmaßnahmen. — Kampf gegen Zinserhöhung.** Auf eine Anfrage an den Bundesrat wegen der Verteilung des Geldmarktes und der ungenügenden Zeichnungsergebnisse der jüngsten Anleihen antwortete der Bundesrat am Freitag, daß er sowohl als auch die Nationalbank die Entwicklung auf dem Geld- und Finanzmarkt mit großer Besorgnis verfolgen. Es verteuere sich nicht nur der Kredit für die öffentliche Hand, auch der Hypothekarmarkt werde davon ergriffen. Bei den Banken sei die Gewähr gegeben, daß nicht willkürlich einige mit der Erhöhung des Anleihezinsfußes vorgehen könnten. Aber die weiteren Bestrebungen des Bundesrats, die Verengung auf dem Kapitalmarkt zugunsten der Schuldner zu lockern, stießen auf große Schwierigkeiten. Als wirksamstes Mittel, die weitere Steigerung des Zinsfußes aufzuhalten, betrachte der Bundesrat die Wiederherstellung des Gleichgewichts im Finanzhaushalt des Bundes und der öffentlichen Körperschaften. Dadurch würde auch das Vertrauen des In- und Auslandes wachsen und das Hamstern von Geld aufhören. Seitens der schweizerischen Hypothekarschuldner sind in den letzten Wochen bei den Banken- und Bundesbehörden erneute Vorstellungen erhoben worden, daß wegen des Rückganges der Grundstückswerte an verschiedenen Orten die Hypotheken teilweise oder ganz gekündigt worden sind und daß es schwer sei, im gegenwärtigen Augenblick zu einem erträglichen Zinsfuß neue Kapitalien aufzutreiben.

---

* **Reichsgruppe Industrie. — Für enge Zusammenarbeit im Export.** Der Ausschuß Marktordnung und Betriebswirtschaft der Reichsgruppe Industrie sprach sich in seiner Sitzung am 17. Oktober 1935 zur Vermeidung von Preiskonflikten im Export für eine enge Zusammenarbeit zwischen den Prüfungsstellen, Gruppenorganisationen und Außenhandelsstellen aus.

* **Die belgische Automobilindustrie in den letzten Zügen.** Die Antwerpener Zeitung „Metropole" beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der belgischen Automobilindustrie, die wie das Blatt schreibt, in den letzten Zügen liegt.

* **Morgenthau wieder nach Amerika abgereist.** Der amerikanische Schatzamtssekretär Morgenthau ist wieder nach Le Havre abgereist, wo er sich an Bord der „Normandie" zur Heimreise nach Amerika eingeschifft hat.

Wochenberichte

Nürnberger Hopfenmarkt

s. Während draußen in den Anbaugebieten die bisher sehr rege Einkaufstätigkeit allmählich abebbt, zeigt sich am Nürnberger Markte unverändert recht gute Nachfrage. Sie übersteigt mitunter sogar das Angebot, das infolge der schwächeren Zufuhren der letzten Tage in keinem Verhältnis mehr zum Umsatz stand. In der Berichtswoche wurden dem Markte 122 Ballen (156 Ztr.) vom Lande und 226 Ballen (451 Ztr.) mit der Bahn zugefahren. Der gesamte Wochenumsatz erreichte 847 Ballen (1304 Ztr.) und verteilte sich auf Hallertauer von 225—260 ℳ, auf Spalter und Tettnanger zu je 260 ℳ, auf Hersbrucker Gebirgshopfen von 175—190 ℳ, auf Württemberger von 200—250 ℳ, auf Rheinpfälzer zu 180 ℳ und auf Aischgründer von 175—180 Mark je Ztr. Die Käufe erfolgten auch in dieser Woche meist für Amerika-Export, die heimische Brauindustrie und der Kundschaftshandel standen erst an zweiter Stelle. Von der diesjährigen Ernte sind gut vier Fünftel abgesetzt und es haben jetzt auch die Preise infolge starken Vorrückens der Qualitäten etwas nachgegeben. Seitens der Hopfenkleinbauern wird Klage über eine gewisse Nichtbeachtung der kleineren Betriebe beim Einkauf geführt. Da diese Klage zum großen Teil berechtigt erscheint, sucht die Deutsche Hopfenverkehrsgesellschaft einen gewissen Ausgleich herbeizuführen und kauft hier vornehmlich für Ausfuhrzwecke. Auch Hopfen früherer Jahrgänge wurden in der Berichtswoche verschiedentlich seitens des Exporthandels übernommen. Schlußstimmung lebhaft.

Am Saazer Markte herrschte in der letzten Woche wieder stärkere Nachfrage und lebhaftere Geschäftstätigkeit. Die Umsätze entfielen zum Teil auf Exportrechnung, zum Teil auf Käufe für Inlandszwecke. Es wurden vorwiegend prima Hopfen gekauft, für die sich Stimmung und Preise befestigten. Notierungen von 1600—1750 Kr. Eine starke Qualitätsverrückung macht sich bereits bemerkbar. Im Elsaß werden bis jetzt meist 325—350 Franken bezahlt. Die Erzeuger zeigen sich jedoch zurückhaltend und erhoffen höhere Preise. Die Käufe erfolgen meist für den Export nach Amerika. — In Burgund befindet sich der größte Teil der Ernte in den Händen des Handels, der große Eindeckungen vorgenommen hat. Notierungen 600—625 Franken.

*

Kaffeemarkt

Der Kaffeemarkt zeigt in der abgelaufenen Berichtswoche weiterhin ein unverändertes festes Gepräge. Die mittleren Preislagen in gewaschenen Mittelamerikanern sind nun auch zum größten Teil ausverkauft und man wendet sich jetzt in vermehrtem Maße den qualitativ höheren Sorten zu, die ein reges Abzugsgeschäft zu verzeichnen haben. Santos-Kaffee waren trotz reger Nachfrage nicht am Markt.

*

Pfalz-saarländischer Markt der landwirtschaftlichen Erzeugnisse

Am Kartoffelmarkt haben in der Woche vom 7. bis 12. Oktober sowohl die Anlieferungen in Speisekartoffeln als auch die Nachfrage beträchtlich zugenommen. Im Saarland genügte das Angebot an einheimischer Ware noch nicht, so daß noch größere Mengen norddeutscher Kartoffeln hinzugenommen werden mußten. Da bis zum Beginn der Frostzeit keine sehr große Zeitspanne mehr ist, auf der anderen Seite die Kartoffeln zum größten Teil noch nicht ausgereift sind, kann in den nächsten Wochen mit einem sehr lebhaften Kartoffelgeschäft gerechnet werden. Die Preise liegen heute schon unter der Höchstgrenze, so daß die Verbraucher schon jetzt die Möglichkeit haben, ihre Kartoffeln günstig zu beziehen.

Eier kommen zur Zeit infolge der jahreszeitlichen Legepause nur wenig auf den Markt. Der Markt wird aber hinreichend, insbesondere durch unsere beliebte deutsche Kühlhausware, versorgt. Als Bedarfsgebiet wird in diesem Winter besonders das Saarland erfahren, welch segensreiche Einrichtung die bewährte deutsche Kühlhauseinlagerung für die Eierversorgung im Winter darstellt. Die Nachfrage war im allgemeinen lebhaft, die Tendenz fest.

Auf den Obstmärkten sind in der laufenden Woche fast nur noch Tomaten, kleinere Mengen Herbstäpfel und Trauben angeliefert worden. Der Wintereobstanbau in der Vorderpfalz ist nicht sehr groß. Der Ertrag in diesem Jahre ist ebenfalls infolge der schlechten Witterung gering ausgefallen. Es kann deshalb nicht erwartet werden, daß übermäßig viele Winteräpfel aus dem Bereich unseres Wirtschaftsgebietes auf den hiesigen Märkten erscheinen. Im Saarland ist der Anfall von Winterobst etwas besser. Zur Zeit sind auch die letzten Tomaten auf den Märkten. Die Zufuhren in Tafeltrauben gehen ihrem Ende entgegen. Am Gemüse beherrscht der Blumenkohl den Markt, in der Hauptsache wiederum Blumenkohl aus Thüringen. Weißkohl ist, nachdem norddeutscher zur Zeit wenig angeboten wird, etwas stärker gefragt und hat in der vergangenen Woche je 50 Kilo beim Erzeuger um 30 Pfg. angezogen. Es kommen jetzt auch schon größere Mengen von jungem Spinat zu günstigen Preisen auf den Markt.

*

Der Auftrieb auf den badischen Schlachtviehmärkten war bei Großvieh und Kälbern genügend, bei Schweinen immer noch gering. Bei Großvieh waren gern hervorragende Weide-Mastiere aufgetrieben, die sehr bald abgesetzt werden konnten. Auffallend groß war der Anteil an Kühen. Die Kälber konnten die alten Preise kaum halten, es scheint, daß bei Kälbern der Höhepunkt der Preisbildung erreicht ist. Die Schweine wurden zu den vorgeschriebenen Preisen zugeteilt. Da in den kommenden Wochen die Schlachtungen der Landmetzger prozentual festgelegt sind, ist zu erwarten, daß das Angebot an Schweinen auf den städtischen Schlachthöfen größer wird.

Waren und Märkte

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 19. Okt.** (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Nov. Jan. je 4,05; März 4,02½; Mai 4,97½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Nov. 54; Jan. 56,25; März, Mai je 56,75.

*

△ **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 19. Okt.** (Eig. Dr.) Mai 4,20 B 4,10 G; Juni 3,80 B 3,70 G; Juli 3,90 B 3,80 G; August 4,00 B 3,90 G; Jan. 4,20 B 4,15 G; Febr. 4,15 B 4,10 B; März 4,20 B 4,10 G; Tendenz stetig; Tendenz stetig. — Gemahl. Melis per Okt. 31,40—31,50; Okt.-Dez. 31,30; Tendenz ruhig.

*

△ **Liverpooler Baumwollkurse vom 19. Okt.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Schluß: Okt. 610; 619; Nov. 616; Dez. 613; Jan. 609; Febr. März, April, Mai je 611; Juni 610; Juli 609; August 608; Sept. 590; Okt. 594; Dez. 590; Jan. 587; März, Mai, Juli je 588; August 589; Tagesimport 6000; Tendenz gut behauptet.

*

* **Badische Obst- und Gemüsegroßmärkte.** Weinheim: Birnen 16—20, Aepfel 9—25, Nüsse 30—36, Tomaten 7—8, Quitten 18—21, Bohnen 10—11, Wirsing 2—3 Pfg. Anfuhr 150 Zentner. Nachfrage gut. — Rastatt: Aepfel 16—30, Birnen 12—30 Pfg.

*

△ **Hamburger Schmalz-Notierungen vom 19. Okt.** (Eig. Dr.) Tendenz stetig: American Steamlard transito ab Kai 38,5 Dollar; American Purelard raff., per 4 Kisten mit je 25 Kilo netto verschiedene Standardmarken transit ab Kai 37,25—37,75 Dollar.

△ **Berliner Metallnotierungen vom 19. Okt.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 51,50; Standardkupfer loko 40,00; Original-Hüttenweichblei 28,25 nom.; Standardblei per Okt. 28,25 nom.; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 21 nom.; Standardzink 21 nom.; Originalhüttenaluminium 98—99 proz. in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel 98—99proz. 269; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 38,75—38,75.

* **Preisermäßigung für Bleifabrikate.** Die Rheinisch-Westfälische Bleifabrikatehändlervereinigung hat ihre Preise für gewalzte und gepreßte Bleifabrikate ab 18. Oktober um 2 ℳ je 100 Kilo auf 39,50 ℳ ermäßigt.

* **Zinn-Kurspreise wieder höher.** Nach der am 17. Okt. mitgeteilten Herabsetzung der Zinnpreise um 10 ℳ wurde der Kurspreis für Zinn nicht legiert (und entsprechend auch für Milch- und Lötzinn) durch Bekanntmachung K P 44 wieder um 4 ℳ je 100 Kilo erhöht.

* **Kupfer-Hüttenerzeugung.** Die deutsche Kupfer-Hüttenerzeugung stellte sich im September 1935 auf 5100 To. gegen 4906 To. im August.

* **Deutsche Zinkerzeugung im September kaum verändert.** Nach Angaben der Metallgesellschaft betrug die Zinkerzeugung in Deutschland im September 10 [illegible] To. gegen 10 [illegible] To. im August d. J. Sie liegt aber weiterhin [illegible] erheblich über dem Stand des Vorjahres, wo sie im September nur 3808 Tonnen erreichte.

Erhöhter Zementabsatz im September

△ **Berlin**, 19. Oktober. Der Absatz der gesamten deutschen Zementindustrie stellte sich im September auf 975 000 Tonnen gegenüber 986 000 Tonnen im August 1935.

Aussprachetermin der Gläubiger und Schuldner

Neue Praxis der Gerichte bei Grundstücksversteigerungen

In den letzten Monaten hat sich, wie wir erfahren, eine seit kurzem eingeführte Neuerung bei der Durchführung von Grundstücks-Zwangsvollstreckungen praktisch in häufigen Fällen bewährt. Im Zuge der Verbesserungen, die einer sachgemäßen und dem Vollstreckungsschutz Rechnung tragenden Durchführung des Zwangsvollstreckungsverfahrens zu dienen bestimmt sind, steht die persönliche Fühlungnahme des Richters mit den Beteiligten und der Beteiligten untereinander im Vordergrunde.

Nach der allgemeinen Verfügung des Reichs- und Preußischen Justizministers vom 5. Januar 1935 war der Richter angehalten, zur Prüfung der Ertragsverhältnisse des zwangsverwalteten Grundstückes zunächst beschleunigt einen gutachtlichen Bericht des Zwangsverwalters einzuholen. Nach Eingang des Berichtes hatte der Richter die Obliegenheit, ihn in der Regel alsbald zum Gegenstand einer mündlichen Aussprache mit den beteiligten Gläubigern, dem Schuldner und dem Zwangsverwalter zu machen. Von dieser Anweisung der Verordnung ist seit Monaten in zahlreichen Fällen Gebrauch gemacht worden. Dabei sind insbesondere die Möglichkeiten zur Lastensenkung und Ertragsverbesserung, durch Betriebsumstellung, Umbauten und dergleichen geprüft worden. Auch die Frage etwaiger Zinsnachlässe, der Aussetzung von Tilgungsraten und sonstiger Maßnahmen des Entgegenkommens der Gläubiger mit dem Ziel einer Erhaltung des Grundbesitzes wurden vielfach erörtert und durchgeführt.

Mithin sind die Vollstreckungsgerichte in eine viel engere Fühlung mit den Beteiligten getreten und haben im Sinne des Vollstreckungsschutzes und der ergangenen Anweisungen wirksame Bemühungen aufgewendet, um den sanierungsfähigen Grundstücken über die Krisenzeit hinwegzuhelfen. Diese Bemühungen war mehr als die früheren Verfahren von Erfolg begleitet, so daß dem Sinn der Schutzbestimmungen vom 26. Mai 1933 jetzt besser Rechnung getragen wird. Man darf wohl annehmen, daß in diesem mündlichen Vorverfahren bereits die Grundzüge eines künftigen neuen Zwangsvollstreckungsrechtes sich abzeichnen.

*

* **Um ein neues Hypothekenmoratorium.** Der für das nächste Jahr bevorstehende Ablauf der Moratorien für Aufwertungshypotheken und für andere (glasgesicherte) Hypotheken gibt dem Senatspräsidenten am Kammergericht Dr. Weber (im „Grundeigentum") Anlaß, für eine Neufassung der Moratoriumsvorschriften unter schonender Behandlung der Hypothekenschuldner einzutreten und der Meinung Ausdruck zu geben, daß eine endgültige Regelung der Hypothekenfälligkeiten erst nach Ueberwindung der Notlage des Kapitalmarktes möglich sei. Insbesondere müßte auf die realkreditgebenden Institute einstweilen im Sinne einer langfristigen Stillhaltung eingewirkt werden. Im Interesse der Schuldner und der Gläubiger aber liege es, daß möglichst bald Klarheit und Gewißheit über das weitere Schicksal der Hypothekenfälligkeiten durch eine angemessene Regelung geschaffen werde. Es sei bei dieser Gelegenheit auch zu prüfen, ob nicht die Schaffung von Tilgungshypotheken unter Einrichtung von Tilgungskassen ein Mittel zur Lösung des Problems bedeute.

*

* **Noch nicht alle Einheitswerte festgesetzt.** Die Festsetzung der neuen Einheitswerte auf den 1. Januar 1935 für städtische Hausgrundstücke ist zwar in erheblichem Umfange durchgeführt, aber noch nicht ganz beendet. Namentlich in den Großstädten steht ein manchmal nicht unerheblicher Teil der Bescheide noch aus, und es sind noch mehrfach Rückfragen an die Hauseigentümer ergangen, die erst beantwortet und dann bearbeitet werden müssen. Immerhin dürfte damit zu rechnen sein, daß in der nächsten Zeit die Festsetzung aller in Betracht kommenden Werte für Hausgrundstücke beendet sein wird. Eine allgemeine Uebersicht über die bisher festgesetzten neuen Werte bestätigt den anfänglichen Eindruck, daß die neuen Einheitswerte den Marktwerten im allgemeinen entsprechen oder doch nahe kommen. Vereinzelt sind inzwischen Preissteigerungen erfolgt.

---

* **Neu-Schrumpfung der Wechselproteste in Deutschland.** Im August 1935 sind 21 560 Wechsel mit einem Gesamtbetrag von rd. 6,3 Mill. ℳ zu Protest gegangen; gegenüber dem Vormonat ist die Anzahl der Protestwechsel um 8,1 v. H., der Gesamtbetrag um 8,0 v. H. zurückgegangen. Der Durchschnittsbetrag je Protestwechsel ist mit 132 ℳ ebenso hoch wie im Juli. Der Anteil des Gesamtbetrages der im Berichtsmonat von der Statistik erfaßten Protestwechsel am Gesamtbetrage der drei Monate vorher insgesamt gezogenen Wechsel (Protestquote) liegt mit 0,73 v. T. etwas niedriger als im Vormonat (1,08 v. T.). Im August des Vorjahres belief sich die Protestquote auf 1,08 v. T.

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte — Dtsch. Staatsanleihen — Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb. — Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen — Landschaften — Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken — Anleihen d. Kom.-Verb. — Stadtanleihen — Schuldverschreibung — Industrie-Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungen

	18.	19.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	Fällig	19. Oktober
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1926	1951	54.—
5% Großkraft Mannheim u. Pfalzwerke	1941	[illegible]
4½% [illegible]	1932	93,50
4%	1933	93,50
4%	1934	93,50
4½% Ruhrwohnungsbau	1935	95.—
7% Ver. Stahlwerke (Rheinelbe Union)	1946	97,50
4½%	1951	62,75

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte — Anleihen — Landschaften — Stadtschaften — Hypothek. Bank-Werte — Pfandbriefe u. Schuldv. öffentl. Kredit-Anstalt — Industr.-Obligationen — Ausländ. festverzinsliche Werte — Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Industrie-Aktien — Versicherungs-Aktien — Kolonial-Werte

	18.	19.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Führende Gesellschaft
mit hervorragend leistungsfähigen und wettbewerbsfähigen Tarifen sucht zur Einarbeitung und regelmäßigen Unterstützung der Mitarbeiter, sowie zur Ausnutzung der sonst vorhandenen umfangreichen Beziehungen, einen hervorragend leistungsfähigen

Groß- und Kleinlebens-Spezial-Außenbeamten

Es handelt sich um eine entwicklungsfähige Stellung, für die nur ein mit der

Groß- und Kleinlebensversicherung

und mit den Wettbewerbsverhältnissen bestens vertrauter Fachmann in Frage kommt. Derselbe muß befähigt sein, die vorhandenen Beziehungen erfolgreich auszunutzen und weiter auszubauen.
Anstellung erfolgt durch Direktionsvertrag; gewährt werden, festes Gehalt, Spesen und Provisionsbeteiligung. Herren, die auf dem Gebiet der

Organisation und Akquisition

wirklich Hervorragendes leisten und in der Lage sind, ihre Kenntnisse und Werbemethode auf andere in praktischer Arbeit zu übertragen und die vorhandenen Vertreter und Organe zu tüchtigen, erfolgreichen Mitarbeitern zu entwickeln, werden gebeten, ihre Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Erfolgsnachweisen einzureichen unter O Y 139 an die Geschäftsstelle d. Bl. a391

Führende Kohlengroßhandlung

seit Jahrzehnten in Württemberg bei der Kundschaft aufs beste eingeführt, sucht zum 1. Januar 1936, evtl. früher, einen branchekundigen

Reisenden

der mit der württembergischen Kundschaft vertraut ist.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild sind zu richten unter Q Z 130 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8768

Gesucht: Bei Aerzten, Kliniken, Krankenhäusern in Württemberg-Baden und Pfalz-Saargebiet je ein gut eingeführter

Aerztepropagandist.

Bedingung: Seriöse Persönlichkeit (arisch) mit guter Schulbildung und guten Umgangsformen, befähigt, sich schnell in schwierige Materie einzuarbeiten. Muß die propagandistische Vertretung eines angesehenen Unternehmens bereits innegehabt und positive Erfolge nachweisen können.
Geboten wird: Feste monatliche Entschädigung, prozentualer Anteil vom Bezirks-Gesamtumsatz.
Angebote: Ausführlich, mit Lichtbild, Aufgabe von Referenzen unter Q J 114 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8724

Für
Posten des Außendienstes
suchen wir Herren m. Werbe- u. Organisationsbefähigung. Nachhaltige Vorbereitung und Unterstützung der Werbung und der Organisation nach bewährtem System. Direktionsvertrag. Gute Bezüge. v435
Karlsruher
Lebensversicherungsbank A.G.
Ursprung 1835

Namhaftes badisches Unternehmen der
Werkzeug- und Werkzeugmaschinenbranche
sucht
Reise-Vertreter
für **Mittelbaden** mit Sitz in Karlsruhe. Es kommen nur **branchekundige Herren** in Frage. **Bevorzugt werden solche, die Mittelbaden bereits mit Erfolg bereist haben.**
Angebote mit Lichtbild erbeten unt. O N 168 a. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Tüchtiger
Reisender
mit der Kurz-, Weiß- u. Wollwarenbranche vertraut, zum Besuch der Kundschaft gesucht. Eintritt sofort.
Herren mit eingeführter Touren bevorzugt. 8562. Angeb. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschr. unter Q V 131 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Perfekte
Verkäuferin
(möglichst branchekundig) f. führend.
Lederwaren-Spez.-Gesch.
gesucht. Ferner: tüchtige Aushilfe für Freitage und Samstage. Angeb. unt. P D 101 an die Geschäftsst. d. Bl.

Geg. fest. Tageslohn von 3 RM. u. Prämie werden noch einige
Damen
f. leichte Werbetätigkeit **gesucht.** Näh. in der Geschäftsstelle dieses Blatt. *1050

Perfekte
Haus-Schneiderin
für
Kinder-Kleider
gesucht.
Referenzen erbeten.
Angebote unter R T 140 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Saub., ehrliches
Tagesmädchen
nicht unter 17 J. gesucht. Adresse unt. R H 108 an die Gesch. 8998

Karlsruher Lebensversicherungsbank A.-G., Karlsruhe.
Ursprung 1835 — Bestand 672 Mill. RM.
Für die Betreuung unseres Kleinlebensgeschäftes in Mannheim - Ludwigshafen suchen wir einen tüchtigen, qualifizierten
Fachmann.
Bewerber muß befähigt sein, laufend eigene Geschäfte zu bringen u. außerdem eine gut und solide arbeitende Organisation aufzubauen und zu leiten. Die Stellung ist selbständig. Es kommen deshalb nur vertrauenswürdige Herren in Frage, die in hohem Maße Verantwortungsgefühl und eigene Initiative besitzen.
Geboten werden: Entwicklungsfähige Position, Direktionsvertrag, Gehalt, Spesen, Abschluß- und Anteilsprovisionen.
Bewerbungen mit lückenlosem Lebenslauf unter Beifügung von Referenzen, Erfolgsnachweisen u. Zeugnisabschriften sind handschriftl. zu richten an die Zentrale der **Karlsruher Lebensversicherungsbank A.-G. in Karlsruhe.** 8780

Gediegene Position
bieten wir organisationsbefähigtem und vertrauenswürdig. Herrn durch Uebernahme des
Gesamtverkaufes unserer **Markenerzeugnisse**
für Nordbaden
Fachkenntnisse nicht erforderlich, da alle notwendig. Unterlagen sofort zur Verfügung stehen. Zur Uebernahme wird einiges Kapital benötigt.
Herren, denen an selbständiger und leitender Stellung bei gutem Einkommen gelegen ist, wollen sich unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und verfügbaren Mittel bewerben unter
Z 4426 an Ala-Anzeigen A.-G., München M 5.

Wer sein Einkommen vergrößern will,
übernehme den Vertrieb von
Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade
in Stadt oder Land.
Kapital nicht erforderlich!
Ehrlichkeit Bedingung!
Angebote unter Qu M 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Wir suchen
in Gießereien eingeführte und möglichst in der Kernmacherei erfahrene v326
Vertreter
Angebote erbeten unt. H. G. 5933 an Ala, Hamburg 1.

Auto-Artikel
der Weltschlager! Gesch.
Verblüff. wirkend. Jeder Autofahrer ist Käufer. Hochverd. gr. Verkaufserfolge im In- u. Ausland. Vertreter gesucht. Vertreter auf Prov. od. eig. Rechng. ges.
Eilangebote an E. Zech & Co., Frankfurt M., Hans Handwerkstr. 13

Für ein **neues**
reich illustriertes, geschichtliches, nationales Werk,
welches von der Presse aufs beste beurteilt wurde, **suchen** wir für Baden fleißige, tüchtige 8760
Buchvertreter
bei günstigsten Bedingungen. Schriftliche Angebote m. Empfehlungen u. Einsendung des Lichtbildes erbeten
Chr. Belser A.G.
Verlagsbuchhandlung
Stuttgart-W., Augustenstraße 13

Vertreter
von größter Sterbekasse Deutschlands, 2,8 Millionen Mitglieder, für die Bezirke Rheinhessen, Riedgebiet und Bergstraße **gesucht.** Geboten wird hohe Provision, später Festanstellung. Gute und sichere Existenz. — Vorzustellen am Montag, den 21. und Dienstag, den 22. 10. 1935 bei unserem Organisator **Karl Groß, Mannheim, E 1. 14.** 8784

Perfekte
Stenotypistin
die auch schnell rechnet, 8567 **gesucht.**
Angeb. u. R B Nr. 102 an die Geschäft. d. Blatt.

Für
Propaganda-Tätigkeit
stelle ich noch ein. Damen ein, bei gut. Bezahlung. Anleitg. erfolgt durch Fachkräfte. Ang. u. S B 157 an die Geschäftsstelle. *1016

Zum 15. Novbr. tüchtiges
Alleinmädchen
in Einfam.-Haus gesucht.
(4 Erwachsene.)
Fernspr. 609 71. Ludwigshafen, Richard-Wagner-Platz 1. *1512

Z. 1. November tüchtiges
Allein-Mädchen
gesucht. *1506
Reger, Elisabethstr. 11.

Mädchen
das schon in gut. Hause tätig war, von 8—4 **gesucht.** O 6, 9a, 1 Trepp. *1007

Personal
jeder Art finden Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung

Vertreter
die Gaststätten, Hotels, Krankenhäuser u. and. Großküchenbetriebe besuchen, z. Mitnahme von la Artikeln der 8528
Lebensmittel-
branche gesucht. Ang. unt. G 9184 an Ala Anzeigen A.G., Stuttgart.

Von Marken - Textilhaft - Firma wird für den Verkauf ihrer erstklassigen Betriebsstoffe und Autoöle im hiesigen Bezirk gut eingeführter, branchekundiger 8794
Vertreter
mögl. mit eigenem Fahrzeug, für sofort gesucht. Angebote erb. unter R L 141 an die Geschäftsst. d. Bl.

Geschäftsstelle
für Warenlieferungskredite
zu vergeben
Beteiligung etwa 5—10 Mille erwünscht. — Nur selbst. arbeit. Herren wollen sich bewerben. — Angebote unt. R M 142 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8796

Erfahrener Heizungsfachmann sucht tüchtigen, jüngeren, ledigen
Heizungsingenieur (Techniker)
mit Führerschein. Angebote unter X O 81 an die Geschäftsst. *1590

Prov.-Vertreter
erste Kraft, arisch, in Süddeutschland gut eingeführt, von Lederhandschuhfabrik sofort gesucht. Angebote unter R O 144 an die Geschäftsst. d. Bl. *1558

Zur Verwertung eines guten Gewinn bringenden *1634
Haushaltartikels
Mitarb. od. still. Teilhaber gesucht. Ang. unt. Y C 75 an die Geschäft.

Zum Verkauf eines konkurrenzlosen, gesetzl. geschützt. Verkaufsschlagers, welcher in jedem Haushalt benötigt wird, werden
Damen u. Herren
gesucht. Vorzustell. mit Ausweispapieren Montag nachm. 5—7 Uhr Collinistraße 13a, part. *1562

Achtung! Vertreterinnen der Corselet- und Bandagenbranche. Wir suchen eine ernstlich strebende tücht. Dame als Bezirksleiterin u. bieten: hohe Vergüt., wöchentliche Auszahlung. Ferner gute erstkl. Maßarbeit zu vorteilhaft. Preisen. Bei gut. Umsätzen wird ein Wagen z. Verfügung gestellt. Bewerb. m. Angabe der bisher. Tätigkeit u. Umsätze an 8196 **Graf & Co., Solingen-Merscheid,** Spezialhaus für mod. Corselets, Hüftformer, Leibhalter usw., bis. Strickkleider nach Maß.

Köchin gesucht!
Suche für 3-Personen-Haushalt per sofort oder später *1584
Ältere perfekte Köchin
Angebote unter R Z 155 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellengesuche

Tücht., bilanzsicherer
Buchhalter
empfiehlt sich für alle kaufm. Arbeiten, auch stundenweise od. geg. Pauschale. Mäß. Berechn. Ia. Ref. Angebote unter X Q 68 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1360

Reise-Chauffeur
sucht sich zu verändern. Zur Zeit noch in ungekündigter Stellung.
Heinrich Denk, Alphornstraße 25. *1567

Kaufmann
25 Jahre, Arbeitsdpst. Kurzschrift 150 Silben, flotter Maschinenschr., perfekt in Buchhaltung und sonst. Büroarbeiten, sucht Stellung gl. welch. Art, übern. auch Vertreterposten. Angebote unt. W X 45 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1555

Perfekte nichtar.
Buchhalterin
Wwe., abgeb., sucht Vormittags-Beschäftigung, evtl. auch Mithilfe im bess. Haushalt. Angebote erbeten unter X P 62 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1362

Servierfräulein
mit Arbeitsdpst sucht Stellung. — Angebote unter W K 20 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1510

Kaufmannswitwe, 40 Jahre alt, jugendliche Erscheinung, mit Kind (Mädchen), tüchtig im Geschäft und allen Hausarbeiten, sucht *1553/4
Wirkungskreis
in frauenl. gut. Haushalt. Heirat erwünscht. Zuschrift. unt. E B 398 Hauptpostlagernd Karlsruhe.

Bessere **Kaufmannswitwe sucht Stellung**
zur Führung eines Haushalts bei alleinst. Herrn od. auch zu mutterlosen Kindern. Angeb. unt. U Z 87 an die Geschäftsst. d. Bl. B1089

Unabhängige Frau
40 J. alt, sucht pass. Wirkungskreis in gutbürgerlich. frauenlos. Haushalt oder besser. Restaurant. Angebote unter Q Q 121 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8748

15 jähriges Mädchen schon längere Zeit in guten Häusern, sucht Stellung als
Alleinmädchen
Eintritt nach Uebereinkunft. Angeb. unt. W B 24 an die Geschäftsst. d. Bl.

Schulentl. Mädchen, 15 J. alt, Halbwaise, sucht *1498
Lehrstelle
auf Büro oder in Ladengeschäft. Hat Kenntnisse in Stenographie u. Schreiben. Angebote unt. V T 16 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schlosser
sucht Arbeit. Uebernimmt die Bedienung von Heizungen. Ausführ. verschied. Rep. Ang. unt. F O 20 an die Gesch. B1022
Lest die NMZ!

Anständ., ehrl. Mädchen 20 J., perf. in all. Hausarb., sowie Kochen, sucht zum 1. 11. Stellung. Langjährige gute Zeugn. vorh. zur Verfüg. Angeb. u. R O 146 an die Geschäft. *1569

Verkäufe

Lebensmittelgeschäft
in Weinheim, sehr gute Lage, ist unter günstigen Beding. zu verkaufen. Selbstinteress. wollen ihre Adresse unt. R O 133 an die Geschäftsst. d. Bl. angeben. 8779

Wer kauft R stlager
in Herren- und Knaben-Wintermänteln u. Anzügen usw. bei hoh. Preisnachlaß? Guter Mittelgenre. Erstkl. Fabrikate. Lager bef. sich in oberbad. Großstadt. Angebote nur von reichsdeutsch. Interess. erb. unt. Q U 125 an die Geschäftsst. B154

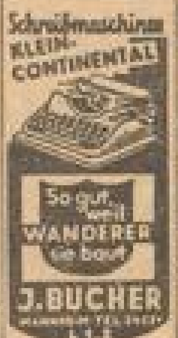
Bechstein-Flügel
wenig gespielt, zu verkaufen. Angeb. u. W U Nr. 82 an die Gesch. *1605

Fast neues **Klavier**
(Zimmermann)
1 Eisschrank
kleine Kommode
Vertiko *1599
alles gut erhalt., bill. zu verkauf. H 7, 1, 2 Tr., r.

Einige gespielte
Pianos
Bechstein
Bluethner
Feurich
Ibach a84
Grotrian Steinweg
Schwechten
Scharf & Hauk
wie neuwertig billig abzugeben.
Ratenzahlung.
Ohnesorg N 2, 12
gegenüber Rosenstock

Bechstein-Flügel
sehr gut erhalt., zu verkaufen. Nachr. erb. unt. T H 46 an die Geschäft. *1362

Mantelkragen
(Opossum) zu verk. Neckarau, Wingertstraße 63 parterre rechts. *1861



E106

1 Stil-**Speisezimmer**
kompl. m. Bett, Kleiderschrank, Waschtisch, verschied. Büromöbel, 1 Vervielfältigungsapparat, 2 Kinderkästen, 1 Schreibmaschine, an. Tisch, Kinderpult zu verkauf. Eppstein, Beethovenstr. 8. *1614

Nähmaschine
versenkbar, wie neu, preiswert abzugeben. E691
Phoenix-Nähmaschinen GmbH., N 4, 13.

Schlafzimmer
kompl., mit drei Spiegelschränken u. Sofa, in best. Zustand billigst nur an Private zu verkaufen. Schriftl. Interessent.-Anmeldg. u. P L 169 an d. Gesch. d. Bl. erb. 8407

Möbel
Speise-, Schlafzimmer, Küche, 1 Mazgarderobe ganz neu, umständehalber geg. Kasse f. 500 RM. zu verkaufen. Wird auch einzeln abgegeben. Adr. in der Geschäftsstelle dies. Blattes. *1441

Wegen Aufgabe
der Kunst und Antiquitäten
auch Kommoden, Barock-Schrank, Biedermeier-Zim., Chippendale Salon, Truhe 18. Möbel, Barock Biedermeier, Renaissance, Rokoko, Einzelmöbel, Sessel, Stühle, Bilder, Gemälde, Zinn, Holzskulpturen, Truhen, Service, religiöse Bilder, Bergkristall, Meißner, Frankenthal, Ludwigsburg, Nymphenburg usw., Porzellane, Steingutsachen, Zinngeschirr usw. zu sehr billigen Preisen.
H. A. Mayer
Neue und alte Kunst
Friedrichspl. 14 Mannheim Telephon 423 63.

Öfen
Riesenauswahl neuester Modelle
Hermas & Manke
Qu 5, 3
Tel. 227 02
Ratenzahlung! Teilzahlung!

Zu verkaufen: braune u. schw.
Herrenschuhe
Gr. 40—41, sow. 2 gut erhaltene
Mäntel
für gr. Figur. Wo? sagt die Geschäftsst. 8020

1 Gleichrichter
m. kompl. Armatur, zum Laden v. Radio- u. Autoakku., 40 Volt, 5 Amper *1570

1 Netzempfänger
1 Lautsprecher, 2 Tonabnehmer u. div. Bastelmaterial zu verkaufen.
K 2, 3, Werkstatt, Seitenbau, von 16—18 Uhr.

Eich. Konferenztisch 2 m. sow. Werkbank, gr. Probierspieg. b. abzug. G 3, 19, 1 Tr. *1610

1 Handstrickmaschine
(fast neu), billig zu verkauf. Für Interessent. sehr günst. Gelegenh. Näheres H 3, 7, Hths. 4. St., l. *1626

Smoking-Anzug Gr. 46, Packtisch, 170x70 cm, bill. zu verk. *1622 Rheinhäuserstr. Nr. 16, Hths., prt.

Speisezimm. echt Eiche m. Nußb., Büf. Kr., Vitr. volle Ausf., mod. Form, Kred. Ausziehtisch., 4 Polsterst. nur 390.- RM. Möbelkauf Herm. Schmidt, E 3, 2. 8645

Gut erhaltenes
Schlafzimmer
evtl. auch Wohnungseinrichtung billig zu verkaufen. *1565 Sonntagsvormitt. S 4, 14, 3. St. r.

Zu verkaufen:
Schlafzimmer
(Mahagoni)
Eßzimmer
(Vogelahorn) 6 Stühle, 2 Sessel,
Kinderwagen
Kinderbadewanne
Stubenwagen
Gasherd
Frankfurter. 1, L, Fernspr. 498 67. *1596

Schw. Küchenherd 8 ℛℳ, Porz.-Füllofen 20 ℛℳ, ½ Geige m. Bog. u. Kasten 8 ℛℳ wen. Umzugs zu verkauf. *1566 K 4, 14, 1 Tr. L.

Reise-Schreibmasch.
sehr günstig.
Heinrich Weik, Mannheim, A 3, 4. *1514

Skunks-Kragen
beste Qualität, preisw. zu verk. Sophienstr. 24, III r., Sa. vormittags. *1591

Gasheizkörper Prometheus
mit Wärmeregulierung, 1 groß. Wärmer passend, sowie Gasheizkörper für Badezimmer zu verkaufen. 8621 Weinheim a.d.B. Hauptstraße 43.

Einige wenig benutzte versenkb.
Näh-maschinen
bill. zu verk. Ratenz.
Pfaffenhuber
H 1, 14 (am Markt)

Mod. Sofa
mit engl. Stoffbezug 8563
mod. Kleiderschrank
sehr bill. zu verk. Leibnizstraße 1, parterre, rechts.

Persianermantel
preisw. z. verk. Zu erfr. in der Gesch. d. Blatt.

Kaufgesuche

Gebrauchtes
Piano
möbl. Markeninstrument, geg. Kasse
zu kaufen ges.
Angebote unter T D 76 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Flügel
zu kauf. gesucht. Ang. mit Preis, Fabrik, Bezeichn. unt. W T 41 an d. Gesch. *1581

Schlaf-Zimmer
gebraucht, mögl. mit Matr., evtl. bar zu kaufen gesucht. Ang. u. Y A 78 an die Gesch.

Kaufe gebr. Möbel
einzelne, sowie ganze Einricht. Freitafel, F 2, 1, Tel. Nr. 262 11. B103

Kassenschrank
gebraucht zu kauf. gesucht. Angebote unter W W 44 an die Gesch. *158

Schaukasten
ca. 1,20 m auf 0,80 cm zu kaufen gesucht. Ang. u. X O 78 an die Gesch. *1575

Moderner Ofen
emaill., ca. 20 cbm Heizfläche sofort zu kaufen gesucht od. Tausch gegen Kachelofen oder Mantel. — Zuschriften unt. Y F 78 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *367

Unterricht

Französisch-Englisch
Uebersetzg., Kurse, Nachhilfe, Beaufsichtigung d. Schularb. B108
Angelika Eichler, Sprachlehrerin, vereid. Dolm., D 7, 25, part.

NEUE ZIRKEL
Englisch - Französisch
Italienisch - Spanisch
für Anfänger u. Fortgeschr.
Berlitz-Schule
Nur Friedrichsring 2a Tel. 41600

Beteiligungen

Tüchtigem Konditormeister
ist Gelegenheit geboten, sich eine Existenz zu gründen als Teilhaber einer feinen Konditorei — Kaffee in Frankfurt a. M. Erforderlich Kapital RM. 7000.— ; evtl. auch käuflich zu erwerben. — Angebote unter N O 149 an Heinr. Eisler Nachf., Frankfurt a. Main. 878

Verloren

Goldene Armbanduhr verloren
Bahnhof—Markt. Tel. Nr. 700 98. *1659

Kanarienvogel
in den L-Quadr. **entflogen.**
Abzugeben *1620 L 11, 4.

Nicht alles hilft, aber eine **kleine Anzeige** in unserer Zeitung hat durchschlagenden Erfolg!

In der NMZ inserieren — das bringt Gewinn!

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 10.0mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Vermietungen

Sechs-Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör, schöne, große, helle und luftige Räume per sofort zu vermieten.
Angebote erbeten an 8772
Julius Jakl, Friedrich-Karl-Straße 6, Fernspr. 46724

Schöne helle ©933
Fabrikräume
parterre, ca. 600 qm, mit Lastaufzug, geteilt, zu vermiet.
A. Schwörer, Mannheim, Lehrerstr. 243/53, Fernr. 40082

Magazin
mit Lagerraum, nahe Büro, Innenstadt, geeignet für jed. Zweck, preiswert zu verm. Zu erfr. G 7, 28, im Büro part., Tel. 218 65. *1030

2 Zimmer
für Büro usw., Luisenring 56, part., zum 1. Nov. 35 zu vermiet. Näh. mit. Verwalter. 203 31. *1475

Zu Ostern, schön gel., gut ausgestt.
1-Zimmer-Wohnung
mit Kochgelegg., 1 Treppe, zum 1. April 1936 zu vermieten. Näh.: Heidelbergerstraße 3, part. *1400

Sehr schöne 6280
5- bis 7-Zimmer-Wohnung
1. Etage, mit Heizung u. Warmwasser, hohe Obstdiele, p. 1. 4. 36, evtl. früher, preiswert zu verm. Eng. unt. H W 152 an die Geschäftsst.

Elegante 5½-Zimmer-Wohnung
mit allem Komfort, in 3-Familien-Haus, hohe Obstdiele, per sofort oder später zu vermieten. — Angebote unter R Y 154 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2167

Oststadt
Schöne 4½-Zimmer-Wohnung, Zentralh., Warmw. usw., noch 2 Monate leerstehend, preiswert. Näh. bei Reitz, Werderstraße 31. *1601

Heidelberger Straße, 4 Treppen
5-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Dampfheizung, sofort zu vermieten. Angeb. unt. Q K 113 an die Geschäftsst. d. Bl. 8736

Drei-Zimmer-Wohnung
in guter Lage der Neckarstadt (Gingerbach) zum 1. Dezbr. 1935 z. Preis von 47.50 RM zu vermieten. Angebote unt. R S 148 an die Geschäftsst. d. Bl. 8802

Restaurant
Sofort zu vermieten Büro 3 Räume O 3, 4-5 Architekt u. Ingi.-Ing. A. Johner Mannheim, L 8, 6 8884

Zu vermieten: **Werkstatt** oder Lagerraum auch Büro 137 qm, parterre mit Toreinfahrt. Qu 5 Nr. 14 Schreiterer. *1489

Werkstatt oder Lager
zu vermieten. J 4, 5/6. Näheres *1490 eing. Tr. links.

Lager
Schönes sonniges Lager, 1. Unterstelle, 1. Etage, Nähe Marktplatz, auch Ausstellungsraum usw. geeignet, zu vermieten. Näheres H 3, 4, Treppe, 203 32.

Fern. Part.-Zim. als Büro
18 qm, Nr. 15.-Mitteilungen Geschäftsstelle, O 6, 7/8 8866

Laden
m. Schaufenster, sehr gut geeignet für Obst und Gemüse, zu vermiet. Angebote unter X Z 77 an die Geschäftsst. *1818

1 Werkstatt
ca. 60 qm, mit Grubenbau mit 2 Tor., u. 1 Küche, ohne Mitbel. zu verm. Gerwigstraße, Nähe Rheinstraße. Eng. u. W P 97 a. Geschäftsst. *1095

Garage
Klavierzimmer, Nähe Linderhof, zu vermieten. Näh. in der Geschäftsst. *1065

Schöner Raum
als Lager oder Werkstatt für 15 Mark zu verm. Blumenstr. 26. *1529

LADEN
ganz Verkaufsl., m. Nebenr. zu v. H 4, 21, 1 Tr., Jungbuschstr. *1500

Sof. zu vermiet.:
3-Zi.-Wohnung und Küche
hell u. geräumig
Garage
Käferstalerstr. 162 Tel. Nr. 529 34. 9439

Landhaus
(Einzelhaus), Oberw.: 9 Zim. u. Küche m. El. u. Bad, Garten mit Obstbäumen, für RM. 80.— zu vermieten. Wes. der ruhigen, direkten u. Waldes wegen, eria. Lage besonders geeignet f. Pensionäre. — Eng. u. Q W 127 an die Geschäftsst. 8809

Ja. ält. Rentnerehepaar, schöne, herrlich. **gr. 5-Zim.-Wohn.** 2 Treppen, St.-Warmwasserheiz. Anbeh., zu verm. Neubau. Zu erfr. Büro Gehner, Molesstr. 2 (Ecke Tat. Rötterstr. 59) 8600

Einfamil.-Haus
in Feudenheim
5 Zimmer
mit Zubehör eingerichtet, Bad, 1 separat-Wohnzimmer tel. ob. tägl. zu vermieten. Eng. u. K S 173 an d. Geschäftsstelle. 8110

5 Zimmer
mit Badezimmer u. Diele, Zubeh. z. 1. 11. zu vermieten. Zu erfragen 8270 Kirchenstraße 12, parterre links, zw. 9 u. 12 Uhr. Fernspr. 241 72.

Schöne sonnige
5-Zimmer-Wohnung
als auch 4 Zim. mit großem Bad zu 72.90 Mark zu vermieten. Näheres *1614 U 4, 21, 1 Tr.

Neckarst.-Ost!
Sonnige
4 Zimmer. Küche
Bad u. Zubehör, 2 Balk., Erker, z. 1. 11. zu vermieten. *1079 Uhlandstr. Nr. 6. Auskunft 4. Stock rechts.

Wohnungen
Zubehörstücke, Geschäftsräume jeder Art vermittelt Immob.-Büro S. Bodenheimer P 5, 6/7, Telefon 218 21.

In Heidelberg
direkt Stadtmitte, schöne, sonnige Zweizimmerwohnung, Zentralheizung, Bad, Balkon, Speisekammer, Gas, Elektrizität, Waschküche, Trockenspeicher, Gartenanteil, an ruhige, kinderlose Mieter zum 1. Dez. 1935 zu vermieten. Angebote unter Nr. 8 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8

Schöne sonnige
4-Zim.-Wohng.
mit Bad, Mädchenzim. u. Zubehör, Sophienstraße (Oststadt), sofort od. später zu vermieten. Näheres *1906 Heinrich-Lanz-Str. 11, 1 Tr., Fernspr. 427 07.

4-Zim.-Wohnung mit Küche
Bad u. Mansardenzimmer, Prinz Wilhelm-Str. 19, 2. Obergeschoß, sof. zu vermiet. Auskunft: Hausmeisterin Frau Blumenbinder. 8644

4 Zim. u. Küche
u. Bad, Zentr.-Heizung, zu vermieten. *1649 N 2, 9, Kunstbr. bei Reisl.

Schöne
3- u. 4-Zimmer-Wohng.
in Villa — Oststadt — und 1. Etage, m. Comfort zu vermieten. 8301
Julius Wolff
Makler, Prinz-Wilhelm-Str. 12, Fernspr. 225 22.

Schöne 3-Zim.-Wohnung
mit einger. Bad, zum 1. 12. evtl. früher zu vermieten. 8150
Fratreiter, Nr. 2, parterre links.

3 Zimmer
m. Kaben, 2 Tr., Lindenhof, z. 1. Dez. od. fr. z. v. Näh. 1. 5. Geschäftsstelle. 8150

Lindenhof!
Sehr schöne 3-Zimm.-Wohng. 3. Stock, sof. od. später zu vermiet. 8038 Landteilstraße 20

3-Zimmer-Wohnung
mit groß. Wohnküche u. Zubehör zum 1. Nov. od. später in guter Lage Neckarstadt günstig zu vermieten. 8580 Zu erfragen Neckarau, Rheinstr. 59, II. 17 bis 19 Uhr.

2 Zimm., 1 Kü.
ab. Mitbenutz. zu vermiet. 34 RM p. Monat. Mittelgartenvorstadtstr. Eng. u. W O 30 an die Geschäftsst. *1704

Schöne ger. mod.
2-Zim.-Wohng.
Bad, Loggia, Speiset., a. Park, Anf. v. Neckarau, z. 11. 35 ob. spät. zu verm. Gefr. Sperrfeuerstr. 11, III (Gubert). *1006

Schöne 2-Zim.-Wohng.
mit Küche, Bad u. Gas, in Einfamilienhaus a. Waldpark gelegen, sof. od. spät. zu vermieten. Besichtigung nur berufst. Tagen v. 11—1 Uhr. Angeb. unter X D 51 an d. Geschäftsst. 8108

Lindenhof! Sehr schöne 3-Zimm.-Wohng., Balkon, kl. Küche, sowie 1 Zim. u. Küche zu verm. 8000 Landteilstraße 28

Wohnung
1 Zim. u. Küche, evtl. 2 Zimmer in Großvaterhaus, heller, Garten, zu vermiet. *1000 Anzuh. u. X F 76 an die Geschäftsst.

1 Zim. u. Küche
zu verm. Preis 26 RM. Nähe d. Werfs i. Neckarau. Angeb. u. V C 99 an die Geschäftsst. *1439

2 große leere Zimmer
hell, Balkon, Erker, Nähe Bahnhof, 2 Treppen, el. Licht, Ofen, zu vermieten. Mk. 40.— sofort. Angeb. u. X N 93 an d. Geschäftsstelle. *1580

Schön, leer, sep.
Zimmer
sof. zu vermiet. Käferstalerstr. 35, parterre. *1475

Leer, sep. Zim.
an eine Person z. 1. 11. 35 zu v. Anzuf. v. 9-2 U. Rheinhäuserstr. 48 2. St. lks. *1092

Groß. leer. Zi.
sofort zu vermieten. Näheres *1900 D 7, 10, III.

1 gr. leer. Zim.
zu verm. *1504 Rheinhäuserstr. 83 1 Tr. links.

Groß leeres Zimmer
m. Balkon, freie Lage, evtl. Einstellung, an alleinst. Dame sof. od. später zu vermieten. *1500 K 4, 18, 1 Tr. r.

2 schöne Zim.
(event. m. Bad und Küchenben.) Toilet., in bester Oststadt, möbl. od. unmöbl. bei Witwe zu vermieten. *1460 Zuschriften unt. V Y 21 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

C 4, 15, 1 Tr.
Sehr gut möbl. Zimmer
Kabel., fl. W., z. 1. 11. zu vermieten. 8005

Mill. möbl. Zim. an berufst., sol. reel. H., od. Ref. z. 1. Nov. zu v. bei Weiß, Rich.-Wagner-Str. 32. 8489

Bismarckstr.-Schloß
Sehr gut möbl., sonnig
Balkonzimmer
in ruhigem, gut. Hause zu verm. Telefon vorhand. (Kaiser). Näher. L 13, 13, 1 Tr. *1470

Schön möbl. Zi.
z. 1. Novbr. zu vermiet. 8097 Rheinhäuserstr. 36, Nähe Schlachthof.

Schön möbl. Zim.
Nähe Meßplatz—Hauptbahnhof, Bonitz-Heinz.-Gebäu., Hobbyr., zu verm. 8305 Speyer, M 7, 17, 2 Treppe.

Gemütl. Heim
bied. alt., bester, solid. Herr oder Dame d. allein. Frau. Näheres in der Geschäftsstelle. *1004

MBl. *1270
Hell. Zimmer
an berufst. Herr zu vermieten. Angeb. unter A Z. 5, 2 Tr. r. Anzuf. 12-2 u. abend. u. 8

Möbl. Zimmer
hell, an v. Weichenbahn. 150, 1. St. *1565

Möbl. Mans.-Zim.
m. 2 Betten, el. Licht, z. vermiet. Näh. 1. k. Geschäftsstelle. *1000

Möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit (2 Pers.) in ruhig. Hause zum 1. 11. 35 zu vermieten. Angebote unter X T 90 an die Geschäftsstelle. *1004

Möbl. Zimmer
Sep. Eingang, zu vermiet. *2021 Hallingerstraße 18, 3. Stock, rechts.

Freundl. möbl. Zimmer
m. Tel., u. Badbenutz., 2 Min. v. Bahnhof, in ruhig. Haushalt, sof. od. 1. 11. zu verm. 8547 Näh. Tel. 444 31.

Gut. D. od. H. find. b. allerdl. D. gemütl. sonn.
Heim.
Angeb. u. X T 96 an d. Geschäftsstelle. *1505

Mietgesuche

Einfamilien-Haus
(etwa 5 Zim.) Mannheim od. Vororte, Miete oder Kauf. — Angebote unt. V P 12 an die Geschäftsst. d. Blatt. 8106

Großes Lager
möbl. part., hell, per sof. zu mietl. gesucht. Eng. u. H F 188 an die Geschäftsst. 8311

Mietgesuche

5-Zimmer-Wohnung
mit Zentralh. u. Mansarde oder
Einfamilien-Haus
Südseite, in nur bester Wohnlage (Oststadt, Neuostheim) zum 1. 1. 36 gesucht. Preisang. unt. V A 88 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1455

3- bis 5-Zim.-Wohng.
mit Zubehör in ruhig. Hause von älteren ruhig. Ehepaar sofort od. später zu mieten gesucht. Angebote unter X W 60 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1500

Nähe Paradeplatz
3 bis 4 Zimmer
Küche, Mansarde, evtl. Bad, von kl. Haush. (2 Pers.) für sofort od. später zu mieten gesucht. Angebote unter V W 59 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1476

Garage
Nähe Pfalzplatz, zu miet. gesucht. Angeb. u. X J 70 an d. Geschäftsstelle. *1001

Garage
Nähe Meßplatz, von Dauermieter gesucht. Eng. u. X U 87 an die Geschäft. 8100

2 bis 3 Zimm., Küche u. Bad
in gut. Bauzustand, mit Zentralheizung (2 Pers.) in ruhig. Hause. Angeb. u. X Y Nr. 71 an die Geschäft. *1004

Berufst. Fräul. sucht z. 1. 11. 35
gut möbl. Zim.
m. Frühst., Nähe Tattersall — Oststadt bevorzugt. — Angeb. m. Preis unt. W L 33 an d. Geschäft. *1018

Gemütl. mbl. Z.
n. Arb. zu miet. gesucht. Preis m. Frühstück 25—30 RM. - Angeb. u. X S 69 an d. Geschäftsstelle. *1004

Automarkt

Limousine
2—2.9 Ltr., bevorzugt, gegen Bar gesucht. Eng. u. W N 39 an d. Geschäftsstelle. *1021

Geber, 4-Sitzer
Cabriolet
4—6 PS, bevorzugt Opel, gesucht. Angebote unter O O 109 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 8488

6 Zyl. Opel
Limousine, Bauj. 28, preiswert zu verkaufen. *1000 Fernsp. 217 39.

Mietgesuche

1- od. 2-Zimmer-Wohnung
p. sofort gesucht. Eng. u. W O 89 an die Geschäftsst. *1026

1 od. 2 Zimm. und Küche
z. 1. 11. ob. hält. von jg. Ehepaar gesucht. - Preisangeb. u. W M Nr. 34 an die Geschäftsst. *1020

Jg. u. Mädch., evtl. 2 Kl. u. alleinst. Frau od. Mädchen Zeitvertr. Eng. u. Q O 107 a. Geschäftsst. *1544

Ruhig. Ehepaar sucht *1507 Zimmer u. Küche ab. groß. leeres Zimm. m. Kochgelegenheit, zum 1. Nov. Eng. u. R N 140 Geschäftsst.

Von alleinst. Frl. **gr. leer. Zimm.** mit Kochgel., el. Licht oder Gas, sofort od. 1. 11. gesucht. Angeb. u. X V 68 an d. Geschäftsstelle. *1508

Herr sucht
möbl. Zimmer
in ruhig. Haus, Heizung, Angeb. u. V N 10 a. Geschäftsstelle. *1449

Dauermieter, Kaufm., sucht z. 1. 11. gut möbl.
Wohnschlafzimmer
(evtl. 2 Räume) in der Gegend Friedrichsplatz, Augusta-Anlage, Luisenpark, in gutem Hause, Heizung, el. Licht, Zentralheiz., fl. Warm- u. Kaltwasser, Badbenutz. Nur Angeb. mit Preisang., b. zufried. Bedingg. vell. entspr., unt. Q Y Nr. 120 a. Geschäftsstelle. 8296

Möbl. Zimmer
evtl. mit Klav. von berufstätig. Herrn z. 1. 11. 35 zu miet. gesucht. Eng. u. W V 69 an die Geschäftsst. *1509

Zu miet. gesucht: Bill. Schlafstelle od. leere Mansard. Nähe Friedr.-Str. Eilang. m. Prs. u. X X 70 Geschäftsst. *1009

Automarkt

WANDERER
der Begriff für Zuverlässigkeit - Qualität - Schönheit u. Komfort
1,7 L - 35 PS - 2 L - 40 PS - 2,25 L - 50 PS
Sechszylinder-Hochleistungs-Motor
Wolf & Diefenbach
Generalvertreter der Auto-Union für AUDI und WANDERER
Mannheim, Friedrichsfelder Str. 51. Fernspr. 437 15 u. 434 39

Garagen
Wellblechbauten Fahrradständer Jagdhütten
Siegener Akt.-Ges. für Eisenkonstrukt. Brückenbau u. Verzinkerei Geisweid i. W., Postf. 243
Vertr.: Karl Schiel, Mannheim, Sackenheimer Straße 28. Telef. 441 71

Gebraucht.
BMW.-Wagen
Baujahr nicht vor 1932, *1060 zu kaufen gesucht. Angeb. u. X H Nr. 55 an die Geschäftsst. d. Blatt.

1,2 Ltr. OPEL-Cabriolet-Limousine
Bauj. 1935, zum Schätzpreis gibt ab 8607 Autozentrale Johann Jacob Bad Dürkheim Fernsprecher 231.

6 und 12 Volt Auto-Batterien
Kompl. Tanks, m. u. ohne Garantie sind lagerl. abzugeb. z. Spezialpreis. Hch. Brunck, Mhm.-Waldhof, Oppauer Str. 26, Tel. 591 62. 8837

Adler-Favorit
8/30 PS, kreuzfest, off. Sportzweisitzer, mit 2 Radkäp., 1. allerdgs. Anhand zu verkauf. *1201 M. Meier, E 1, 1.

Kastenlieferwagen
4/20 PS, Opel, sowie 1 bewährt. Steinbach-Limousine in gut. Zustand preiswert zu verkf. *1041 Langerötterstraße Nr. 51, Hof.

Selbstfahrer
erh. neue Wagen Auto-Verleih
Peter Flick
Neckar-Garage, Ludwigshafen, Ferntelef. 624 52. 8710

Garage H 7, 30
Fernruf 263 71
Benzin 32 Pfg.
Benzin-Benzol-Gemisch 36 Pfg.
Auto-Gale
in jeder Preislage
Reparaturen
Tagteile Ölwechsel und Gasmotorhalle mit Zentralheizung
Karl Adam
Ingenieur

Hanomag
General-Vertretung
Ersatzteil-Lager
Altstadt, bestens eingerr. Reparaturwerkstätte a. Platze
Fritz Reid
Rheinstr. 17, 24-25
Telephon 242 47

Heiraten

Das Vertrauen
zu unserer vorzüglichen Arbeit bringt sich in den Anschlüssen unserer Mitglieder. Unsere Leistung beweist auch Ihr gern
Deutscher Ehe-Bund
Mannheim, N 3, 2a — Fernspr. 237 06 8187

Nicht nur fort sollst Du Dich pflanzen, sondern hinauf, denn hilfe Dir der Garten der Ehe! Glattemann
Die zeitgemäße Ehevermittlung
Frau H. Glattemann, Mannheim Rch.-Lanzstr. 13, Fernr. 426 58 8182

Auskünfte
über Ehe, Familienangelegenheiten, Heirats- u. Ehevermittlung, Sel. gewissenh. u. diskret.
Detektiv-Auskunftei
Argus
O 6, 6. Tel. 273 60

Eine Heirat
bei Ihren Wünschen, erscheint, führen Sie durch die erreichbare Ehevermittlung. Reiteste Gewerbemittel a. Platze.
Thomas Nachl., Mhm.-Neckarau A 2, 2a, Telefon 278 30. Beichtzeit auch Sonntag. 8700

Katholische Ehe Vermittlung streng gewissenhaft Mannheim F 6, 6

Freifrau v. Coburg
Kostenfrei Erfolgreiche Ehevermittlung. Vert. unentgeltl. tagsüber Ludwigshafen, Bismarckstr. 18 Tag

Der **Lebensbund**
die weltbekannte, größte, ehrlich. Vereinigung der Heiratsfreunde ist aus tatsächlich, gewissenhafteste bei der Ehevermittlung. Vielfacher Erfolg. Auch aus sonst hoffnungslosen Fällen u. Gesellschaft. Mitglieder jetzt 24 Pf. Porto durch d. Bundesleitung Verlag Beroliter, Mannheim, 180 Kaiserring 22. 8194

Heirat! Suche n. Tochter, j. Beamte, auch Handwerker f. gute Partien. Köhler, L 10, 7. Fernsprr. 200 69. *1000

Seriöse, bestsituierte Dame, strebsamer Art, 40er, prot. mit Mk. 15000.- Vermögen wünscht Zuschriften mit sehr schöner Mitteilungsmöglichkeit, unter gefl. Angabe d. Kennziffer 1000 Postfach zwecks Anbahnung
Vermittlerin erbeten.
Frau R. Ottmer
Ruf 600 51
Ja., Jahrmarkt 14 Uhrzeit Anschrift an Rabe.

Viele Tausende v. 30—60 Jahr., mit Haus- u. Grundbesitz wünschen glückliche
Heirat
durch 8407 J. Schelmann, Frankfurt a. M., Postf. 1007.

Beamter, 41 J., gut. Posit., sucht Ehegefährtin. 8704 Deutsch. Ehe-Bund, Mannh., M 3, 9a.

Unabh., vollsch. Dame, schuldlos geisch., 47 J., ev., schön, sehr. Heim, mit Herrn in gut. Stellung, am. solidaer. *1007

Heirat
bekannt zu werd. Zuschriften unt. X A 46 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Dame, 32 J., kath., 10 Mille bar u. Aussteuer, sucht Heirat. 8704 Deutsch. Ehe-Bund, Mannh., M 3, 9a.

Hellblondine
Geschäftsinhaber 30 J., gute Erscheinung, sonnige Wesen, mit Vermögen, sucht
Lebenskameraden
gutsituiertes Mädchen. Zuschriften unt. Q X 198 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 1008

Geb. Herr
Witwer 40 J. in sich. prot. Stellung, sucht auf diesem Wege **Heirat** m. charakterv. Dame. Zuschrift unter X R 94 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 8220

Beamter
37 J., in gut. Posit., evgl. kath., sucht Heirat mit geb. Dame. Nur Persönlichkeit m. Wert erbeten. Zuschriften u. X L Nr. 38 an die Geschäft. 8215

Geschäftsmann, Mitt. mit gutem Geschäft aus 2 Kindern v. 7 u. 10 J., sucht nicht. in Wochen- und Haushalt gefeigte Part., nicht unt. 30 J., kennenzulernen zwecks
Heirat
Zuschr. u. R R Nr. 100 an die Geschäftsst. *1000

Geschäftsmann, 42 J., gute Erscheinung, mit Haus, Garten und 10 000 RM Vermögen, sucht
Heirat
mit aut. Frau, Kat. Zuschriften u. X L Nr. 39 an die Geschäft. 8215

Geschäftsmann, Mitt. mit gutem Geschäft aus 2 Kindern v. 7 u. 10 J., sucht nicht. in Wochen- und Haushalt gefeigte Part., nicht unt. 30 J., kennenzulernen zwecks
Heirat
Zuschr. u. R R Nr. 100 an die Geschäftsst. *1000

Geschäftsmann, 42 J., gute Erscheinung, mit Haus, Garten und 10 000 RM Vermögen, sucht
Heirat
mit aut. Frau, Kat. Zuschriften u. X L Nr. 39 an die Geschäft. 8215

Heirat!
Nur ernstgemeint, kinderl. Witwe, sehr. arbeit. u. B O 156 an die Geschäftsst.

Dame, 30 Jahre, vollsch. Erscheinung, schwarz, sehr gute Figur, erwünscht aus Mannheim u. Umgebung, Herzliche Neigung. Ernstgemeinte Zuschriften unter
Lebens-Kameraden
1. ersch. Position Gesinnung, Vermögen, Vermögen und angenehm zwecks Zuschriften unt. W Y 40 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *1036

Beamtentochter
kath., 24 Jahre, blond, schlank, gut aussehend, anschmiegsam, sucht Bekanntschaft mit Herrn zwecks
Heirat
Nur ernstgemeint. Zuschriften unter W R 90 an die Geschäftsstelle. *1007

Heirat
Bin selbst nicht ohne Vermögen und suche Mädchen oder Witwe zu Kindern? Bin Witwer 30, evangel., nicht unansehnlich, gutes Vermögen, Herzliche Neigung. Ernstgemeinte Zuschriften u. X Z 100 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *1000

Lebens-Kameraden
in geordn. Verhältnissen. Zuschriften u. X D Nr. 196 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *1000

Jg. Dame
sehr feine Familie, 23 Jahre, kath., unberührt, Erscheinung, mannigfaltig, blond, und sportlich eingerichtet, sucht gebildet. Herrn.

Lebens-gefährten
Ihr Wunsch ist eine kultivierte Persönlichkeit, Bedürfnis, natürl. Lebensweise. Ihr Freizeit Freude am Tanz, Sport, Musik, Lektüre, Gartenpflege, Reisen, Geselligkeit. Zuschriften u. W J 95 an die Geschäftsstelle. *1002

Heirat.
Vorbestrafte, 27 J., kath., gr., blond, Geschäftsinh., wünscht m. geb. Herrn in sicher. Stellung bekannt zu werden. *1002 Unter. Zuschriften erbeten u. R V Nr. 351 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Heirat
Suche n. Tochter, j. Beamte, auch Handwerker f. gute Partien. Köhler, L 10, 7. Fernsprr. 200 69. *1000

Geschäftsmann, Witwer, mit gutem Geschäft aus 2 Kindern v. 7 u. 10 J., sucht nicht. in Wochen- und Haushalt gefeigte Part., nicht unt. 30 J., kennenzulernen zwecks
Heirat
Zuschr. u. R R Nr. 100 an die Geschäftsst. *1000

Geschäftsmann, 42 J., gute Erscheinung, mit Haus, Garten und 10 000 RM Vermögen, sucht
Heirat
mit aut. Frau, Kat. Zuschriften u. X L Nr. 39 an die Geschäft. 8215

Geschäftsmann, Witwer, mit gutem Geschäft aus 2 Kindern v. 7 u. 10 J., sucht nicht. in Wochen- und Haushalt gefeigte Part., nicht unt. 30 J., kennenzulernen zwecks
Heirat
Zuschr. u. R R Nr. 100 an die Geschäftsst. *1000

Geschäftsmann, 42 J., gute Erscheinung, mit Haus, Garten und 10 000 RM Vermögen, sucht
Heirat
mit aut. Frau, Kat. Zuschriften u. X L Nr. 39 an die Geschäft. 8215

Druckarbeiten jeder Art
liefert schnell und preiswert
Druckerei Dr. Haas
R 1, 4—6

Beachten Sie auch
die kleinen Anzeigen an anderer Stelle dieser Zeitung!

In der NMZ inserieren – das bringt Gewinn!

HEUTE Sonntag 20. Oktober abends 8 Uhr

Nibelungensaal — Rosengarten

Willi Ostermann

Der Dichter
Komponist
Vortragsmeister
Populärste
vom Rhein

Rheinische fröhliche Stunden
mit seiner großen Künsterschar

Karten 0,60 bis 3.30 während des ganzen Sonntags im Rosengarten

---

24. Oktober Donnerstag 20 Uhr — Musensaal/Rosengarten

3 Meister des Gesangs

Erna Sack
„Die deutsche Nachtigall"

Kammersänger
Marcel Wittrisch
Der gefeierte Tenor d. Staatsoper Berlin

Wilhelm Strienz
Bariton der Reichssender Köln und Berlin

Am Flügel: **Egbert Grape**

singen u. a.

Arien aus Opern von Mozart, Weber, Verdi, Puccini, Bizet; Duette von Verdi und Bizet (Carmen); Gesänge aus Operetten von Joh. Strauß, Frz. Lehár.

Karten von Mk. 1.– bis 3.50 bei Heckel, O 3, 10, Berlih. Tilmann, F 7, 19 u. Verkehrsverein, N 3, 4

Zum Weinfest
vom 19. bis 26. Oktober!

Vom Rhein bis an des Neckarsstrand
Ist Patern-Wein schon stadtbekannt -
Ich lad ganz Mannheim hierzu ein
Für Stimmung sorgt Kapelle Hein!

Herzlich willkommen bei

A. Orth, „Zum Feldschlößchen"
H 1, 12 — H 1, 12

National-Theater Mannheim
Sonntag, den 20. Oktober 1935
Vorstellung Nr. 45
Miete A Nr. 5 — Sondermiete A Nr. 3
In neuer Einstudierung
Arabella
Lyrische Komödie in drei Aufzügen von Hugo von Hofmannsthal
Musik von Richard Strauß
Anf. 19.30 Uhr — Ende geg. 22.45 Uhr

Neues Theater Rosengarten
Sonntag, den 20. Oktober 1935
Vorstellung Nr. 9
Jugend
Ein Liebesdrama in drei Aufzügen von Max Halbe
Anf. 20 Uhr — Ende geg. 22.30 Uhr

---

20. Oktober SONNTAG abends 8 Uhr
Tag des Weines
4 Hotters
singen und spielen
Friedrichspark
Kapelle „Philona" - TANZ
1/4 Ltr. Wein 20 Pfg.
Eintritt 50 Pf.

Café Börse
Samstag u. Sonntag
Verlängerung
mit Konzert Alois Kals

Was gebe ich nur heute meinem Hund?
Welchen Futtersorgen wir entgehen, wenn wir täglich Präsident Hundefleisch kochen würden. Natürlich, gebraten, Hundefleisch 10 ist mit 1 Hundefutter gegenüber frischem Fleisch.
Präsident u. Hundefutter 1 Pfd. 1 Pfd. -.35 2.–
Reinmuth, E 5, 12
Telephon 245 87

Wanzen und sonst. Ungeziefer aller Art **beseitigt restlos** das spez. Fachgeschäft
Eberhardt Meyer
gepr. Kammerjäger
Collinistr. 10
Tel. 253 18
35 Jahre am Platze

Gardinenspannerei
Frieda Grauer, L 12, 8, Teleph.-Nr. 200 75.

Für den Einkauf von
Pelzen
seit Generationen immer wieder
Guido Pfeifer
C 1, 1 — Inh. August Stark — C 1, 1

Großer Volkstums-Abend
mit **TANZ**
der Arbeitsgemeinschaft der Trachten-Vereine Ludwigshafen a. Rh.
in sämtlichen Räumen des Pfalzbaues
am 19. Okt. 1935, abds. 20 Uhr
Musikkapelle der Landespolizei | Volks- und Trachtentänze | Gesang | Versch. Einlagen
Bierkeller | Schießbude | Wurfbude
3 Musik-Kapellen — Großer Tanz-Abend für jung und alt
Eintritt 50 Pfg. inkl. Steuer

Die Hausfrauen
reden von
Schlüter-Kaffee
Der sei so gut u. preiswert, meinen Sie? – Ja, es spricht sich schon herum: SCHLÜTER, wirklich ein Spezialhaus für GUTEN Kaffee und Tee!
D 1 am Paradeplatz D 1

Aber meine Herrschaften – wozu sich lange den Kopf zerbrechen? Alles das gibt's bei

HANSA
KAUFHAUS — MANNHEIM
ARISCHES UNTERNEHMEN

gut und billig

Viele Menschen
bleiben jung und frisch trotz ihrer Sorgen und ihres Alters. Sie können zu diesen Glücklichen gehören. Nehmen Sie regelmäßig „Kräuterglück". Es ergänzt die Lebenskraft und fördert die Lebenslust. Sie werden arbeitsfreudiger und leistungsfähiger. „Kräuterglück" gibt es in 50 Tage-Packungen zu Mk. 2.50 die Probepackung zu Mk. 1.– in Apotheken und Drogerien.
Dr. Zisser & Co. AG. Leipzig
Verlangen Sie die Gratisschrift „Das Glück naht!"

Die Firma
Franz Münch
Heizungs- u. Lüftungs-Anlagen
lch. **Hch. Singhof**
Gontardplatz 2
befindet sich **jetzt:**
Windeckstr. 2
Telefon 27393

Kaum ertönt das Telefon
Angesaust kommt Lechner schon
Und die Scheibe, die entzwei
ist erneuert, eins - zwei - drei
„Glaserei Lechner"
S 6, 30 Tel. 263 38

Silber-Bestecke
und Bestecke mit 100 g Silberauflage - mit rostfreien Klingen - in geschmackvollen Mustern - zu günstigen Preisen - auch Teilzahlung. Fordern Sie kostenlos Angebot u. Katalog
MOELLERS & CO. SOLINGEN

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern
mit Daunen, ungerissen, doppelt gem. Pfd. 2.–, allerbeste Qualität 2.50, rein weiße Federn mit Daunen 3.50 Halbdaunen 4.– u. 5.50, gereinigte, gerissene Federn m. Daunen 1.75 u. 4.25, bochar. 4.75 u. 6.75, Ia Vrößdaunen 7.– u. 8.–. Für reell, reuestr. Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. an 5 Pfd. portofrei. Preisliste mit Gratisbeilage. Nichtgefällt auf m. Kosten zurück. **Willy Mantoffel,** Oderwitzthal, Neuerstr. 7 (Oberlausitz).
Acht. u. größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruches. Gegr. 1911

Füllhalter Klinik Q 7, 23

Tel. 207 2
verzügl. **Ungeziefer** aller Art **100%ig** seit 26 Jahren. Keine Sonder-Kaufabschlüsse!

Stahlmatratze 11.– bis 14.–
Kapok-Matratzen in Qualität und Preis einzig. Außerdem billigst **Matratzen-Drauer** H 3, 2 Telefon 225 98

Wöchentlich **Lerner** J 7, 27 Fachkundige Behandlung mit guter Verpflegung

---

HEUBINKAUF **W. Feldmann, E 2, 9**

Prima, selbstfleischig **Winter-Kartoffeln** 5 Ztr. 3.50 Mk. liefert Joh. Ellminger, Weilerbach a. d. (Rheinpfalz)

Treppen-Reinigung übernimmt Reinig.-Institut **Lorenz, Lenaustr. 46,** Telephon 528 11.

Wer wirklich wirksam werben will, wirbt in der NMZ

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft
Filiale Mannheim B 4, 2
Depositenkassen:
Heidelberger Straße P 7, 15 — Lindenhof Meerfeldstraße 27 — Marktplatz H 1, 1-2
Neckarstadt Schimperstraße 2 — Seckenheimer Straße 72
Neckarau Marktplatz 2 — Seckenheim Hauptstraße 110.
Annahme von
SPARGELDERN
Sparkonten — Sparbücher
Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

KLISCHEES FÜR HANDEL U. INDUSTRIE
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT
GEBRÜDER MÜLLER
MANNHEIM H 7, 29 • TEL. 202 75

Kochschule des Frauenvereins vom Deutschen Roten Kreuz
Zweigverein: **Mannheim, L 3, 1**
Gründliches Erlernen der bürgerlichen u. feinen sowie der vegetarischen Küche und des Backens in zusammenhängenden Kursen, Unterrichtszeit von 8 1/4–1 Uhr. Preis des Kurses RM. 60.–. Sprechstunden täglich zur Anmeldung von 11–12 Uhr. Auswärtige Schülerinnen können als Pensionäre im Hause wohnen.
Für Berufstätige Abend-Kurse Rm. 35.– (a7)

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Daunen-Steppdecken nur von **Oskar Stumpf** Anfertigung, Reparatur, Neuanfertigung, Verlangen Sie Angebot. Ausführung sorgfältig. a733

Tüchtige **Schneiderin** empfiehlt sich in und außer dem Hause bei anerkannt billigen Preisen. **Maria Berton** Windeckstraße Nr. 48/15. *

Graphologie Ab 25. Oktober verreist! **R. Buttkus,** Psychologe, Friedrichsring B 7, 14

Oeffentlicher Dank!
24 Jahre an einem schweren **Rückenmarks-Nervenleiden** mit beständiger Lähmung der Beine und fortwährender Hilfe leidend, endlich wandte ich mich an die Parmoor-Heilstätte in München und wurde in meinem größten Teile völlig geheilt, so daß ich meinem Beruf nachgehen und betreuen kann.
Nach einer Lähmung, hat sie mir jahrelanges Gehen und lange nicht gehen können, durch einfache und Anwendung der Parmoor-Kur bei Hause, so daß ich wieder ungehindert über diese gänzenden Erfolge bin, ich kann daher die Parmoor-Kur mit bestem Dankes allen ähnlich Leidenden empfehlen.
Kleinsteinach, 24. 5. 34. Wilhelm Moog, Bauer.
Kostenfrei informiert durch Parmoor-Naturheilinstitut München A 60, Königin 3. Seit 25 Jahren ausgezeichnete Erfolge bei Nervenleiden aller Art, bei Folgezuständen von Schlaganfällen, Gehirnleiden, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, Gehörleiden, Nervenschmerzen usw. Hunderte Bescheinigungen und Dankschreiben.

MARCHIVUM